Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Die Erhaltung und Verbesserung der Schwarzwaldweiden

amtliche Darstellung

... im Amtsbezirk Schönau

**Baden**

**Karlsruhe, 1889**

Zweiter Theil

urn:nbn:de:bsz:31-127058

Visual Library

# Zweiter Theil.

---

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Einzelbeschreibungen der sämmtlichen Gemarkungen.

## Gemarkung Brandenberg.

### Einleitung.

Die Gemarkung Brandenberg schließt östlich an Gemarkung Todtnau an, sie liegt mit dem größeren Theil ihrer Fläche links vom Wiesequellfluß und zieht sich bis zur Wasserscheide gegen die Hauensteiner Alb auf dem breiten Rücken der Grafenmatt hinauf. Sie mißt 444 ha. Davon sind Weiden 217,0 ha, Wald 179,6445 ha, Matten 24,3 ha, Ackerfeld, Hausraithe und Sonstiges 15 ha. Die Weiden machen also 50,7 Prozent, die Wiesen 5,5 Prozent der Gesammtfläche aus.

### 1. Oertliche Lage der Weiden.

Etwa zwei Drittel sämmtlicher Weidflächen sind Thalweiden und bedecken die Einhänge zu beiden Seiten von Brandenberg, sowie links oberhalb dieses Ortes in einem breiten Streifen den rechten Uferhang am Tiefkännelbach. Die Neigung dieser Hangweiden ist fast ausschließlich eine steile bis schroffe, Felsabstürze sind nicht selten.

Die Hochweiden kommen in zwei getrennten Komplexen vor, der eine an den sanft geneigten Obergehängen am Kapfenberg, der andere auf der sanft geneigten, vielfach fast ebenen Hochfläche der Grafenmatt (1377 m über dem Meere) am Herzogenhorn.

### 2. Vegetationsverhältnisse und sonstige Beschaffenheit.

Gemäß der steilen und schroffen Lage zählen die Thalweiden dieser Gemarkung mit zu den geringsten des Forstbezirks Todtnau.

Die Vegetation ist in der Regel dünn, da auf den meist herabgekommenen oder doch in Ausartung begriffenen Flächen der Boden gelockert und von Trümmerriesen durchzogen ist. Nur in Bergeinfaltungen und in der Umgebung von Quellen sind einzelne Flecken mit gutem, jedoch sehr abgeweidetem Pflanzenwuchs. Auch auf dem schwer zugänglichen herabgekommenen Gelände des Kapfenbergs gedeiht zwischen Trümmerflächen Blattfutter in großer Ueppigkeit, jedoch nur weil diese Halden fast nicht mehr befahren werden. Aus dem gleichen Grunde ließ man große Flächen verhursten, so am Kapfenberg, in der

Waldschweine u. a. O. Der Hauptsache nach wächst auf diesen Hangweiden Borstengras und Pfeilginster mit wenig Blattfutter. Im Gewann Tiefkännelbach ist der größere Theil der Fläche mit Gamander verheidet.

Der Boden besteht aus dem Verwitterungsprodukte des körnig streifigen Gneis und flächenweise des Porphyr, ist daher sehr steinig; die schroffen Flächen sind in Folge der Beweidung meist schon zu förmlichen Trümmerhalden geworden, die stellenweise, wo sie nicht mehr mit Weidvieh befahren werden, oberflächlich mit Unkraut überwachsen oder verhurstet sind.

Auf den Hochweiden ist die Vegetation wenigstens auf großen Flächen noch lohnend, so auf der Höhe des Kapfenbergs und auf der nordwestlichen Ausdehnung des Grafenmattrückens, hier besonders in den Bodeneinfaltungen. Blattfutter spielt die Hauptrolle.

Ein großer Theil ist jedoch auch hier theils mit hohem Borstengras und der Heidelbeere verheidet, theils anmoorig und mit Wollkraut und Sumpfmoosen bewachsen. Andere Flächen sind mit Fichten verhurstet.

## 3. Anzahl des Weidviehs.

Im Jahre 1887 wurden die Weiden betrieben mit 95 Stück Rindvieh und 51 Geisen. Auf 1 Stück Vieh (auf Großvieh berechnet) entfallen hier 2,1 ha Weide, nach Abzug der herabgekommenen Fläche freilich nur 1,33 ha.

Im Allgemeinen hat gegenüber früheren Jahren eine Zunahme, gegenüber den letzten Jahren wieder eine Abnahme des Weidviehs stattgefunden.

## 4. Einzelheiten.

### A. Hochweiden.

#### Gewann Höchst.

Lage lehn und sanft. Vegetation gering, Borstengras, Pfeilginster, Blattfutter, letzteres sehr abgeweidet. Im östlichen Winkel zwei Quellen zur Bewässerung verwendet. Das Weidfeld zeigt daselbst guten Graswuchs, aber auch sumpfige Flecken. Zu belassen.

#### Gewann Grafenmatt.

Lage sanft, stellenweise fast eben. Ziemlich verheidet mit Heidelbeere, Borstengras, aber, weil wenig beweidet, auch ziemlich viel Blattfutter. Anmoorige Flächen und Moose in muldenartigen Stellen des Weidfeldes mit Wollgras und Sumpfmoos. Mehrfach mit Hursten bestockt. Nur in Vertiefungen unbedeutende bessere Flecken. Der hintere Theil etwa 4 ha waldähnlich bestockt. Vorübergehend verbesserungsfähig durch Abmähen und Verbrennen des Unkrauts. Verbesserungsversuche auf den anmoorigen Flächen lassen keine Rentabilität erwarten, da die Vermoorung schon zu weit vorgeschritten ist. Zu belassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## B. Thalweiden.

### Gewann Halden und Höchst.

Neigung meist schroff, viele Felsabstürze. Zum Theil dünn bestockt (hurstweise). Besteht größtentheils aus Gneistrümmerhalden. Mehrere Schrunden und kleinere Runsen durchziehen den Hang. Auf einzelnen bewachsenen Plätzen gedeiht, offenbar weil die Weide selten mehr befahren wird, üppiges Futter. Die Halde ist zur Aufforstung in Aussicht zu nehmen, und zwar der östliche Theil als dringlich, weil die Häuser am Fuße der Halde durch Blockabstürze gefährdet sind. Am Fuße der Halde könnten längs des Wegs nach dem Rothwiesenbach einzelne Flecken als Nutzungsfeld bei der Aufforstung zur Ausscheidung gebracht werden.

### Gewann Holzschlag.

Am Westabhange des Kapfenbergs, Lage lehn bis steil. Zerfällt in zwei Flächen.

Die nördliche ist durch Quellen vielfach bewässert und zeigt guten Graswuchs, einzelne Tannen. Die trockenen Stellen sind gering, die steileren, besonders die Ufer am Quellablaufe, abgetreten und stellenweise sehr steinig. Dieser nördliche Theil ist zu belassen bezw. zu verbessern.

Auf der südlichen Fläche ist durchweg der Boden gelockert und stark zertreten. Neben Pfeilginster und Borstengras wächst noch Blattfutter. Wird mit der Zeit durch Beweidung herunterkommen, es ist deshalb Inbannlegung anzuordnen. Längs des Rothwiesenbachs ist während der Zeit der Bannlegung eine Auffahrt nach der hinteren Fläche zu belassen.

## Rechts der Wiese.

### Gewann Waldschweine.

Lage steil. Zum großen Theile bestockt. Verschiedene Partien des Weidfeldes sind herabgekommen und bestehen hauptsächlich aus Trümmerhalden mit einzelnen Schrunden und Runsen.

Auch sämmtliche bestockten Flächen würden nach eventueller Abholzung und bei Beweidung sicher herunterkommen, da der Boden daselbst außerordentlich steinig ist (Porphyr und Gneis). Nur in den Bodenfalten, wo Feuchtigkeit vorhanden oder Bewässerung mittelst der Quellen eingerichtet ist, findet sich gute Weide (Gras und Blattfutter), sonst überwiegt Borstengras, Pfeilginster und die Heidelbeere. Die Ufer längs des Seltenbachs sind sehr steil und zertreten, mit Gehürst bewachsen. Die bestockten und herabgekommenen Flächen sind als Wald zu katastriren, das Uebrige zu belassen.

Der Weidfeldstreifen Gewann Jesurütte thalaufwärts der Waldschweine zwischen Straße und Waldsaum, ist anfänglich ebenfalls noch herabgekommen mit Steinrasseln und Trümmern und dünn bestockt. Als Wald zu katastriren.

Vom Wasserfall an bis zur Tieskännelhalde ist die Weide besser, ebenfalls dünn bestockt, wird aber auch als Wald katastrirt werden müssen, weil das Ab-

holzen gänzliches Herabkommen zur Folge hätte, jedoch ist die Durchweidung noch vorläufig zu gestatten.

Der unbestockte Streifen oberhalb der Landstraße ist stark felsig (Blöcke), unterhalb desselben gut (Graswuchs), am Bache mit etwas Geröll bedeckt. Beides ist zu belassen, durch Abräumen des Gerölls zu verbessern.

### Tiefkännelhalde.

Lage sehr steil. Der größere untere Theil herabgekommen, theilweise schon verhurstet. Fast durchweg nur aus Gesteintrümmern bestehend, welche mit Unkraut überwachsen sind, da die Halde selten mehr beweidet wird; breite nackte Trümmerriesen, kleine Runsenbildungen. Am Ufer des viel Geschiebe führenden wildbachartigen Tiefkännelbachs befinden sich zu unterst Anfänge von Erdschlipfen, Felsstürze, Lawinen.

Die herabgekommene Fläche ist aufzuforsten und zwar ist dies von wasserwirthschaftlichem Standpunkte aus als dringlich zu bezeichnen, weil die Halde eine Verbindung mit dem Höhenrücken der Grafenmatt herstellt und bei der Steilheit der Lage dem Entstehen von Hochwasser Vorschub leistet, ferner weil der Bach erhebliche Geschiebemassen zu Thal bringt, die zum Theil aus den von der Steilhalde abstürzenden Trümmern herrühren.

Die Fläche an den Obergehängen besitzt lehne Neigung, ist zum Theile mittelst Quellen bewässert und zeigt daselbst fleckenweise gute Beschaffenheit. Die Beweidung ist auch fernerhin noch lohnend, obwohl der Boden auch hier theilweise schon locker, stellenweise sehr steinig, mit Trümmern bedeckt ist. Dieser obere Theil ist zu belassen.

Durch den Wald kann eine Fahr abgegeben werden.

## 5. Schlüsse.

Von den Thalweiden der Gemarkung Brandenberg sind über zwei Drittel entweder schon herabgekommen oder die Ausartung hat darauf bereits begonnen, so daß das Herabkommen in nicht ferner Zeit zu erwarten steht. Die steile und schroffe Neigung dieser Hangweiden leistet dem Entstehen der Hochwasser entschieden Vorschub, wie schon aus der Beschaffenheit der Wasserläufe, welche durch das von diesen Hangweiden abströmende Meteorwasser gespeist werden, hervorgeht. Diese führen zu Zeiten außerordentliche Geschiebemengen, welche zum Theil direkt aus den Trümmerhalden in die Bäche gelangen.

An der Tiefkännelhalde und am Südabhange des Kapfenbergs bringen im Frühjahre Lawinen große Schuttmengen herab. Am Kapfenberg drohte durch abstürzende Blöcke wiederholt schon den Wohnstätten Gefahr.

Es mußten demnach ca. 100 ha dieser Thalweiden oder 66 Prozent derselben als reif zur Aufforstung bezeichnet werden, davon ca. 48 ha als dringlich, 34,5 ha als in Bälde nothwendig, wobei noch der wirthschaftlichen Nothlage der Gemarkung möglichst Rechnung getragen wurde.

Eine Verbesserung der zu belassenden Flächen ist bei der jetzigen Bewirthschaftungsweise nicht durchzuführen, es kann hier nur empfohlen werden, die

Anzahl des Weidviehs entsprechend zu vermindern und das zur Bewässerung verfügbare Quellwasser in rationeller Weise zu verwenden. Das Letztere hätte auf dem Wege der Frohnde zu geschehen, da jeder Aufwand sich bei der unbedeutenden Ausdehnung der zu verbessernden Flecken als unrentabel erweisen würde.

6,5 ha in Gewann Holzschlag sind in Bann zu legen, wenn das baldige Herabkommen der betreffenden Fläche vermieden werden soll.

Die Hochweiden, speziell die ihrer Ausdehnung nach bedeutendsten auf der Grafenmatt, sind in wasserwirthschaftlicher Beziehung wegen ihrer sanften, oft fast ebenen Lage und dichteren Vegetation unschädlich. Nur der Schneeabgang findet hier auf den Scheiden rascher und früher statt, als in den daselbst belegenen Waldungen. Sämmtliche Hochweiden sind als solche zu belassen.

Eine vorübergehende Verbesserung der Weidvegetation wäre nur durch systematisches Abmähen und Verbrennen des Unkrauts zu erzielen. Auf den anmoorigen Flächen ist die Vermoorung zu weit vorgeschritten, als daß durch Entwässerung allein eine Verbesserung zu erzielen wäre, jedes andere Verfahren aber würde einen unverhältnißmäßig hohen Aufwand verursachen.

---

# Gemarkung Brandenberg.

Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen bezw. verbessern. | Aufzuforsten. | Als Wald zu kataströren. | Als Matten anzulegen. | | Zu belassen | Bestockt. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen | Als Matten anzulegen. (Wechselwirthsch.) | Im Bann zu legen. | Als Wald zu kataströren. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | |
| Holzschlag, Höchst, Halden | 18,5 | 2,0 | — | 0,5 | 16,5 | — | — | — | 74,0 | — | — | — | 0,3 | 14,0 | 0,5 | 6,5 | — | 34,5 | 18,5 | Ca. 20 ha der herabgekommenen Weide ist dünn und lückig bestockt. |
| Waldschweine und Jesarhütte | — | — | — | — | — | — | — | — | 40,3 | 5,0 | — | — | 25,8 | 0,6 | — | — | 25,7 | — | — | Die herabgekommene Fläche ist zu kataströren. |
| Tiefkänzelhalde | — | — | — | — | — | — | — | — | 35,2 | — | — | — | 4,8 | — | — | — | — | — | 30,4 | Davon ca. 4,0 ha bestockt. |
| Großemattweide | 49,0 | — | — | 10,0 | 49,0 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Summa | 67,5 | 2,0 | — | 10,5 | 65,5 | — | — | — | 149,5 | 5,0 | — | — | 30,1 | 28,4 | 0,5 | 6,5*) | 25,7 | 34,5 | 48,9 | *) Die 6,5 ha sind zu Bann zu legen. |



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung

Tabellarische

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen bezw. verbessern. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| Holzschlag, Höchst, Halden . . . . . | 18,5 | 2,0 | — | 0,5 | 16,5 | — | — | — |
| Waldschweine und Jesurütte . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Tiefkännelhalde . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Grafenmattweide . . . . . | 49,0 | — | — | 10,0 | 49,0 | — | — | — |
| Summa . . | 67,5 | 2,0 | — | 10,5 | 65,5 | — | — | — |

# Brandenberg.

Ueberſicht.

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | Zu belaſſen. | Beſtockt. | Als Matten anzulegen. | Beſtockt. | Zu belaſſen. | Als Matten anzulegen. (Nutzungsfeld.) | In Bann zu legen. | Als Wald zu kataſtriren. | a. Aufforſtung bald nothwendig. | b. Aufforſtung dringlich. | |
| 74,0 | — | — | — | 0,3 | 14,0 | 0,5 | 6,5 | — | 34,5 | 18,5 | Ca. 20 ha der herabgekommenen Weide iſt dünn und lückig beſtockt. |
| 40,3 | 5,0 | — | — | 25,8 | 9,6 | — | — | 25,7 | — | — | Die herabgekommene Fläche iſt zu kataſtriren. |
| 35,2 | — | — | — | 4,8 | — | — | — | — | — | 30,4 | Davon ca. 4,0 ha beſtockt. |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| 149,5 | 5,0 | — | — | 26,1 | 28,4 | 0,5 | 6,5*) | 25,7 | 34,5 | 48,9 | *) Die 6,5 ha ſind in Bann zu legen. |



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Fahl.

## Einleitung.

Die Gemarkung Fahl, zu hinterst im Thalkessel am Fuße des Feldberg gelegen, umfaßt 202 ha Fläche; davon sind Weidflächen 71 ha, Wald 106,5753 ha, Wiesen 22 ha, die Weiden machen also 35,1 Prozent, die Matten 10,9 ha der Gesammtfläche aus.

### 1. Oertliche Lage der Weiden.

40 ha der Weiden sind Thalweiden, im Thalgrunde und an den unteren Hängen belegen. 31 ha sind als Hochweiden zu bezeichnen; dieselben ziehen sich längs des Wiesequellbachs an den meist sanft geneigten Einhängen hinauf bis zur Wasserscheide am Zeiger.

### 2. Vegetationsverhältnisse und äußere Beschaffenheit.

Die Vegetation ist flächenweise, wo gewässert wird und Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist, auf den Thalweiden gut, jedoch sehr stark abgeweidet, im Allgemeinen aber gering; Pfeilginster und Borstengras überwiegen, wenn auch überall noch ziemlich viel Blattfutter vorhanden ist. Steinig und von Trümmerriesen durchzogen sind zwei Flächen (eine größere und kleinere) auf der rechten Thalseite. Die Steilufer längs der Quellbäche sind fast durchweg verhurstet.

Die Hochweide hat in Bodenfalten Flächen mit guter Vegetation, im Allgemeinen überwiegen jedoch Heidelbeere und Farne, doch ist die Weide hier noch lohnend.

Im Jahre 1887 wurde sie betrieben mit 46 Stück Vieh und 28 Geisen. Die Zahl des Weidviehs zeigt gegenüber früheren Jahren eine kleine Abnahme. Auf das Stück Weidvieh (1 Stück Großvieh = 4 Stück Kleinvieh) entfallen nach Obigem 1,34 ha Weide.

### 3. Einzelheiten.

#### A. Hochweiden.

##### Am Zeiger.

Lage sanft und lehn. Flächenweise bestockt, sonst mit einzelnen Tannen und Buchen bestanden, die trockenen Stellen ziemlich verheidet mit Farn und Heidelbeere. Wo jedoch Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist (wie am Zeiger) oder Quellen

zur Bewässerung verwendet werden, wächst Gras und Blattfutter. Die Quellplätze selbst sind in der Regel sumpfig und zertreten (auch anmoorig).

Durch bessere Verwendung des Quellwassers ließen sich die Flächen guter Weide vergrößern. Das Ganze ist zu belassen.

## B. Thalweiden.

### Zwischen Schläglebach und Küchlebrunnen.

Lage lehn, Vegetation gering, ziemlich viel Blattfutter. Vielfach steinig (Blöcke), unterhalb der Straße in hohem Grade; wo bewässert, gutes Gras, einzelne sumpfige Stellen. Zu belassen bezw. zu verbessern durch Zusammenräumen der Steine, bessere Bewässerungseinrichtung.

Rechts unterhalb des Luderberges bis zu der Dohlenbrücke über die Wiese sind die Untergehänge steil, abgetreten und mit Steinrasseln bedeckt, deshalb mit der Zeit aufzuforsten, da von Inbannlegung kein günstiges Resultat zu erwarten ist. Der Bergfuß ist, obwohl steinig, zu belassen, weil keine Gefahr der Ausartung besteht. Am Bachufer Erdschlüpfe. Der Thalboden bei Vereinigung von Herzbach und Wiese zeigt gute, aber sehr abgeweidete Flächen. Links der Wiese längs des alten Wegs gering, steinig mit Blöcken. Die Bestockung am Steilufer ist zu erhalten.

### Am Krusisgrund.

Lage lehn. Weide gering, nur fleckenweise, wo bewässert, besser; sonst Pfeilginster, Borstengras und Blattfutter. Zu belassen.

Zwischen Gustbach und Schindelbach sind vielfach gute bewässerte Flächen B. 1, aber auch steinige Flecken, dabei ein herabgekommenes Stück mit Steinrasseln, am Gustbach eine sumpfige Stelle (oberhalb der Landstraße), am Schindelbächle ein Erdschlupf. Die Weide ist zu belassen, das herabgekommene Stück ist zu klein und zu isolirt, als daß es für sich allein aufgeforstet werden könnte. Die Bestockung längs der Wasserläufe ist zu erhalten, das Weidfeld im Allgemeinen durch Zusammenräumen der Steine und bessere Bewässerung zu verbessern.

## 4. Schlüsse.

Wegen der geringen Ausdehnung der Thalweiden an den Hängen nach der Höhe zu ist das Weiterbestehen derselben in wasserwirthschaftlicher Hinsicht unbedenklich. Es wurde deshalb nur eine kleine Fläche, welche wegen ihrer Steilheit nahezu herabgekommen ist, zur Aufforstung ausgeschieden. Doch muß unter allen Umständen die Bestockung an den Steilufern der Bäche, weil hier die Gefahr der vermehrten Geschiebebildung vorliegt, erhalten werden.

Die Hochweide ist als ungefährlich zu belassen, weil gut bewachsen und ohne steile Neigung.

Eine Verbesserung könnte auf den Thalweiden durch rationelle Vermehrung der Bewässerungsgräben, auf der Hochweide durch bessere Unterhaltung der Bewässerungsgräbchen an den Quellplätzen, eventuell auch durch Abmähen des Unkrauts herbeigeführt werden.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Fahl.

Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten. | Als Wald zu taxieren. | Als Matten anzulegen. | | Zu belassen. | Bestockt. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. (Bewässerung.) | Aufzuforsten. | Als Wald zu taxieren. | a. Aufforstung halb ausführbar. | b. Aufforstung dringlich. | |
| Unter dem Kiefernwald, Kraußgrund, am Herzbach und an dem Wiesequellbach . | — | — | — | — | — | — | — | — | 40,0 | 10,0 | 1,0 | — | 1,0 | 22,8 | — | 6,1 | — | 0,5 | — | Die Fläche der herabgekommenen Weide ist zu gering und isoliert, als daß die Aufforstung anzustreben wäre, deshalb zu belassen. |
| Am Zeiger . . . . . | 31,0 | — | — | 9,0 | 31,0 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Summa . . | 31,0 | — | — | 9,0 | 31,0 | — | — | — | 40,0 | 10,0 | 1,0 | — | 1,0 | 22,8 | — | 6,1*) | — | 0,5 | — | *) Die 6,1 ha sind aufzuforsten. |

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| Unter dem Klusenwald, Krusisgrund, am Herzbach und an dem Wiesequellbach . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Am Zeiger . . . . . | 31,0 | — | — | 9,0 | 31,0 | — | — | — |
| Summa . . | 31,0 | — | — | 9,0 | 31,0 | — | — | — |

# Fahl.

## Uebersicht.

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | Bemerkungen. |
| | Zu belassen. | Bestockt. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. (Nutzungsfeld.) | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | |
| 40,0 | 10,6 | 1,0 | — | 1,0 | 22,8 | — | 6,1 | — | 0,5 | — | Die Fläche der herabgekommenen Weide ist zu gering und isolirt, als daß die Aufforstung anzustreben wäre, deshalb zu belassen. |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| 40,0 | 10,6 | 1,0 | — | 1,0 | 22,8 | — | 6,1*) | — | 0,5 | — | *) Die 6,1 ha sind aufzuforsten. |

# Gemarkung Todtnauberg.

## Einleitung.

Zu der Gemeinde Todtnauberg gehören zwei Gemarkungen: Todtnauberg—Dorf und Todtnauberg—Rütte, von denen die erstere ca. 645 ha, die andere ca. 324 ha, zusammen also ca. 970 ha umfassen, wovon 286 ha Weiden, 499,0257 ha Wald und ca. 116,0 ha Wiesen sind; die Weiden machen 29,5 Prozent, die Wiesen 12,0 Prozent der Gesammtfläche aus. Nach Gemarkungen getrennt besitzt Todtnauberg—Dorf 202,4 ha Weiden, 312,5268 ha Wald und 75,0 ha Matten; Todtnauberg—Rütte 84 ha Weide, 186,4989 ha Wald und 41,0 ha Matten.

In Prozenten der einzelnen Gemarkungsflächen sind in Todtnauberg—Dorf 31,4 Prozent Weiden, 11,7 Prozent Matten, in Todtnauberg—Rütte 26,0 Prozent Weiden und 12,7 Prozent Matten.

## 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die Weiden sind wegen ihrer Lage in meist sanftgeneigten Hochthälern des Stübenbachs, Schweinebachs und Rothwiesenbachs und auf flachen Rücken durchweg als Hochweiden zu bezeichnen. Sie nehmen am Stubenbächle in der Umgebung von Todtnauberg die mittleren Hänge ein, von der Thalsohle durch Matten, von den Höhen durch Wald abgeschnitten. Weiter entfernt von den Wohnstätten breiten sie sich auch über die Thalgründe aus und erstrecken sich an den unteren Enden der drei Thälchen bis auf die über der Baumgrenze gelegenen Höhenrücken des vom Feldberg in westlicher Richtung abzweigenden Gebirgszuges.

Sämmtliche Weidfelder sind unter sich zusammenhängend. Zu den abgelegenen Weiden im „Schließheu" führen zwei Weidgassen durch den Hämmerlewald.

## 2. Vegetationsverhältnisse und sonstige Beschaffenheit.

In den Hochthälern ist die Vegetation fast durchweg gut, aus Gras- und Blattfutter bestehend. Die Weidfelder sind hier meist mit Hülfe der Bäche und Quellabläufe, theilweise allerdings in ungenügender Weise, bewässert.

Stellenweise kommen anmoorige Flächen vor mit Binsen und Sumpfmoosvegetation, und zwar meist in den Bergeinfaltungen und auf den Thalböden. Im Ganzen sind ca. 136 ha gute Weiden vorhanden.

Nach den Hochrücken zu nimmt rasch das Unkraut überhand und jene selbst sind nahezu gänzlich verheidet, speziell der Stubenwasen mit hohem Borstengras.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neben diesem, Pfeilginster und Heide, tritt auch eine weißgraue Flechte (cladonia furcata) auf, letztere besonders im Gewann Horn. Flächenweise kommen einzeln und hurstweise Fichten und Buchen besonders in den Gewannen Stubenwasen, Pferrich und Schließheu vor.

## 3. Weidviehbewirthschaftung.

Im Sommer 1887 wurden ausgetrieben: 270 Stück Rindvieh und 63 Geisen; davon in Todtnauberg—Dorf 189 Stück Vieh und 36 Geisen, in Todtnauberg—Rütte 81 Stück Vieh und 27 Geisen. Es läßt sich im Allgemeinen eine Abnahme des Weidviehes in den letzten Jahren konstatiren. Auf das Stück Großvieh entfallen in Todtnauberg—Dorf 1,02 ha, in Todtnauberg—Rütte nicht ganz 0,96 ha Weide, an Mattenfläche im Durchschnitt 0,31 ha.

## 4. Einzelheiten.

### Gemarkung Todtnauberg—Rütte.

Das Weidfeld an der Bergerhöhe mit sanfter Lage ist geringe Hochweide mit Borstengras, Pfeilginster und Blattfutter, nur die Weidgasse nach Ennerbach zu ist mit besserem Futter bewachsen. Das Ganze ist zu belassen, weil wasserwirthschaftlich unbedenklich.

Das lehn bis sanft geneigte Weidfeld nördlich der Bergerhöhe „Rütteberg“ kann schon als gut bezeichnet werden. Zahlreiche Quellen ermöglichen die Bewässerung. Durch Anlage eines Wuhres aus dem Stubenbächle und durch Vermehrung der Bewässerungsgräben könnte die Weide noch verbessert werden. Bei der Nähe des Orts würde auch eine Wasserkehr leicht zu bewerkstelligen sein. Die untere Fläche wäre eventuell zu Matten umgestaltbar. Die kleinen sumpfigen Flecken an den Quellplätzen sind leicht mittelst durch Steine ausgefüllter Sickerschlitze zu beseitigen.

### Gewann Schließheu, Pferrich und Alte Rütte.

Schließheu. Lage sanft und lehn, zum großen Theil hurstweise und mit einzelnen Bäumen bestockt, zu einem kleinen Theil frisch geschweint. Geringe Hochweide mit Borstengras, Heidelbeere, Blattfutter, in der Umgebung einzelner Quellen auch gutes Gras. Die Quellplätze zertreten und sumpfig. Unterhalb des Weges größere anmoorige Stellen, oberhalb Baumstümpfe im Boden. Zu belassen.

Gewann Pferrich: Kleine Hürste. Größere gute Flächen, wo bewässert oder Bodenfeuchtigkeit, gegen den Rothwiesenbach zu anmoorig, aber noch verbesserungsfähig. Würde sich zum Theil, da stets reichlich Futter vorhanden ist, zur Anlage als Matten eignen, wie sich auch solche hart daneben auf Gemarkung Todtnau befinden.

Gewann Alte Rütte. Lehn geneigt. Dies Weidfeld ist durch ein

Wuhr bewässert; der nördliche kleinere Theil sehr steinig, felsig und deswegen gering, obwohl noch ziemlich viel gutes Futter zwischen den Blöcken gedeiht.

Das Uebrige ist gut mit frischem Gras und Blattfutter. Zu belassen.

### Gemarkung Todtnauberg—Dorf.

Gewann „am Bach". Gutes Weidfeld, dient als Weidgasse und Kälberweide für die unteren Häuser (ca. 4 ha).

### Gewann Horn.

Lage lehn. Geringe Hochweide. Kurzes Borstengras, Pfeilginster, Blattfutter. Nach dem Ebenenhof zu verheidet mit Heide und einer weißgrauen Flechte.

### Gewann Gierrain.

Lage sanft und lehn. Am Radschert gering, stark mit Borstengras und Pfeilginster bewachsen; an dem kleinen Bach gegen das Stubenbächle mit Ausnahme einer kleinen steinigen und felsigen Fläche gut.

Die Bewässerung ist verbesserungsfähig.

### Gewann Durchfahrt und Schweine.

Neigung sanft und lehn. Die beste Weide der Gemeinde und des ganzen Forstbezirks. Graswuchs. Mittelst eines Wuhrs und Quellen bewässert. In Grund- und Bodenfalten anmoorige Stellen mit Binsenvegetation; desgleichen auf dem „Schweinebuck". Durch Sickerschlitze verbesserungsfähig. Das Ganze ließe sich leicht zu Matten umgestalten.

### Gewann Langmoos.

Lage sanft bis lehn. In den Vertiefungen sind einzelne größere gute Flächen, sonst gering, mit Borstengras, Heide und vielen anmoorigen Flächen mit Binsen und Wollgras. Die guten Flächen ließen sich bei richtiger Behandlung noch ausdehnen. Zwei Viehstellen sind im Weidfeld (bestockte Flächen). Die anmoorigen und sumpfigen Flecken könnten durch Anlage von Sickerschlitzen entwässert werden, jedoch wäre ein anderer Aufwand als Frohndarbeit unrentabel. Zu belassen.

### Gewann Stubenwasen. Köpfle.

Lage sanft, oben fast eben. An den Hängen ist die Weide gering, doch findet sich hier noch die Beweidung, lohnendes Blattfutter, am Stubenbächle, wo mittelst Quellen bewässert wird, auch etwas Gras. Die breiten Rücken sind jedoch mit hohem Borstengras fast gänzlich verheidet. Die Fläche nach dem Schließheu zu ist hurstweise und einzeln mit Fichten bestockt. Zur Anlage einer Viehhütte und Betrieb als Hochweide ist diese hochgelegene Weide zu schlecht.

Wasserwirthschaftlich ist das Bestehen dieser Flächen vollständig unbedenklich, daher zu belassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 5. Schlüsse.

Bei der sanften höchstens lehnen Neigung der Einhänge und Rücken und der geschlossenen Pflanzendecke besteht ein schädlicher Einfluß dieser Hochweiden, der besten des Forstbezirks Todtnau und überhaupt des Amtsbezirks Schönau, in wasserwirthschaftlicher Beziehung nicht. Sie können daher der Beweidung unbedenklich auch ferner überlassen werden, da eine Ausartung nirgends sichtbar ist, auch in Zukunft nicht zu erwarten steht.

Die Beweidung ist mit Ausnahme auf dem Hochrücken des Stubenwasen überall noch lohnend, und hier würde bei der exponirten Lage der Wald wohl ebenfalls keine höhere Rente abwerfen. Verbesserungen der guten Bezirke könnten fast durchweg durch Vermehrung der Bewässerungsgräben noch erzielt werden, während dies auf den geringen nur in sehr kleinem Umfange durch bessere Unterhaltung und rationellere Anlage der von den einzelnen Quellen ausgehenden Bewässerungsgräben geschehen könnte. Auch durch Entwässerung der meist nur erst leicht anmoorigen Flächen mittelst Sickergraben ließe sich etwas erreichen. Ein großer Theil der guten Hochweiden könnte leicht zu Matten umgestaltet werden.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkungen der Gemeinde Todtnauberg.

## Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| **Todtnauberg—Rütte.** | | | | | | | | |
| Gewann: Rüttenberg . . . . . | 44,8 | 30,5*) | — | — | 14,3 | — | — | — |
| „ Pferrich, Schließheu und alte Rütte . . . . . | 38,8 | 11,0 | — | 4,8 | 24,0 | — | — | 4,0 |
| zusammen . . | 83,6 | 41,5 | — | 4,8 | 38,3 | — | — | 4,0 |
| **Todtnauberg—Dorf.** | | | | | | | | |
| Gewann: Köpfle, Stubenwasen, Langenmoos . . . . . | 89,0 | 18,5 | — | 17,0 | 70,5 | — | — | — |
| „ Gierrain . . . . . | 25,2 | 17,2 | — | — | 8,0 | — | — | — |
| „ Horn . . . . . | 17,7 | — | — | — | 17,7 | — | — | — |
| „ Schweine und Durchfahrt . . | 66,5 | 55,0 | 1,5 | — | 14,5 | — | — | — |
| „ Am Stubenbächle (am Bach) . | 4,0 | 4,0 | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | 202,4 | 94,7 | 1,5 | 17,0 | 110,7 | — | — | — |
| Summa . . | 286,0 | 136,2 | 1,5 | 21,8 | 149,0 | — | — | 4,0 |

Todtnauberg—Rütte: Wiesen 40,51 ha, Weide . . 99,7 ha **)
Todtnauberg—Dorf: „ 74,70 „ „ . . 205,0 „
304,7 ha.

*) Ca. 11 ha des guten Weidfeldes würden zur Anlage von Matten taugen.
**) Davon ab Durchfahrt 11,5 ha = 88,2 ha.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Muggenbrunn.

## Einleitung.

Die Gemarkung Muggenbrunn umfaßt den größten Theil vom hochgelegenen oberen Thale des Schönenbachs, hier Langenbach genannt.

Sie mißt 405 ha, darunter nehmen die Weiden nach den Erhebungen rund 125 ha Fläche ein, während dieselben in der Güterbeschreibung vom Jahre 1868 mit 105 ha angeführt sind.

Der Wald ist mit 204 ha, die Wiesenfläche mit 60 ha rund, das Ackerland mit 13,7 ha betheiligt. Die Weiden machen also 30,86 Prozent, die Matten 41,81 Prozent der Gesammtfläche aus.

### 1. Oertliche Lage der Weiden.

Mit Ausnahme einer kleinen Fläche am Franzosenberg liegen die Weiden meist in sanfter Lage in den Thalgründen am Langenbach, Rubelsbach und Dürrtannenbach und an den Unter- oder Obergehängen zu beiden Seiten des Hauptbaches; sie tragen fast durchweg den Charakter der Hochweiden.

### 2. Vegetationsverhältnisse und Beschaffenheit.

Die flache Lage der Thalgründe bringt es mit sich, daß die dort belegenen Weiden zum größten Theile moorig sind mit Carex- und Sphagnumvegetation. Nur auf den Weiden am Dürrtannenbächle überwiegen die guten Gräser die Sumpfvegetation. Die anmoorigen Flächen sind außerdem durch das Vieh stark zertreten; besonders wo natürliche Wasserabzüge vorhanden sind, ist die Bodendecke eingebrochen und zerstampft.

Die an den Gehängen gelegene Weide ist durchweg gering, theilweise felsig, die Beweidung aber meist noch lohnend in Folge des Vorkommens von Blattfutter.

### 3. Anzahl des Weidviehes.

Zur Zeit der Erhebung wurden die Weiden befahren mit 136 Stück Rindern, 31 Stück Jungvieh und 20 Stück Ziegen, zusammen mit 187 Stück. Es kommt somit pro Kopf Weidvieh ca. 0,73 ha Weide oder nach Abzug der schlechten Flächen ca. 0,60 ha. Aus der Viehstatistik ergiebt sich, daß die Anzahl der in der Gemeinde befindlichen Rinder in den letzten 5 Jahren die Durchschnittszahl aus 18 Jahren stets übertroffen hat, daß dagegen die Zahl der Ziegen stetig in

der Abnahme begriffen ist (63 Ziegen im Jahre 1855, 29 Stück im Jahre 1886, 21 Stück im Jahre 1887). Mattenfläche kommt 0,31 ha auf das Stück Großvieh.

## 4. Beschaffenheit der einzelnen Weidfeldgewanne.

### Gewann: Im Langenbach und Schweinle.

Geringe Hochweiden A. 2. Zum weitaus größten Theil anmoorig. Vom Vieh zertreten, an den Quellplätzen von Rillen durchfurcht, das Wasser kann nicht abfließen und versumpft den Boden. Lage sanft geneigt, fast eben. Auf der Fläche rechts vom Bach oberhalb der Torfhütte wird Torf gestochen, dieselbe ist als Weide gänzlich werthlos.

Vegetation. Sphagnum, Wollgras, Carexarten, einzelne niedere Fichten, wenig Gras.

Vorschläge. So lange die Fläche beweidet wird, kann wegen der steten Nässe an eine nachhaltige Verbesserung nicht gedacht werden, weil die Entwässerungsgräben stets vom Vieh wieder zertreten würden und die Errichtung von Sickergräben zu kostspielig wäre. Doch kann bei einem eventuellen Uebergang zur Stallfütterung die Anlage von Matten auf der anmoorigen Fläche in Aussicht genommen werden, da der Langenbach zur Bewässerung reichlich Wasser liefert und die Neigung der Fläche eine sanfte ist.

### Gewann Rubelsbacher Weide.

Geringe Hochweide. Flächenneigung im Allgemeinen sanft rechts vom Bache, im vorderen Theile stark lehn. Die hinterste Fläche ist anmoorig, theilweise moorig. Früher wurde Torf daselbst gestochen.

Vegetation. Theilweise mit Fichten und Buchen hurstweise bestockt. — Sphagnum, Carex, wenig Gras und Blattfutter. Nicht verbesserungsfähig, weil die Rentabilität nicht im Verhältniß zum Kostenaufwand stünde. Die nach vorn links anschließende Fläche zeigt in der Hauptsache Blattfutter und auch guten Graswuchs, daneben aber auch noch anmoorige Stellen. Verbesserungfähig durch bessere Be- und Entwässerung im Wege der Frohnde. Das Weidfeld rechts ist wegen seiner stark lehnen Neigung zertreten, mit Holz bewachsen. Der Hieb und Verkauf desselben würde eventuell einen Theil der Kosten bei einer Anlage dieser Fläche zu Matten decken. Bewässerung kann, solange die Beweidung andauert, hier nicht empfohlen werden, weil die Gräben in dem nassen Boden stets wieder zertreten würden.

### Gewann auf dem Wasen.

Der nördliche größere Theil längs der Landstraße kann ebenfalls noch im Allgemeinen als gute Hochweide bezeichnet werden. Die Lage ist sanft, tief im Thalgrund fast eben. Doch finden sich darin auch Flächen geringen Weidfelds, dieses ist anmoorig, vom Vieh zertreten, mit Carex und Sumpfmoosen bewachsen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auf den besseren Flächen gedeiht Graswuchs, in den nördlichsten Lagen am Waldsaum Blattfutter.

Weitaus der größte Theil ist mittelst Quellen oder des Wassers des Dürrtannenbächle bewässerbar und nach gleichzeitiger Entwässerung durch Sickergräben als Matten anlegbar.

Rechts der Landstraße. Der sanft geneigte Streifen längs des Baches ist gute Hochweide. Die Bewässerung ist zu verbessern. Eignet sich zur Anlage als Matten. Der mehr westlich gelegene Theil ist gering und felsig. Die vordere Fläche, nahe bei dem bei der Säge einmündenden Weg beginnend, besitzt sanfte Neigung, nur der gegen die Straße gelegene Theil ist lehn geneigt. Etwa die Hälfte davon ist sehr steinig und felsig. Die andere Hälfte war früher zum größten Theile Schorbfeld und ist nun durchaus mit Moos (hypnum) bewachsen, zwischen welchem nur spärliches Blattfutter vorkommt.

Zu verbessern wäre eventuell nur der andere lehn geneigte Streifen, welcher zwar sehr zertreten ist, aber noch gute Bodenkraft zeigt, wenn derselbe als Eigenthum vertheilt würde unter der Bedingung, daß Matten daselbst angelegt würden.

### Gewann Heubühl.

1—2 ha längs des Nutzungsfeldes war früher Schorbfeld, ist mit Moos bewachsen und fast ertraglos.

### Gewann im Dorf.

Etwa 0,5 ha gutes Grasland bei den Häusern. Thalweide.

### Gewann obere Häuserweide.

Lage lehn an den Obergehängen, die kleine Fläche gegen den Rubelsbach zu ist steil geneigt. Geringe Hochweide. Sauber gehalten mit ziemlich viel Blattfutter neben Ginster und Borstengras. An den Waldrändern ortsweise Heidelbeere, auch verhurstet. Nicht bewässerungsfähig, weil die spärlichen Quellen erst am unteren Saume entspringen.

Zu belassen, doch sind Holzhiebe auf der verhursteten Fläche nicht mehr zu gestatten.

### Gewann Franzosenberg.

Geringe Thalweide. Lage lehn an den mittleren Hängen. Etwa zur Hälfte felsig. Beweidung noch lohnend, nur ganz unbedeutende Flächen zeigen vom Wald beginnend Steinriesenbildung, daselbst auch niedere Hürste.

Vegetation: Pfeilginster, Borstengras und Blattfutter, ortsweise gutes Gras; vorläufig zu belassen.

## 5. Schlüsse.

Die Weiden der Gemarkung Muggenbrunn bieten vorerst weder in allgemeiner noch in wasserwirthschaftlicher Hinsicht einen Anlaß zum Eingreifen, weil sie entweder in flachgeneigten Thalgründen liegen, oder an den Gehängen nur

in verhältnißmäßig schmalen Streifen auftreten, auch nirgends vom Wasserabfluß herrührende Verletzungen von Bedeutung zeigen.

In wirthschaftlicher Beziehung werden aber auch diese Weiden bei Fortdauer der jetzigen Verhältnisse dem Niedergange nicht entrinnen. In den flach geneigten Thälern des Langenbachs und Rubelsbachs wird die Vermoorung bei der flachen Lage und den reichlichen Niederschlägen dieses Gebietes langsam Fortschritte machen, anderntheils sind diese Flächen schon so stark anmoorig, daß die Arbeit, welche darauf verwendet werden müßte, um sie ertragsfähiger zu machen, in keinem Verhältnisse stünde zu dem zu erwartenden Nutzen.

Bei der Weide am Dürrtannenbächle, wo der Grad und die Ausdehnung der Vermoorung weit geringer ist, ist die Entwässerung und Einrichtung ausgedehnterer Bewässerungsanlagen auf dem Wege der Frohnde zu empfehlen unter Aufsicht und Anleitung der Landeskulturbehörde.

Bei den übrigen Flächen ist eine Verbesserung nur auf dem Wege der Reducirung der Viehzahl möglich, wodurch den guten Futterkräutern wieder Gelegenheit zur besseren Entwicklung gegeben wird. Gleichzeitig sollte dabei ein Abmähen des Unkrautes vor der Samenbildung stattfinden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Muggenbrunn.

Tabellarische Uebersicht.

---

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Ev. als Matten anzulegen. | | Bestockt. | Zu belassen. | Ev. als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | B. 3 a. Aufforstung nicht dringlich, Wald nachweisig. | B. 3 b. Aufforstung dringlich. | |
| Gewann „im Langenbach und Schweinle" | 14,9 | — | — | — | 6,3 | — | — | 8,6 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Gewann „im Rubelsbach" . . . . . | 30,3 | 8,0 | — | 3,0 | 19,0 | — | — | 3,3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | Die Fläche ist begrenzt durch 2 von den Steinen 90 und 62 auf die Bachachse gefällte Senkrechte. |
| Gewann „auf dem Wasen und Heubühl" | 47,9 | 24,5 | — | — | 21,6 | — | — | 1,8 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Gewann „obere Häuserweide und Franzosenberg" . . . . . | 22,2 | — | — | 0,8 | 22,2 | — | — | — | 8,7 | — | — | — | — | 8,7 | — | — | — | — | — | |
| Gewann „im Dorf" . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 0,5 | — | 0,5 | — | — | — | — | — | — | — | — | Die gute Thalweide ist unmittelbar bei den Häusern belegenes Grasland. |
| Summa . . | 115,3 | 32,5 | — | 3,8 | 69,1 | — | — | 13,7 | 9,2 | — | 0,5 | — | — | 8,7 | — | — | — | — | — | |

Hochweiden . . . . . 115,3 ha
Thalweiden . . . . . 9,2 „
zusammen . . 124,5 ha

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Ev. als Matten anzulegen. |
| Gewann „im Langenbach und Schweinle“ | 14,9 | — | — | — | 6,3 | — | — | 8,6 |
| Gewann „im Rubelsbach“ . . . . . | 30,3 | 8,0 | — | 3,0 | 19,0 | — | — | 3,3 |
| Gewann „auf dem Wasen und Heubühl“ | 47,9 | 24,5 | — | — | 21,6 | — | — | 1,8 |
| Gewann „obere Häuserweide und Franzosenberg“ . . . . . | 22,2 | — | — | 0,8 | 22,2 | — | — | — |
| Gewann „im Dorf“ . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . | 115,3 | 32,5 | — | 3,8 | 69,1 | — | — | 13,7 |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | Bestockt. | Zu belassen. | Ev. als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | B. 3 a. Aufforstung nicht dringlich, bald nothwendig. | B. 3 b. Aufforstung dringlich. | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | Die Fläche ist begrenzt durch 2 von den Steinen 90 und 62 auf die Bachachse gefällte Senkrechte. |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| 8,7 | — | — | — | — | 8,7 | — | — | — | — | — | |
| 0,5 | — | 0,5 | — | — | — | — | — | — | — | — | Die gute Thalweide ist unmittelbar bei den Häusern belegenes Grasland. |
| 9,2 | — | 0,5 | — | — | 8,7 | — | — | — | — | — | |

Hochweiden . . . . . 115,3 ha
Thalweiden . . . . . 9,2 „
zusammen . . 124,5 ha

# Gemarkung Aftersteg.

## Einleitung.

Die Gemarkungsfläche von Aftersteg liegt im mittleren Abschnitte des Schönebachthales und zwar erstreckt sie sich zum weitaus größeren Theile unmittelbar beiderseits des Schönebachs vom Thalgrunde bis zu den Wasserscheiden und nur bei Muggenbrunn reicht sie auch in ein Seitenthälchen — dasjenige des Holzschlagbachs — hinein. Sie umfaßt etwa eine Fläche von 440 ha rund, davon sind die Weidflächen nach den Erhebungen zu 133 ha gefunden worden, während in der Güterbeschreibung vom Jahre 1868 dieselben zu 110 ha angegeben sind. 215 ha sind Wald, 74,4 ha Wiesen, 6,5 ha Ackerland. Die Weiden betheiligen sich an der Zusammensetzung demnach mit ca. 30 Prozent, die Matten mit 17 Prozent der Gesammtfläche.

## 1. Oertliche Lage.

Aftersteg besitzt zwei getrennte Weidflächen. Die eine größere rahmt die sich um das Dorf gruppirenden Matten und spärlichen Ackerfelder ein und bildet einen unmittelbar oberhalb Aftersteg zusammenhängenden Streifen, welcher von den Bergrücken durch einen meist breiten Waldsaum abgeschnitten ist. Rechts beginnen die Weiden im Allgemeinen erst an den mittleren Hängen, links theils an den Untergehängen, theils schon am Bachbett. Diese sämmtlichen Flächen sind ausgesprochene Thalweiden. Sie besitzen auf der rechten Thalseite hauptsächlich lehne, auf der linken steile Neigung.

Der zweite Weidfeldkomplex liegt in dem Thälchen des bei Muggenbrunn in den Hauptbach einmündenden Holzschlagbachs und bedeckt hier mit im Allgemeinen sanfter Neigung die Thalsohle und unteren Hänge. Diese Weide hat mit Ausnahme eines kleinen noch im Hauptthale gelegenen Stückes durchaus den Charakter der Hochweide.

## 2. Vegetationsverhältnisse.

Die Thalweiden in lehner Lage tragen im Durchschnitt neben Nardus und Genista noch in ansehnlicher Menge Blattfutter, die Bodenkraft ist noch nicht gänzlich geschwunden; wo mit Hülfe von Quellen gewässert werden kann, kommt sogar noch etwas Graswuchs zu Stande. Dagegen sind die steilen Stellen, besonders der linken Thalseite, theils verheidet mit Calluna und Heidelbeere, theils nur sehr dünn mit einer aus Nardus, Genista und etwas Blattfutter bestehenden Vegetation bedeckt. Hier, wo der Boden stets gelockert, abgetreten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und steinig ist, wurde die fruchtbare Erde zum größten Theile abgeschwemmt, wodurch der Boden seine Kraft eingebüßt hat.

Die Hochweide zeigt fast durchweg noch gute Bodenkraft und überwiegend guten Graswuchs, der nur äußerst niedrig ist in Folge der starken Abweidung.

## 3. Anzahl des Weidviehs.

Zur Zeit der Erhebung wurden die Weiden insgesammt mit 118 Stück Vieh (Rindern) befahren und zwar sind in der Regel die Weiden rechts vom Hauptbache mit dem Vieh des Zinken Hasbach (27 Stück), die Weiden links von den übrigen 91 Stück besetzt. (50 Stück Rinder sind auf den Feldbergweiden untergebracht.) Außerdem werden die Weiden mit ca. 30 Ziegen befahren. Somit kommt auf das Stück Weidvieh 1,06 ha Weide. Nach Abzug der nahezu ertragslosen Flächen nur 0,7 ha.

Die Zahl des Rindviehs ist seit dem Jahre 1855 ungefähr dieselbe geblieben, nur in den drei letzten Jahren kam dieselbe etwas unter den Durchschnitt; die Zahl der Ziegen hat gegen früher abgenommen. Nur in den letzten zwei Jahren kam sie dem Durchschnitte wieder nahe.

An Matten kommt auf das Stück Vieh 0,34 ha.

## 4. Einzelheiten.

### Im Holzschlag.

Zum weitaus größten Theile gute Hochweide. Lage sanft, nur auf der linken Thalseite zum Theile lehn. Ist zum größten Theile bewässerbar, theils durch Quellen, theils durch das Wasser des Holzschlagbachs. Guter Graswuchs, aber kurz abgeweidet. Einzelne, aber kleine sumpfige Flecken. Vereinzelte Fichtenhurste, in der westlichen Ecke ist eine Fläche des Weidfeldes lückig bestockt.

Die Bewässerungsanlagen können noch erheblich verbessert werden. Bei etwaiger Einführung der Stallfütterung wäre diese Weide mit Ausnahme der lehn geneigten Fläche links vom Bach unter dem „Horn" zu Matten umzugestalten.

Die Thalweide „im Holzschlag" ist gering in lehner Lage, hie und da zertreten, mit Genista, Nardus und Blattfutter. Zu belassen, weil unbedenklich.

### Gewann Hasbacherweide.

Die Weide an den Kresselbachquellen ist noch gute Thalweide in sanfter und lehner Lage mit Graswuchs und Blattfutter. Die Bewässerung der tief gelegenen Flächen ist verbesserungsfähig. Der unmittelbar an die Wiesen anschließende Theil kann bei Vertheilung zu Eigenthum zu Matten umgestaltet werden.

Der schmale Streifen am „Hasbacher Grat" ist ziemlich verheidet, kann jedoch als Weide belassen werden, weil unbedenklich.

Das Flächenstück unmittelbar westlich vom linkseitigen Quellablauf hat steile Lage, ist vom Vieh zertreten und zeigt kleinere Steinrasseln. Der

obere Saum ist dünn bestockt, sonst wachsen überall Buchenhurste. Ist in Bann zu legen, von den einzeln stehenden Buchenhursten zu säubern.

Das Weidfeld „am Schweizereck“ besitzt noch gute Bodenkraft und zeigt neben Genista sagittalis viel Blattfutter.

Dasselbe gilt von den oberen Theilen des Dachsrain, woselbst in den Bergeinfaltungen, aber ziemlich am unteren Saume, einzelne Quellen und dabei guter Graswuchs vorkommen, und den Gewannen Rinseln und Läger, deren obere, sanfter geneigten Theile noch lohnende Weide bieten, während die steileren unteren zerschrundet, steinig und felsig sind. Die dicht bestockte Fläche des „Rinseln“ ist als Wald zu katastriren. Die mit B. 2 b. bezeichnete Weide zwischen Rinseln und Fußweg westlich vom Schönenbach ist in Bann zu legen.

Um das Befahren des oberen Theiles der Weiden zu ermöglichen, ist während der Zeit der Inbannlegung von unten herauf eine Weidgasse zu erhalten und der Durchtrieb durch das „Rinseln“ und das verhurstete Verbindungsstück zwischen Dachsrain und Läger auch fernerhin zu gestatten, jedoch jedes Abhauen der Hurste zu verbieten.

Die Weide oberhalb der Säge unmittelbar zu beiden Seiten des Baches ist gut bestockt. Zu katastriren, weil Abholzen und Beweiden das Herunterkommen der steilen Ufergehänge zur Folge hätte.

### Gewann Halden.

Lage steil. Der untere Saum ist felsig, zertreten mit Steinrasseln; Vegetation dünn und gering. Oberhalb der Säge bestockt. Der mittlere Theil ist theils felsig, theils dünn bestockt, größtentheils mit Forstunkräutern bewachsen; einzelne Schrunden.

Der obere Theil (oberhalb der Straße nach Todtnauberg) ist dürr, theils dünn bestockt, theils verheidet (Calluna).

Das Abholzen dieser Steilflächen würde den vollkommenen Ruin nach sich ziehen; die ganze Halde ist deswegen als Wald zu katastriren, die Beweidung jedoch bis auf Weiteres noch zu gestatten.

## 5. Schlüsse.

In wasserwirthschaftlicher Hinsicht unbedenklich ist die Weide am Holzschlagbach, auch das Weiterbestehen der Hasbacher Weide, soweit sie sich auf einen breiten Streifen an den lehn geneigten mittleren Hängen beschränkt, kann füglich nicht angefochten werden, dagegen kann die steile Fläche unter dem Dachsrain und den „Lägern“, welche die Verbindung der oberen Hänge mit der Thalsohle herstellt, sowie die ganze linkseitige Steilfläche „die Halden“ als Weide auf die Dauer nicht belassen werden, weil hier überall Spuren der Ausartung sichtbar sind und das gänzliche Herabkommen bei Fortgang der Beweidung in sicherer Aussicht steht.

Deshalb sind die größeren bestockten Flächen daselbst als Wald zu katastriren. Das Abholzen der einzeln stehenden Hurste ist zu untersagen und die Fläche theils zur Inbannlegung, theils zur späteren Aufforstung zu bestimmen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Eine wirkliche Verbesserung der Thalweiden, soweit sie zu belassen sind, kann nur durch Verminderung der Anzahl des Weidviehes, durch spätere Eröffnung des Weidganges im Frühjahre und frühere Einstellung desselben im Herbste, also durch Schonung der Weiden erzielt werden, was in der Gemarkung Aftersteg bei der verhältnißmäßig großen Zahl von Matten gut durchführbar ist, wie überhaupt hier das Uebergehen zur Stallfütterung am leichtesten angestrebt werden könnte.

Die Hochweide am Holzschlagbach läßt sich noch verbessern durch Vermehrung und rationellere Behandlung der Bewässerungsanlagen. Diese Arbeiten würden wie bisher auf dem Wege der Frohnde auszuführen sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung

Tabellarische

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen, zu verbessern. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastrieren. | Als Wiesen anzulegen. |
| Gewann Holzschlagweide am Holzschlagbach | 38,0 | 38,0 | 1,0 | — | — | — | — | — |
| Gewann Halden links von Aftersteg . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Hasbacherweide rechts von Aftersteg | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . | 38,0 | 38,0 | 1,0 | — | — | — | — | — |



# Aftersteg.

Uebersicht.

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | Bestockt. | Zu belassen, zu verbessern. | Als Wiesen anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen, zu verbessern. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastrieren. | Als Wiesen anzulegen. | B. 3a. Aufforstung nicht thunlich. | B. 3b. Aufforstung thunlich. | |
| 3,2 | — | — | — | — | 3,2 | — | — | — | — | — | |
| 26,0 | — | — | — | 10,0 | — | 15,0*) | 10,0 | 1,0 | — | — | *) Aufzuforsten. |
| 66,0 | — | 9,8 | 1,4 | 12,0 | 34,6 | 11,0 | 9,2 | — | — | — | Unter der als Wald zu katastrierenden Fläche ist das bereits bisher als Wald versteinte 8,5 ha große bestockte Waldfeld „Riesen". Die 11 ha im Gewann Hasbacherweide unter B. 2 sind in Bann zu legen. |
| 95,2 | — | 9,8 | 1,4 | 22,0 | 37,8 | 26,0 | — | 1,0 | — | — | |

| | |
|---|---|
| Hochweiden . . . . . | 38,0 ha |
| Thalweiden . . . . . | 95,2 „ |
| zusammen . | 133,0 ha |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung

Tabellarische

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen, zu verbessern. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| Gewann Holzschlagweide am Holzschlagbach | 38,0 | 38,0 | 1,0 | — | — | — | — | — |
| Gewann Halden links von Aftersteg . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Hasbacherweide rechts von Aftersteg | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . | 38,0 | 38,0 | 1,0 | — | — | — | — | — |

# Afterſteg.

Ueberſicht.

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | Bemerkungen. |
| | Beſtockt. | Zu belaſſen, zu verbeſſern. | Als Matten anzulegen. | Beſtockt. | Zu belaſſen, zu verbeſſern. | Aufzuforſten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu kataſtriren. | Als Matten anzulegen. | B. 3a. Aufforſtung nicht dringlich. | B. 3b. Aufforſtung dringlich. | |
| 3,2 | — | — | — | — | 3,2 | — | — | — | — | — | |
| 26,0 | — | — | — | 10,0 | — | 15,0*) | 10,0 | 1,0 | — | — | *) Aufzuforſten. |
| 66,0 | — | 9,8 | 1,4 | 12,0 | 34,6 | 11,0 | 9,2 | — | — | — | Unter der als Wald zu kataſtrirenden Fläche iſt das bereits bisher als Wald verſteinte 8,5 ha große beſtockte Weidfeld „Rieſen“. Die 11 ha im Gewann Hasbacherweide unter B. 2 ſind in Bann zu legen. |
| 95,2 | — | 9,8 | 1,4 | 22,0 | 37,8 | 26,0 | — | 1,0 | — | — | |

| | |
|---|---|
| Hochweiden . . . . . | 38,0 ha |
| Thalweiden . . . . . | 95,2 „ |
| zuſammen . . | 133,0 ha |

# Gemeinde Wieden.

## Einleitung.

Zu der Gemeinde Wieden, in dem oberen Thale des bei Utzenfeld in die Wiese mündenden Wiedenbaches gelegen, gehören die acht Gemarkungen: Oberwieden, Laile, Häuser, Laitenbach, Rütte, Hüttbach, Neßlerhäuser, Graben und Ungendwieden mit 1206 ha Fläche; davon sind 550,5 ha Weide; 392 ha Gemeindewald, 36,2 ha Ackerfeld und 173,1 ha Wiesen; der Rest mit 4,4 Prozent der Gesammtfläche besteht aus Hausgarten, Hausraithe, Ortsetter, kleineren Stücken Privatwald und Oedungen, die Weiden machen also 45,8, die Wiesen nur 14,4 Prozent der Gesammtfläche aus.

Die Flächen der Wiesen und des Ackerfeldes sind der Güterbeschreibung vom Jahr 1868, die des Waldes den Waldplänen, die Gemarkungsfläche der neuen topographischen Karte entnommen. Nach der Güterbeschreibung hätte die Gemeinde Wieden 636 ha Weiden. Die gesammte Gemarkungsfläche ergäbe sich danach zu 1257 ha ohne Hausgarten ꝛc., also viel zu groß.

## 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die Weidflächen bedecken im Allgemeinen die mittleren Einhänge beider Thalhälften und sind von den Höhenrücken in der Regel durch breite Waldstreifen getrennt. Andererseits reichen sie jedoch an einigen Orten bis zum Thalgrund, so im Spitzdobel südlich der Ungendwieden und auf der rechten Thalseite zwischen Kaltebühl und Moosbach. Weitaus zum größten Theil tragen sie den Charakter der Thalweiden. Die Flächen auf dem Gewann Hundsrücken könnten wohl noch als Hochweiden bezeichnet werden, stehen jedoch in so unmittelbarer Verbindung mit den Hangweiden, daß eine Trennung schwierig und werthlos ist. Ausgesprochene Hochweiden finden sich nur in drei kleinen Complexen südlich beim Trübelsmattkopf, zu den Gemarkungen Rütte, Hüttbach und Neßlerhäuser gehörig.

## 2. Vegetationsverhältnisse.

Die Weiden gehören zu den schlechteren des Forstbezirks Todtnau. Durch die schon lange andauernde Uebersetzung ist der Wuchs der guten Futterkräuter unterdrückt, das Aufkommen des Unkrauts begünstigt worden. Borstengras,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pfeilginster, auf trockenen Rücken auch Heidelbeere und Heide bilden den Hauptbestandtheil der Vegetation. Nur wo der Boden künstlich durch Wässerung erfrischt oder wo in Bergeinfaltungen Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist, tritt das Unkraut zurück und gute Gräser und Blattfutter gewinnen die Oberhand, sie stehen auch hier allerdings in Folge des steten Abweidens nur dünn und verkümmert. An steilen Stellen tritt stets hinzu, daß der Pflanzenwuchs durch das Vieh zertreten ist (Viehwege); der Boden und Rasen ist daselbst durch die scharfen Hufe gelockert und in Folge Abschwemmens der feineren Erdtheile steinig; es bilden sich Steinriesen und Trümmerhalden.

## 3. Anzahl des Weidviehs.

Im Sommer 1887 wurden ausgetrieben 593 Stück Rindvieh, 120 Ziegen, 13 Schafe, 2 Pferde, zusammen 728 Stück Vieh.

Es kommt somit auf 1 Stück Vieh nicht ganz 0,88 ha Weide oder nach Abzug der als Weide nahezu werthlosen Flächen nur ca. 0,6 ha. Von Wiesen und Grasland entfällt pro Kopf Viehes ca. 0,27 ha Fläche. Die Zahl des Rindviehs ist in den letzten Jahren dem Durchschnitt stets nahe geblieben, nur die Zahl der Ziegen ist seit den siebziger Jahren in Abnahme begriffen.

## 4. Einzelheiten.

### Gemarkung Oberwieden.

#### Rechte Thalseite.

**Gewann Späheplatz, Breitmoos, Holzplatz.**

Lage lehn, theilweise sanft.

Vegetation: vorwiegend Unkräuter: Borstengras, Pfeilginster, dazwischen Blattfutter in Beweidung noch lohnender Menge. Zu beiden Seiten des vom Wiedener Eck nach dem Hochtannenwald führenden Wegs entspringen an mehreren Orten Quellen; die bestehende Bewässerung ist geringwerthig; dabei gedeiht jedoch gutes Gras.

Zu belassen, bezw. durch Verbesserung der Bewässerungsanlagen zu verbessern.

#### Linke Thalseite.

**Gewann Schafbuchen.**

Viel Unkraut, wenig Blattfutter. Die Fläche oberhalb der Landstraße hat lehne Neigung, die unterhalb gelegene ist steil, gelockert mit kleinen Steinriesen, der Rasen dünn. Oberhalb der Straße zu belassen, unterhalb theils aufzuforsten, theils als Weidgasse zu belassen. Diese Aufforstung erscheint aus wasserwirthschaftlichen Gründen wünschenswerth, um der gänzlich kahlen Thalwand gegenüber den abströmenden Meteorwassern einigen Schutz zu gewähren.

**Gewann Hundsrücken.**

Ziemlich verheidet, aber sanft geneigt. Zu belassen.

## Gemarkung Warbach und Lailehäuser.

### Rechte Thalseite.

**Gewann Fuchsgräble und Lailebuck.**

Lage lehn. Unkraut und gute Futtergewächse in ungefähr gleicher Menge vorhanden; nur oberhalb des Weges überwiegt Borstengras und die Heidelbeere. Hier ist ein erheblicher Theil dünn bestockt und steinig. Das in den Bergfalten belegene Weidfeld ist wässerbar, fleckenweise sumpfig. Zu verbessern durch rationellere Wässerung, Zusammenlesen der Steine, Abmähen des Unkrauts ꝛc.

### Linke Thalseite.

**Gewann Ochsenboden.**

Lage sehr steil, oft schroff.

Vegetation gering und dünn. Boden gelockert steinig. Steinrasselbildungen, theilweise in Bann zu legen, weil Ausartung zur Trümmerhalde sonst zu erwarten. Ein Streifen längs des Baches kann eintretenden Falles zu Matten angelegt werden.

## Gemarkung Laitenbach.

**Gewann Tannenboden und im Moosbach.**

Die Untergehänge nach dem Hauptbach zu, sowie die Ufergehänge am Moosbach sind steil, das Uebrige lehn geneigt.

Vegetation gering; Pfeilginster, Borstengras und Blattfutter. Fleckenweise bei Quellen Gras. Am Moosbach dichter Farnwuchs. Stellenweise steinig. Ein kleinerer Theil wässerbar mittelst Quellen und auch durch das Wasser des Moosbach, welcher jedoch im Sommer sehr wasserarm ist.

Vorläufig zu belassen und durch Abmähen des Unkrautes, Zusammenlesen der Steine, bessere Wässerungsanlagen so gut als thunlich zu verbessern. Bei schonender Behandlung läßt sich auch die Ausartung der steilen Partien noch aufhalten. Das Gehölz im Tannenboden ist zu katastriren, das Abholzen der einzelnen Hurste zu verbieten. Wechselweise Inbannlegung empfehlenswerth.

Im Thalgrund bei der Fabrik liegt ca. 1 ha geringe Weide. Zu belassen.

**Gewann Frühle.**

Lage steil, bestockt. Als Wald zu katastriren, weil die Abholzung das Herabkommen der Fläche zur Folge hätte.

**Gewann Spitzdobel:** desgleichen.

## Gemarkung Rütte.

**Gewann Steineboden.**

Der nördliche Theil ist sanft und lehn, der südliche steil geneigt. Jener zeigt neben Unkraut auch viel Blattfutter und ist fleckenweise durch Quellen wässerbar,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

so der untere Streifen des zungenartig oberhalb des Schindelmöslewalds verlaufenden Flächenstücks, welches aber auch vielfach steinig und mit Farn bewachsen ist.

Die steile Fläche auf der östlichen Hälfte wird in kürzester Zeit ganz zur Trümmerhalde herabgekommen sein; die westliche ist stark gelockert und zeigt ebenfalls schon Steinriesen. Die herabgekommene Fläche ist aufzuforsten, wenn dies auch nicht als unmittelbar dringlich bezeichnet werden kann.

Der obere nördliche Theil ist zu belassen.

### Gewann Rütteuergrund.

Zum Theil Hochweide. Lage sanft und lehn. Am Rispiseck gering mit Borstengras und Pfeilginster bewachsen; nach unten nimmt Blattfutter an Menge zu, wo bewässert auch Graswuchs; ortsweise steinig. Kann zum Theil verbessert werden durch Entsumpfung der Quellplätze und bessere Wässerung und Zusammentragen der Steine.

Die Thalweide daselbst hat sanfte Neigung, ist gut, die Bewässerung kann noch verbessert werden.

## Gemarkung Hüttbach.

### Gewann Eckle.

Der obere Theil ist bestockt und als Wald zu katastriren.

Der untere Theil zertreten und gering, wird deshalb mit der Zeit aufgeforstet werden müssen.

### Gewann Hüttenbachergrund.

Lage sanft. Geringe Hochweide. Ein großer Theil ist anmoorig, dazwischen gute Flächen mit Graswuchs. Am Waldrand Borstengras, Pfeilginster und Blattfutter. Zu verbessern durch Ent- und Bewässerung mit Hülfe der reichlichen Quellen.

### Gewann Gaisbuck, Thalweide.

Neigung lehn und steil, theilweise bestockt und verheidet. Boden gelockert. Steinriesen. Die vordere westliche Fläche ist herabgekommen und es muß darum deren bestockter Theil als Wald katastrirt, das Uebrige mit der Zeit aufgeforstet werden.

## Gemarkung Neßlerhäuser.

Am Kirchhof ist ca. 1 ha Thalweide.

Lage sanft; gering; zu belassen.

### Gewann Spitzdobel.

Theils lehn, theils gegen den Fladbach zu steil geneigt; geringe Thalweide. Zum Theil bestockt und hier als Wald zu katastriren, sonst wegen des gelockerten und zertretenen Bodens in Bann zu legen.

### Gewann Nesselhäusergrund.

Lage sanft und lehn. Gute Hochweide, Graswuchs, einzelne sumpfige Quellplätze.

Ein kleines Stück oberhalb des Weges rechts vom Thalgrund ist verheidet, mit Baumstumpen besetzt, mit Borstengras und Heidelbeere bewachsen.

Zu belassen; durch Entwässerung und Vermehrung der Bewässerungsanlagen zu verbessern.

### Genossenschaftsweide von Rütte, Hüttbach und Neßlerhäuser.

Neigung steil, am Fladbach schroff, nur der Streifen längs des Ungendwieden ist sanft geneigt.

Von der steilen und schroffen Fläche ist das östlichste und westlichst gelegene Stück gänzlich herabgekommen. Das östliche ist bereits zur Trümmerhalde geworden, das westliche ist vollständig ertragslos und von Steinrasseln durchzogen; doch haben hier zahlreiche niedere Buchenhurste den Niedergang noch etwas aufgehalten.

Beim ersteren wird jedoch die Aufforstung in Bälde dringlich werden. Auch der ganze übrige steile Bezirk wird mit der Zeit in ähnlicher Weise ausarten und dann ebenfalls aufgeforstet werden müssen. Die dünn bestockte Fläche daselbst ist schon jetzt als Wald zu katastriren.

## Gemarkung Ungendwieden.

### Gewann Schweine.

Neigung lehn. Der Westabhang zeigt bereits Ausartung, der Boden ist gelockert, ausgebrannt und kraftlos, Steinriesen sind vorhanden. Die Vegetation ist dünn und dürr; gegen Süden liegen Nutzungsfelder im Weidfeld. Die ganze jetzt schon streckenweise dünn bestockte Halde ist mit der Zeit aufzuforsten, jedoch eine größere Fläche als Nutzungsfeld auszuscheiden.

### Gewann Brumättle.

Lage lehn, hat noch gute Bodenkraft. Mehrere Quellen an den mittleren und unteren Hängen; daselbst guter Graswuchs. Zu belassen.

## Gemarkung Graben.

### Gewann Frühle.

Lehn geneigt. Die steile Fläche ist bestockt. Weide gering. Die bestockte Fläche ist als Wald zu katastriren, das Uebrige zu belassen.

### Gewann Grabener Höhe und Bühlbuchen.

Theils lehn, theils steil geneigt. Trägt noch etwas Blattfutter, ist aber ziemlich dürr und ausgebrannt und flächenweise steinig. Nur der unterste Saum kann mittelst Quellen spärlich bewässert werden. Zu belassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

**Gewann Hagenmatt und Heubnerbühl.**

Steile Lage. Geringe Vegetation, steinig, Anfänge von Trümmerhalden. Ist in Bann zu legen.

## 5. Schlüsse.

In wasserwirthschaftlicher Hinsicht sind besonders die steilen, oft schroffen Halden geeignet, Bedenken zu erregen. Einzelne dieser sind bereits gänzlich herabgekommen, andere werden bald nachfolgen. Am gefährlichsten sind jene Weidflächen, welche, wie am Ochsenboden und am Hang gegenüber, in steiler Neigung von den Obergehängen bis zu dem Thalgrund ziehen. Diese sollten eigentlich alle aufgeforstet werden. Man hat jedoch mit Rücksicht auf den Umstand, daß im Thale von Wieden die Viehzucht einen Haupterwerbszweig der Bevölkerung bildet und verhältnißmäßig wenig Matten vorhanden sind, nur Flächen der bedenklichsten Art zur Aufforstung vorgeschlagen und deshalb die Weiden zwischen Kaltebühl und Moosbach beispielsweise belassen, in der Voraussetzung, daß bei pfleglicher Behandlung und Schonung der Ruin dieser Weiden für lange Zeit hinausgeschoben werden kann. Dagegen sollte jeder Holzhieb auf dieser Thalweide untersagt werden.

Zur Aufforstung in Bälde wurden 27,4 ha in Aussicht genommen; 71,1 ha werden mit der Zeit ebenfalls aufgeforstet werden müssen. Von dieser Fläche könnten alsdann ca. 2 ha zur Anlage von Matten, größere Flächen als Almend ausgeschieden werden. Bei etwaigem Uebergang zur Stallfütterung könnten ferner im Rückenergrund ca. 7 ha Matten angelegt werden.

Auf 47,2 ha kann der Rückgang nur mittelst Inbannlegung aufgehalten werden. Eine wirkliche Verbesserung der zu belassenden 382 ha Weiden ist nur zu erreichen durch Verminderung der Anzahl des Weidviehes und Abkürzung des Weidganges im Frühjahre und Spätjahre.

Als vortheilhaft dürfte sich ferner das Abmähen des Unkrauts vor der Samenbildung erweisen. Die durch Säubern von Steinen, durch Entsumpfen und bessere Bewässerung zu verbessernden Flächen sind im Verhältniß zur Gesammtfläche der Weiden nur gering. Soll die Verbesserungsarbeit einigermaßen rentabel sein, so hätte sie wie bisher auf dem Wege der Frohnde zu erfolgen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkungen der Gemeinde Wieden.

Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | | Im Ganzen. | Davon bestockt. | Bestockt. | Zu belassen, bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten. | Zu Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | a. Aufforstung unumgänglich. | b. Aufforstung dringlich. | |
| **Gemarkung Oberwieden.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Rechte Thalseite: Gewann Spähnplatz, Breitmoos, Holzschlag | — | — | — | — | — | — | — | — | 67,4 | — | — | — | 1,0 | 67,4 | — | — | — | — | — | |
| Linke Thalseite: Gewann Schafbuchen, Hundsrücken | — | — | — | — | — | — | — | — | 58,0 | — | — | — | — | 48,5 | 9,5*) | — | — | — | — | *) Ein Theil der Fläche ist jedoch als Weidgasse zu belassen. |
| zusammen | — | — | — | — | — | — | — | — | 125,4 | — | — | — | 1,0 | 115,9 | 9,5 | — | — | — | — | |
| **Gemarkung Warbach und Laitehäuser.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Fuchsgrüble, Laitebuck | — | — | — | — | — | — | — | — | 24,0 | — | — | — | 1,8 | 24,0 | — | — | — | — | — | |
| „ Ochsenboden | — | — | — | — | — | — | — | — | 38,3 | — | — | — | — | 15,0 | 21,3*) | — | 2,0 | — | — | *) Die 21,3 ha sind in Bann zu legen. |
| zusammen | — | — | — | — | — | — | — | — | 62,3 | — | — | — | 1,8 | 39,0 | 21,3 | — | 2,0 | — | — | |
| **Gemarkung Laitenbach.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Tannenboden, im Moosbach | — | — | — | — | — | — | — | — | 97,0 | — | — | — | 7,5 | 95,5 | — | 1,5 | — | — | — | |
| „ im Thalgrund bei der Fabrik | — | — | — | — | — | — | — | — | 1,0 | — | — | — | — | 1,0 | — | — | — | — | — | |
| „ Früste | — | — | — | — | — | — | — | — | 2,3 | — | — | — | 2,3 | — | — | 2,3 | — | — | — | |
| „ am Spitzdobel | — | — | — | — | — | — | — | — | 0,8 | — | — | — | 0,8 | — | — | 0,8 | — | — | — | |
| zusammen | — | — | — | — | — | — | — | — | 101,1 | — | — | — | 10,6 | 96,5 | — | 4,6 | — | — | — | |
| **Gemarkung Nütte.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Steinenboden | — | — | — | — | — | — | — | — | 26,9 | — | — | — | 2,4 | 12,4 | — | — | — | 14,5 | — | |
| „ Rückenergrund | 8,0 | — | — | — | 8,0 | — | — | — | 6,5 | 0,3 | 6,5 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| zusammen | 8,0 | — | — | — | 8,0 | — | — | — | 33,4 | 0,3 | 6,5 | — | 2,4 | 12,4 | — | — | — | 14,5 | — | |
| **Gemarkung Hüttbach.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Eckle | — | — | — | — | — | — | — | — | 4,9 | — | — | — | 2,8 | 0,5 | 1,6 | 2,8 | — | — | — | |
| „ Hüttbachergrund und Geisbuck | 14,0 | — | — | 0,9 | 14,0 | — | — | — | 10,0 | 0,8 | 0,8 | — | 2,3 | — | 5,5 | 1,5 | — | 2,2 | — | |
| zusammen | 14,0 | — | — | 0,9 | 14,0 | — | — | — | 14,9 | 0,8 | 0,8 | — | 5,1 | 0,5 | 7,1*) | 4,3 | — | 2,2 | — | *) Die 1,6 ha sind in Bann zu legen, 5,5 ha aufzuforsten. |
| Uebertrag | 22,0 | — | — | 0,9 | 22,0 | — | — | — | 337,1 | 1,1 | 7,3 | — | 20,9 | 264,3 | 37,9 | 8,9 | 2,0 | 16,7 | — | |

# Gemarkungen der

Tabellarische

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Davon bestockt. | Bestockt. | Zu belassen, bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten. | In Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| **Gemarkung Oberwieden.** | | | | | | | | |
| Rechte Thalseite: Gewann Spähnplatz, Breitmoos, Holzschlag . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Linke Thalseite: Gewann Schafbuchen, Hundsrücken . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Warbach und Lailehäuser.** | | | | | | | | |
| Gewann Fuchsgrüble, Lailebuck . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Ochsenboden . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Laitenbach.** | | | | | | | | |
| Gewann Tannenboden, im Moosbach . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ im Thalgrund bei der Fabrik . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Früfle . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ am Spitzdobel . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Rütte.** | | | | | | | | |
| Gewann Steinenboden . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Rückenergrund . . . . . | 8,0 | — | — | — | 8,0 | — | — | — |
| zusammen . . | 8,0 | — | — | — | 8,0 | — | — | — |
| **Gemarkung Hüttbach.** | | | | | | | | |
| Gewann Eckle . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Hüttbachergrund und Geisbuck . | 14,0 | — | — | 0,9 | 14,0 | — | — | — |
| zusammen . . | 14,0 | — | — | 0,9 | 14,0 | — | — | — |
| Uebertrag . . | 22,0 | — | — | 0,9 | 22,0 | — | — | — |

# Gemeinde Wieden.

Uebersicht.

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | a. Aufforstung unumgänglich. | b. Aufforstung dringlich. | |
| 67,4 | — | — | — | 1,0 | 67,4 | — | — | — | — | — | |
| 58,0 | — | — | — | — | 48,5 | 9,5*) | — | — | — | — | *) Ein Theil der Fläche ist jedoch als Weidgasse zu belassen. |
| 125,4 | — | — | — | 1,0 | 115,9 | 9,5 | — | — | — | — | |
| 24,0 | — | — | — | 1,8 | 24,0 | — | — | — | — | — | |
| 38,3 | — | — | — | — | 15,0 | 21,3*) | — | 2,0 | — | — | *) Die 21,3 ha sind in Bann zu legen. |
| 62,3 | — | — | — | 1,8 | 39,0 | 21,3 | — | 2,0 | — | — | |
| 97,0 | — | — | — | 7,5 | 95,5 | — | 1,5 | — | — | — | |
| 1,0 | — | — | — | — | 1,0 | — | — | — | — | — | |
| 2,3 | — | — | — | 2,3 | — | — | 2,3 | — | — | — | |
| 0,8 | — | — | — | 0,8 | — | — | 0,8 | — | — | — | |
| 101,1 | — | — | — | 10,6 | 96,5 | — | 4,6 | — | — | — | |
| 26,9 | — | — | — | 2,4 | 12,4 | — | — | — | 14,5 | — | |
| 6,5 | 0,3 | 6,5 | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| 33,4 | 0,3 | 6,5 | — | 2,4 | 12,4 | — | — | — | 14,5 | — | |
| 4,9 | — | — | — | 2,8 | 0,5 | 1,6 | 2,8 | — | — | — | |
| 10,0 | 0,8 | 0,8 | — | 2,3 | — | 5,5 | 1,5 | — | 2,2 | — | |
| 14,9 | 0,8 | 0,8 | — | 5,1 | 0,5 | 7,1*) | 4,3 | — | 2,2 | — | *) Die 1,6 ha sind in Bann zu legen, 5,5 ha aufzuforsten. |
| 337,1 | 1,1 | 7,3 | — | 20,9 | 264,3 | 37,9 | 8,9 | 2,0 | 16,7 | — | |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

| Bezeichnung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | B. Thalweiden. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | | Im Ganzen. | Davon bestockt. | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten. | In Wald zu belassen. | Als Matten anzulegen. | | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu belassen. | Als Matten anzulegen. | a. Aufforstung unmöglich. | b. Aufforstung beizubringlich. | |
| Uebertrag . . | 22,0 | — | — | 0,9 | 22,0 | — | — | — | 337,1 | 1,1 | 7,3 | — | 20,9 | 264,3 | 37,9 | 8,9 | 2,0 | 16,7 | — | |
| **Gemarkung Neßlerhäuser.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Am Kirchhof . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 1,0 | — | — | — | 1,0 | — | — | — | — | — | — | |
| Gewann Spitzbobel . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 11,4 | — | — | — | 3,0 | 3,5 | 5,9 | 2,0 | — | — | — | |
| „ Neßlerhäusergrund . . . . . | 13,3 | 13,3 | 0,6 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| zusammen . . | 13,3 | 13,3 | 0,6 | — | — | — | — | — | 12,4 | — | — | — | 4,0 | 3,5 | 5,9*) | 2,0 | — | — | — | *) Die 5,9 ha sind in Bann zu legen. |
| **Gemarkung Ungradwieden.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Schweine, Brandtle und Dorneck | — | — | — | — | — | — | — | — | 67,0 | — | — | — | 3,0 | 29,7 | 37,3 | — | — | — | — | |
| „ Unterhalden Schindelmöße . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 4,8 | — | — | — | 2,5 | — | 4,8 | — | — | — | — | |
| zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 71,8 | — | — | — | 5,5 | 29,7 | 42,1*) | — | — | — | — | *) Die 42,1 ha sind aufzuforsten, dabei kann jedoch ein Theil der Fläche als Alpweid ausgeschieden werden. |
| Genossenschaftsweide . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 28,0 | — | — | — | 3,0 | 3,3 | 14,0*) | — | — | 10,7 | — | *) Die 14 ha sind aufzuforsten. |
| **Gemarkung Graben.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Frösse . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 6,3 | — | — | — | 4,8 | 4,7 | — | 1,6 | — | — | — | |
| „ Grabenerhöhe, Bückbuchen, Heubergerbühl . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 59,6 | — | — | — | 1,2 | 41,2 | 18,4 | — | — | — | — | |
| zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 65,9 | — | — | — | 6,0 | 45,9 | 18,4 | 1,6 | — | — | — | |
| Summe . . | 35,3 | 13,3 | 0,6 | 0,9 | 22,0 | — | — | — | 515,2 | 1,1 | 7,3 | — | 39,4 | 346,7 | 118,3*) | 12,5 | 2,0 | 27,4 | — | *) Von den 118,3 ha sind 47,2 ha in Bann zu legen, 41,1 ha aufzuforsten. |



BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Davon bestockt. | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten. | In Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| Uebertrag . . | 22,0 | — | — | 0,9 | 22,0 | — | — | — |
| **Gemarkung Neßlerhäuser.** | | | | | | | | |
| Am Kirchhof . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Spitzdobel . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Neßlerhäusergrund . . . . . | 13,3 | 13,3 | 0,6 | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | 13,3 | 13,3 | 0,6 | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Ungendwieden.** | | | | | | | | |
| Gewann Schweine, Brumättle und Dorneck | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Unterhalden Schindelmösle . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Genossenschaftsweide** . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Graben.** | | | | | | | | |
| Gewann Früfle . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Grabenerhöhe, Bühlbuchen, Heubergerbühl . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . | 35,3 | 13,3 | 0,6 | 0,9 | 22,0 | — | — | — |

## B. Thalweiden.

| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | a. Aufforstung unumgänglich. | b. Aufforstung dringlich. | |
| 337,1 | 1,1 | 7,3 | — | 20,9 | 264,3 | 37,9 | 8,9 | 2,0 | 16,7 | — | |
| 1,0 | — | — | — | 1,0 | — | — | — | — | — | — | |
| 11,4 | — | — | — | 3,0 | 3,5 | 5,9 | 2,0 | — | — | — | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| 12,4 | — | — | — | 4,0 | 3,5 | 5,9*) | 2,0 | — | — | — | *) Die 5,9 ha sind in Bann zu legen. |
| 67,0 | — | — | — | 3,0 | 29,7 | 37,3 | — | — | — | — | |
| 4,8 | — | — | — | 2,5 | — | 4,8 | — | — | — | — | |
| 71,8 | — | — | — | 5,5 | 29,7 | 42,1*) | — | — | — | — | *) Die 42,1 ha sind aufzuforsten, dabei kann jedoch ein Theil der Fläche als Almend ausgeschieden werden. |
| 28,0 | — | — | — | 3,0 | 3,3 | 14,0*) | — | — | 10,7 | — | *) Die 14 ha sind aufzuforsten. |
| 6,3 | — | — | — | 4,8 | 4,7 | — | 1,6 | — | — | — | |
| 59,6 | — | — | — | 1,2 | 41,2 | 18,4 | — | — | — | — | |
| 65,9 | — | — | — | 6,0 | 45,9 | 18,4 | 1,6 | — | — | — | |
| 515,2 | 1,1 | 7,3 | — | 39,4 | 346,7 | 118,3*) | 12,5 | 2,0 | 27,4 | — | *) Von den 118,3 ha sind 47,2 ha in Bann zu legen, 41,1 ha aufzuforsten. |



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Todtnau.

## Einleitung.

Die Gemarkung Todtnau liegt mit dem größeren Theil ihrer Fläche am Zusammenfluß des Schönebach und der vom Feldberg kommenden Wiese, zieht sich aber auf dem rechtseitigen Gehänge der Wiese, vom Thalgrund durch andere Gemarkungen getrennt, bis auf den Höhenrücken des Feldbergs. Sie umfaßt eine Fläche von ca. 1744 ha, davon sind Weidflächen 526 ha, Wald 1051,6 ha, Wiesen 148,3 ha (letzteres ausweislich der Güterbeschreibung). Die Weiden machen also 29,8 Prozent, die Wiesen 8,5 Prozent der Gesammtfläche aus.

## 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die Weiden sind in der Umgebung von Todtnau fast ausschließlich Thalweiden und bedecken hier die Einhänge im Allgemeinen von unten bis ganz oben mit meist steiler Neigung. Am Bergfuß beginnt in der Regel Mattenfläche und diese reicht in den Bergeinfaltungen zu größeren Höhen hinan.

Von Hochweide findet sich eine kleine Fläche in der Nähe von Todtnau oben im Brandbachthal, wo die steile Neigung der Einhänge in sanfte und lehne übergeht, dagegen erstreckt sich ein ausgedehnter Komplex von Hochweiden über den Westabhang des Feldbergs und des Seebucks bis zur Wasserscheide auf dem langgestreckten Rücken in wechselnder Bodenneigung. Die Meereshöhe beträgt hier unten 1300 m, oben fast 1500 m.

## 2. Vegetationsverhältnisse und sonstige Beschaffenheit der Weiden.

a. Thalweiden. Die Vegetation auf den Thalweiden ist fast durchgängig gering. Nur in der Umgebung von Quellplätzen, wo bewässert wird, und in Bergeinfaltungen, wo der Boden natürliche Feuchtigkeit besitzt, gedeiht Gras, Blattfutter, darunter auch etwas Klee, doch sind solche Flächen im Verhältniß zur Gesammtfläche nur in unbedeutendem Umfang vorhanden, am meisten noch im Gewann: „Hasbacher Weide“ rechts der Wiese. Sonst überwiegen Unkräuter, Farne, Pfeilginster, Heide, Heidelbeere, Schlafmoose, Borstengras die vom Vieh angenommenen Futterkräuter — Habichtskraut und Labkraut — weitaus, in Folge der auch hier zu beklagenden Uebersetzung der Weide. Diese Unkräuter ersticken alle andere Vegetation; Schlafmoose, Heidelbeere und Pfeilginster kommen besonders am Hasenhorn vor, während Borstengras ziemlich gleichmäßig überall verbreitet ist.

Die steilen und schroffen Weiden der „Brände“ und am Rothwiesebach, theilweise reine Trümmerhalden und Felsabstürze, sind zum größeren Theil verhurstet. Doch ist auch auf diesen Flächen in den Bergfalten stellenweise guter

Graswuchs vorhanden, und zwar in der Regel ziemlich üppig, weil die Beweidung keine intensive ist.

Auf den übrigen Thalweiden finden sich ebenfalls da und dort Fichten und Buchen, theils einzeln, theils hurstweise oder in Schachen beisammen.

Der Boden der Weidflächen ist durch Verwitterung des Gneis, seltener des stockweise auftretenden Porphyrs entstanden, deshalb steinig und neigt an steilen Hängen zur Bildung von Steinriesen und Trümmerhalden.

Herabgekommene Flächen oder solche, deren Herabkommen in sicherer Aussicht steht und bereits begonnen hat, finden sich daher überall, wo die Hängflächen sehr steil abfallen, besonders auch an den Steilufern der Bäche.

b. Auf den Hochweiden ist die Vegetation eher noch geringer, als auf den Thalweiden; was das Verhältniß der nahrhaften Kräuter zum Unkraut betrifft, jedoch immer sehr dicht und üppig. Gut aus Gras und Blattfutter (Klee, Habichtskraut und etwas Bärwurz bestehend) ist sie auch nur an bewässerten Stellen, wo in Folge der Bewässerung stets die Unkräuter verschwinden.

Auf den geringen Flächen gedeihen hauptsächlich Heidelbeere, Heide und Borstengras, das hier hoch wird, was auf den Thalweiden selten der Fall ist; die obersten Hänge und Rücken am Feldberg sind derart fast gänzlich verheidet. Von guten Futterkräutern kommt wenig Meum vor. Der untere Saum dieser Weide ist verhurstet, auch sonst ist die Feldbergweide bis zu ziemlicher Höhe mit einzelnen niederen Fichten bestanden.

## 3. Anzahl des Weidviehs, Bewirthschaftung.

Auf den Thalweiden in der Umgebung Todtnaus wurden im Sommer 1887 ausgetrieben: 194 Stück Kühe und 107 Stück Ziegen.

Auf der Feldbergweide, wo eine Viehhütte vorhanden ist, wird auch fremdes Vieh angenommen. Es waren daselbst im Jahre 1887 ca. 107 Stück Jungvieh. In der Zahl des Weidviehs ist gegenüber früheren Jahren eine erhebliche Abnahme zu konstatiren. Auf 1 Stück Großvieh entfällt im Allgemeinen 1,58 ha Weide, im Besonderen auf der Feldbergweide 1,82 ha, auf den übrigen Weiden jedoch nur 1,47 ha. An Mattenfläche kommt auf das Stück Vieh 0,38 ha.

## 4. Einzelheiten.

### a. Thalweiden.

#### Weidfeld westlich von Todtnau.

#### Gewann Hasbacher Weide.

*α.* Rechts vom Langenschwandbach.

Rechts des Bachs Lage steil, Vegetation gering, hauptsächlich aus Farn und Heidelbeersträuchern bestehend, stellenweise felsig und verhurstet. Ist in Bann zu legen und während dieser Zeit durch Ausreuten des Unkrautes u. s. w. zu verbessern.

β. Links vom Langenschwandbach.

Am Bach, wo Bewässerungsgräben vorhanden sind, gut mit Blattfutter und Gras, im Uebrigen jedoch hauptsächlich mit Farn dicht bewachsen und mit einzelnen Tannen und Buchen bestanden. Auf dem Rücken selbst tritt die Heidelbeere und Pfeilginster im Verein mit Blattfutter auf. Gegen die Matten nach dem Grundbächle zu sind die steileren Flächen etwas zertreten und mit den vorgenannten Unkräutern stark bewachsen. Die sämmtlichen Flächen links vom Bach sind jedoch im Ganzen unbedenklich und deswegen zu belassen.

Eine Verbesserung wäre vielleicht möglich durch systematisches Abmähen der stets mehr um sich greifenden Farnvegetation (mehrmals im Jahre) und stetiges Verbrennen der dürr gewordenen Pflanzen.

Die bestockte Fläche beim Schützenhaus, steil belegen und felsig mit Trümmerriesen, ist zu katastriren. Ebenso der Schachen am Fußweg nach dem Knöpflisbrunnen unmittelbar am Wald.

An den Quellen des Grundbächle sind gute Stellen. Auch auf der linken Seite zeigt sich bei den Bewässerungsgräben guter Graswuchs. Der Rücken zwischen Grundbächle und Breitringsgraben, wie auch alle höher gelegenen Rücken sind gering, meist nahezu verheidet mit Farn, Heide und Pfeilginster. Dagegen sind die auf dem Grunde der Bergeinfaltungen gelegenen Flächen noch als gut zu bezeichnen, wenigstens überall, wo gewässert werden kann.

Vom Waldsaum ziehen mehrerenorts kleine Hurste auf das Weidfeld. Die ganze Fläche kann belassen werden, weil die Neigung eine geringe ist.

Die Auffahrt bei der Wolff'schen Fabrik ist sehr zertreten, doch läßt sich hier wegen der Steilheit des Weges keine Verbesserung anbringen. Durch rationellere Verwendung des vorhandenen Wassers wäre wenigstens, wo eine Bewässerung möglich ist, dem Umsichgreifen des Unkrauts Einhalt zu thun.

Einzelne sumpfige, zertretene Flecken bei den Quellen wären durch Entwässerung zu verbessern, etwa durch Einlage von Steinen in ausgehobenen Gräben und Wiederzuwerfen derselben.

## Gewann Gaisberg, Ackerbühl und Farnbühl.

Lage meist steil, besonders an den Ufergehängen des Brandbachs. Nach der Wiese zu sind die Gehänge stark felsig, zertreten, stellenweise verheidet, wenig Blattfutter.

Rechts des Brandbaches breitet sich dann weiter oberhalb dichter Farnteppich aus. Einzelne Buchen und Fichten stehen im Weidfeld, an den Waldrändern sind Hurste übergewachsen. Die steilen Stellen nach dem Bach zu stark zertreten.

Links ist das Unkraut weniger mächtig, viel Blattfutter und nur einzelne Hurste am Waldrand. Kann daher belassen werden, während die Fläche rechts in Bann zu legen ist.

Der Brandbach kann unter Umständen für Todtnau gefährlich werden, da er bei Wolkenbrüchen schon solch erhebliche Geschiebemassen herabgebracht hat,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

daß sein Bett, welches durch einen Theil des Ortes hindurchführt, ganz zugelegt wurde.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß bei fortgesetzter starker Beweidung die steilen Uferwände am Brandbach schließlich zu Trümmerhalden ausarten werden und daß alsdann die Gefahr einer vermehrten Geschiebebildung für den Bach vorliegt, dessen Niederschlagsgebiet ohnehin schon, und zwar gerade auf den steil abfallenden Flächen, zum größeren Theil entwaldet ist. Die Aufforstung der beiden Ufer in einer Breite von je 50—60 m ist daher ein dringendes Erforderniß. Ein kleiner Streifen im Gewann Ackerbühl könnte vielleicht noch in Nutzungsfeld verwandelt werden.

### Gewann Brändeberg.

Lage an den Unter- und Mittelgehängen steil, schroff und Felsabstürze, an dem durch Wald von dem Rücken abgeschnittenen Theil der Obergehänge lehn geneigt.

Die Unter- und Mittelgehänge sind herabgekommene Trümmerhalden mit zahlreichen nackten Felsstellen. Eine Runse reicht bis zum Bach. Abspringende Trümmer gelangen westlich der Poche mit Leichtigkeit in das Bachbett. Der obere Theil ist mit einzelnen Hursten bewachsen, welche sich bei der Poche bis zum unteren Saum herabsenken. Ortsweise kommen auch dicht bestockte kleinere und größere Flächen vor. In Bergeinfaltungen Flecke mit gutem Gras, aber ebenfalls steil geneigt und durch schlechte Striche nach allen Seiten abgetrennt.

Der herabgekommene Theil der Brände muß als Wald katastrirt werden. Die Obergehänge, welche noch lohnendes Blattfutter, an einzelnen Stellen, die bewässert sind (aber schlecht) auch Graswuchs zeigen, sind zu belassen.

### Gewann Rothwiesenberg (Mühlhalden).

Vorderer Theil bis zum südlichsten, in den Rothwiesenbach mündenden Quellablauf.

Lage steil, stellenweise nackte Felsen, vorn lückig, hinten dicht bestockt. Auf den lückigen Stellen überall schon Steinriesen, der Boden gelockert und steinig. Auch auf den bestockten Flächen zertreten. Eine Abholzung darf unter keinen Umständen stattfinden, da vollkommenes Herabkommen, wie bei der Brände, unausbleiblich sein würde.

Die Gewann ist daher als Wald zu katastriren, doch muß die Beweidung noch gestattet werden, da die Auffahrt des Viehes durch die Mühlhalden stattfindet (etwas nördlich der Säge).

### Gewann Rothwiesenberg.

Hintere Fläche. Lage lehn. Geringes Weidfeld; wo bewässert mit einzelnen besseren Flecken, theilweise steinig (Blöcke und kleinere Steine).

Die Quellplätze sind vielfach sumpfig und zertreten. In größerer Ausdehnung ist die Berghalde am untersten Zufluß zum Rothwiesenbach sumpfig, mit Erlenausschlag.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Fläche ist zu belassen und kann gewinnen durch bessere Ent- und Bewässerung, Zusammenlesen der Steine 2c.

### Gewann Hasenhorn und Mausberg.

Lage steil; Gewann Hasenhorn ist größtentheils nahezu verheidet mit Heide, Heidelbeere, Pfeilginster, Borstengras.

Auf Gewann Mausberg findet sich in den Bergeinbuchtungen gutes Futter in größerer Menge, besonders Blattfutter, wo bewässert, auch Gras. Die oberen Parthien sind durchweg mit einzelnen Fichten bestanden und drei größere bestockte Flächen liegen mitten im Weidfeld. Die Fläche „auf dem Stuhl" unterhalb des Weges von Todtnau nach dem Mausboden ist zerschrundet, gelockert, steinig, als Weide nahezu werthlos und in hydrographischer Beziehung wegen der Steilheit der Lage bedenklich. Sie wird daher bis zum Stuhl mit der Zeit aufgeforstet werden müssen. — Zu gleicher Zeit ist die bestockte Fläche, welche durch eine vom Stuhl bis südöstlich der Poche gezogene Linie bezeichnet wird, als Wald zu katastriren, weil hier auf dem felsigen, steinigen Terrain bei der steilen Neigung jede Abholzung bei fortgesetztem Weidgang die Ausartung der Fläche zur Folge haben würde.

Aus dem gleichen Grunde sind der „Stützle" genannte Weidfeldschachen und der kleinere Schachen südlich davon als Wald zu katastriren. Die Fläche dazwischen, welche theils noch unbestockt, theils mit Gehürst bewachsen ist, muß ebenfalls bei der Katastrirung mit einbezogen werden, weil die Ufer des Seltenbachs aus losem Material bestehen und sich deshalb Erdschlüpfe und Uferrisse gebildet haben, wodurch der Seltenbach einen wildbachartigen Charakter angenommen hat. (Ein sehr bedeutender Erdschlupf, unmittelbar oberhalb der obersten Matte, ist in Folge der Beweidung in steter Erweiterung begriffen.) Jene Maßregel ist in wasserwirthschaftlicher Hinsicht dringend geboten, weil die in Betracht kommenden Häuser von Todtnau von Muhrgängen und auch von Lawinen gefährdet sind.

Das Uebrige kann der Weide auch fernerhin überlassen bleiben. Dem Westrand des „Stützle" entlang müßte eine Auffahrt erhalten bleiben.

## b. Hochweiden.

### Gewann Gaisberg.

Lage lehn und sanft. Vegetation auf der Höhe am Gaisköpfle theils Pfeilginster und Bostengras, theils gutes Blattfutter. Gering. Im Thalgrund gut. Viel Gras, bewässert. Zwei Hurste reichen rechts bis zum Bach.

Die Quellplätze sind etwas anmoorig. Durch Bewässerung und Entwässerung verbesserungsfähig.

### Gewann Feldberg.

Weide zwischen Stubenwasen und der Viehhütte. Lage sanft. Nahezu verheidet mit Borstengras und Heidelbeerbüschen. Nur in etwas tieferer Lage bei den Quellen Blattfutter und auch etwas Gras; überall einzelne Fichten. Zu

belassen und eventuell zu verbessern durch Abmähen und Verbrennen des Unkrauts.

Feldberg. Der Rücken ist fast eben. Die Hängweiden oben lehn, unten meist schon steil geneigt. Nur bei der Todtnauer Viehhütte herrscht sanfte Neigung auch unten vor. Die unteren Parthien sind hurstweise und einzeln bestockt. Der Baumwuchs wird nach oben krüppelig und hört in der Höhe von ca. 1400 m ganz auf.

Bei der Viehhütte ist ein erheblicher Theil des Weidfelds zu Matten umgewandelt worden (ca. 16 Morgen). Unmittelbar daran anschließend ist in der großen Mulde das Weidfeld durch Quellen — spärlich — bewässert und hier ist die Vegetation noch ziemlich gut, wenn auch die Weide im Vergleich mit anderen Hochweiden als gering bezeichnet werden muß. Viele anmoorige Stellen mit Wollkrautwuchs sind daselbst vorhanden. Auf der ganzen übrigen Fläche des Feldbergs überwiegen Unkräuter, als: Borstengras, Pfeilginster, Heide und die Heidelbeere weitaus das spärliche Blattfutter. Eine Verbesserung dieser nahezu verheideten Flächen könnte vielleicht durch Abmähen und Verbrennen des Unkrauts im Verein mit der Verminderung der Viehzahl angestrebt werden. Da sich aber jetzt schon die Viehzucht auf dem Feldberg als nicht sehr rentabel erweist, würde kaum etwas dadurch gewonnen. Ertrag werfen nur die Matten ab, jährlich ca. 500 Mark.

Seebuck. Die Verhältnisse liegen hier ähnlich; die Neigung geht von oben nach unten aus der sanften, fast ebenen, in lehne, dann in steile über, nur gegen den „Zeiger“ zu bleibt sie sanft und lehn.

Der unterste Saum des Weidfeldes ringsum ist waldähnlich bestockt. Die Bestockung geht nach oben in eine hurstweise und schließlich in eine solche mit einzeln stehenden Bäumen über. Sie reicht auch hier nicht über eine Höhe von ca. 1400 m hinaus. Die Vegetation ist nur, wo Bewässerung aus Quellen das Unkraut „wegfrißt“, einigermaßen gut (Gras und Blattfutter), und dies ist nur an wenigen Stellen nahe dem Waldsaum der Fall. Borstengras bleibt aber auch hier nur weg, wo es unmittelbar von dem überrieselnden Wasser getroffen wird. Die oberen Flächen sind besonders an der Südseite mit Borstengras verheidet. Dazwischen kommt immer auch etwas die Beweidung lohnendes Blattfutter vor. Heide tritt ziemlich zurück, während sie am Feldberg die Hauptrolle spielt.

Das bestockte Weidfeld am Zeiger ist auf größeren Flächen anmoorig mit Wollkrautwuchs, stellenweise felsig.

An der steilen Westhalde des Seebuck dürfte die Gestattung von Kahlhieben in der dick bestockten Weidfläche nicht rathsam sein, weil die Ausartung hier bei den starken Niederschlägen wohl nicht auf sich warten ließe.

Im Uebrigen ist das Weidfeld zu belassen, Verbesserungsversuche dürften sich als unrentabel erweisen.

## 5. Schlüsse.

Die Thalweiden der Gemarkung Todtnau zeigen nur auf dem kleineren

Theil ihrer Fläche solche Ausartung, daß deren Aufforstung vom wasserwirthschaftlichen Standpunkt schon jetzt als Erforderniß bezeichnet werden muß.

Die Vegetation bildet vielfach einen dichten Filz, wodurch die Absorption der Niederschläge durch den Boden begünstigt, Abschwemmungen und Verletzungen des Bodens verhindert werden.

Nur der frühzeitige Schneeabgang ist auf solchen Flächen bei der meist sonnigen Lage als Uebelstand zu erwähnen. Bei der steinigen Beschaffenheit des aus Gneis und zahlreichen Porphyrgängen hervorgegangenen Verwitterungsbodens sind jedoch diejenigen Flächen, welche wegen ihrer steilen und schroffen Lage sich zur Beweidung nicht eignen, entweder bereits herabgekommen, oder zeigen doch deutlich Spuren, daß die Ausartung schon begonnen hat. Einen erheblichen Theil derselben ließ man, weil die Beweidung doch keine lohnende mehr ist, bereits verhursten.

Schon gänzlich herabgekommen ist das Gewann Brände mit 65 ha, die ausgedehnteste Fläche dieser Art. Die Aufforstung ist hier nicht gerade dringlich, sollte aber doch in Bälde vorgenommen werden. Im Ganzen wären außerdem noch 53,5 ha Thalweiden zur Aufforstung, bezw. zur Katastrirung als Wald zu bestimmen. Matten sind hier nicht zu gewinnen, da schon alles taugliche Gelände zu solchen angelegt ist.

Die Hochweiden sind vom wasserwirthschaftlichen Standpunkte aus ziemlich unbedenklicher Natur, einmal wegen ihrer im Allgemeinen noch sanften Lage, ihrer sehr dichten Vegetation und wegen des Umstandes, daß sie, wenigstens die fast einzig in Betracht kommenden Feldbergweiden, durch einen sehr breiten, sich über die steilen Mittel- und Untergehänge erstreckenden Waldgürtel gänzlich vom Thalgrund getrennt sind.

Wasserläufe sind auch nirgends auf diesen Weidfeldern vorhanden; die vorhandenen Quellen haben keinen besonderen Ablauf, sondern werden in Bewässerungsgräbchen geleitet, alles Umstände, die einer raschen Wasserabfuhr und der Entstehung von Hochwassern ungünstig sind. Die Beschleunigung des Schneeabgangs gegenüber den Verhältnissen im Wald kann allerdings nicht geleugnet werden.

Der wirthschaftliche Werth der Thalweiden ist fast durchweg gering, mit Ausnahme kleiner Flächen in den Bergeinfaltungen, welche bewässert sind, wo aber der gute Graswuchs sehr abgeweidet ist. Große Flächen sind bereits gänzlich verheidet, besonders greift der Farn stetig um sich.

Eine Verbesserung der Thalweiden ist in ganz geringem Umfang durch bessere Ausnützung des Quellwassers zur Bewässerung und Entwässerung der meist etwas sumpfigen Quellplätze zu erzielen, in größeren Verhältnissen durch systematisches Abmähen der Unkräuter vor der Samenbildung mit gleichzeitiger Verringerung der Anzahl des Weidviehes.

Auch der Werth der Hochweiden ist gering, weil in Folge der intensiven Beweidung die Unkräuter immermehr überhandnehmen. Eine geringe Verbesserung wäre ebenfalls auf dem oben genannten Weg zu erzielen.

---

# Gemarkung Todtnau.

Tabellarische Uebersicht.

---

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | | Im Ganzen. | Davon bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | | Zu belassen. | Bestockt. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | a. Aufforstung nicht bringlich. | b. Aufforstung bringlich. | |
| Hasbacher Weide . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 92,0 | 8,0 | — | — | 9,0 | 63,0 | — | 14,0*) | 7,0 | — | — | *) In Bann zu legen. Zu katastriren ist die bestockte Fläche am Schützenhaus und diejenige am Fußweg nach dem Knöpflisbrunnen. |
| Gewann Gaisberg, Ackerbühl und Farnbühl | 19,0 | 10,0 | 1,0 | 0,4 | 9,0 | — | — | — | 51,0 | — | — | — | 6,0 | 30,5 | — | 20,5*) | — | — | — | *) Ca. 15,5 ha sind in Bann zu legen, 5 ha zu beiden Seiten des Baches aufzuforsten. Es können an der aufzuforstenden Fläche noch kleine Streifen Nutzungsfelder gewonnen werden. |
| Gewann Brände, Rothwiesenberg . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 120,3 | 4,5 | — | — | 23,7 | 26,3 | — | — | 24,5 | 65,0 | — | Die 4,5 ha gutes Weidfeld würden sich zu Matten eignen. |
| Gewann Hasenhorn und Mausberg . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 48,8 | — | — | — | 17,6 | 31,8 | — | 5,3*) | 11,7 | — | — | *) Die 5,3 ha sind aufzuforsten. |
| Gewann Feldberg . . . . . | 195,0 | — | — | 60,0 | 195,0 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 11,8 ha an den Hängen sind waldähnlich, ferner ein breiter Streifen längs des Waldsaumes dünn bestockt. Ca. 20 ha geben noch ansehnliche Weide, weil bewässert. Das Uebrige ist verheidet. |
| Summa . . | 214,0 | 10,0 | 1,0 | 60,4 | 204,0 | — | — | — | 312,1 | 12,5 | — | — | 56,3 | 151,6 | — | 39,8*) | 43,2 | 65,0 | — | *) Von den 39,8 ha sind 29,5 ha in Bann zu legen, 10,3 ha allmälig aufzuforsten. |

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Davon bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| Hasbacher Weide . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Gaisberg, Ackerbühl und Farnbühl | 19,0 | 10,0 | 1,0 | 0,4 | 9,0 | — | — | — |
| Gewann Brände, Rothwiesenberg . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Hasenhorn und Mausberg . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Feldberg . . . . . | 195,0 | — | — | 60,0 | 195,0 | — | — | — |
| Summa . . | 214,0 | 10,0 | 1,0 | 60,4 | 204,0 | — | — | — |

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | Bemerkungen. |
| | Zu belassen. | Bestockt. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | a. Aufforstung nicht dringlich. | b. Aufforstung dringlich. | |
| 92,0 | 8,0 | — | — | 9,0 | 63,0 | — | 14,0*) | 7,0 | — | — | *) In Bann zu legen. Zu katastriren ist die bestockte Fläche am Schützenhaus und diejenige am Fußweg nach dem Knöpflisbrunnen. |
| 51,0 | — | — | — | 6,0 | 30,5 | — | 20,5*) | — | — | — | *) Ca. 15,5 ha sind in Bann zu legen, 5 ha zu beiden Seiten des Baches aufzuforsten. Es können an der aufzuforstenden Fläche noch kleine Streifen Nutzungsfelder gewonnen werden. |
| 120,3 | 4,5 | — | — | 23,7 | 26,3 | — | — | 24,5 | 65,0 | — | Die 4,5 ha gutes Weidfeld würden sich zu Matten eignen. |
| 48,8 | — | — | — | 17,6 | 31,8 | — | 5,3*) | 11,7 | — | — | *) Die 5,3 ha sind aufzuforsten. |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 11,8 ha an den Hängen sind waldähnlich, ferner ein breiter Streifen längs des Waldsaumes dünn bestockt. Ca. 20 ha geben noch ansehnliche Weide, weil bewässert. Das Uebrige ist verheidet. |
| 312,1 | 12,5 | — | — | 56,3 | 151,6 | — | 39,8*) | 43,2 | 65,0 | — | *) Von den 39,8 ha sind 29,5 ha in Bann zu legen, 10,3 ha allmälig aufzuforsten. |



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Schlechtnau.

## Einleitung.

Die Gemarkung Schlechtnau, im Thalgebiete unmittelbar zu beiden Seiten der Wiese gelegen, mißt ca. 342 ha Fläche; davon sind 136,5 ha Weide, 150,9201 ha Gemeindewald und 40 ha Matten.

Die Weiden machen also 40 Prozent, die Matten nur 11,7 Prozent der Gesammtfläche aus.

## 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die Weidfelder beginnen beiderseits der Wiese schon an den Untergehängen, sind durch breite Mattenflächen vom Thalgrunde zurückgedrängt, reichen aber an den nur durch flache Einfaltungen gegliederten Einhängen im Allgemeinen bis zu den Höhenrücken. Vereinzelt, so am Hasenhorn, Elsberg, rechts auch im Kohlwald, sind an diesen Hängen größere Waldflächen erhalten geblieben. Vermöge ihrer Lage gehören sämmtliche zu den Thalweiden.

## 2. Vegetationsverhältnisse.

Die steile, ja stellenweise schroffe Lage, verbunden mit der schon lange andauernden Uebersetzung haben fast durchweg eine Entartung der Weidflächen zur Folge gehabt. Nur in der Umgebung von Quellplätzen, wo kleinere Bezirke, welche aber einen verschwindend kleinen Theil des Gesammtareals ausmachen, mit (geringwerthiger) Bewässerung versehen sind, wächst gutes Gras, auch etwas Klee.

Im Allgemeinen ist die Vegetation sehr dünn, der Rasen gelockert, der Boden zertreten. Nardus, Genista, Farn, auf den Höhen auch Vaccinium, Myrtillus gedeihen auf dem ausgenützten Boden, während Blattfutter (Hieracium und Galium) nur einen ganz geringen Bruchtheil der Vegetation ausmachen. Größere Flächen mit schroffer oder steiler Hangneigung sind theils schon gänzlich herabgekommen, oder es steht dies mit der Zeit zu erwarten. Breite Trümmerflächen bedecken auf den ersteren die Einhänge. Die Vegetation beschränkt sich entweder auf einzelne Flecken, welche zwar noch Rasen enthalten, aber bereits sehr zertreten sind, oder es ist, wie im Gewann Halden, die Weide bereits aufgegeben und die Fläche verhurstet und höchstens noch mit Ziegen befahren.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 3. Anzahl des Weidviehs.

Im Sommer 1887 wurden ausgetrieben: 103 Stück Rindvieh, 58 Ziegen. Somit kommt auf 1 Stück Großvieh 1,16 ha Weide, oder nach Abzug der als Weide werthlosen Flächen nur 0,96 ha.

Von den Mattenflächen entfällt pro Kopf Viehes 0,20 ha.

Die Anzahl des Weidviehes blieb im Jahre 1887 unter dem Durchschnitte früherer Jahre.

## 4. Einzelbeschreibung der Weidflächen.

### Rechts der Wiese.

### Gewann Kressel und Schwefelhalden.

Lage steil. Thalweide. Die Vegetation ist, ausgenommen an einzelnen unbedeutenden Quellflecken, sehr gering. Außer Farnen, welche strichweise Alles bedecken, findet sich nur Genista, Nardus und wenig Blattfutter. An den Quellplätzen, die in der Regel etwas sumpfig und vom Vieh zertreten sind, wächst gutes Gras und Blattfutter, Bewässerung ist jedoch nicht eingerichtet. Im nordöstlichen Theile stehen hurstweise Buchen. Der Boden ist sehr steinig und Abmähen des Farns würde die Bildung von Trümmerboden zur Folge haben. Breite Steinriesen und Trümmerflächen bedecken besonders die oberen, steileren Flächen, stellenweise steht nackter Fels zu Tage.

Die beiden Gewanne werden zweifelsohne bei fortgesetzter Beweidung gänzlich herabkommen und sind deshalb in Bann zu legen.

### Links der Wiese.

### Gewann Halden.

Lage schroff, mit Felsabstürzen unterhalb der Rabenfelsen, steil auf den oberen Parthien. Größtentheils herabgekommen. Das Weidfeld unterhalb des Rabenfelsenwaldes besteht nur aus Gesteintrümmern, ist jedoch verhurstet, hat als Weide keinen Werth mehr und wird nur noch selten mit Ziegen befahren. Die Beweidung muß hier jedoch gänzlich untersagt werden, da jedes Betreten der Fläche Trümmermassen thalwärts in Bewegung setzt. Zur Geschiebelieferung trägt die Fläche nicht bei, da die unten anschließenden Matten durch Trockenmäuerchen abgeschlossen sind. Die Fläche ist zu katastriren (als Wald).

Die Heghalde ist ebenfalls, wenn auch in minderem Maße, herabgekommen, besteht zum größten Theile aus nackten Steinrasseln, dazwischen ist der Boden noch mit etwas Vegetation bedeckt, so daß die ganze Fläche bereits ertraglos ist und bald gänzlich zur Trümmerhalde herabgekommen sein wird.

Sie ist deshalb in Bälde aufzuforsten.

Eine kleine Fläche, nördlich auf dem Rücken an die Gemarkung Todtnau angrenzend, ist sanft geneigt, mit Vaccinium, Myrtillus, Hypnum, Genista und Blattfutter gut bewachsen und deswegen in wasserwirthschaftlicher Hinsicht unbedenklich, wird jedoch durch die Aufforstung der vorgenannten Flächen gänzlich abgeschnitten und sollte daher ebenfalls mit der Zeit in Wald verwandelt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

### Gewann Felsenmättle und Metzig.

Lage lehn. Vegetation: Nardus, Genista und Blattfutter. In der Umgebung der Quellen und auf dem Grunde der Bergeinfaltungen Gras und Blattfutter. Die Quellen sind meist zur Bewässerung verwendet. Die steileren Flächen zeigen vielfach schon gelockerten Boden mit Steinriesen. Der Rasen ist dünn. Die Gewanne sind in Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Lage der Gemarkung Schlechtnau vorläufig dem Weidgange zu überlassen.

### Gewann Schweine.

Lage steil. Vegetation hauptsächlich Nardus, wenig Blattfutter, Boden gelockert und vielfach zertreten, an mehreren Stellen haben sich bereits Steinriesen gebildet. Wird bei fortgesetzter Beweidung herabkommen, ist daher in Bann zu legen.

Zwischen Gewann Schweine und Heghalden besteht eine Fahr durch den Wald auf den Rücken des Elsberg.

## 5. Schlüsse.

Sämmtliche Weidflächen der Gemarkung Schlechtnau sind vermöge ihrer steilen Lage und ihrer dünnen Vegetation zu denjenigen Hangweiden zu rechnen, welche beim Zustandekommen der Hochwasser einen unheilvollen Einfluß ausüben können. Insbesondere kommt auch der Umstand in Betracht, daß die betreffenden Flächen meist ohne Unterbrechung durch Wald von den Höhenkämmen bis zum Bergfuße reichen, wo die anstoßenden Matten ebenfalls nicht geeignet sind, eine Absorption des Wassers herbeizuführen. Das abströmende Meteorwasser hat auch in der That an sehr vielen Stellen bereits recht sichtbare Spuren, bestehend in Lockerung des Bodens, Steinriesen und Trümmerhalden, hinterlassen.

Die Vegetationsverhältnisse sind fast überall schon sehr gering, eine Verbesserung derselben, auch nur von einiger Bedeutung, ist ohne durchgreifende Maßnahmen nicht herbeiführbar. Mit Rücksicht auf die in Schlechtnau bezüglich des Weidfeldes bereits herrschende Nothlage könnten jedoch die Gewanne Metzig, Felsenmättle und die oberen Heghalden auch ferner noch der Beweidung überlassen bleiben, zusammen mit 41 ha, da deren Herabkommen in nächster Zeit nicht bevorsteht.

72,5 ha müssen in Bann gelegt werden, wenn dem Herabkommen derselben gesteuert werden soll.

23 ha sind bereits herabgekommen, und daher, wo verhurstet, als Wald zu katastriren, im Uebrigen in Bälde aufzuforsten. Wenn der Verderb der Schlechtnauer Weiden noch für längere Zeit hintangehalten werden soll, ist der Uebersetzung mit Vieh vor Allem zu steuern. Durch bessere Ausnützung des Quellwassers zur Bewässerung könnte fleckenweise, aber nur in ganz geringer Ausdehnung, noch gutes Weidfeld gewonnen werden. Zur Mattenanlage eignet sich keine der Flächen.

---

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Schlechtnau.

## Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Thalweiden B | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | |
| | | Zu belassen. | Bestockt. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten oder Nutzungsfeld anzulegen. | In Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. |
| Gewann Kessel und Schwefelhalde . . . | 56,5 | — | — | — | 2,3 | — | — | 56,5 | — | — | — |
| Gewann Halden*), Felsenmättle, Metzig, Heghalden, Schweine . . | 80,0 | — | — | — | 1,4 | 41,0 | — | 16,0 | — | 23,0 | — |
| Summa . . | 136,5 | — | — | — | 3,7 | 41,0 | — | 72,5 | — | 23,0 | — |

*) Die Gewann Halden wird zweckmäßig als Wald katastrirt (6,7 h).

# Gemarkung Geschwend.

## Einleitung.

Die Gemarkungsfläche von Geschwend umfaßt das vordere Thal des Prägbaches, sowie dessen zwischen Herzogenhorn, Grafenmatt und Silberberg gelegenes schmales Quellgebiet und ferner einen kleinen an der Zusammenmündung von Wiese und Prägbach gelegenen Abschnitt des Wiesenthales.

Sie mißt 1090 ha Fläche, wovon 557 ha Weiden, 383,7798 ha Wald und 88,0 ha Wiesen.

Die Weiden betheiligen sich also mit 50,9 Prozent, die Wiesen mit 8,1 Prozent an der Zusammensetzung der gesammten Gemarkung.

## 1. Oertliche Lage der Weiden.

Ein Theil der Weiden (208 ha) liegt in den Hochthälchen des Prägbach, Gisibodenbach und Glashüttenmoosbächle, mit meist sanfter, stellenweiser lehner Neigung. Dieselben sind als Hochweiden zu bezeichnen. Die übrigen 349 ha sind Thalweiden, welche sich an den Einhängen der Umgebung von Geschwend theilweise bis auf die Bergrücken hinanziehen, sonst durch breite Waldflächen von den Höhen zurückgedrängt sind.

Im Allgemeinen überwiegt auf diesen Hangweiden die steile Flächenneigung die lehne. Sogar schroffe Parthien und Felsabstürze kommen nicht selten vor.

## 2. Vegetationsverhältnisse und sonstige Beschaffenheit.

### A. Hochweiden.

Die Hochweide kann auf den bewässerten Flächen als gut bezeichnet werden, da daselbst Gras und Blattfutter noch in reichlicher Menge vorkommen. Sowie jedoch die Bewässerung fehlt, nehmen die Unkräuter sehr überhand und die trockenen Rücken sind stets gänzlich verheidet. Von den 208 ha Hochweide sind nur ca. 57 ha „noch gut“ und diese finden sich am Gisiboden und im Glashüttenmoos. Auf der Hinterwaldweide, wo ebenfalls Bewässerungseinrichtungen vorhanden sind, ist die Weide wegen der moorigen Beschaffenheit gering, da Sumpfmoose, Woll- und Borstengras und Carexarten daselbst hauptsächlich die Vegetation bilden.

### B. Thalweiden.

Gute Weidflächen kommen in der Gemarkung Geschwend ca. 40 ha vor, also noch in nennenswerther Ausdehnung. Es sind dies in Bergeinfaltungen gelegene Flächen mit Bewässerungsanlagen der natürlichen Bodenfeuchtigkeit, wo im All-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gemeinen noch Gras und Blattfutter der Unkrautvegetation die Waage halten. An Güte stehen diese Flächen jedoch gegenüber den Hochweiden von Todtnauberg beispielsweise weit zurück.

Auf den geringen Weiden ist die Vegetation meist dünn und besteht weitaus größtentheils aus Borstengras, Pfeilginster, Schlafmoosen, flächenweise nur aus Farn (rechts der Wiese und in den „Halden").

Die steilen Flächen, woselbst die Weide nicht mehr lohnend war und welche deswegen nur mehr selten betrieben wurden, sind großentheils verhurstet.

Das Gebirge besteht im nördlichen Theil der Gemarkung aus Gneis, im Uebrigen aus Gesteinen der älteren Steinkohle; eine etwa durch die mittleren Einhänge der Geschwenderhalde von Ost nach West verlaufende Linie bildet die Grenze. Aus beiden Gesteinen, in hervorragendem Maße aus dem letztgenannten, entsteht ein trümmerreicher zur Ausartung geneigter Boden, weswegen die schroffen und sehr steilen Parthien herabgekommen sind, aus Trümmerhalden bestehen und auch die lehnen stets Spuren der Ausartung an sich tragen.

## 3. Einzelheiten.

### A. Hochweiden.

Die Gisibodenweide zerfällt in Flächen verschiedener Beschaffenheit.

Die hochgelegene Fläche am Brenntkopf und diejenige gegenüber im Mauswinkel sind sanft geneigt und durchaus verheidet, hier wuchern nur Nardus, Genista, auch einzelne Fichtenhürste, rechts vom Bach hauptsächlich Calluna und auch Teucrium. Die daranschließende Weidfläche auf dem eigentlichen Gisiboden ist entweder sanft geneigt oder fast eben, ebenfalls dürr, doch kommt auch Blattfutter vor; stellenweise ist daselbst geschweint worden, die betreffenden Plätze sind noch kahl und von der Kohle schwarz gefärbt.

Das Gleiche gilt von den höhergelegenen Flächen rechts vom Bach und oberhalb seiner Quellen, welche lehne Neigung aufweisen. Es gedeiht wie dort zwischen Calluna, Nardus und Genista auch Blattfutter. Da überdies die sonstigen Verhältnisse keinen Anlaß zu Bedenken geben, so ist diese geringe Weide zu belassen und kann durch Ausreuten und Verbrennen des hochgeschossenen Unkrauts und durch Einsäen der geschweinten Stellen mit Grassamen etwas verbessert werden. Zur Bewässerung ist kein Wasser vorhanden.

Die Weide im Graben ist zum großen Theile dicht bestockt. Die waldfreie Fläche ist gut mit Gras und Blattfuttervegetation (selbst Klee) bewachsen, zwar nicht bewässerbar, enthält aber natürliche Bodenfeuchtigkeit. Als noch gut kann ferner die am Gisibodenhaus und zu beiden Seiten des Baches belegene Weide bezeichnet werden, soweit sie bewässert ist. Erstere wird auch gedüngt, durch reichliche Quellen bewässert und zeigt schönen Graswuchs. Gras gedeiht auch zu Seiten des Baches, wo gewässert wird, sonst üppiges Blattfutter. — Ein Stückchen guter Weide ist auch an den Quellen des Brenntbächle vorhanden. Im Grunde sind viele sumpfige Streifen. Eine größere anmoorige Fläche im Mauswinkel ist mit Eriophorum bewachsen.

Die Weide wäre durch Vermehrung der Bewässerungsgräben, rationellere Bewässerung und Entsumpfung der anmoorigen Stellen noch verbesserungsfähig. Unterhalb der Stallung ist eine kleinere Fläche — etwa 1 ha — zu Matten angelegt, welche sich leicht erheblich vergrößern ließe, da reichlich Wasser und Dung vorhanden ist.

Die Gisibodenweide dient hauptsächlich zur Aufzucht von Fohlen, aber auch als Rinderweide. Zur Aufnahme der Pferde sind geräumige, zweckmäßig eingerichtete Stallungen vorhanden.

### Gewann Glashüttenmoos.

Die Weide ist im Allgemeinen gut. A. 1. Die Bewässerung kann noch verbessert werden. Steinige Flächen sind von den Trümmern zu säubern. Viel Blattfutter, auch Gräser, hurstweise bestockt längs der Wasserläufe.

### Gewann Hinterwaldweide.

Lage sanft geneigt. A. 2 a. und A. 2 b.

Die tief gelegenen Parthien in der obersten Mulde sind meist anmoorig mit Eriophorum und Sphagnum bewachsen. Anmoorige Flächen finden sich auch mehr thalwärts längs des Prägbaches und an den seitlich einmündenden Quellabläufen. Mehrere Wuhren führen hier längs der Hänge Wasser zur Bewässerung, sind aber schlecht unterhalten; stärkere Bewässerung macht hier das Unkraut schwinden.

Die höher gelegenen Parthien, wo Bewässerung nicht ausgeführt ist, zu beiden Seiten des Prägbach, sind gering, größtentheils mit Nardus und wenig Blattfutter bewachsen. Eine kleinere Parthie, wo anscheinend vor noch nicht langer Zeit geschweint wurde, zeichnet sich einzig durch gutes Futter aus. Die Fahr nach dem Gisiboden ist größtentheils bestockt.

Zu verbessern wäre die Hinterwaldweide durch Entsumpfung der anmoorigen Flächen und gleichzeitige bessere Bewässerung, eine Arbeit, welche unter Anleitung der Kulturbehörde im Wege der Frohnde durchzuführen wäre. Auf den verheideten Strecken könnte durch Abmähen des Unkrauts und Verbrennen desselben von Zeit zu Zeit geholfen werden.

## B. Thalweiden.

### Rechts der Wiese.

### Gewanne: Hinterstutz, Große und Kleine Stutz.

Die unteren Parthien abgetreten, Vegetation dünn, aus Unkraut und Laubfutter bestehend, felsig, zahlreiche Steinriesen und Neigung zur Bildung von Trümmerhalden. Vielfach verhurstet. Wegen der steilen Lage aufzuforsten. B. 2 b.

Die oberen Parthien zeigen auf Quellplätzen und in deren Umgebung gute Flecken, sonst viel Unkraut, wenig Blattfutter.

Farnvegetation bedeckt größere Flächen. Steilere Parthien sind steinig und

neigen zur Steinriesenbildung. Neigung lehn. Vorläufig zu belassen und zu verbessern durch Abmähen der Farnvegetation, Zusammentragen der Steine, Vermindern des Weidviehes. Nach unten wäre, wenn der dortige Streifen aufgeforstet wird, eine Weidgasse bei der Kleinen Stutz zu belassen.

### Links der Wiese und rechts vom Prägbach.

#### Gewann Geschwenderhalde und Elsberg.

Die gegen den Ort Geschwend gelegene untere Parthie besteht fast gänzlich aus Trümmerhalden. Der weitaus größte Theil davon ist dünn verhurstet mit Hasel, Birken, Buchen und hat als Weide nicht den geringsten Werth mehr. Jedes Betreten durch Vieh setzt ganze Steinmassen in Bewegung, ja es sind durch Absturz von Felsblöcken schon Häuser stark beschädigt worden. Da die Fläche, wie erwähnt, größtentheils verhurstet ist, so wäre sie als Wald zu katastriren (B. 3 a.), während kleinere unmittelbar bei Geschwend gelegene bessere Flächenstücke zweckmäßig als Ortsetter belassen werden.

Die Weide auf dem Rücken des Elsbergs ist nahezu ganz verheidet. Zu Heidelbeer, Farn und Pfeilginstervegetation tritt nur wenig Blattfutter, dabei ist die Fläche steinig.

An den Einhängen nach dem Kastelbach und östlich nach dem Gisibodenbach zu tritt in Bergbuchten mehr Blattfutter, in der Nähe der Quellen sogar gutes Gras auf, jedoch sind diese Flächen wieder von solchen mit gelockertem steinigen Boden und Neigung zur Ausartung abgeschnitten. Die Inbannlegung ist hier erforderlich, wenn der Ausartung gesteuert werden soll.

Am sogenannten Dobel ist eine Auffahrt zu belassen.

#### Gewann Sägegräben.

Sehr dünn und lückig mit Birken bestockt. Meist Unkrautwuchs, steinig, Boden gelockert, neigt zur Ausartung, deswegen in Bann zu legen und als Weide zu belassen. B. 2 b.

#### Gewann Felgismoos.

Vegetation gering, viel Farn. Die Einhänge steil, mit Steinriesen und zwei Erdschlüpfen, Boden gelockert, war früher geschorbt. Ist in Bann zu legen. Auch das auf dem Rücken des Elsberg gelegene Stück, weil der Zugang abgeschnitten, obwohl dasselbe von besserer Beschaffenheit ist. B. 2 a.

#### Gewann am Giesenbach.

Links vom Bach. Ist zu verbessern durch Einrichtung einer Bewässerung, Zusammenlesen der Steine. Die bestehende Bewässerung ist ungenügend. Die Vegetation ist mittelmäßig, noch ziemlich viel Blattfutter. B. 2 a.

## Gewann Köhlerberg.

1. Weide links vom Glashüttenmoosbächle. Lage sanft bis lehn, vielfach guter Graswuchs. Die Bewässerung ist zu verbessern, Steine besser zusammen zu lesen. B. 1.

2. Weide links vom Gisibodenbach (westlich der vorigen). Lage lehn, Weide gering, sehr steinig, einzelne gute Flecken. Bett des Brenntbächlein sehr zerrissen. Zu verbessern durch Zusammenlesen der Steine, Verwendung des Wassers vom Gisibodenbächle zur Bewässerung, die bis jetzt ungenügend ist. B. 2 a.

Das Gewann Singelen ist größtentheils Nutzungsfeld, das Flächenstück auf der Westseite bei Singelen ist bestockt und felsig. Dasselbe ist als Wald zu katastriren. B. 2 b.

3. Weide am Schwarzenbach. Die unterste Fläche ist zertreten, steinig und mit geringer Vegetation bewachsen; jedoch ist dieselbe als Fahrt zur oben gelegenen guten Weide zu belassen bezw., so gut es geht, zu verbessern durch Abräumen der Steine und Bewässerung.

Ein Versuch mit Inbannlegung ist empfehlenswerth.

Die Fläche rechts vom Bach ist noch als gut zu bezeichnen. In der Umgebung der Wässerungsgräben wächst Gras, im Uebrigen viel Blattfutter.

Die Weide ist zu verbessern durch Vermehrung der Bewässerungsgräben. Die Lage ist sanft und lehn.

Die Fläche links vom Schwarzenbach ist sehr steil, der Boden gelockert und steinig, die Vegetation sehr gering und dünn. Aufzuforsten, weil Ausartung bevorstehend, eventuell wäre zu hinterst eine Auffahrt nach der oben anschließenden Weide zu belassen. B. 2 b.

## Gewann Forzacker.

Steil geneigt, der Boden gelockert, steinig, stellenweise mit Erlen verhurstet, wurde einmal geschorbt und zeigt nun starke Ausartung. Vegetation hauptsächlich Unkraut. War als Reutfeld benützt. Aufzuforsten. B. 2 b.

Der Streifen auf der Höhe zeigt Blattfutter neben viel Pfeilginster, ist weniger steil geneigt, kann deswegen als Weidgang auch ferner zur Verbindung der Weiden am Schwarzenbach mit Gewann Stalden belassen werden. B. 2 a.

## Gewann Stalden

ist verschiedener Beschaffenheit. Die in der Mulde belegenen Flächen mit viel Bodenfeuchtigkeit zeigen wie die bewässerten Umgebungen der Quellen guten Graswuchs, sind fleckenweise etwas sumpfig und dann von Vieh zertreten und mit Erlenbüschen bewachsen, auch steinig. Rechts davon ist der Haag steil, locker, zertreten (2 Runsen), muß in Bann gelegt und theilweise wieder beraft und verbaut werden. Die sich östlich anschließende verhurstete Fläche ist stellenweise

herabgekommen, meist schroff und felsig. Ist als Wald zu katastriren, weil jede Abholzung den Ruin zur Folge hätte.

Am Fischbach, dessen Steilufer stellenweise sehr zertreten sind, darf kein Gehurst gehauen werden. Die Gewann kann, mit Ausnahme der erwähnten schlechten Flächen, belassen werden. Verbesserungen sind möglich.

**Gewann Vormholz.**

Flächenweise Steinrasseln, verheidete, felsige und zertretene Stellen, in flachen Lagen aber zum geringen Theile gutes Blattfutter. Vielfach mit Birken, Haseln und Weichhölzern verhurstet.

Als Weide ziemlich werthlos. In Bälde aufzuforsten, da gänzliches Herunterkommen in Aussicht steht und die besseren Stellen durch schlechte vom Thalboden abgeschnitten sind. B. 3 a.

## 4. Weidvieh, Bewirthschaftung.

Die unteren Weiden wurden im Sommer 1887 betrieben mit 172 Stück Rindvieh, 117 Geisen, Gisiboden und Hinterwaldweiden mit 190 Stück Rindvieh und 14 Pferden.

Auf den Hochweiden am Gisiboden befindet sich ein Fohlenstall. Diese Weide dient hauptsächlich zur Aufzucht von Fohlen und Stieren und es werden hier auch gegen Zahlung von Weidgeld Thiere aus fremden Gemarkungen aufgenommen.

Von der Gisibodenweide aus wird die Hinterwaldweide befahren.

Die Anzahl des Weidviehes hat sich gegen früher um etwas vermehrt.

Auf 1 Stück Großvieh kommt in Gemarkung Geschwend 1,3 ha Weide und 0,24 ar Mattenfläche.

## 5. Zusammenstellung der Ergebnisse.

Die steil geneigten Weidflächen sind theils schon herabgekommen, theils gehen sie sichtbar ihrem Ruin entgegen.

Weil hier die Weide schon längst geringwerthig, sind solche Flächen zum Theil bereits verhurstet. Wegen der steilen Neigung und Entblößung von Vegetation bilden sie bei außerordentlichen Witterungsverhältnissen eine Gefahr, indem sie das Entstehen des Hochwassers befördern, Ablösungen des Bodens begünstigen und auch sonst zu Mißständen Anlaß geben. (Zur Zeit der Erhebung stürzten mehrere Blöcke von der Geschwender Halde herab, von denen einer den „Schild" eines Wohnhauses durchschlug und noch die Innenwand desselben beschädigte.) Diese bedenklichen Flächen sollten daher nach und nach aufgeforstet werden.

Die gefährlichste Hangweide, die Geschwender Halde, welche etwa zu zwei Dritttheilen verhurstet ist, ist als Wald zu katastriren und die nackten Stellen mit der Zeit auszupflanzen; das Gleiche sollte mit den übrigen verhursteten Steilflächen größeren Umfangs geschehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im Ganzen sind ca. 68 ha Fläche in Bälde und 49 ha mit der Zeit in Wald umzuwandeln.

Einzelne kleine Flächenstreifen könnten als Nutzungsfeld ausgeschieden werden. Durch Inbannlegung sind 80,7 ha vor dem in Aussicht stehenden Ruin zu bewahren.

Den Hochweiden stehen vom wasserwirthschaftlichen Standpunkt aus, vom verfrühten Schneeabgang abgesehen, keinerlei Bedenken entgegen.

Eine Verbesserung der Vegetationsverhältnisse könnte auf den guten Weiden durch bessere Ausnützung der verfügbaren Wassermenge erzielt werden, da die Anzahl der daselbst gezogenen Gräben zu gering ist, ferner durch Zusammenlesen der Steine und Entsumpfung kleinerer Quellplätze.

Auf den geringen Hochweiden würde bei entsprechenden Vorsichtsmaßregeln das Abbrennen des dürren Unkrauts dem besseren Futterwuchs für einige Zeit mehr Raum geben.

Auch ist sowohl am Gisiboden wie auf der Hinterwaldweide in den Quellbächen Wasser zur Bewässerung verfügbar, womit wenigstens am Gisiboden einzelne Flächen verbessert werden könnten, während auf der Hinterwaldweide ohne vorhergegangene Entwässerung des anmoorigen Bodens die Bewässerung wenig Nutzen verspricht. Die Einrichtung rationeller Be- und Entwässerungsanlagen würde hier aber einen großen Aufwand erfordern und ihre Unterhaltung wegen der entfernten Lage sehr erschwert sein.

Auf der Gisibodenweide könnten die Bewässerungsanlagen durch den Weidaufseher unterhalten und auf dem Wege der Frohnde ausgeführt werden.

---

# Gemarkung Geschwend.

Tabellarische Uebersicht.

---

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | | Zu belassen. | Bestockt. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | |
| Gewann Stutz | — | — | — | — | — | — | — | — | 75,0 | — | — | — | 12,0 | 41,0 | — | 34,0*) | — | — | — | *) Die 34 ha sind aufzuforsten. |
| „ Elsberg-Halden, Sägegräben | — | — | — | — | — | — | — | — | 100,0 | — | — | — | 1,5 | 8,2 | — | 41,8*) | — | 50,0 | — | *) Rund 0,4 ha kann als Nutzungsfeld gewonnen werden. Die herabgekommene Weide B als Wald zu katastriren, davon sind 33 ha verhaustet. |
| „ Felgismoos | — | — | — | — | — | — | — | — | 25,4 | — | — | — | 0,6 | — | — | 25,4*) | — | — | — | *) Die 41,0 und 25,4 ha sind in Bann zu legen. |
| „ Glashüttenmoosweide | 21,5 | 21,5 | 4,0 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| „ Gisiboden | 89,0 | 36,0 | 6,0 | 0,3 | 53,0 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | Rund 9 ha verheidet und ziemlich ertraglos. |
| „ Hinterwaldweiden | 97,8 | — | — | 7,0 | 97,8 | — | — | (3,5) | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | Bei Errichtung einer Viehhütte wären 3,5 ha zu Matten tauglich. |
| „ Singelen und Kohlenberg | — | — | — | — | — | — | — | — | 32,0 | 8,0 | 0,8 | — | 2,0 | 18,5 | — | — | 5,5 | — | — | Die zu katastrirende Fläche liegt im Gewann Kohlenberg, welches zum größten Theile aus Nutzungsfeld besteht. |
| „ am Schwarzenbach | — | — | — | — | — | — | — | — | 35,5 | 21,0 | 1,0 | — | 0,6 | 7,0 | — | 7,5*) | — | — | — | *) Die 7,5 ha sind in Bann zu legen. |
| „ Forzacker, Stalden, Vormholz | — | — | — | — | — | — | — | — | 81,0 | 11,0 | — | — | 10,0 | 24,3 | — | 21,4*) | 6,0 | 18,3 | — | Die 18,3 ha herabgekommene sind lückig, dünn bestockt, als Wald zu katastriren. *) Von den 21,4 ha sind in Bann zu legen 6 ha, aufzuforsten 15,4 ha. |
| Summa | 208,3 | 57,5 | 10,0 | 7,3 | 150,8 | — | — | — | 348,9 | 40,0 | 1,8 | — | 26,7 | 99,0 | — | 130,1*) | 11,5 | 68,3 | — | *) Von den 130,1 ha sind 80,7 ha in Bann zu legen, 49,4 ha aufzuforsten. |

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| Gewann Stutz . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Elsberg-Halden, Sägegräben. . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Felgismoos . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Glashüttenmoosweide . . . . | 21,5 | 21,5 | 4,0 | — | — | — | — | — |
| „ Gisiboden . . . . . | 89,0 | 36,0 | 6,0 | 0,3 | 53,0 | — | — | — |
| „ Hinterwaldweiden . . . . . | 97,8 | — | — | 7,0 | 97,8 | — | — | (3,5) |
| „ Singelen und Kohlenberg . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ am Schwarzenbach . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| „ Forzacker, Stalden, Vormholz . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . | 208,3 | 57,5 | 10,0 | 7,3 | 150,8 | — | — | — |

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | Zu belassen. | Bestockt. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | |
| 75,0 | — | — | — | 12,0 | 41,0 | — | 34,0*) | — | — | — | *) Die 34 ha sind aufzuforsten. |
| 100,0 | — | — | — | 1,5 | 8,2 | — | 41,8*) | — | 50,0 | — | *) Rund 0,4 ha kann als Nutzungsfeld gewonnen werden. Die herabgekommene Weide ist als Wald zu katastriren, davon sind 33 ha verhurstet. |
| 25,4 | — | — | — | 0,6 | — | — | 25,4*) | — | — | — | *) Die 41,8 und 25,4 ha sind in Bann zu legen. |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | Rund 9 ha verheidet und ziemlich ertraglos. |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | Bei Errichtung einer Viehhütte wären 3,5 ha zu Matten tauglich. |
| 32,0 | 8,0 | 0,8 | — | 2,0 | 18,5 | — | — | 5,5 | — | — | Die zu katastrirende Fläche liegt im Gewann Kohlenberg, welches zum größten Theile aus Nutzungsfeld besteht. |
| 35,5 | 21,0 | 1,0 | — | 0,6 | 7,0 | — | 7,5*) | — | — | — | *) Die 7,5 ha sind in Bann zu legen. |
| 81,0 | 11,0 | — | — | 10,0 | 24,3 | — | 21,4*) | 6,0 | 18,3 | — | Die 18,3 ha herabgekommene sind lückig, dünn bestockt, als Wald zu katastriren. |
| | | | | | | | | | | | *) Von den 21,4 ha sind in Bann zu legen 6 ha, aufzuforsten 15,4 ha. |
| 348,9 | 40,0 | 1,8 | — | 26,7 | 99,0 | — | 130,1*) | 11,5 | 68,3 | — | *) Von den 130,1 ha sind 80,7 ha in Bann zu legen, 49,4 ha aufzuforsten. |



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Präg.

## Einleitung.

Die Gemarkung Präg, zu hinterst im Thale des am Blößling und Hochkopf entspringenden Prägbaches gelegen, umfaßt: 1229 ha Fläche, wovon 544 ha Weide; 490,1449 ha Wald und ca. 115,0 ha Wiesen und Grasgärten sind.

Die Weiden machen also 44,3 Prozent, die Wiesen 9,4 Prozent der Gesammtfläche aus.

### 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die Weidflächen der Gemarkung Präg sind, das Gewann Präg mit 59 ha ausgenommen, ausschließlich Thalweiden.

Sie liegen fast sämmtlich an den Einhängen und reichen bis auf die kammartigen Rücken, sind jedoch im Allgemeinen durch Wald von den Höhen zurückgedrängt. In den entlegeneren Theilen der Gemarkung bedeckt Weidfeld auch die Thalgründe, der Ort selbst liegt inmitten von Matten. Im Allgemeinen herrscht auf den Weiden steile, selbst schroffe Bodenneigung vor, durchweg lehne oder sanfte Neigung besitzen nur die Weidfelder in den Gewannen Präg (Hochweide), Wächtenen und „Am Weisenbach“.

### 2. Vegetationsverhältnisse und äußere Beschaffenheit.

Weiden mit noch als gut zu bezeichnender Vegetation aus Gras und Blattfutter bestehend (mit Bewässerungsanlage) sind rund 38 ha, hie und da zerstreut in den Thalgründen und Bergeinfaltungen vorhanden. Im Allgemeinen überwiegen Unkräuter weitaus die vom Vieh gerne angenommenen Blattpflanzen: Habichtskraut, Labkraut, Thymian, etwas Klee.

Zu der gewöhnlichen Unkrautsvegetation tritt flächenweise (hauptsächlich an der Sengalenhalde) Gamander.

Der Boden besteht nördlich des Kesselbachs aus dem Verwitterungsprodukt des Gneis, südlich desselben bilden das Gebirge der älteren Steinkohle angehörige, metamorphische Schiefer, Conglomerate und Porphyre, welche besonders einen äußerst steinigen, zur Runsen- und Trümmerhaldenbildung neigenden Boden von ziemlich großer Mächtigkeit liefern.

Dies im Vereine mit der steilen und schroffen Lage ist die Ursache, daß die Weiden der Gemarkung Präg zu den schlechtesten des ganzen Forstbezirks zählen.

182 ha sind bereits gänzlich herabgekommen, bestehen größtentheils aus nackten Steinflächen, worin das abströmende Meteorwasser Runsen eingerissen

hat; hierin werden besonders durch Lawinen bedeutende Geschiebemengen zu Thal gebracht, der Boden ist der Abschwemmung außerordentlich ausgesetzt, beim Betreten gerathen die Gesteinstrümmer in Bewegung. Fleckenweise gedeiht noch dünne Vegetation, einzeln und hurstweise Buchen und Fichten. Je nach der Steilheit der Lage ist diese Ausartung in mehr oder weniger hohem Grade vorhanden.

## 3. Anzahl des Weidviehes.

Auf die Weiden wurden im Sommer 1887 ausgetrieben: 9 Pferde, 179 Kühe, 201 Stück Jungvieh (ohne Kälber) und 117 Geisen. Die Zahl des Weidviehes hat gegenüber früheren Jahren abgenommen. Auf das Stück Großvieh berechnet entfällt 1,30 ha Weidfläche.

## 4. Einzelbeschreibung.

### A. Hochweiden.

#### Gewann Präg.

Lage an den Hängen lehn, am Bache fast eben. Kann als Hochweide bezeichnet werden; am Bache meist anmoorig mit Binsen, Eriophorum und Birken bewachsen, die moorfreien Flächen zeigen guten Graswuchs, auch Blattfutter und würden sich eventuell zur Anlage von Matten eignen. An den Hängen Vegetation im Allgemeinen gering: Nardus, Genista, nur wo bewässert auch guter Graswuchs. Sumpfige Flecken. Hurstweise bestockt. Bewässerung und Entwässerung besser einzurichten.

Zwei größere Flächen sind bestockt, davon wäre die vordere steilgeneigte als Wald zu katastriren. Die hintere bewässerbare, meist sanft geneigte könnte abgeholzt und der Beweidung überlassen werden.

Die Waldfläche rechts vom Prägbach, in der nördlichen Ecke der Gemarkung, an den Untergehängen gelegen, sanft geneigt mit natürlicher Bodenfeuchtigkeit und zahlreichen Quellen, könnte ebenfalls der Beweidung überlassen werden.

### B. Thalweiden.

#### Gewann Seugalenhalde.

Größtentheils steil und schroff geneigt. Die aus dem Verwitterungsprodukte des Thonschiefers und einzelner Porphyrstöcke bestehende Halde ist gänzlich herabgekommen. Ausgedehnte Trümmerhalden machen den Hauptbestandtheil aus. Tiefe Runsen durchziehen dieselbe in der Richtung des größten Gefälles und führen dem Thalbache bedeutende Geschiebemengen zu.

Die Halde zerfällt in zwei Etagen, deren obere durch einen sanft geneigten Absatz mit ziemlich viel Blattfutter von der unteren getrennt ist. Durch diesen wird das Fortschieben der Trümmer aus der oberen Etage thalabwärts zum Theile aufgehalten. Fleckenweise kommt besonders in der unteren Etage noch gutes Blattfutter vor. Oben dagegen ist die Vegetation ganz dünn und besteht

aus Teucrium und Genista. An einzelnen Stellen verhurstet mit Buchen und Fichten, besonders auf dem Kamm ist ein breiter Streifen bestockt. Eine an den oberen Hängen angelegte Kultur zeigt gutes Gedeihen.

Es liegt an dieser Halde die Gefahr nahe, daß das noch vorhandene Erdreich gänzlich abgeschwemmt wird, so daß eine Aufforstung mit ganz bedeutenden Schwierigkeiten verbunden sein würde, diese muß deshalb als dringlich bezeichnet werden. Der mittlere, sanft geneigte Absatz ist zu belassen.

Auch der vordere Theil der Halde, oberhalb der Fabrik, ist durchaus herabgekommen, wenn das Aussehen auch nicht so ganz trostlos ist, weil hier von dem Bergkopf die Meteorwasser nicht mit solcher Gewalt niederströmen, wie auf den bedeutend breiteren und höheren hinteren Weidflächen. Dennoch ist die Aufforstung ebenfalls als dringlich zu bezeichnen.

Ein flach gelegenes Stück am Bache könnte eventuell zu Nutzungsfeld umgewandelt werden. Der Streifen unterhalb der Landstraße bis zum Bache ist zu belassen. Vegetation meist gering, fleckenweise aber auch gut (Gras). Der Boden vielfach felsig (zerstreute Blöcke), an steilen Stellen stark zertreten.

### Gewann Ellbogen.

Weide gering, felsig, hurstweise bestockt. Lage lehn und steil. Kann belassen werden, ist jedoch nicht verbesserungsfähig.

### Gewann am Geschwenderbach.

Zu beiden Seiten des Prägbaches. Vegetation stellenweise gut, im Allgemeinen gering. Von der Waldgrenze her verhurstet. Der Lage nach unbedenklich. Ist zu belassen.

### Gewann Zieg und Kesselbach.

Im Allgemeinen lehn geneigt, einzelne steile Plätze. Vegetation besteht flächenweise, wo bewässert, in gutem Graswuchs, theilweise bestockt. An den steilen Stellen ist der Boden zertreten und gelockert, besonders auch an den Untergehängen nahe der Landstraße. Ebenso an den sumpfigen Flecken. Die Bewässerung ist etwas besser als sonst in der Regel, aber auch verbesserungsfähig. Zu belassen bezw. verbessern.

### Gewann Schweine.

Lage: Rechts vom Schweinebächle. Im Allgemeinen steil und schroff geneigt. Gegen den Bach zu lehn. Der schmale sanft geneigte Rücken des Schweinekopf trägt gutes Blattfutter. Der Steilhang ist dagegen fast durchweg eine Schutthalde, bestehend aus Thonschiefertrümmern (Conglomerat). Beim Betreten werden Mengen von Trümmern in Bewegung gesetzt.

Die Meteorwasser haben Runsen in den Boden gerissen, Geschiebe gelangen darin bis zum Bache, besonders durch Lawinen. Der Bach selbst läuft meist im Felsbett. Aufforstung dringlich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

An den Untergehängen ist die Verwüstung eine weniger bedeutende, so daß diese Flächen der Weide noch erhalten bleiben können, jedoch sind sie vorerst in Bann zu legen. Die Steinriesen daselbst müssen durch Flechtzäune festgelegt werden. Das Gehölz an den Uferwänden muß erhalten bleiben.

### Gewann am Blößlingsloch.

Unter der Schweine ist die Bodenneigung eine lehne. Die Vegetation gering, das Waldfeld steinig, theilweise zeigen sich Steinriesen.

Die Fläche unterhalb des Weges ist bewässerbar und zwar wäre die Anlage eines Wuhrs zu empfehlen, da Wasser stets in ausreichender Menge vorhanden ist. Die Fläche oberhalb des Weges ist zur Inbannlegung auszuscheiden; ebenso die untere, wenn hier nicht Matten angelegt und die Flächen der Beweidung entzogen werden.

Links vom Schweinebächle ist die Bodenneigung steil und lehn. Bodenkraft noch ziemlich vorhanden. Es gedeiht Blattfutter und Gras, stellenweise steinige Flächen. Zu belassen, die Bewässerung zu verbessern. Der untere Theil könnte eventuell mit Hülfe eines Wuhrs aus dem Schweinebächle in Mattfläche verwandelt werden.

### Gewann Wildboden.

Die Weide oberhalb des Weges, welche an den Untergehängen des Spitzenberg entlang führt, ist steil geneigt, gering, der Boden zertreten, locker und steinig mit Steinriesen. Ist in Bann zu legen.

Dasselbe ist der Fall fast auf der ganzen rechten Seite des hinteren Wildbodenbächle.

Links vom letzteren zu hinterst ist die Bodenneigung lehn, vorn steil. Die Bodenkraft auf der lehnen Fläche noch gut, hier wird bewässert, die Vegetation besteht aus Blattfutter, Gras, wenig Unkraut; zu belassen. Auf der steilen Fläche sind vom Wege ausgehend, welcher zeitweise Wasser abführt, zwei Runsen entstanden, welche zugeworfen werden müssen. Die bestockte und verhurstete Strecke daselbst ist wegen der Steilheit der Lage als Wald zu katastriren, das Uebrige kann durch Zusammenlesen der Steine und rationelle Einrichtung der Wässerung verbessert werden. Die Weide zwischen vorderem und hinterem Wildbodenbächle kann noch als gut bezeichnet werden. War größtentheils geschorbt und trägt noch Blattfutter und Gras.

### Gewann Ochsenberg.

Lage lehn. Genista, aber auch viel Blattfutter, theilweise am unteren Saume wässerbar. Zu belassen. Die daselbst sichtbare Runse ist zu verbauen. Das Wasser wird meist zur Mattenwässerung verwendet, darum ist die Bewässerung keiner bedeutenden Verbesserung fähig.

### Gewann am Weisenbach.

Lage sanft und lehn. Vegetation im Allgemeinen gut. Zu belassen. Bewässerung kann verbessert werden. Sumpfige Stellen sind zu entwässern.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

### Gewann Wächtenen.

Lage meist lehn. Die steilen Stellen an der Kälberweid sind dünn bestockt. Vegetation ist im Allgemeinen gering, flächenweise jedoch gut. Zu belassen. Nur eine kleine Fläche südwestlich vom Eulenwald, noch nicht lange geschweint und steil, ist schon etwas zertreten und dürfte mit der Zeit herabkommen. Wird daher später aufgeforstet werden müssen.

### Gewann Nollen.

Lage im Allgemeinen steil. Vegetation gering. Boden gelockert und steinig. Ueberall Steinriesen und Trümmerflächen. Ist bereits herabgekommen. Gibt zur dringlichen Aufforstung vom wasserwirthschaftlichen Standpunkte aus keine Veranlassung. Baldige Aufforstnng jedoch wünschenswerth.

Die westliche Ecke ist zu belassen, sowie eine Auffahrt längs des Baches freizulassen. Rechts vom Eulenbächle ist die Lage lehn, Vegetation im Allgemeinen noch gut, wenn auch stellenweise von Moos dicht unterwachsen.

## 5. Schlüsse.

Soweit dem Kulm zugehörige Gesteine das Gebirge bilden, sind die steilen und schroffen Flächen in mehr oder minder hohem Grade herabgekommen. Dieselben sind deshalb aufzuforsten, zusammen 184 ha oder 34 Prozent der gesammten Weidfläche.

Bezüglich der Sengalenhalde und der Schweine, ca. 150 ha, ist die Aufforstung aus wasserwirthschaftlichen Gründen als dringlich zu bezeichnen. Diese Flächen sind außerordentlich steil, vielfach schroff, reichen von den Thalböden bis auf die Rücken, die abströmenden Meteorwasser erlangen hierdurch eine gewaltige Wucht, die Geschiebelieferung in den steil zu Thal stürzenden Runsen ist eine sehr erhebliche. Bei jedem stärkeren Regenguß findet Abschwemmung der feinen Erdtheile, wo solche noch vorhanden, statt.

Wegen sonniger Lage ist der Schneeabgang ein sehr früher. Als Weide sind sie werthlos, werden in der Regel nur im Frühjahre, wo auf anderen Stellen noch Schnee liegt, befahren. Die lehn und sanft geneigten Weiden des Gebietes vermögen bei Schonung bezw. Inbannlegung noch für lange Zeit lohnenden Ertrag zu geben. Doch ist vor Allem der Uebersetzung Einhalt zu thun.

Eine Verbesserung eines kleinen Theils der Weiden kann erreicht werden durch Vermehrung der Bewässerungsgräben (Anlage von Wuhren) und Entwässerung sumpfigen Geländes (letzteres besonders im Gewann Präg, siehe Einzelbeschreibung) auf dem Wege der Frohnde.

Im Gewann Präg eignen sich ca. 8,4 ha Wald zu Weide und könnten eventuell abgeholzt und in solche umgewandelt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Präg.

Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | | Wald kann als Weide abgegeben werden. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | | Zu belassen. | Bestockt. | Als Matten oder Rottengefälle anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Zu Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | | | |
| Gewann „Sengalenhalde" | — | — | — | — | — | — | — | — | 111,0 | — | — | — | 1,0 | 12,0 | 0,2 | 2,0 | — | — | 96,8 | — | | Von der herabgekommenen Fläche sind rund 10 ha bestockt (kleine Kulturen sind angelegt). |
| Gewann „Ellbogen" | — | — | — | — | — | — | — | — | 9,2 | — | — | — | — | 9,2 | — | — | — | — | — | — | | |
| Gewann „am Geschwenderbach" | — | — | — | — | — | — | — | — | 31,5 | 1,5 | — | — | 7,0 | 30,0 | — | — | — | — | — | — | | |
| Gewann „Zieg und am Kesselbach" | — | — | — | — | — | — | — | — | 33,0 | 5,3 | — | — | 5,2 | 27,7 | — | — | — | — | — | — | | |
| Gewann „Präg" | 59,0 | — | — | 10,0 | 59,0 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 8,4 | | |
| Gewann „Rollen" | — | — | — | — | — | — | — | — | 33,0 | — | — | — | 1,0 | 2,0 | — | — | — | 31,0 | — | — | | |
| Gewann „Wöchteren", „am Weisenbach" und „Kälberweid" | — | — | — | — | — | — | — | — | 69,6 | 19,0 | — | — | 2,0 | 50,6 | — | — | — | — | — | — | | |
| Gewann „Ochsenberg", „Blößlingsloch", „Wildboden" | — | — | — | — | — | — | — | — | 104,0 | 11,7 | — | — | 3,0 | 83,3 | — | 9,0 | — | — | — | — | | |
| Gewann „Schweine" | — | — | — | — | — | — | — | — | 94,0 | — | — | — | — | 8,0 | — | 29,5 | — | — | 56,5 | — | | 3,2 ha geringes Weidfeld auf der Höhe sind ganz isolirt und müssen ebenfalls aufgeforstet werden. Von der herabgekommenen Fläche sind rund 7 ha verhorstet. |
| Summa | 59,0 | — | — | 10,0 | 59,0 | — | — | — | 485,3 | 37,5 | — | — | 19,2 | 222,8 | 0,2 | 40,5 | — | 31,0 | 153,3 | 8,4 | | |

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| Gewann „Sengalenhalde“ . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann „Ellbogen“ . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann „am Geschwenderbach“ . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann „Zieg und am Kesselbach“ . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann „Präg“ . . . . . | 59,0 | — | — | 10,0 | 59,0 | — | — | — |
| Gewann „Nollen“ . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann „Wächtenen“, „am Weisenbach“ und „Kälberweid“ . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann „Ochsenberg“, „Blößlingsloch“, „Wildboden“ . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann „Schweine“ . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . | 59,0 | — | — | 10,0 | 59,0 | — | — | — |

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | Wald kann als Weide abgegeben werden. | Bemerkungen. |
| | Zu belassen. | Bestockt. | Als Matten oder Nutzungsfeld anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | In Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | | |
| 111,0 | — | — | — | 1,0 | 12,0 | 0,2 | 2,0 | — | — | 96,8 | — | Von der herabgekommenen Fläche sind rund 10 ha bestockt (kleine Kulturen sind angelegt). |
| 9,2 | — | — | — | — | 9,2 | — | — | — | — | — | — | |
| 31,5 | 1,5 | — | — | 7,0 | 30,0 | — | — | — | — | — | — | |
| 33,0 | 5,3 | — | — | 5,2 | 27,7 | — | — | — | — | — | — | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 8,4 | |
| 33,0 | — | — | — | 1,0 | 2,0 | — | — | — | 31,0 | — | — | |
| 69,6 | 19,0 | — | — | 2,0 | 50,6 | — | — | — | — | — | — | |
| 104,0 | 11,7 | — | — | 3,0 | 83,3 | — | 9,0 | — | — | — | — | |
| 94,0 | — | — | — | — | 8,0 | — | 29,5 | — | — | 56,5 | — | 2,2 ha geringes Weidfeld auf der Höhe sind ganz isolirt und müssen ebenfalls aufgeforstet werden. Von der herabgekommenen Fläche sind rund 7 ha verhurstet. |
| 485,3 | 37,5 | — | — | 19,2 | 222,8 | 0,2 | 40,5 | — | 31,0 | 153,3 | 8,4 | |

# Gemarkung Herrenschwand.

## Allgemeines.

Die Gemarkung Herrenschwand, zu hinterst im Thale des Künabachs zwischen Hochgescheid und Hochkopf gelegen, umfaßt 195 ha; davon sind 71 ha Weiden, 30 ha *) Matten, 70 ha Wald.

Die Weiden nehmen 36,4 Prozent, die Matten 15,4 Prozent, der Wald 35,9 Prozent der Gesammtfläche ein.

### 1. Oertliche Lage der Weiden.

Der größte Theil der Weiden, 53,0 ha, liegt an dem sanft geneigten Ostabhange des Hochgescheid, bis zu dessen Gipfel sich erstreckend, sowie in dem östlich sich anschließenden, sanft geneigten oder fast ebenen breiten Paß und trägt das Gepräge der Hochweiden. Die übrigen 18 ha liegen an dem theils steil, theils lehn geneigten Untergehänge des Hochgescheid und sind als Thalweiden zu bezeichnen.

### 2. Beschaffenheit, Bewirthschaftung und Vegetation.

Gneis bildet das Grundgestein des Gebirges. Der Boden ist daher von ziemlich steiniger Beschaffenheit. Ein großer Theil der Hochweide wird als Reutfeld bewirthschaftet, ist steinig und trägt nur sehr dünne Vegetation: Nardus, Genista und etwas Blattfutter. Auf den nicht geschorbten Flächen stellt sich diese Vegetation dichter.

An dem unteren Saume der Hochweide, wo Quellen entspringen und zur Bewässerung verwendet werden, wächst fleckenweise gutes Gras.

### 3. Anzahl des Weidviehes.

Im Sommer 1887 wurden die Weiden befahren mit 69 Kühen, 45 Stück Jungvieh und 23 Ziegen; auf 1 Stück entfällt somit 0,6 ha Weide.

### 4. Einzelheiten.

#### A. Hochweiden.

#### Gewann Höh.

Lage sanft, stellenweise fast eben. Mit Ausnahme der höchst gelegenen Theile des Hochgescheid wurde sämmtliches Weidfeld vorübergehend als Reutfeld

*) Rund 10 ha auf Gemarkung Stadel sind ebenfalls im Besitz Herrenschwander Bürger.

geschorbt. Es ist daher in der Regel keine zusammenhängende Rasendecke vorhanden, sondern der Erdboden liegt zwischen den einzelnen Pflanzenbüscheln lose und eine Menge kleiner Steine bedecken die Oberfläche, so daß die Weide durchaus unlohnend ist, da noch dazu Nardus und Genista die Hauptrolle spielen und nur wenig Blattfutter dazu tritt.

Die etwas bessere Weide auf der Höhe des Hochgescheid ist stark abgeweidet und trägt der Hauptsache nach Nardus und etwas Blattfutter, besonders Galium. Nur eine kleine Fläche in einer Bergeinfaltung, die Bodenfeuchtigkeit besitzt und zum Theil mittelst Quellen bewässert wird, kann als noch gut bezeichnet werden.

### Gewann Schweine.

Lage sanft, stellenweise fast eben, zum größten Theile als Almend vertheilt. Weide auf dem übrigen Theil noch lohnend, zu belassen.

### Gewann Kapellenbühl.

Lage sanft, Weide noch lohnend. Rund 5,2 ha, zu belassen.

## B. Thalweiden.

### Gewann Höh.

Lage lehn bis steil. In den Bodeneinfaltungen noch gut, weil hier mittelst mehrerer Quellen bewässert, Gras und Blattfutter, stellenweise steinig. Der übrige Theil steinig und gering, kann jedoch belassen werden, weil immerhin noch etwas Blattfutter gedeiht. Jedoch sollte hier nicht mehr geschorbt werden.

Kleinere Flächen könnten durch Zusammenlesen von Steinen verbessert werden.

## 5. Schlüsse.

Die Weiden der Gemarkung Herrenschwand werden gut im Stande gehalten und besonders auf die Bewässerung Sorgfalt verwendet. Geklagt wird über die Uebersetzung, da 1 Stück Vieh zu seiner Nahrung mindestens 1 ha Weide bedürfe.

Zur Aufforstung von Weidflächen liegt keine Veranlassung vor. Empfohlen wird, steilere Flächen nicht mehr zu schorben, sowie zur Verbesserung der Weide besseres Zusammentragen der Steine auf der Thalweide.

Eine besondere tabellarische Uebersicht anzulegen erschien nicht nothwendig. Es gehören zu:

| | | |
|---|---|---|
| A. 2. | = 53 ha, | wovon 40 als Reutfeld benützt werden. |
| B. 1 | = 7 ha, | größtentheils zu Mattenanlagen tauglich. |
| B. 2 a. | = 11 ha, | |
| zusammen . . | 71 ha. | |

# Gemarkung Utzenfeld.

## Einleitung.

Die Gemarkung Utzenfeld breitet sich über das vordere Thalgebiet des Wiedenbaches und über den bei der Einmündung des genannten Baches in die Wiese gelegenen kleinen Abschnitt des Hauptthales aus.

Sie umfaßt 717 ha Fläche, darunter ca. 402 ha Weiden, 144,7192 ha Gemeindewald, 63,5 ha Wiesen. Die Weiden machen also 56,8 Prozent, die Wiesen 8,9 Prozent der Gesammtfläche aus.

## 1. Oertliche Lage der Weiden.

Mit Ausnahme der Hochweiden (ca. 39 ha) auf dem sanft geneigten Rücken des Knöpflisbrunnen sind sämmtliche anderen als Thalweiden zu bezeichnen.

Sie liegen zum weitaus größten Theile an den meist steil geneigten Einhängen zu beiden Seiten des Wiedenbachs und reichen hier in der Regel vom Thalgrunde bis zu den Höhenrücken. Nur die Hochweide am Knöpflisbrunnen ist durch einen Waldgürtel von den unteren Gehängen geschieden.

Eine kleinere Fläche (58 ha) liegt gegenüber Utzenfeld an der linken Thalwand des Hauptthales, ebenfalls mit meist steiler, flächenweise sogar schroffer Neigung.

## 2. Vegetationsverhältnisse und sonstige Beschaffenheit.

Flächen mit vorwiegend gutem Gras- und Blattfutterwuchs sind in der Regel nur in kleinerem Umfange in Bergeinfaltungen, wo Quellen austreten und zur Bewässerung benützt sind, oder wo genügende Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist, zu finden. Sonst überwiegt überall die Unkrautvegetation: Nardus, Genista, Calluna und Farn das vom Vieh angenommene Blattfutter weitaus.

Große Flächen sind mit Farn dicht überwachsen, andere mit Birken, Buchen und Haseln verhurstet.

Im nördlichen größeren Theile der Gemarkung bildet Gneis, im südlichen Thonschiefer das Grundgestein. Beide Gesteine, besonders aber der natürliche Thonschiefer, liefern steinige bewegliche Bodengattungen. Steile Lage ist deswegen auch stets die Ursache des Ruins der Weiden. Insbesondere sind im Gebiete des Thonschiefers die schroffen Flächen gänzlich herabgekommen, weshalb man dieselben auch nach und nach verhursten ließ. Auf anderen, deren Oberfläche sehr steinig ist, bildet dichte Farnvegetation gegen das Abschwemmen der feineren Erdtheile nothdürftigen Schutz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

In der Gemarkung Utzenfeld und zwar in den Gewannen „Falchen“ und „Kohler“ findet sich bereits Reutfeld und zwar hier auf steilen Flächen, dort an einem flach geneigten Sattel; die Ausdehnung dieser zeitweilig geschorbten Bezirke beträgt rund 10 ha.

An Weidvieh wurde ausgetrieben im Sommer 1887: 268 Stück Kühe nnd Jungvieh (ohne Kälber) und 101 Ziegen. Die Zahl des Weidviehes hat um etwas gegenüber dem Stand früherer Jahre abgenommen. Auf 1 Stück Vieh (alles auf Großvieh berechnet) entfällt 1,37 ha Weide und 0,18 ha Mattenfläche.

## 3. Einzelheiten.

### A. Hochweiden.

#### Gewann Knöpflisbrunnen.

Lage sanft und lehn. Auf der bewässerten Fläche an den Quellen des Utzenbaches überwiegt der gute Graswuchs, sonst Nardus und Genista, besonders auf dem trockenen Rücken ist ersteres hoch aufgeschossen. Bei den beiden starken Quellen sind sumpfige, zertretene Flecken. Eine kleine Fläche ist durch bessere Bewässerung verbesserungsfähig.

### B. Thalweiden.

#### Rechte Thalseite.

#### Gewann Winterhölzle, rechts vom Wiedenbach.

Wird durch das Waldstück Winterhölzle in zwei Theile geschieden. Der nördliche größere ist an den Untergehängen gut mit überwiegendem Graswuchs, theilweise mit Birken an den steileren Flächen dünn bestockt. Die Lage ist im Allgemeinen eine lehne. An den mittleren und oberen Hängen wächst üppig Unkraut, besonders viel Pfeilginster, dazwischen aber auch reichlich Blattfutter. Es wurde hier früher gereutet. Die südliche Fläche ist steil geneigt, steinig, der Boden stark gelockert, und besonders auf dem mittleren und oberen Hang dicht mit Farn und Heide bewachsen. Unterhalb des bestockten Stückes sind Privatweidfeldparzellen, welche zeitweise mit Ackerfrüchten bestellt werden, als Grasäcker auch zur Weide dienen.

Der nördliche Theil ist zu belassen, der südliche mit der Zeit aufzuforsten, weil für die Weide werthlos und weil das Herabkommen bei Beseitigung der Farnvegetation mit Sicherheit zu erwarten stünde. Die große bestockte Fläche ist aus derselben Ursache als Wald zu katastriren.

Der südlichste Rand eignet sich zur Vertheilung als Almend.

#### Gewann Kohler, links vom Wiedenbach.

Lage steil. Geringe Thalweide. Vegetation: Pfeilginster, Blattfutter; stellenweise sumpfig und dicht mit Erlen und Buchen, zum großen Theile jedoch hurstweise mit Birken bewachsen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der nördlichste Bezirk wird streifenweise als Reutfeld benützt. Das Schorben hat hier keine sichtbaren Nachtheile zur Folge gehabt, weil die Flächen nur klein sind. Als Weide zu belassen, das Abholzen und der Reutfeldbetrieb auf den steileren Gehängen zu untersagen.

### Gewann Hof.

Lage theils steil, theils lehn. Die Fläche östlich der Sauhütte ist gering und vielfach mit Farn bewachsen. Der Einhang links vom Oberlauf des Geschwenderbachs zeigt gelockerten, steinigen Boden und Steinriesenbildung, wird daher mit der Zeit aufgeforstet werden müssen. Die größere bestockte Fläche, das sogenante Langenbrunnenwäldele, ist als Wald zu katastriren. Rechts vom Geschwenderbach stehen auf der steilen Fläche hurstweise Birken, auch Buchen. Die Fläche am Utzenbach ist stark mit Farn bewachsen, der Boden zertreten und steinig, die Bodenkraft nahezu geschwunden, stellenweise felsig; man hat hier Versuche mit Abmähen des Farns gemacht, jedoch offenbar zu spät im Sommer und darum erfolglos. Der steile Hang wirkt ebenfalls ungünstig, insbesondere aber die starke Beweidung. Die im Plan ausgeschiedene Fläche ist deshalb in Bann zu legen.

Nahe der Einmündung des Utzenbachs in den Wiedenbach ist eine kleine ertragslose, fast verheidete Fläche zur Anlage von Matten geeignet, da wegen der Steilheit fernere Beweidung nicht rathsam und lohnend ist. Durch bessere Bewässerung vom Geschwenderbache aus noch verbesserungsfähig.

Von der Fläche westlich der Sauhütte wurde der südliche Theil als Schorbfeld benützt, derselbe ist etwas steinig, scheint aber nicht weiter auszuarten. Der nördliche größere Theil ist steinig, Boden stellenweise gelockert (auch Steinriesen), hat jedoch noch gute Bodenkraft. Weide noch lohnend, daher zu belassen.

### Gewann Ochsenboden.

Lage theils steil, theils lehn. Geringe Thalweide. Nardus, Genista, Farn, Blattfutter. Boden stellenweise etwas locker. In den Einfaltungen vielfacher guter Graswuchs. Im Allgemeinen zu belassen. Die Bewässerung kann verbessert werden. Die Fläche unmittelbar beim Wald, oberhalb des Weges jedoch in Gefahr, später herabzukommen, ist meist mit Heide bewachsen, der Boden überall aufgetreten, steinig; ist für längere Zeit in Bann zu legen.

Die Fläche unterhalb des Weges besser, bei einer etwaigen Aufforstung des hinteren Theils zur Anlage von Matten geeignet.

### Gewann Falchen.

Lage lehn und steil.

Vegetation gering, nur in Bodenfalten besser. Boden stellenweise steinig und gelockert. Auf der Höhe in sanfter Lage wird geschorbt. Vorläufig zu belassen, weil die Weide noch lohnend. Die zusammenhängend bestockte Fläche ist zu katastriren und sind hierbei einige Hursten mit einzubeziehen, weil auf der

betreffenden steinigen und felsigen Fläche die Gefahr des Herabkommens besteht.

### Gewann Stutz.

Lage an den Hängen steil und schroff, selbst Felsabstürze; auf den Rücken sanft geneigt.

Die schroffen Hänge an den beiden Utzenflühen sind herabgekommen und bestehen größtentheils aus Trümmerhalden (Gneis und Thonschiefer). Das Uebrige ist ebenfalls sehr gering. Der Boden gelockert und steinig und zeigt Neigung zum gänzlichen Herabkommen.

Für den südlichen Theil der Gewann wäre bis auf die Auffahrt zwischen den beiden Utzenflühen Aufforstung anzurathen; für den nördlichen Theil dürfte sich für die noch nicht herabgekommenen Weidbezirke ein Versuch mit der Inbannlegung empfehlen.

## Links der Wiese.

### Gewann Erleboden.

Untergehänge steil, mittlere Hänge lehn geneigt. Die ersteren sind theils dünn mit Birken bestockt, theils verhurstet, ein Theil an der Michelrüttener Grenze ist nicht katastrirter Wald, der Boden steinig, gelockert, besteht zum Theil aus Trümmerhalden. Die Uferwände am Kohlhüttenmoosbächle sind zertreten und mit Pfeilginster und Heide bewachsen. Die mittleren Hänge haben zahlreiche gute Stellen, wo der Boden natürliche Feuchtigkeit enthält oder mittelst Quellen bewässert ist, dabei sind jedoch auch sumpfige vom Vieh zertretene Flächen.

Streckenweise liegen zahlreiche Steine. Die bestockten Flächen sind zu katastriren, die Untergehänge im Allgemeinen bis auf eine Weidgasse aufzuforsten. Die Aufforstung ist jedoch nicht dringlich. Die mittleren Hänge sind zu belassen, bezw. zu verbessern durch Entsumpfung des Geländes und Zusammenlesen der Steine.

## 4. Schlüsse.

In Folge der langandauernden Beweidung sind 92 ha oder 23 Prozent der Weiden bereits in einem derartigen Zustande, daß ihre Aufforstung wünschenswerth ist; davon sollten 20 ha, die gänzlich herabgekommen sind, in Bälde aufgeforstet werden, 40 ha, welche man, weil ertraglos, verhursten ließ, sind als Wald zu katastriren, der Auftrieb des Weidviehes aber vorläufig noch zu gestatten; rund 3 ha können aus dem aufzuforstenden Gelände ausgeschieden und zu Matten umgewandelt werden.

Von den schärferen Maßregeln würden die steilsten und deswegen gefährlichsten Flächen betroffen, auf welchen das abströmende Meteorwasser bereits überall sichtbare Spuren seiner Thätigkeit hinterlassen hat.

Mit Ausnahme der Hochweiden und weniger lehn geneigten Flächen in den Gewannen „Falchen“ und „Winterhölzle“ sind die Weiden der Gemarkung Utzenfeld wegen der steilen Hangneigung und ihrer Ausdehnung von den Thalgründen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bis zu den Höhenrücken der Hochwasserentstehung förderlich und würden daher mit der Zeit besser in Wald verwandelt. Die Aufforstung erscheint um so wünschenswerther, als die Vegetation im Allgemeinen schon sehr dürftig ist und in Folge der fortgesetzten starken Beweidung immer mehr herabkommen wird.

Verbesserung läßt sich einzig durch bessere Ausnützung des Quellwassers und der Quellabläufe erzielen. Die in Betracht kommenden Flächenstücke sind jedoch sehr unbedeutend. Das Abmähen der Farnvegetation ist ohne besondere Vorsichtsmaßregeln nicht rathsam, da dadurch der steinige Boden seines Schutzes beraubt würde, so daß die fruchtbare Erde der Abschwemmung ausgesetzt wäre.

# Gemarkung Aßenfeld.

Tabellarische Uebersicht.

---

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | | Zu belassen. | Bestockt. | Als Matten oder Baumgüterfeld anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten oder Baumgüterfeld anzulegen. | Aufzuforsten, in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | B. 3 a. Aufforstung in Bäume nothwendig. | B. 3 b. Aufforstung dringlich. | |
| Gewann „Knöpflisbrunnen" . . . . . | 38,7 | 1,7 | — | 0,8 | 37,0 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Linke Thalseite, Gewann „Kohler", „Hof", „Ochsenboden", „Falchen" und „Stutz" | — | — | — | — | — | — | — | — | 252,0 | — | — | — | 22,5 | 174,3 | 3,2 | 53,5 | 16,0 | 5,0 | — | Die größeren bestockten Flächen in den Gewannen Kohler und Hof sind als Wald zu katastriren. Von den 53,5 ha sind 18 ha aufzuforsten, die übrigen 35,5 ha in Bann zu legen. |
| Gewann „Winterhölzle" . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 53,4 | — | — | — | 18,0 | 30,6 | — | 8,8 | 14,0 | — | — | Rund 12,0 ha sind im Privatbesitz (als Rentfeld bewirthschaftet). Die 8,8 ha sind aufzuforsten. |
| Gewann „Erleboden" . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 58,0 | — | — | — | 14,8 | 27,8 | — | — | 14,8 | 15,4 | — | Die 15,4 ha B. 3 sind dünn verhaftet. |
| Summa . . | 38,7 | 1,7 | — | 0,8 | 37,0 | — | — | — | 363,4 | — | — | — | 55,3 | 232,7 | 3,2 | 62,3 | 44,8 | 20,4 | — | Von den 62,5 ha sind 35,5 ha in Bann zu legen, 26,8 ha aufzuforsten. |

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| Gewann „Knöpflisbrunnen“ . . . . . | 38,7 | 1,7 | — | 0,8 | 37,0 | — | — | — |
| Linke Thalseite, Gewann „Kohler“, „Hof“, „Ochsenboden“, „Falchen“ und „Stuß“ | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann „Winterhölzle“. . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann „Erleboden“ . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . | 38,7 | 1,7 | — | 0,8 | 37,0 | — | — | — |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | Zu belassen. | Bestockt. | Als Matten oder Nutzungsfeld anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten oder Nutzungsfeld anzulegen. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | B. 3 a. Aufforstung in Wälde nothwendig. | B. 3 b. Aufforstung dringlich. | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| 252,0 | — | — | — | 22,5 | 174,3 | 3,2 | 53,5 | 16,0 | 5,0 | — | Die größeren bestockten Flächen in den Gewannen Kohler und Hof sind als Wald zu katastriren. Von den 53,5 ha sind 18 ha aufzuforsten, die übrigen 35,5 ha in Bann zu legen. |
| 53,4 | — | — | — | 18,0 | 30,6 | — | 8,8 | 14,0 | — | — | Rund 12,0 ha sind im Privatbesitz (als Reutfeld bewirthschaftet). Die 8,8 ha sind aufzuforsten. |
| 58,0 | — | — | — | 14,8 | 27,8 | — | — | 14,8 | 15,4 | — | Die 15,4 ha B. 3 sind dünn verhurstet. |
| 363,4 | — | — | — | 55,3 | 232,7 | 3,2 | 62,3 | 44,8 | 20,4 | — | Von den 62,5 ha sind 35,5 ha in Bann zu legen, 26,8 ha aufzuforsten. |



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemeinde Aitern.

## Einleitung.

Zu der Gemeinde Aitern gehören 6 Gemarkungen, von denen 4, nämlich Ober- und Untermulten, Holzinshaus und Aitern in dem Thale des am Belchen entspringenden Aiterbaches, Unter- und Oberrollsbach dagegen in einem Seitenthälchen des Wiedenbachs belegen sind. Dieselben umfassen zusammen 909 ha; davon sind rund 404 ha Weide, 249 ha Wald, 145,9 ha Wiesen. Die Weiden machen also 44,8 Prozent, die Wiesen 16,1 Prozent der Gesammtfläche aus.

Von den einzelnen Gemarkungen haben

Obermulten: 148 ha, darunter 56,0 ha Weide, 22,0 ha Wiesen und 66,1 ha Wald,
Untermulten: 151 ha mit 60 ha Weide, 26,3 ha Wiesen und 49,2 ha Wald,
Oberrollsbach: 111,0 ha mit 14,0 ha Wiesen, 49,0 ha Weide und 24,5 ha Wald,
Unterrollsbach: 68,0 ha mit 33,0 ha Weide, 11,0 ha Wiesen und 19,6 ha Wald,
Holzinshaus: 101,0 ha mit 36,0 ha Weide, 20,0 ha Wiesen und 24,9 ha Wald,
Aitern: 330,0 ha mit 170,3 ha Weide, 52,6 ha Wiesen und 64,7 ha Wald.

In Prozenten ausgedrückt betheiligen sich Weide, Wiesenfläche und Wald an der Gesammtfläche der Gemarkung folgendermaßen:

| | Weide. | Wiesen. | Wald. |
|---|---|---|---|
| Obermulten . . . . . | 38,0 Prozent, | 14,9 Prozent, | 44,7 Prozent. |
| Untermulten . . . . . | 39,7 „ | 17,4 „ | 32,6 „ |
| Oberrollsbach . . . . . | 44,1 „ | 12,6 „ | 22,1 „ |
| Unterrollsbach . . . . . | 48,5 „ | 16,2 „ | 28,8 „ |
| Holzinshaus . . . . . | 35,7 „ | 19,8 „ | 24,7 „ |
| Aitern . . . . . | 52,4 „ | 16,0 „ | 19,6 „ |

### 1. Oertliche Lage der Weiden.

Während in den höher gelegenen Gemarkungen Ober- und Untermulten und Ober- und Unterrollsbach die Weiden fast immer durch einen Waldstreifen von dem Bergrücken abgeschnitten sind und demnach die unteren und mittleren, seltener auch die oberen Hänge bedecken, sind in den Gemarkungen Aitern und Holzinshaus die Weidberge kahl bis auf die Wasserscheiden und die Untergehänge meist durch Matten eingenommen.

Wegen ihrer Lage in meist sanft geneigten Hochthälern sind die Weiden von Ober- und Untermulten, 116 ha, als Hochweiden zu bezeichnen; diejenigen der übrigen Gemarkungen, 288 ha, tragen das Gepräge der Thalweiden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 2. Aeußere Beschaffenheit und Vegetationsverhältnisse.

Das Grundgestein des Gebirgs bildet Gneis, nur auf der rechten Thalseite am Ochsenberg treten Gesteine der älteren Steinkohle auf (metamorphische Thonschiefer, auch Adinol).

In Folge der Eigenschaften dieser Gesteine zeigen die steilen Halden stets Neigung zur Ausartung, theilweise sogar schon völliges Herabkommen mit Trümmerflächen und Steinriesen.

Dies gilt hauptsächlich von den Thalweiden, während die Hochweiden nur auf den wenigen steileren Flächen Spuren von Ausartung zeigen.

Die Hochweiden der oberen Gemarkungen sind durchweg gering; die Vegetation besteht hauptsächlich aus Borstengras, Heide, Schlafmoos und wenigem Blattfutter. Die Quellplätze und Gründe der Bergeinfaltungen sind meist etwas anmoorig, doch wachsen, wo das Quellwasser zur Bewässerung verwendet wird, auch gute Gräser.

Die Thalweiden tragen, mit wenig Ausnahmen, ebenfalls geringen Pflanzenwuchs, aus Schlafmoos, Pfeilginster, Borstengras und Blattfutter bestehend, Heide und Farn treten stellenweise auf. Auf den guten Weidflächen gedeiht Blattfutter, Labkraut, Habichtskraut, Klee und Gras, daneben auch ziemlich viele Unkräuter. Solche Bezirke sind in den Gemarkungen Ober- und Unterrollsbach vorhanden, sonst sind es nur kleine in den Bergeinfaltungen belegene, mittelst Quellen bewässerte Flächenstücke. In den Gemarkungen Ober- und Unterrollsbach wird ein kleiner, in Gemarkung Aitern der größere Theil des Weidfeldes zeitweilig als Reutfeld benützt. Hiezu werden die auf der Sommerseite gelegenen, meist steilen Einhänge gewählt. In Folge der steinigen Beschaffenheit des Bodens bleibt die Oberfläche dieser Reutfelder auch nach langjähriger Brache durchaus steinig, die Vegetation sehr dünn und gering, der Boden locker; die steilsten Gewanne dieser Art sind nahezu herabgekommen und der gänzliche Ruin steht in sicherer Aussicht.

## 3. Anzahl des Weidviehes.

| | Kühe. | Jungvieh. | Ziegen. | Schafe. | Auf 1 Stück Großvieh kommen ha Weide. |
|---|---|---|---|---|---|
| Aitern . . . . | 81 | 70 | 60 | — | 1,04 |
| Holzinshaus . . | 20 | 30 | 6 | — | 0,69 |
| Untermulten . . | 33 | 50 | 14 | 10 | 0,67 |
| Obermulten *) . | 25 | 20 | 7 | 18 | 1,04 |
| Unterrollsbach . | 15 | 25 | 8 | — | 0,79 |
| Oberrollsbach . | 20 | 22 | 10 | — | 1,09 |

Im Durchschnitt entfällt pro Stück Vieh 0,27 ha Mattenfläche.

*) Außerdem 3 Pferde.

## 4. Einzelheiten.

### Gemarkung Unterrollsbach.

#### Gewann Fohrenbühl.

Lage meist steil. Die Fläche am Wald ist steinig, zertreten, mit Farn verwachsen und wird mit der Zeit aufgeforstet werden müssen. Das Uebrige an den Untergehängen kann noch als gut bezeichnet werden, ist theilweise bewässert und trägt meist Gras und Blattfutter; hier sind auch Flächen als Matten ausscheidbar, die mittelst eines Wuhrs bewässert werden können. Mehr nach dem Rücken zu wechseln steinige Flächen, die ehedem geschorbt waren, mit solchen, die zwar gering, aber noch lohnende Weide bieten.

#### Gewann Schattenseite,

rechts vom Rollbach. Lage lehn, Weide lohnend. Die besseren Theile können eventuell als Matten angelegt werden. Die beiden Waldstücke sind durch schlechte, felsige und steinige Bezirke geschieden, welche mit der Zeit zu Wald angelegt werden sollen, doch wäre eine Durchfahrt daselbst zu belassen.

### Gemarkung Oberrollsbach.

#### Gewann Hinterberg.

Lage lehn. Zum größten Theile noch gut, auf dem Rücken Labkraut, Habichtskraut, Borstengras, Pfeilginster; in den Bergeinfaltungen durch Quellen bewässerbar. Eine kleine Fläche ist herabgekommen mit breiten Gneistrümmerflächen. Zu belassen; die herabgekommene Fläche von Steinen zu befreien und bis zur Wiederberasung einzuhägen (Einsaat von Grassamen).

#### Gewann Außerberg.

Theils steil und schroff am Einhang, theils lehn und sanft auf dem Rücken. Die lehn und sanft geneigte Fläche wird meist als Schorbfeld benützt.

Das ehemals geschorbte Gelände ist steinig, theilweise mit Schlafmoos und Heide, Wachholder verwachsen. Das Ganze ist, weil wegen der flachen Lage unbedenklich, zu belassen, bis auf eine kleine Stelle im Nordwesten, die zertreten ist und mit der Zeit wird aufgeforstet werden müssen.

Die steil geneigte Fläche ist zertreten und steinig. Sie war im östlichen Theile früher Schorbfeld, ist fleckenweise verhurstet und auf den nicht verhursteten Lücken herabgekommen, daher als Wald zu katastriren.

Auf der vorderen Fläche wachsen flächenweise dichte Farne (stellenweise abgemäht). Das Herabkommen ist auch hier bei fortgesetzter Beweidung nur eine Frage der Zeit. Diese Fläche ist daher in Bann zu legen, von Unkraut zu säubern und die blosgelegten Stellen mit Gras einzusäen. Dabei ist längs der Wiesen eine Auffahrt nach der Gewann Hinterberg zu belassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Gemarkung Obermulten.

Die Gemarkung ist im Besitze des Großherzoglichen Domänenärars. Die Weiden sind als Hochweiden zu bezeichnen. Die Flächenneigungen meist sanft. Die Vegetation (viel Borstengras und Heide) gering, nur an den bewässerten Stellen besser; im Thalgrunde dagegen etwas anmoorig.

Die zur Zeit als Weidfeld bewirthschaftete Fläche soll zum größten Theile aufgeforstet werden, nur kleinere Flächen werden bei diesem Anlasse in Matten umgewandelt.

## Gemarkung Untermulten.

### Gewann Eck und Hirzenmoos.

Hochweide beiderseits der Hintermatt, Lage sanft und lehn. Die Beschaffenheit ist ziemlich gleichförmig. Vegetation: viel Borstengras und Laubmoos, wenig Blattfutter. Die Quellplätze sind etwas anmoorig, doch gedeiht hier in der Regel auch Gras. An einzelnen Stellen ließen sich Matten einrichten. Die Höhe des Brenntkopf ist mit einzelnen Fichten bestockt.

Am Eck wird eine kleine Fläche unterhalb des „Bödemle" mit der Zeit herabkommen, weil der Boden schon zertreten und steinig ist. Das südlich hievon belegene Flächenstück ist dünn verhurstet, steinig, felsig, zertreten, meist verheidet. Es bilden sich bereits Trümmerhalden; deshalb als Wald zu katastriren, doch ist unten eine Fahr zu belassen. Der übrige Theil der Gewann Eck ist zum Theil auch felsig, kann jedoch belassen werden, weil die Weide hier lohnender.

Der Weidfeldstreifen gegenüber unterhalb des Brenntkopf (Gewann Loch) ist stellenweise ebenfalls zertreten und zeigt Steinriesen, kann jedoch, weil hier eine Ausartung nicht zu befürchten steht, belassen werden.

## Gemarkung Holzinshaus.

### Gewann Halden.

Die Weidfläche links vom Aiterbach, ein Theil der Brennthalde, ist steil geneigt, felsig, von Steinriesen durchzogen, von welchen abstürzende Steine zuweilen bis in das Bett des Wasserlaufes gelangen. Das Weidfeld muß deshalb als herabgekommen bezeichnet werden und ist in Bälde aufzuforsten.

Ein kleines Stück unmittelbar rechts am Bache, ca. 1 ha groß, ist gut und eignet sich zur Anlage als Matte.

### Gewann Mittelbühl mit Vorderberg, Stockmatt mit Rütteln.

Lage lehn. Geringe Thalweide mit Schlafmoos, Pfeilginster und Blattfutter. Zu belassen.

## Gemarkung Aitern.

### Gewann Heuenberg.

Lage im Allgemeinen lehn, auch sanft. Als Reutfeld benützt. Theils steinig, theils ziemlich bewachsen, jedoch mit geringer Vegetation. Kann belassen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

### Gewann Hinterberg.

Lage steil und lehn. Als Reutfeld benützt, daher der Boden meistens locker und sehr steinig, der Abschwemmung ausgesetzt. Auf dem Rücken im Sattel eine größere Fläche ziemlich gutes Weidfeld mit Blattfutter und Gras.

Eine steile Fläche wäre dem Schorben zu entziehen, vorerst in Bann zu legen und erst nach geschehener Berasung der Weide wieder zu öffnen.

Das Uebrige kann vorläufig belassen werden. Doch sollte das Schorben am rechtseitigen Hange nördlich vom Brunnenmättle wegen der steilen Lage ebenfalls eingestellt oder die Fläche in Almend verwandelt werden.

Das Gewann Unterbühl und Stelle wird ebenfalls als Schorbfeld benützt, ist in Folge dessen gering und zwar sind die steilen Flächen nahezu herabgekommen und sollten deshalb in Bann gelegt und neu berast werden. In den Bergeinfaltungen sind noch gute Flecken (mit Quellen), die zu Matten umwandelbar wären. Auf dem Rücken flächenweise (nahe dem Sattel) noch gut, mit Blattfutter (Klee und Gras), sonst aber mit Schlafmoos, Farn, Borstengras, Heide und etwas Blattfutter bewachsen. Auch auf dem Rücken ist schon geschorbt worden.

### Gewann Brennthalde.

Lage steil und schroff. Schon theilweise zur Trümmerhalde ausgeartet (Gneis). Ist als herabgekommen zu bezeichnen, felsig, zertreten und nur einzelne Plätze mit guter Vegetation. Muß der Weide entzogen und aufgeforstet werden. Eine kleine Fläche ist dünn bestockt.

### Gewann Ochsenberg.

Lage an den Untergehängen steil, sonst lehn. Die steilen Gehänge des östlichen Theils sind im Allgemeinen dünn verhurstet und felsig.

Die Vegetation besteht aus dichtem Schlafmooswuchs, Heide und wenig Blattfutter. Kleinere Flächen zeigen Ausartung, Steinriesen ꝛc.; deswegen als Wald zu katastriren, doch sollte die Beweidung vorerst noch gestattet werden; das Uebrige ist zu belassen.

## 5. Zusammenstellung der Ergebnisse.

Vom wasserwirthschaftlichen Standpunkte aus erregen die Hochweiden in den Quellthälern des Aiterbachs wegen ihrer meist sanften Flächenneigung und der im Allgemeinen dichten Vegetation keine Bedenken. Auch die Aufforstung der kleinen in Ausartung begriffenen Flächen, zusammen 13,5 ha, liegt mehr im wirthschaftlichen als im allgemeinen Interesse. Uebrigens wird sich diese Frage vielleicht dadurch lösen, daß diese Bezirke mit der Zeit ganz in den Besitz des Domänenärars übergehen und dann regelrecht werden behandelt werden.

Anders auf den Thalweiden der 4 vorderen Gemarkungen. Ein großer Grad von Steilheit, wobei in der Regel Felsbildungen zu Tage treten, bedingt hier stets auch das Herabkommen der betreffenden Flächen. Wo die Neigung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

zwar geringer, aber immer noch steil ist, hat die gelegentliche Verwendung der Weide als Reutfeld im Verein mit der darauffolgenden Beweidung ähnliche Folgen. Solche Flächen finden sich in Gemarkung Oberrollsbach und besonders in Gemarkung Aitern.

Während auf den sonstigen geringen Weiden, soweit deren Herunterkommen nicht in Folge des Reutfeldbetriebs erfolgt ist, sich fleckenweise noch gute Vegetation findet, ist diese auf den früheren Reutfeldern nahezu für die Weide werthlos; wegen der steinigen Oberfläche äußerst dünn, besteht sie meist in Schlafmoos und etwas Habichtskraut, sonst gedeihen Moose, Heide, Farn, Borstengras, auf den wenigen als gut zu bezeichnenden Plätzen auch Gräser und etwas Klee.

Nach den Erhebungen sind gänzlich herabgekommen und sollten in Bälde aufgeforstet werden . . . . . 28,0 ha.
In Bann zu legen sind . . . . . 27,8 „
Mit der Zeit sollten aufgeforstet werden . . . . . 2,5 „
Von verhursteten Flächen, deren Abholzung und Beweidung sicher das Herabkommen zur Folge hätte, wären als Wald zu katastriren . . . 34,2 „
In einem Falle sollten die Lücken ausgepflanzt, in einem andern die Beweidung vorläufig noch gestattet werden (siehe Einzelbeschreibungen).

Rund 10 ha im Ganzen würden sich zur Anlage von Matten eignen. Jedoch sind dies Flächen, welche ziemlich gute Weide bieten und deshalb auch belassen werden können. Im Ganzen wären zu belassen von Thalweiden (einschließlich der Bannflächen) 223 ha, davon sind gut 31,5 ha, gering 191,5 ha.

Unter den zu belassenden Flächen sind auch Reutfelder in steiler Lage, welche als Weide nahezu werthlos sind. Es wäre zu empfehlen, solche Flächen als Almend auszuscheiden, soweit sie näher bei Wohnstätten gelegen sind, auf den entfernter gelegenen jedoch das Schorben gänzlich einzustellen, damit allmälig sich hier eine dichtere Vegetation bildet.

Verbesserungen lassen sich nur an den wenigen, auch zu Matten tauglichen Flächen und an einzelnen Quellplätzen durch Vermehrung und bessere Unterhaltung der Gräben durchführen; an anderen Orten durch Zusammenlesen von Steinen auf den ehemaligen Reutfeldern, wodurch der Vegetation mehr Raum gewährt würde, jedoch stünde hier der Zeit- und Geldaufwand auch nicht im Entferntesten im Verhältniß zu dem zu erwartenden Vortheil.



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkungen der Gemeinde Aitern.

Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anlegbar. | Bestockt. | Zu belassen. | In Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten einer Rückungsfeld zu verwerfen. | a. Aufforstung in Wälde nothwendig. | b. Aufforstung bringlich. | |
| **Gemarkung Aitern.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Links vom Bach | — | — | — | — | — | — | — | — | 100,3 | — | 8,5 | — | 1,2 | 64,2 | 17,1*) | — | — | 19,5 | — | Rund 80 ha Rentfeld. *) Die 17,1 ha sind in Bann zu legen. |
| Gewann Ochsenberg rechts vom Bach | — | — | — | — | — | — | — | — | 61,0 | — | — | — | 31,5 | 34,5 | — | 26,5 | — | — | — | Zu der als Wald zu katastrirenden Fläche ist die Beweidung vorerst noch zu gestatten. |
| Zusammen | — | — | — | — | — | — | — | — | 170,3 | — | 8,5 | — | 32,7 | 98,7 | 17,1*) | 26,5 | — | 19,5 | — | |
| Gemarkung Unterrollsbach | — | — | — | — | — | — | — | — | 33,0 | — | 3,5 | 3,0 | — | 20,0 | 4,0*) | — | 2,5 | — | — | *) In Bann zu legen 1,5 ha, aufzuforsten 2,5 ha. |
| Gemarkung Oberrollsbach | — | — | — | — | — | — | — | — | 48,6 | — | 16,5 | — | 7,3 | 13,7 | 9,2*) | 7,7 | 1,5 | — | — | *) In Bann zu legen. |
| Gemarkung Holzinshaus | — | — | — | — | — | — | — | — | 36,0 | — | — | — | — | 27,5 | — | — | — | 8,5 | — | |
| Gemarkung Untermulten | 60,0 | — | — | 5,1 | 51,5 | 4,0 | 3,0 | 1,5 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Gemarkung Obermulten | 56,0 | — | — | — | 47,8 | 6,5 | — | 1,7 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Zusammen Gemeinde Aitern | 116,0 | — | — | 5,1 | 99,3 | 10,5 | 3,0 | 3,2 | 287,9 | — | 28,5 | 3,0 | 40,0 | 159,9 | 30,3*) | 34,2 | 4,0 | 28,0 | — | *) Von 30,3 ha sind 27,8 ha in Bann zu legen, 2,5 ha aufzuforsten. |

# Gemarkungen der

Tabellarische

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| **Gemarkung Aitern.** | | | | | | | | |
| Links vom Bach . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Ochsenberg rechts vom Bach . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gemarkung Unterrollsbach . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gemarkung Oberrollsbach . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gemarkung Holzinshaus . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gemarkung Untermulten . . . . . | 60,0 | — | — | 5,1 | 51,5 | 4,0 | 3,0 | 1,5 |
| Gemarkung Obermulten . . . . . | 56,0 | — | — | — | 47,8 | 6,5 | — | 1,7 |
| Zusammen Gemeinde Aitern . . | 116,0 | — | — | 5,1 | 99,3 | 10,5 | 3,0 | 3,2 |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemeinde Nifern.

Uebersicht.

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anlegbar. | Bestockt. | Zu belassen. | In Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten oder Nutzungsfeld zu vertheilen. | a. Aufforstung in Bälde nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | |
| 109,3 | — | 8,5 | — | 1,2 | 64,2 | 17,1*) | — | — | 19,5 | — | Rund 80 ha Reutfeld. *) Die 17,1 ha sind in Bann zu legen. |
| 61,0 | — | — | — | 31,5 | 34,5 | — | 26,5 | — | — | — | In der als Wald zu katastrirenden Fläche ist die Beweidung vorerst noch zu gestatten. |
| 170,3 | — | 8,5 | — | 32,7 | 98,7 | 17,1*) | 26,5 | — | 19,5 | — | |
| 33,0 | — | 3,5 | 3,0 | — | 20,0 | 4,0*) | — | 2,5 | — | — | *) In Bann zu legen 1,5 ha, aufzuforsten 2,5 ha. |
| 48,6 | — | 16,5 | — | 7,3 | 13,7 | 9,2*) | 7,7 | 1,5 | — | — | *) In Bann zu legen. |
| 36,0 | — | — | — | — | 27,5 | — | — | — | 8,5 | — | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| 287,9 | — | 28,5 | 3,0 | 40,0 | 159,9 | 30,3*) | 34,2 | 4,0 | 28,0 | — | *) Von 30,3 ha sind 27,8 ha in Bann zu legen, 2,5 ha aufzuforsten. |

# Gemarkung Schönenberg.

## Einleitung.

Die Gemarkung Schönenberg, wozu die Zinken Entenschwand und Wildböllen gehören, liegt der Hauptsache nach in dem kurzen am Belchen beginnenden, unmittelbar bei Schönau in das Wiesenthal ausgehenden Thälchen des Haldsmattbach.

Die Gemarkungsfläche umfaßt rund 765 ha, darunter nehmen die Weiden rund 409 ha Fläche ein. Der Wald ist an der Zusammensetzung der Gesammtfläche mit 163,5 ha, die Wiesenfläche mit 92,7 ha betheiligt.

Die Weiden nehmen demnach 53,5 Prozent, die Wiesen 12,1 Prozent, der Wald 21,3 Prozent der Gesammtfläche ein.

### 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die auf dem Belchen und in dessen unmittelbarer Umgebung gelegenen Weidflächen tragen bei sanfter und lehner Neigung den Charakter von Hochweiden. Die übrigen überall im Thal bei meist steiler und lehner Neigung, auch an Einhängen und schmalen Rücken gelegen, sind als Thalweiden zu bezeichnen.

Im Ganzen sind rund 51 ha Hochweiden und 358 ha Thalweiden vorhanden.

### 2. Beschaffenheit und Vegetation.

Das Grundgestein bildet nördlich einer über Gewann Mittelbühl und Stuhlweg verlaufenden Linie Gneis; dazu gehört noch südlich davon ein Theil der Gewann Rimshalde. Den Rest bilden Gesteine des Kulm und zwar Porphyr, metamorphische Schiefer, darunter Adinol und sandsteinartige Conglomerate (Grauwacke). Die Steilhalden zeigen deswegen stets Ausartung, Trümmerflächen, Steinriesen und nur sehr dünne Vegetation. Zur Verletzung des Bodens trägt der ausgedehnte Reutfeldbetrieb bei. Wo es irgend angeht wird geschorbt und zwar beträgt die jährlich neu umgebrochene Fläche rund 1,5—3 ha.

Diese Felder bleiben jahrelang den Einflüssen der Witterung mangels einer schützenden Pflanzendecke ausgesetzt und es war bei manchen steiler gelegenen das Schorben die Ursache des Herabkommens, so besonders in den Gewannen Weierli und Rimshalde. Schlafmoos, Heide, etwas Blattfutter bilden auch auf den lange brach liegenden Reutfeldern die meist dünne Vegetation. Sehr lange brach liegende Reutfelder sind vielfach mit Heide dicht verheidet, auf anderen wachsen

blos einzelne Büschel, während dazwischen der Boden nackt und steinig ist, so im Gewann Sägeneck (Westabhang).

Mit Heide verheidete Flächen kommen in ansehnlicher Ausdehnung vor und zwar nicht nur auf den Thalweiden, sondern auch auf den eigentlichen Belchenweiden.

Verschiedene steile Flächen sind mit Birken verhurstet, der Boden wäre hier ohne deren Schutz eine nackte Trümmerfläche. Auf den Lücken Heide und Farn.

Auf den besseren Weiden besteht die Vegetation aus Pfeilginster, wenig Borstengras, Schlafmoos, Blattfutter, in der Umgebung der Quellen auch aus Gräsern.

Da die Zahl der Quellen und die jeweilige Ausdehnung der berührten Flächen nur gering, so verschwinden derartige gute Flecken im Vergleich mit der Gesammtfläche der Weiden.

## 3. Anzahl des Weidviehes.

Die Weiden wurden im Sommer 1887 befahren mit 112 Kühen, 210 Stück Jungvieh, 120 Ziegen und 1 Schaf. Es entfällt somit auf das Stück Vieh 1,31 ha Weide und 0,25 ha Wiesenfläche.

## 4. Einzelheiten.

### A. Hochweiden.

#### Gewann Belchen.

Lage sanft und lehn. Theilweise nahezu verheidet mit Heide und Heidelbeere, dazwischen Pfeilginster und Blattfutter (Meum athamanticum). Wegen der unschädlichen Flächenneigung zu belassen. Verbesserung nicht möglich. Gänzliche Verheidung in Aussicht.

#### Gewann Schürleboden.

Rund 6 ha Hochweide. Lage sanft. Vegetation: hoher Nardus, Blattfutter und Gras, im Allgemeinen ziemlich gut, einzelne gute Flecken.

Könnte zum Theil in Matten umgewandelt werden, ist jedoch wegen der sehr entlegenen Lage nicht rentabel. Die Weide wird wegen der Entfernung wenig benützt.

#### Gewann Eck.

Lage sanft, war früher als Schorbfeld benützt. Pfeilginster, Nardus und Blattfutter, hie und da steinig. Wegen der sanften Lage zu belassen. Das Schorben hat hier keine besonderen Nachtheile im Gefolge.

### B. Thalweiden.

#### Gewann: Ob dem Stuhl.

Lage lehn und steil. Vegetation Pfeilginster und Blattfutter, war schon als Schorbfeld ausgenützt, daher ist die Vegetation dünn, der Boden meist etwas

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

steinig. Die Weide ist hier noch lohnend. Zwei Quellen gewähren kleineren Flächen Bewässerung, welche jedoch verbesserbar ist; in der Umgebung guter Graswuchs, kann belassen werden.

### Gewann Stuhlweg.

Lage lehn und steil. Große Flächen sind mit Heide verheidet. Streckenweise findet sich noch lohnend Blattfutter neben Pfeilginster und Schlafmoos. Theile sind dünn mit Birken verhurstet und sehr steinig. Eine Fläche von mehreren Hektaren ist herabgekommene zertretene Trümmerfläche; letztere sollte in Bälde aufgeforstet werden. Die bestockten Flächen sind als Wald zu katastriren und soweit möglich mit der aufzuforstenden Fläche zusammenzuhängen. Quellen fehlen, deshalb nicht verbesserungsfähig.

Sehr wünschenswerth wäre, daß die steinige, nahezu verheidete Fläche zwischen dem Privatwald östlich Wildböllen und der herabgekommenen Fläche aufgeforstet würde. Einzelne kleinere daselbst belegene Flächen sind schon verhurstet. Jedoch wäre hier vorerst ein Versuch mit Inbannlegung, Ausreuten des Unkrauts und Einsäen von Grassamen zu empfehlen.

### Gewann Hagedorn.

Lage meist lehn, stellenweise sanft und steil. Wird abwechselnd geschorbt, rund 3 ha waren im vorigen Jahre als Reutfeld benutzt, meist in sanfter, theilweise aber auch in steiler Lage, wo Abschwemmung die unausbleibliche Folge ist.

Ehemals geschorbte Flächen tragen meist Schlafmoos, Pfeilginster und wenig Blattfutter. Stellenweise am unteren Saume verhurstet. Ist im Ganzen als unschädlich zu belassen. Das Schorben sollte auf die sanfter geneigten Flächen beschränkt werden.

### Gewann Mittelbühl und Roßacker.

Lage lehn und steil an den Hängen, sanft auf den nur schmalen Rücken.

Weitaus zum größten Theil verhurstet mit Birken und verheidet mit Heide und Farn. An der unteren Grenze sind einzelne als Nutzungsfeld ausscheidbare Flächen (auch als Mattenfläche). Auf der Höhe des Wickelbühl wird zeitweise geschorbt und wegen der sanft geneigten Lage kann hier vorderhand von bedenklichen Zuständen nicht gesprochen werden. Alles Uebrige ist jedoch als Wald zu katastriren, weil die Bodenkraft geschwunden ist und Abholzung Ausartung zur Folge hätte, da der Boden überall sehr steinig. Die von Bestockung freien, verheideten und somit ertragslosen Flächen sollten mit der Zeit ebenfalls aufgeforstet werden.

Das Grundgestein besteht theils aus Gesteinen des Kulm, Porphyr, metamorphischem Schiefer, Adinol, theils aus Gneis (granitischer Gneis), der als Contaktgestein ebenfalls merkliche Veränderung erlitten hat.

### Gewann Enerberg.

Der Weidfeldstreifen östlich am Löchlewald ist in seiner ganzen Ausdehnung

von Steinriesen durchzogen, der Boden gelockert und zertreten, weil Fahr; zu belassen. Der größere Theil westlich Wildböllen ist fast ausschließlich schon als Schorbfeld benützt worden. Inmitten desselben liegt Almend. Einzelne Flächen sind zur Zeit geschorbt, die übrigen sind meist verheidet mit Heide und Gamander. Das Ganze kann mit Ausnahme einer kleinen Fläche in der südlichsten Ecke am Bache vorerst belassen werden.

Die als bestockt angegebene Fläche ist schon seit geraumer Zeit in Weidfeld umgewandelt und etwas besser als die übrigen meist verheideten. Desgleichen finden sich in den einzelnen Vergeinfaltungen bessere Weiden.

An den steilen Einhängen sollte das Schorben unterbleiben, weil der Boden steinig und zur Ausartung geneigt ist. Auf dem Schorbfelde am Südostrande des Löchlewald zeigt sich beispielsweise bedenkliche Bodenabschwemmung.

Die Quellen sind bereits zur Bewässerung ausgenützt.

### Gewann Sägeneck.

Lage meist lehn, am Westabhange stellenweise steil. Auf dem Ostabhange ist die Vegetation gering, aber noch dicht (meist Heide), die Beweidung immerhin noch lohnend. Am Westabhange und Rücken wurde jedoch schon geschorbt, in Folge dessen ist die Fläche hier entweder verheidet mit Heide und Schlafmoos oder steinig. Der Boden liegt vielfach blos. Die steilen Untergehänge sollten, weil doch ertragslos, mit der Zeit aufgeforstet werden. Vorerst ist ein Versuch mit Inbannlegung unter gleichzeitigem Ausreuten des Unkrauts und Einsäen mit Grassamen zu machen.

### Gewann Weierlihalden und Rimshalden.

Lage lehn, vielfach steil an den Hängen. Am Ostabhange sind zwei Flächen als herabgekommen zu bezeichnen, sie bestehen aus Trümmerhalden mit viel Farn, der theilweise abgemäht wird, und wenig sonstiger Vegetation. Die Trümmer sind Gesteine der Kulmformation, Conglomerate, Schiefer und Porphyr.

Eine mehr südlich anschließende Fläche kann vorerst noch belassen werden, wird jedoch bei fortgesetzter Beweidung auch noch herabkommen und sollte wegen ihrer steilen, unmittelbar zum Wasserlauf abfallenden Lage mit der Zeit aufgeforstet werden. Ein Theil war früher geschorbt; kleine Stücke ließen sich zu Matten anlegen. Vorerst soll hiernach jedoch ein Versuch mit der Inbannlegung gemacht werden.

Vom West- und Südabhange (Grundgestein: Porphyr und Gneis) wurden die oberen Parthien fast durchweg abwechselnd als Schorbfeld benützt, früher auch zum Theile die steilen Untergehänge. Es wechseln daher hier gänzlich blose, steinige Flächen mit verheideten (Schlafmoos, Heide, wenig Blattfutter). Nur im Sattel, wo Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist und anscheinend nie geschorbt worden war, liegt ein guter Platz mit Graswuchs. Die steilen Flächen sollten auch hier dem Schorben entzogen und für einige Zeit in Bann gelegt, die übrigen vorläufig belassen werden, wenn sie auch als Weide nicht viel taugen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

### Gewann Birchbühl.

Ein steiler isolirter Kopf, die südliche Fläche mit Trümmern bedeckt, mit Birken dünn verhurstet. Farn und Haide. Als Wald zu katastriren. Das Uebrige dient hauptsächlich als Reutfeld, steinig, geringe Vegetation; zu belassen.

## 5. Schlüsse.

Wie überall im Gebiete des Kulm und auch, wenn schon in minderem Maße, des Gneises eignen sich die steilen Flächen nicht zur Weide, sie sind deshalb meist entweder schon herabgekommen, und dann ließ man sie verhursten, oder sie gehen ihrem Ruine sichtbar entgegen. Verbesserung bezw. Erzielung einer Rente ist im ersten Fall einzig durch die Aufforstung noch möglich.

Auf den blos in Ausartung begriffenen Flächen dürfte ein Versuch mit Inbannlegung, Ausreuten des Unkrauts, Zusammenlesen der Steine und Einsäen von Grassamen sich vielleicht als lohnend erweisen.

Zur Aufforstung werden demgemäß vorgeschlagen: 22 ha, welche schon herabgekommen sind; zu katastriren als Wald wären 71,1 ha; in Bann zu legen sind 40 ha. Das Umbrechen von Gelände als Reutfeld sollte in steileren Lagen nicht mehr gestattet werden; das Verfahren hat hier Ausartung zur Folge gehabt, was bei bloser Beweidung wohl nicht vorgekommen wäre, da die Flächen nur lehne Bodenneigung zeigen.

Es würde sich überhaupt empfehlen, die nördlichen Weiden einzig dem Weidebetrieb zu reserviren und etwa auf den Gewannen Sägeneck, Weierlihalden, Rimshalden und Enerberg in unbedenklicher Lage eine große Parthie Weidfeldes in Almend umzuwandeln, den Reutfeldbetrieb also gänzlich einzustellen, die verheideten Flächen aber aufzuforsten.

## 6. Verbesserungen

von Belang können nicht angebracht werden; die Quellen sind zur Bewässerung überall schon in ziemlich ausreichender Weise benützt (meist zu Mattenanlagen). Die Verbesserungen hätten sich also auf das Sammeln von Steinen und Ausreuten von Unkraut zu beschränken.

Bei der Katastrirung der Gewann Roßacker zu Wald können einzelne Flächen als Matten gewonnen werden. Die Umwandlung der Weiden im Schürleboden zu Matten ist wegen der Entfernung kaum rentabel.

---

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Schönenberg.

Tabellarische Uebersicht.

---

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Zu kultiviren. | Als Matten anzulegen. | | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Zu Bann zu legen. | Als Wald zu kultiviren. | Als Matten anzulegen. | a. Aufforstung halb nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | |
| Gewann Bröchen | 29,0 | — | — | — | 29,0 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Gewann Schürleboden | 7,3 | — | — | — | — | — | — | 7,3 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Gewann Eck | 14,4 | — | — | — | 14,4 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 14 ha Rentfeld. |
| Gewann Ob dem Stuhl | — | — | — | — | — | — | — | — | 36,0 | — | — | — | — | 36,0 | — | — | — | — | — | 16 ha Rentfeld. |
| Gewann Hegeborn, Stuhlweg, Sägeneck, Weilerlihalden, Rindhalden | — | — | — | — | — | — | — | — | 203,0 | — | — | — | 8,0 | 137,0 | 39,0 | 5,0 | — | 22,0 | — | 55ha Rentfeld, rund 12 ha verheidet. |
| Gewann Enerberg | — | — | — | — | — | — | — | — | 34,0 | — | — | — | — | 33,0 | 1,0 | — | — | — | — | Größtentheils als Rentfeld benützt. Das Schorben der höheren Flächen soll unterbleiben. Rund 5 ha verheidet. |
| Gewann Mittelhöhl und Roßacker | — | — | — | — | — | — | — | — | 77,5 | — | — | — | 55,0 | 11,0 | — | 62,5 | 4,0 | — | — | Die Flächen sind ausgepflanzt. Ein großer Theil der zu kultivirenden Fläche ist herabgekommenes Tannenfeld, 8 ha verheidet. |
| Gewann Birchhöhl | — | — | — | — | — | — | — | — | 7,7 | — | — | — | 3,6 | 4,1 | — | 3,6 | — | — | — | Die 3,6 ha sind herabgekommene, 4,1 ha Rentfeld. |
| Summa . . | 50,7 | — | — | — | 43,4 | — | — | 7,3 | 358,2 | — | — | — | 66,6 | 221,1 | 40,0*) | 71,1 | 4,0 | 22,0 | — | Für 4,0 ha eignen sich zur Anlage als Wiesen, es auch als Matten (bei guter Düngung). *) Die 40 ha sind zu Bann zu legen. |

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Zu katastriren. | Als Matten tauglich. |
| Gewann Belchen . . . . . | 29,0 | — | — | — | 29,0 | — | — | — |
| Gewann Schürleboden . . . . . | 7,3 | — | — | — | — | — | — | 7,3 |
| Gewann Eck . . . . . | 14,4 | — | — | — | 14,4 | — | — | — |
| Gewann Ob dem Stuhl . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Hagedorn, Stuhlweg, Sägeneck, Weilerlihalden, Rimshalden . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Enerberg . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Mittelbühl und Roßacker . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Birchbühl . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . | 50,7 | — | — | — | 43,4 | — | — | 7,3 |

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | In Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 14 ha Reutfeld. |
| 36,0 | — | — | — | — | 36,0 | — | — | — | — | — | 16 ha Reutfeld. |
| 203,0 | — | — | — | 8,0 | 137,0 | 39,0 | 5,0 | — | 22,0 | — | 55 ha Reutfeld, rund 12 ha verheidet. |
| 34,0 | — | — | — | — | 33,0 | 1,0 | — | — | — | — | Größtentheils als Reutfeld benützt. Das Schorben der steileren Flächen soll unterbleiben. Rund 5 ha verheidet. |
| 77,5 | — | — | — | 55,0 | 11,0 | — | 62,5 | 4,0 | — | — | Die Lücken sind auszupflanzen. Ein großer Theil der zu katastrirenden Fläche ist herabgekommenes Trümmerfeld, 8 ha verheidet. |
| 7,7 | — | — | — | 3,6 | 4,1 | — | 3,6 | — | — | — | Die 3,6 ha sind herabgekommen, 4,1 ha Reutfeld. |
| 358,2 | — | — | — | 66,6 | 221,1 | 40,0*) | 71,1 | 4,0 | 22,0 | — | Die 4,0 ha eignen sich zur Anlage als Almend, ev. auch als Matten (bei guter Düngung).<br>*) Die 40 ha sind in Bann zu legen. |

15.

# Gemeinde Böllen.

## Einleitung.

Zu der Gemeinde Böllen gehören die Gemarkungen: Oberböllen, Niederböllen und Haidflüh, welche sich vom Belchen an südöstlich in dem Thal des Böllenbachs hinunter erstrecken.

Der Flächeninhalt der Gemarkungen beträgt:

| | | |
|---|---|---|
| von | Oberböllen . . . . | 315 ha |
| „ | Niederböllen . . . | 180 „ |
| „ | Haidflüh . . . . | 60 „ |
| | zusammen . . | 555 ha |

Die Weidfelder der drei Orte sind schon seit den 40er Jahren als Privateigenthum vertheilt worden. Ein Theil davon ist zu Matten angelegt und wird nicht mehr beweidet, andere werden ständig als Ackerfeld benützt, weitaus der größte wird jedoch abwechselnd als Reutfeld angebaut und in der Zeit der Brache wieder beweidet. Nur in Oberböllen hat man seit zwei Jahren die Privatreutfelder in Gewann Kürze, 28 ha, von neuem vereinigt und dieselben werden nun wieder als Gemeindeweidfeld mit dem Vieh sämmtlicher Bürger befahren.

Oberböllen besitzt rund 130 ha Weidfeld (die 28 ha Gemeindeweidfeld sind inbegriffen), 42 ha Matten und 99,6 ha Wald.

Niederböllen: 94 ha Weide bezw. Reutfeld, 22 ha Matten und 56,1 ha Wald.

Haidflüh: 21 ha Weide bezw. Reutfeld, 8,4 ha Matten und 41,5 ha Wald.

In Prozenten der Gesammtfläche ausgedrückt besitzt:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Oberböllen | 41,3 | Prozent | Weide, | 13,3 | Prozent Matten. |
| Niederböllen | 50,2 | „ | „ | 12,2 | „ „ |
| Haidflüh | 35,0 | „ | „ | 14,0 | „ „ |

## 1. Oertliche Lage der Weiden.

Mit Ausnahme einer unbedeutenden Fläche auf der oberen Stuhlsebene, welche zu den Hochweiden gerechnet werden muß, liegen die Weiden der Gemeinde Böllen an theils steil, theils lehn geneigten Einhängen. Den Thalgrund und theilweise auch die Untergehänge nehmen in der Regel Matten ein. Das Ganze ist durch Waldkomplexe vielfach unterbrochen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 2. Bewirthschaftung, äußere Beschaffenheit und Vegetation.

Mit Ausnahme der Gewann Kürze, welche nur als Weide benützt wird, und der Gewanne Ob den Ibenmättle und Breitmoos in Oberböllen, welch' letztere gar nicht beweidet werden, sondern lediglich zur Graserzeugung dienen, ist sämmtliches Weidfeld zu gleicher Zeit Reutfeld; die Urbarmachung erfolgt nach einer Brache, die bis zu 20 Jahren dauert und zwar an den nicht zu steilen Stellen mit dem Pfluge. In den ersten Jahren der Brache ist die Vegetation auf solchen Flächen äußerst dünn, besteht jedoch meist noch aus Blattfutter; die Oberfläche ist steinig, nach und nach siedeln sich an sonnigen Stellen Heide und Gamander, an mehr schattigen Schlafmoos und Pfeilginster an, die den Boden bald mit dichter Decke überziehen. Wo jedoch Steilheit in Verbindung mit steiniger Bodenbeschaffenheit auftritt, hat der Reutfeldbetrieb im Verein mit der Beweidung in der Regel das baldige Herabkommen der Fläche zur Folge. Dies gilt insbesondere von den Reut- bezw. Weidfeldern der Gemarkung Oberböllen, wo granitischer Gneis das Gebirge bildet, während in den andern beiden Gemarkungen, wo kleinkörniger Granit und Porphyr auftritt, die Sache nicht so schlimm ist.

An den Belchenhängen selbst zeigen die Weiden ziemlich gute Beschaffenheit, wenigstens ist keine Ausartung ersichtlich, was allerdings davon herrühren mag, daß die Gewann Kürze erst seit zwei Jahren wieder beweidet wird, während die Gewanne Breitmoos und Ob den Ibenmättle der Weide seit längerer Zeit gänzlich entzogen sind.

Diese nicht mehr beweidete Fläche, welche nur der Graserzeugung dient, gibt vielleicht ein Bild, wie die Vegetation früher auf den Weiden gewesen sein mag. Diese ist hier gebildet von Gräsern und Blattfutter, darunter das vom Vieh begierig gefressene Meum athamanticum (Bärwurz), was von den eigentlichen Thalweiden gänzlich verschwunden ist. Dazwischen gedeiht etwas Schlafmoos; Heide und Pfeilginster fehlen gänzlich in der dichten Pflanzendecke. Einen kläglichen Gegensatz bildet die beweidete Fläche unmittelbar unterhalb der beiden Waldstücke (Gaisboden); dieselbe, obwohl weniger steil geneigt, ist herabgekommen, der Boden meist nackt, mit Heide und Pfeilginster und nur äußerst spärlichem Blattfutter bewachsen, obwohl die Bodenbeschaffenheit dieselbe ist.

## 3. Anzahl des Weidviehes.

An Weidvieh wurden ausgetrieben in Gemarkung Oberböllen: 42 Kühe, 47 Stück Jungvieh, 33 Ziegen, 1 Schaf;

in Gemarkung Niederböllen: 32 Kühe, 36 Stück Jungvieh, 28 Stück Ziegen, 4 Schafe;

in Gemarkung Haidflüh: 10 Kühe, 3 Stück Jungvieh, 6 Ziegen.

Es entfallen somit (4 Stück Kleinvieh = 1 Stück Großvieh gerechnet) auf 1 Stück Vieh an Weidfläche in Gemarkung:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

| | |
|---|---|
| Oberböllen . . . . . | 1,33 ha |
| Niederböllen . . . . . | 1,24 „ |
| Haidflüh . . . . . | 1,40 „ |

und im Durchschnitte der drei Gemarkungen: 0,28 ha Wiesenfläche.

## 4. Einzelheiten.

### Gemarkung Oberböllen.

#### Gewann Kürze.

Lage meist lehn, der oberste Theil als Hochweide zu betrachten.

Wird erst seit zwei Jahren wieder gemeinschaftlich beweidet, war früher als Almend vertheilt und ist deswegen noch gut beraft, da die meisten Parzellen sehr lange brach lagen. Nur der südlichste Flächenstreifen (sehr steil) etwas steinig, die Steine aber zusammengelesen. Ganz desgleichen die Fläche zu oberst in dem Dobel, wo das Böllenbächle entspringt; hier rührt die Ausartung vom Abschlitten des Holzes her.

Vegetation: Schlafmoos, Pfeilginster, Blattfutter, stellenweise Farn; kann belassen werden.

#### Gewann Langengrund.

Lage oben steil, unten lehn. Oberhalb des Weges bilden Farn und Heide die Hauptvegetation, steinig (Steinriesen). Dieser Theil sollte wegen Steilheit und isolirter, zu Beweidung ungeeigneter Lage aufgeforstet werden, der untere weniger steil geneigte der Nutzung als Almend überlassen bleiben.

#### Gewann Halden.

Neigung lehn und steil. Ist an die einzelnen Bürger vertheilt. Der nördliche Theil zeigt, obwohl der Boden steinig, keine Spuren von Verwüstung, einzelne Stücke sind angebaut.

Die südliche Fläche ist mit Ausnahme eines kleinen Stückes auf der Höhe der Ausartung nahe, zertreten und sehr steinig, mit Steinrasseln; Vegetation sehr dünn, meist Heide, auf der Höhe auch etwas Farn und wenig Blattfutter. Nur ganz vereinzelt kleine Parzellen als Ackerfeld in Benützung, das meiste wird beweidet. Sollte entweder aufgeforstet oder nur mehr als Ackerfeld benützt werden, dabei wären in den Bergeinfaltungen kleine Flächen als Matten gewinnbar. Der bestockte Fleck unterhalb des Birkenwaldes ist als Wald zu katastriren.

Das kleine Flächenstück auf der Höhe kann als Almend auch ferner in Benützung bleiben.

#### Gewann Breitmoos, Aeckern und Ob den Ibenmättle.

Lage lehn und steil. Ist an die Bürger vertheilt und wird einmal im Jahre gemäht, ohne gedüngt oder bewässert zu werden. Gute Beschaffenheit. Vegetation: Gräser, wenig Schlafmoos und Blattfutter, darunter Bärwurz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

### Gewann Graben, Gaisboden, Strohmatt.

Lage lehn. Ist Privateigenthum, wird theils beweidet, theils angebaut. Die Fläche östlich des durch den Eibenwald führenden Weges ist sehr steinig, mit Heide und sehr dünner Vegetation bewachsen, herabgekommen, der Boden meist nackt. Würde besser aufgeforstet, da Verbesserungen bei der jetzigen Bewirthschaftungsweise gänzlich erfolglos sind. Dasselbe gilt für die Fläche südlich des Waldstückes im Breitmoos.

Die Fläche westlich des genannten Weges ist an der Oberfläche etwas steinig, stellenweise mit Farn bewachsen, zeigt jedoch nur wenig Spuren von Ausartung. Ebenfalls zeitweise angebaut. Hier sollte wie auf der Fläche südöstlich vom Strohmattwald, woselbst sich ebenfalls in Folge des Reutfeldbetriebs Spuren von Ausartung zeigen, der Weidebetrieb oder das Schorben eingestellt werden.

### Gewann Wanne.

Privatbesitz. War fast alles schon geschorbt, daher steinig, dünne Vegetation. Entweder sollte das Schorben oder die Beweidung eingestellt werden.

## Gemarkung Niederböllen.

### Gewann Halden.

Lage lehn, flächenweise steil. Ist unter die Bürger vertheilt und wird theils als Ackerland, theils als Privatweide benützt. Mit Ausnahme der kleinen Fläche unterhalb des Birkenwaldes, welche mit Heide verheidet, steinig und felsig ist und deswegen entweder in Bann gelegt oder mit der Zeit aufgeforstet werden muß, kann das Gewann in dem jetzigen Zustande belassen werden. Als Weide ist die Fläche geringwerthig. Vegetation dünn, stellenweise Farn, wenig Blattfutter.

### Gewann Silberseck.

Lage lehn und steil, auf der Höhe sanft geneigt. Ist unter die Bürger vertheilt und wird abwechselnd geschorbt und dann wieder brach liegen gelassen und als Weide benützt. Es wechseln daher stetig Aecker, Matten und Weidfeldstücke. Die ehemals geschorbten Flächen sind an den Hängen steinig, mit Farn, Heide, Pfeilginster, Gamander und Blattfutter (Habichtskraut) bewachsen, die Vegetation ist aber stets eine dünne. Die Reutfelder geben lohnenden Ertrag.

Die Beweidung sollte auf den Reutfeldern, bevor sie sich nicht dicht beraft haben, unterbleiben.

### Gewann Rüttegrund.

Lage lehn und steil. Hier herrschen dieselben Zustände wie auf voriger Gewann.

### Gewann Sonnort.

Lage lehn. Ist ebenfalls an die Bürger vertheilt und wird abwechselnd als Ackerland und Weide benützt. Der größere Theil liegt hier brach, ist aber meist dicht bewachsen und zwar hervorragend mit Schlafmoos, stellenweise auch mit

Heide; enthält auch ziemlich viel Blattfutter. Die Beweidung hat hier keine Nachtheile zur Folge.

### Gemarkung Haidflüh.

#### Gewann Sägenboden, Roßweid und Großmatt.

Lage meist sanft, auf der östlichen Fläche lehn und steil. Das Weidfeld ist vertheilt und wird meist als Ackerland benützt. Die östliche lehne und steile, übrigens nur kleine Fläche ist dünn verhurstet, etwas steinig und würde mit der Zeit besser in Wald verwandelt.

## 5. Schlüsse.

Die Vertheilung des Weidfeldes in dieser Gemeinde muß als Mißstand bezeichnet werden. Denn erstens ist für die Beweidung auf den einzelnen Privatparzellen ein größerer Aufsichtsaufwand erforderlich und dann mußte der Reutfeld- und Weidbetrieb an den steinigen Halden das Herabkommen derselben beschleunigen. Bedenkliche Folgen hat diese Betriebsweise jedoch nur in Gemarkung Oberböllen gehabt, während in den übrigen Gemarkungen im Allgemeinen nur die Abschwemmung fruchtbarer Erde auf den frisch umgebrochenen bezw. noch nicht wieder berasten Parzellen zu konstatiren ist. Dabei wird durch die Beweidung die frühzeitige Berasung gehindert. Die nahezu herabgekommenen Flächen in Gemarkung Oberböllen werden als Weide niemals mehr einen guten Ertrag geben, da die Oberfläche schon großentheils aus Trümmern besteht.

Zur ständigen Bewirthschaftung als Ackerfeld aber sind bessere Bezirke als diese steilen Halden verfügbar. Es würden dieselben daher am besten aufgeforstet und die jetzigen Eigenthümer anderweit entschädigt. Hauptsächlich gilt dies von der Gewann Halden. Einzelne Flächen können als Matten, andere weniger steil gelegene als Nutzungsfelder eingerichtet bezw. belassen werden.

Jedenfalls müßte hier, wie auf sämmtlichen als Reutfelder benützten steileren Flächen der Gemarkung Oberböllen der Weidebetrieb gänzlich eingestellt werden, weil das Herabkommen bei der steinigen Beschaffenheit des Bodens überall daselbst in Aussicht steht.

Aufzuforsten oder zum mindesten dem Weidebetrieb zu entziehen wären in Gemarkung Oberböllen 37,6 ha, in Gemarkung Niederböllen aufzuforsten 2,5 ha.

Von Verbesserungen mittelst Inbannlegung, Einsäen mit Gras ꝛc. kann bei den Verhältnissen dieser Gemeinde nicht wohl die Rede sein, da jeder Besitzer seine Parzellen möglichst auszunutzen sucht.

# Gemarkungen der Gemeinde Böllen.

Tabellarische Uebersicht.

---

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| **Gemarkung Oberhöllen.** | | | | | | | | |
| Gewann Kürze (Gemeindeweidfeld) . . . | 4,0 | — | — | — | 4,0 | — | — | — |
| Uebriges Weidfeld, zugleich Reutfeld (im Privatbesitz) . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Niederhöllen.** | | | | | | | | |
| Reutfeld (im Privatbesitz) . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Haidstüh.** | | | | | | | | |
| Reutfeld (im Privatbesitz) . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . . | 4,0 | — | — | — | 4,0 | — | — | — |



| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten oder der Weide zu entziehen. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten umzuwandeln. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | |
| 24,0 | — | — | — | — | 24,0 | — | — | — | — | — | Von den aufzuforstenden Flächen liegen 7 ha in den Gewannen Graben, Geisboden und Strohmatt, 3,5 ha in der Gewann Langengrund, 24,5 ha in der Gewann Halden; daselbst sind rund 1,5 ha dünn verhurstet. Rund 14 ha in den Gewannen Graben, Geisboden, Strohmatt und Wanne sind entweder der Beweidung zu entziehen oder es ist daselbst der Reutfeldbetrieb einzustellen. Die aufzuforstende Fläche liegt in der Gewann Halden. |
| 100,6 | — | — | — | 1,6 | 63,0 | 37,6 | — | — | — | — | |
| 93,5 | — | — | — | — | 91,0 | 2,5 | — | — | — | — | |
| 21,2 | — | — | — | — | 21,2 | — | — | — | — | — | |
| 239,3 | — | — | — | 1,6 | 199,2 | 40,1 | — | — | — | — | |

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| **Gemarkung Oberböllen.** | | | | | | | | |
| Gewann Kürze (Gemeindeweidfeld) . . . | 4,0 | — | — | — | 4,0 | — | — | — |
| Uebriges Weidfeld, zugleich Reutfeld (im Privatbesitz) . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Niederböllen.** | | | | | | | | |
| Reutfeld (im Privatbesitz) . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Haidslüh.** | | | | | | | | |
| Reutfeld (im Privatbesitz) . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . | 4,0 | — | — | — | 4,0 | — | — | — |

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten oder der Weide zu entziehen. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten umzuwandeln. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | |
| 24,0 | — | — | — | — | 24,0 | — | — | — | — | — | Von den aufzuforstenden Flächen liegen 7 ha in den Gewannen Graben, Geisboden und Strohmatt, 3,5 ha in der Gewann Langengrund, 24,5 ha in der Gewann Halden; daselbst sind rund 1,5 ha dünn verhurstet. Rund 14 ha in den Gewannen Graben, Geisboden, Strohmatt und Wanne sind entweder der Beweidung zu entziehen oder es ist daselbst der Reutfeldbetrieb einzustellen. |
| 100,6 | — | — | — | 1,6 | 63,0 | 37,6 | — | — | — | — | |
| 93,5 | — | — | — | — | 91,0 | 2,5 | — | — | — | — | Die aufzuforstende Fläche liegt in der Gewann Halden. |
| 21,2 | — | — | — | — | 21,2 | — | — | — | — | — | |
| 239,3 | — | — | — | 1,6 | 199,2 | 40,1 | — | — | — | — | |

# Gemeinde Neuenweg

mit

# den Gemarkungen Neuenweg und Heubronn.

## Einleitung.

Die Gemeinde Neuenweg umfaßt, die Gemarkung Heubronn inbegriffen, 1 265,7 ha; davon sind 479,3 ha Weiden, 120,6 ha Matten, 518,5 ha Wald.

An der Zusammensetzung der Gesammtfläche betheiligen sich die Weiden mit 37,9 Prozent, die Matten mit 9,5 Prozent, der Wald mit 41,0 Prozent.

Neuenweg für sich allein hat 330,1 ha Weiden oder 38,6 Prozent; 72,9 ha Matten oder 8,5 Prozent und 360,9 ha Wald oder 42,1 Prozent.

Heubronn dagegen besitzt an Weiden 149,2 ha oder 36,5 Prozent, an Matten 47,7 ha oder 11,7 Prozent, an Wald 157,6 ha oder 38,5 Prozent seiner Gemarkungsfläche.

## 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die Weiden der beiden Gemarkungen liegen zum größeren Theile an den Einhängen des Belchen und der von diesem Gebirgsstock ausstrahlenden Bergzüge; ein kleiner Theil bedeckt die nördlichen Untergehänge des Kohlgarten. Letztere, in sanfter Lage in dem Hochthal des Kreuzbächle gelegen, sind als Hochweiden zu bezeichnen, desgleichen die sanft geneigten Rückenweiden auf dem Belchen, zusammen 119 ha.

Die übrigen sind Thalweiden, auf denen im Allgemeinen steile Neigung vorherrscht. Die Belchengehänge fallen sogar vielfach schroff ab.

## 2. Beschaffenheit, Bewirthschaftung und Vegetation.

Das Grundgestein bildet zumeist granitischer, schwer verwitternder Gneis von feinem dichtem Gefüge, welches zahlreiche Absonderungsflächen zeigt, in Folge dessen in kleine Trümmer zerfällt und einen äußerst steinigen Boden bildet. Im Norden, besonders aber auch im Süden, tritt ein sehr harter metamorphischer Thonschiefer auf, dessen Verwitterungsprodukt die gleichen Eigenschaften zeigt. Dieser Boden ist daher der Art beschaffen, daß sich Hänge mit steiler und selbst lehner Neigung zu einer so intensiven Weidewirthschaft, wie

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sie in dem hauptsächlich Viehzucht treibenden Neuenweg statt hat, absolut nicht eignen.

Gänzlich herabgekommene Flächen sind in großer Ausdehnung vorhanden, entweder mit durchaus steiniger Oberfläche oder mit Heidebüscheln zwischen nackten Stellen; andere, die schon früher keine lohnende Weide mehr gaben, hat man verhursten lassen. Parzellenweise sind solche wieder abgeholzt worden, wie in der Gewann Böllemer Eck (hier angeblich, um durch den Erlös Geld für Weideverbesserungen zu gewinnen), jedoch nur um gänzlich zur Steinhalde zu werden, weil die schützende Vegetation nunmehr fehlt und ein neues Aufkommen derselben durch das Beweiden verhindert wird.

Reutfeldwirthschaft wird zur Zeit nicht mehr getrieben, doch sind die Spuren dieser früheren Wirthschaftsweise noch an der steinigen Beschaffenheit mancher Flächen selbst in sanfter Lage, sowie in der gänzlichen Verheidung anderer zu erkennen.

Almendfeld, welches zeitweilig beweidet wird, findet sich in der Gewann Spitzkopf, Gemarkung Neuenweg. Daselbst sind auch Flächen, welche schon seit langer Zeit nicht urbar gemacht werden (der Pfarrei und Schule gehörig).

Lohnende Vegetation bieten in größerer Ausdehnung nur die Hochweiden und zwar insbesondere in Gemarkung Heubronn, welche meist auf der Schattenseite der Einhänge gelegen sind. Schlafmoose, Pfeilginster und Blattfutter bilden hier die Hauptvegetation. Die Hochweide auf dem Belchen, zur Gemarkung Neuenweg gehörig, ist vielfach nahezu verheidet mit Heide und Heidelbeeren; doch gedeiht hier noch viel Blattfutter. Die Thalweiden tragen im Allgemeinen eine äußerst geringe Vegetation. Große Flächen, rund 60 ha, sind gänzlich verheidet und zwar in Gemarkung Neuenweg rund 40 ha, Gemarkung Heubronn rund 20 ha.

Auf den übrigen überwiegt die Unkrautvegetation: Heide, Pfeilginster und Schlafmoos weitaus das vom Vieh gesuchte Blattfutter. Der Pflanzenwuchs ist zudem meist nur sehr dünn, auf den ausgebrannten steinigen Flächen fehlt Blattfutter fast ganz und nur in der Umgebung der Quellen, wo kleine Bewässerungsgräben abzweigen, sind gute, jedoch gegenüber der Gesammtfläche verschwindend kleine Flecken vorhanden.

## 3. Anzahl des Weidviehes.

Die Weiden der Gemeinde Neuenweg wurden im Sommer 1887 befahren mit 250 Stück Rindvieh, 150 Ziegen, 107 Schafen. Es entfallen somit auf 1 Stück Großvieh 1,5 ha Weide und 0,22 ha Mattenfläche.

## 4. Einzelheiten.

### Gewann Belchen.

Neigung des Rückens sanft und lehn, die Gehänge meist steil, stellenweise schroff mit Felsabstürzen, sonst lehn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Grundgestein bildet hauptsächlich glimmerarmer Gneis, ein Gestein, das bei der Verwitterung einen sehr steinigen Boden ergibt.

Bei der Steilheit der Hänge ist fast überall der Boden gelockert, zertreten, steinig, die Vegetation sehr dünn, wenn auch meist Blattfutter.

Eine Fläche besteht ganz aus Trümmern und ist als herabgekommen zu bezeichnen. Mehrfach durchziehen daselbst kleine Runsen den Boden. Gut sind nur Flecken auf flachen Absätzen und an den Quellen, wo letztere zur Bewässerung eingerichtet sind.

Der Rücken des Belchen ist theilweise mit Heide und Heidelbeeren verheidet, dazwischen kommt Pfeilginster und ziemlich viel Blattfutter (Bärwurz) vor, in der Umgebung der Brunnen auch Gras und Klee.

Von den Hängen der Gewann Belchen werden die oberen mit der Zeit aufgeforstet werden müssen, da die Weide bereits kaum mehr lohnend ist und in hydrographischer Hinsicht die Bewaldung dieser steilen Abfälle als sehr wünschenswerth bezeichnet werden muß, da ferner die Abschwemmung der Feinerde durchweg bei Mangel eines dichten Rasens eine sehr bedeutende ist und das gänzliche Herabkommen der Hänge zu Steinhalden ohne Vegetation zu befürchten ist.

Von der unteren Hälfte der Gewann ist anzunehmen, daß mittelst Inbannlegung eine Verbesserung erzielt werden kann

Einzelne Flächen lassen sich zu Matten ausscheiden. Ferner können wohl auch in den unteren flachen Partien zu Nutzungsfeld taugliche Stücke gefunden werden.

Die besseren Flächen auf dem Rücken, wo der Boden durchweg dicht bewachsen, die Lage außerdem eine meist sanfte ist, können belassen werden, doch ist auch hier das Abholzen der Hurste zu untersagen, da diese Partien meist zertreten sind und durch den Holzwuchs vor dem Herabkommen bewahrt werden.

### Gewann Gemeinderütte.

Der südliche Theil ist herabgekommen und nahezu Trümmerhalde. Theilweise dünne Hurste und verheidet. Vom nördlichen Theil, der gänzlich verhurstet war, ist eine kleine Partie frisch geschweint, was wohl das Herabkommen zur Folge haben wird.*) Die noch bestockte Fläche sollte als Wald katastrirt werden, das Ganze wäre in Bälde aufzuforsten, da auch die verheidete Partie als Weide gänzlich ohne Werth ist.

### Gewann Schillingsgräble und Schafsboden.

Lage steil und schroff. Der nordöstliche Theil ist von Steinriesen durchzogen, der Boden gelockert.

Vegetation: Heide, wenig Blattfutter, hurstweise bestockt.

---

*) Ist bereits erfolgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die gleiche Beschaffenheit zeigt der westliche Flächestreifen am Wald, nur ist derselbe von Hursten frei. In der Bergmulde sind die Einhänge beiderseits der Wiesefläche, nahezu Trümmerhalden mit Heide bewachsen, bereits gänzlich herabgekommen.

Von der nordöstlichen ebenfalls in Ausartung begriffenen Partie trennt die herabgekommene Fläche ein gänzlich verheideter und ganz ertragloser Streifen.

Mit Ausnahme der mit B. 3 a. bezeichneten Fläche, welche in Bälde aufgeforstet werden sollte, kann hier ein Versuch mit Inbannlegung gemacht werden.

### Gewann: Auf der Eck.

Lage lehn und sanft: ist mit Heide gänzlich verheidet. Würde zweckmäßiger Weise zu Almend vertheilt, da es im jetzigen Zustand ertraglos.

### Gewann Böllemer Eck.

Neigung meist steil, gegen Süden sanft und lehn. Im nördlichen Theil, besonders auf den Rücken, ist noch stellenweise lohnende Weide vorhanden mit Blattfutter und etwas Gras, daneben Pfeilginster und Schlafmoose. Hier kann eine Auffahrt nach dem Belchen hergestellt werden. Die südlichste Ecke ist gänzlich mit Heide verheidet, nur unmittelbar an der Straße gedeiht auch noch in nennenswerthem Maße Blattfutter. Wegen der flachen Lage wäre diese kleine Ecke eventuell als Almend zu vertheilen.

Alles Uebrige ist gänzlich zur Trümmerhalde herabgekommen mit Büscheln und Streifen von Heide; daher in Bälde aufzuforsten. Die bestockte Fläche im nördlichen Theil ist als Wald zu katastriren.

### Gewann Mühlehalden.

Neigung ist im östlichen oberen Theil der Fläche lehn und sanft, im westlichen unteren steil. Weide gering. Schlafmoose, Heide, Flechten, etwas Blattfutter, die ehemals geschorbten Flächen sind steinig. Die unteren westlichen Partien bestehen meist aus Steinflächen, Trümmerrasseln ohne Ertrag; sind in Bälde aufzuforsten, die bestockten Flächen als Wald zu katastriren.

### Gewann Spitzkopf.

Lage lehn; meist als Ackerfeld benützte Flächen, eigentlich Almend, großentheils der Pfarrei und der Schule zugewiesen, aber brach liegend und als Weide benützt.

Mit Buschwerk und Gamander, Pfeilginster, Heide, Farn, etwas Blattfutter, besonders Habichtskraut bestanden. Da keinerlei Anzeichen von Ausartung vorliegen, zu belassen.

## Gemarkung Heubronn.

### Gewann Stuhlseck und Farnacker.

Lage geneigt. Die Fläche oberhalb der Neumatt ist steinig und zertreten. Heide, Pfeilginster, Blattfutter. Ist in Bann zu legen und zu verbessern.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der Westabhang des Stuhlkopf ist gänzlich herabgekommen; nur Heide und Wachholder bilden die Vegetation. Durchweg sehr steinig, lose Trümmerflächen. Aufforstung in Bälde nothwendig.

Direkt westlich vom Bach ist die Weide lohnender; neben Heide kommt viel Blattfutter vor und nur stellenweise ist hier der Boden steinig; kann belassen und durch Zusammenlesen der Steine verbessert werden.

Der gegen das Hauptthal zu belegene Theil der Gewann ist verheidet mit Heide und Wachholder. Würde sich zur Vertheilung als Almend eignen.

### Gewann Schafsboden.

Neigung im Allgemeinen lehn. Der südliche Theil ist ehemaliges Reutfeld, steinig und in Ausartung begriffen. Die Vegetation arm, vorzugsweise Heide.

In Bann zu legen und zu verbessern durch Ausreuten des Unkrauts, Zusammentragen der Steine und Einsäen von Grassamen.

Der nördliche Theil mit Schlafmoos, Pfeilginster, Heide und Blattfutter, auch etwas Wachholder ziemlich dicht bewachsen, kann vorläufig als Weide belassen werden.

### Gewann Kreuzweg, große Brach und Sägerütte.

Hochweide. Lage lehn und sanft.

Vegetation meist Pfeilginster, Schlafmoos und Blattfutter, den Boden dicht überziehend. Auf Gewann Große Brach sind anmoorige Stellen von jedoch nicht großer Ausdehnung, welche zu Mattenflächen vertheilt oder entwässert werden sollten.

Eine kleine Fläche in der Sägenrütte ist steinig und zertreten.

Das Uebrige bietet noch lohnende Weide und ist deswegen das Ganze zu belassen.

### Gewann Dürsberg und Winterrain.

Lage lehn und sanft. Hochweide.

Vegetation: Schlafmoose, Blattfutter, etwas Borstengras. Am See kleine bewässerte Flecken mit Graswuchs. Eine frisch geschweinte kleine Fläche vom Nordabhang zeigt steinige Oberfläche, dürfte sich alsbald berasen. Auf dem südöstlichen Theile stellenweise steinig.

Im Allgemeinen zu belassen. Die steinige Weide südlich des Weges ist in Bann zu legen und zu verbessern. Am Ufer ist ein Waldstreifen anzupflanzen, um die Geschiebebildung zu verringern.

## 5. Schlüsse.

Die Weiden der Gemeinde Neuenweg gehören zu den geringsten des Amtsbezirks Schönau. Speziell in der Gemarkung Neuenweg sind 206 ha oder 62,7 Prozent entweder schon herabgekommen oder in Ausartung begriffen, steinig, mit dünner Vegetation und vielfach blosliegendem, der Abschwemmung preisgegebenem Boden.

Andere Flächen mit beträchtlicher Ausdehnung, rund 40 ha, sind verheidet.

Auch in Gemarkung Heubronn sind von den Thalweiden 12,1 ha herabgekommen, 17,3 ha in Ausartung begriffen und rund 20 ha verheidet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Ursache des Herabkommens ist einestheils in der steinigen Beschaffenheit des Bodens zu suchen, anderntheils in dem schon sehr lange andauernden intensiven Weidebetrieb.

Die Verheidung ist entweder Folge früheren Reutfeldbetriebs, wodurch die Bodenkraft erschöpft wurde, oder ebenfalls Folge der Uebersetzung.

Verbesserungen der gänzlich herabgekommenen Flächen sind nicht mehr durchzuführen.

Auf den erst in Ausartung begriffenen Weiden könnte der Niedergang aufgehalten werden durch starke Verringerung der Zahl des Weidviehes, überhaupt durch Schonung der Weide bei gleichzeitig ausgeführten Verbesserungsarbeiten, bestehend in Zusammenlesen der losen Steine, sorgsamem Offenhalten der Bewässerungsgräben an den Quellen, Einrichtung einer Wasserabkehr 2c.

Bei der steinigen Beschaffenheit der Hänge ist das Abmähen des Heidekrauts nicht rathsam, wenn nicht die betreffenden Flächen mit der Weide gänzlich verschont werden, bis sich Rasen gebildet hat. Es ist daher eventuell die Inbannlegung anzuwenden.

Das früher anempfohlene Abhauen der Hurste hatte bis jetzt ebenfalls keine Verbesserung, sondern Verschlechterung zur Folge, da die betreffenden Flächen sofort der Weide übergeben wurden. Auch ist der Erfolg selbst bei durchgeführter Schonung nicht sicher, da schon die Meteorwasser das Herabkommen der steilen kahlabgetriebenen Flächen verursachen können.

Das Hauptaugenmerk wäre immerhin auf die bessere Ausnützung des Quellwassers zu richten, wenn auch die hierdurch verbesserungsfähigen Flächen nur klein sind. Isolirt zwischen schlechten liegend würden sich einzelne bewässerbare Flächen eventuell auch zur Anlage von Matten bei Aufhören des Weidgangs eignen.

Die Hochweiden bieten meist noch lohnende Weiden und sind wegen der sanften Lage auch wasserwirthschaftlich unbedenklich.

Die Verheidung macht aber auch hier in Folge der Uebersetzung bedenkliche Fortschritte; durch Abmähen und Verbrennen der Unkräuter ließe sich dem vorerst noch Einhalt thun.

Erhebliche Flächen (141 ha) sind demnach in dieser Gemeinde aufzuforsten, weil der Ertrag als Weide kaum mehr nennenswerth ist, und wasserwirthschaftlich die Aufforstung wegen der Lage im hohen Quellgebiet gefordert werden muß. Insbesondere ist letzteres auch bezüglich des oberen Theils der steilen und schroffen Südabhänge des Belchen der Fall, obwohl diese bis jetzt nur flächenweise gänzlich herabgekommen sind.

Hiebei ist auf das Offenhalten einer Fahr nach der Hochweide Bedacht zu nehmen.

In Bann zu legen sind rund 80 ha Thalweiden, außerdem ein Stück Hochweide am Dürsberg mit rund 10 ha.

Verheidete Thalweiden in geeigneter nicht allzusteiler Lage wurden zur Ausscheidung als Almend, bewässerbare Flächen zur Anlage von Matten empfohlen.

---

# Gemarkungen der Gemeinde Neuenweg.

## Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. Im Ganzen. | Gute Weide A. 1. Davon bestockt. | Geringe Weide A. 2. Bestockt. | Geringe Weide A. 2. Zu belassen. | Geringe Weide A. 2. In Bann zu legen. | Geringe Weide A. 2. Als Wald zu katastriren. | Geringe Weide A. 2. Als Wiesen anzulegen. | Thalweiden B. Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. Bestockt. | Gute Weide B. 1. Zu belassen bezw. zu verbessern. | Gute Weide B. 1. Als Matten anzulegen. | Geringe Weide B. 2. Bestockt. | Geringe Weide B. 2. Zu belassen. | Geringe Weide B. 2. Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Geringe Weide B. 2. Als Wald zu katastriren. | Geringe Weide B. 2. Als Matten oder Aufzuforstung tauglich. | Herabgekommene Weide B. 3. a. Aufforstung nicht dringlich. | Herabgekommene Weide B. 3. b. Aufforstung dringlich. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Gemarkung Neuenweg.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Belchen | 24,7 | — | — | 0,9 | 24,7 | — | — | — | 98,4 | — | — | — | 7,2 | 9,3 | 78,9 *) | — | 6,2 | 4,0 | — | 4 ha als Matten, rund 12 ha verheidet. *) Von den 78,9 ha ist die obere Hälfte, also etwa 30 ha, mit der Zeit aufzuforsten, die untere, rund 40 ha, in Bann zu legen. |
| Gewann Böllemer Eck | — | — | — | — | — | — | — | — | 43,8 | — | — | — | 3,2 | 7,3 | — | 3,2 | 4,3 | 29,0 | — | 24,3 ha sind verheidet und könnten ev. als Almend ausgeschieden werden. |
| Gewann Mühlehalden | — | — | — | — | — | — | — | — | 65,4 | — | — | — | 11,5 | 35,5 | 1,2 **) | 11,5 | — | 17,2 | — | **) In Bann zu legen. |
| Gewann Spitzhof | — | — | — | — | — | — | — | — | 17,5 | — | — | — | — | 17,5 | — | — | — | — | — | |
| Gewann Auf der Eck | — | — | — | — | — | — | — | — | 7,9 | — | — | — | — | 7,9 | — | — | — | — | — | Rund 4 ha verheidet. |
| Gewann Schafsboden | — | — | — | — | — | — | — | — | 18,6 | — | — | — | — | 1,6 | 6,7 **) | — | — | 10,3 | — | Rund 8 ha verheidet. |
| Gewann Schillingsgräble | — | — | — | — | — | — | — | — | 35,0 | — | — | — | 1,7 | 9,0 | 18,0 **) | — | — | 8,0 | — | Rund 10 ha verheidet. |
| Gewann Gemeinderütte | — | — | — | — | — | — | — | — | 18,8 | — | — | — | 1,1 | — | 12,0 *) | — | — | 6,8 | — | Rund 4 ha verheidet. *) Die 12,0 ha sind mit der Zeit aufzuforsten. |
| zusammen | 24,7 | — | — | 0,9 | 24,7 | — | — | — | 305,4 | — | — | — | 24,7 | 88,1 | 116,8 | 14,7 | 10,5 | 75,3 | — | |
| **Gemarkung Heubronn.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Große Brach, Kreuzweg und Sägerütte | 47,7 | — | — | — | 47,7 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Gewann Dürsberg | 46,5 | — | — | — | 46,5 | 10,0 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| Gewann Wachholderhurst | — | — | — | — | — | — | — | — | 2,4 | — | — | — | — | — | — | — | 2,4 | — | — | |
| Gewann Farnacker | — | — | — | — | — | — | — | — | 10,7 | — | — | — | — | 7,6 | 3,1 *) | — | — | — | — | *) Die 3,1 ha sind gänzlich verheidet, deshalb Vertheilung als Almend empfehlenswerth. |
| Gewann Schafsboden | — | — | — | — | — | — | — | — | 12,8 | — | — | — | — | 8,4 | 4,4 **) | — | — | — | — | Rund 5 ha verheidet. |
| Gewann Stuhlöwest | — | — | — | — | — | — | — | — | 29,1 | — | — | — | — | 7,2 | 9,8 **) | — | — | 12,1 | — | Rund 13 ha verheidet. **) In Bann zu legen. |
| zusammen | 94,2 | — | — | — | 94,2 | 10,0 | — | — | 55,0 | — | — | — | — | 23,2 | 17,3 | — | 2,4 | 12,1 | — | |
| Summa | 118,9 | — | — | 0,9 | 118,9 | 10,0 | — | — | 306,4 | — | — | — | 24,7 | 111,3 | 134,1 *) | 14,7 | 12,9 | 87,4 | — | *) Von den 134,1 ha sind 54 ha mit der Zeit aufzuforsten, 80,1 ha in Bann zu legen. |

# Gemarkungen der

Tabellarische

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Davon bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | In Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | Als Wiesen anzulegen. |
| **Gemarkung Neuenweg.** | | | | | | | | |
| Gewann Belchen . . . . . | 24,7 | — | — | 0,9 | 24,7 | — | — | — |
| Gewann Böllemer Eck . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Mühlehalden . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Spitzhof . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Auf der Eck . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Schafsboden . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Schillingsgräble . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Gemeinderütte . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | 24,7 | — | — | 0,9 | 24,7 | — | — | — |
| **Gemarkung Heubronn.** | | | | | | | | |
| Gewann Große Brach, Kreuzweg und Sägerütte . . . . . | 47,7 | — | — | — | 47,7 | — | — | — |
| Gewann Dürsberg . . . . . | 46,5 | — | — | — | 46,5 | 10,0 | — | — |
| Gewann Wachholderhurst . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Farnacker . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Schafsboden . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Stuhlsnest . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | 94,2 | — | — | — | 94,2 | 10,0 | — | — |
| Summa . . | 118,9 | — | — | 0,9 | 118,9 | 10,0 | — | — |

# Gemeinde Neuenweg.

Uebersicht.

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten oder Nutzungsfeld tauglich. | a. Aufforstung nicht dringlich. | b. Aufforstung dringlich. | |
| 98,4 | — | — | — | 7,2 | 9,3 | 78,9 *) | — | 6,2 | 4,0 | — | 4 ha als Matten, rund 12 ha verheidet. *) Von den 78,9 ha ist die obere Hälfte, also etwa 39 ha, mit der Zeit aufzuforsten, die untere, rund 40 ha, in Bann zu legen. |
| 43,8 | — | — | — | 3,2 | 7,3 | — | 3,2 | 4,3 | 29,0 | — | 24,3 ha sind verheidet und könnten ev. als Almend ausgeschieden werden. |
| 65,4 | — | — | — | 11,5 | 35,5 | 1,2**) | 11,5 | — | 17,2 | — | **) In Bann zu legen. |
| 17,5 | — | — | — | — | 17,5 | — | — | — | — | — | |
| 7,9 | — | — | — | — | 7,9 | — | — | — | — | — | Rund 4 ha verheidet. |
| 18,6 | — | — | — | — | 1,6 | 6,7**) | — | — | 10,3 | — | Rund 8 ha verheidet. |
| 35,0 | — | — | — | 1,7 | 9,0 | 18,0**) | — | — | 8,0 | — | Rund 10 ha verheidet. |
| 18,8 | — | — | — | 1,1 | — | 12,0 *) | — | — | 6,8 | — | Rund 4 ha verheidet. *) Die 12,0 ha sind mit der Zeit aufzuforsten. |
| 305,4 | — | — | — | 24,7 | 88,1 | 116,8 | 14,7 | 10,5 | 75,3 | — | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| 2,4 | — | — | — | — | — | — | — | 2,4 | — | — | |
| 10,7 | — | — | — | — | 7,6 | 3,1 *) | — | — | — | — | *) Die 3,1 ha sind gänzlich verheidet, deshalb Vertheilung als Almend empfehlenswerth. |
| 12,8 | — | — | — | — | 8,4 | 4,4**) | — | — | — | — | Rund 5 ha verheidet. |
| 29,1 | — | — | — | — | 7,2 | 9,8**) | — | — | 12,1 | — | Rund 13 ha verheidet. **) In Bann zu legen. |
| 55,0 | — | — | — | — | 23,2 | 17,3 | — | 2,4 | 12,1 | — | |
| 306,4 | — | — | — | 24,7 | 111,3 | 134,1 *) | 14,7 | 12,9 | 87,4 | — | *) Von den 134,1 ha sind 54 ha mit der Zeit aufzuforsten, 80,1 ha in Bann zu legen. |

# Gemarkung Schönau.

## Einleitung.

Die Gemarkung Schönau umfaßt außer mehreren als Enklaven zwischen anderen Gemarkungen getrennt liegenden Waldkomplexen das beiderseits der Wiese liegende Gelände.

Die gesammte Gemarkungsfläche mißt rund 1430 ha; davon sind Weiden 162,0 ha, Matten 137 ha, Wald 976 ha; die Weiden machen also rund 11,3 Prozent, die Matten 9,6 Prozent, der Wald 68,3 Prozent der Gesammtfläche aus.

## 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die Weiden, zwei getrennte Komplexe, liegen an den Einhängen unmittelbar zu beiden Seiten der Wiese und zwar der eine rechts oberhalb Schönau am Letzberg, der andere unmittelbar links unterhalb. Die Neigung dieser Hänge ist im Allgemeinen lehn, vielfach aber auch steil. Der Lage nach gehören sie sämmtlich zu den Thalweiden.

## 2. Beschaffenheit und Vegetationsverhältnisse.

Das Grundgestein der Hänge bilden die sehr harten Porphyre und metamorphischen Schiefer der älteren Steinkohle. Felsige Bildungen auf den steilen Partien, Trümmerflächen und Steinriesen sind darum häufig. Diese mit Trümmern bedeckten Halden am Letzberg wie in der Gewann Wiedfeld werden beim Befahren der Weide schon längst gemieden und sind deshalb hier wie dort verhurstet (mit Birken am Letzberg). Für die Beweidung lohnend sind im Allgemeinen nur die in Bergeinfaltungen gelegenen Plätze mit Bewässerung durch Quellen oder mit genügender Bodenfeuchtigkeit. Neben viel Schlafmoos gedeiht hier Blattfutter und etwas Gras.

Die höher gelegenen trockenen, besonders die der Sonne ausgesetzten Rücken sind mit Heide verheidet, welche anscheinend immer mehr um sich greift.

Als Reutfeld werden die Weidflächen nicht mehr benützt. Ehemals geschorbte Flächen in der Gewann Wiedfeld in fast sanfter Lage kennzeichnen sich durch steinige Oberfläche mit dünner Vegetation.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 3. Anzahl des Weidviehs.

Im Sommer 1887 wurden ausgetrieben: 160 Stück Rinder, 70 Ziegen, 22 Schafe, es entfällt somit auf das Stück Weidvieh 0,89 ha Weide.

Eine erhebliche Anzahl Vieh erhält lediglich Stallfütterung. Die jungen Stiere werden im Sommer gegen Erlegung von Weidgeld auf die Gisiboden-weiden (Gemarkung Geschwend) gebracht.

An Mattenfläche entfallen auf den Kopf Viehes 0,31 ha.

## 4. Einzelheiten.

### Rechte Thalseite.

### Gewann Letzbach.

Am Letzberg und unmittelbar nach dem Hauptthal zu steile Einhänge, welche meist verhurstet sind, sonst lehn geneigt.

Die steilen Einhänge zeigen entweder Steinriesen fast ohne Vegetation, außer einer dünnen Bestockung mit Birken (am Letzberg), oder sind felsig und ebenfalls verhurstet mit kleineren Trümmerflächen, wie die Einhänge unmittelbar an der Wiese. Diese Bezirke sind als Wald zu katastriren.

Sonst ist noch lohnende Weide in der muldenartigen Einsenkung vorhanden; dieselbe ist sogar stellenweise gut, wo bewässert.

Die zwei Köpfchen sind dagegen großentheils verheidet, das Heideck hat sogar nach Süden eine herabgekommene Fläche; doch findet sich hier auch noch etwas Blattfutter; sie sind, da sie nicht leicht ausscheidbar sind, eventuell zu belassen wie die übrige nicht zu katastrirende Weidfläche.

### Gewann Wiedfeld.

Nordabhang lehn, oben sanft geneigt. Die oberen Partien waren zum Theil geschorbt, sind theils etwas steinig, theils nahezu verheidet mit Heide und Schlafmoosen. Die unteren bieten lohnendere Weide mit mehr Blattfutter, in den Bergeinfaltungen, wo Quellen zur Bewässerung verwendet werden, sind sogar gute Flächen. Alles ist zu belassen.

Westabhang. Unterhalb des Fußpfades fast am ganzen Untergehänge felsig und verhurstet. Diese verhurstete Fläche ist als Wald zu katastriren. Diejenige rechts von dem am Schneckenkopf herabkommenden Quellbach ist steinig, zertreten, fast herabgekommen und sollte aufgeforstet werden. Desgleichen ein kleiner Theil an dem Quellbach südlich davon. Die übrige Fläche kann belassen werden, obwohl steinige und verheidete Bezirke mit nur einzelnen besseren Stellen darunter sind.

Auf den übrigen Gemarkungsflächen kommen keine Weidfelder mehr vor, sondern nur Oedflächen, welche nicht beweidet werden, so besonders auf dem Haselberg und in der Gewann Brach unmittelbar westlich von Schönau.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 4. Schlüsse.

Die nahezu herabgekommenen Steilflächen werden zum größten Theil wegen der geringen Vegetation schon längst mit der Beweidung durch Rinder verschont und nur mit Ziegen befahren. In Folge davon sind dieselben verhurstet und sollten als Wald katastrirt werden, da Abholzung den gänzlichen Ruin der Fläche sicher zur Folge hätte. Auch ist diese Maßregel von wasserwirthschaftlichem Standpunkte sehr wünschenswerth, da die Weidflächen von den Rücken bis zur Thalsohle reichen und die Einhänge unmittelbar zu der schmalen Sohle des Hauptthales abfallen. Andere Steilflächen, deren Ausartung bereits stark begonnen hat und welche die Wände der kleinen, die Einhänge gliedernden Dobel bilden, sind wegen der Gefahr der Geschiebelieferung aufzuforsten. Aufzuforsten bezw. zu katastriren sind 62,5 ha, zu belassen rund 100 ha, Verbesserungen von Belang sind nicht durchführbar.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Schönau.

## Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Thalweiden B | | | | | | | | | | | Waldflächen, die als Weide abgegeben werden. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | In Matten oder Nutzungsfeld umzuwandeln. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | |
| Gewann Wiedfeld *) . . . | 81,4 | — | — | — | 12,0 | 62,3 | 0,3 | 12,0 | — | 6,8 | — | — |
| Gewann Letzbach | 80,6 | — | — | — | 7,0 | 37,5 | 16,6 | 26,5**) | — | — | — | — |
| Summa . . | 162,0 | — | — | — | 19,0 | 99,8 | 16,9 | 38,5 | — | 6,8 | — | — |

*) Rund 13 ha wurden ehemals als Reutfeld benützt, rund 10 ha sind gänzlich verheidet.

**) Die 26,5 ha sind herabgekommen, aber dünn mit Birken verhurstet, Katastrirung als Wald sehr wünschenswerth.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Thunau.

## Einleitung.

Die Gemeinde Thunau umfaßt die drei Gemarkungen Thunau, Bischmatt und Michelrütte, von denen die beiden ersteren im Thale des bei Schönau in die Wiese mündenden Schleifenbach, die letztere unmittelbar oberhalb im Thälchen des Lochbächle gelegen ist.

Die Gesammtfläche der Gemeinde mißt . . . . . 376,5 ha.

Davon sind: Weiden . . . . . 197,3 „
Wiesen . . . . . 69,8 „
Wald . . . . . 89,6 „

In Prozenten der Gesammtfläche ausgedrückt sind Weiden 52,70 Prozent,
Wiesen 18,54 „
Wald 23,80 „
vorhanden. Auf die einzelnen Gemarkungen entfallen folgende Maße:

Thunau: 248,5 ha; Weiden . . . . . 125,4 ha.
Wiesen . . . . . 43,2 „
Wald. . . . . 71,55 „

Bischmatt: 56 ha; Weiden . . . . . 24,4 „
Wiesen . . . . . 14,6 „

Michelrütte: 72,0 ha; Weiden . . . . . 47,5 „
Wiesen . . . . . 12,0 „

In Prozenten der Gesammtfläche:

Thunau: Weiden . . . 47,16 Prozent; Wiesen . . . 17,39 Prozent.
Bischmatt: „ . . . 33,03 „ „ . . . 26,07 „
Michelrütte: „ . . . 65,97 „ „ . . . 16,67 „

## 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die Weiden sind, mit Ausnahme eines kleinen Flächenstückes auf der Thunauer Schweine, Thalweiden. Sie liegen an den meist steil geneigten Einhängen und reichen hier im Allgemeinen bis auf die Rücken. Nur östlich von Thunau ist die Weide durch eine größere Waldfläche auf die unteren Hänge beschränkt. Vom Thalgrund sind die Weiden, ausgenommen am Schliffbach, durch Matten und Ackerflächen geschieden.

Die vorbenannte Hochweide besitzt sanfte Flächenneigung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 2. Vegetationsverhältnisse und sonstige Beschaffenheit.

Die Vegetation ist fast durchweg gering, aus Schlafmoosen, Pfeilginster, Heide und etwas Blattfutter bestehend, außerdem aber auch sehr dünn, der Boden meist steinig. Eine Ausnahme machen wenige in den Bergeinfaltungen belegene Flächen, welche mittelst Quellen bewässert sind. Ein erheblicher Theil der Weiden, selbst in sanft geneigter Lage, zeigt durchaus steinige Oberfläche; es sind dies ehemalige Schorbfelder. Die steilen und schroffen Flächen sind durchweg in herabgekommenem Zustand, vielfach gänzliche Trümmerflächen mit zahlreichen tiefen Runsen, die zwar bei Thunau durch Flechtzäune abgebaut sind, meist aber viel Schutt zu Thal fördern. Die Ursache ist in dem Umstand zu suchen, daß Gesteine des Kulm das Gebirge bilden und zwar in Quarzit ähnliches Gestein umgewandelter Thonschiefer, nächstdem Porphyr und Conglomerate. Auf den Höhen westlich des Stalden tritt stellenweise Granit auf.

## 2. Anzahl des Weidviehes.

Aus den einzelnen Gemarkungen wurden die Weiden von Thunau befahren mit 98 Stück Rindvieh und 46 Stück Ziegen (51 Kühe, 4 Stiere, 43 Stück Jungvieh).

Es entfällt hier auf das Stück Großvieh rund 1,2 ha Weide, nach Abzug der ertraglosen Flächen nur 0,46 ha.

In Bischmatt wurden die Weiden mit 27 Stück Rindvieh (14 Kühe, 13 Stück Jungvieh) und 12 Ziegen befahren. Auf den Kopf Rindvieh entfallen somit rund 0,9 ha und nach Abzug der gänzlich ertraglosen Flächen nur 0,6 ha.

Michelrütte hat ausgetrieben 37 Stück Rindvieh (15 Kühe, 4 Stiere, 18 Stück Jungvieh) und 11 Ziegen. Es entfallen somit auf das Stück Rindvieh 1,3 ha und nach Abzug ertragloser Flächen rund 0,9 ha Weide.

An Matten entfallen im Durchschnitt in Gemeinde Thunau auf das Stück Rindvieh 0,31 ha.

## 3. Einzelheiten.

### Gemarkung Thunau.

#### Gewann Farnacker.

Thalweide. Die untere Fläche hat lehne Neigung und ist zum Theil Schorbfeld. Eine Umwandlung in Nutzungsfeld könnte hier empfohlen werden.

Der mittlere Theil der Fläche war früher schon geschorbt und ist nun sehr steinig und gering bewachsen, wird bei fortgesetzter Beweidung ganz herabkommen und ist in Bann zu legen. Die Steine sind zu entfernen und Grassamen einzusäen. Eine rund 30 bis 40 m breite Fläche auf dem Kamm bietet noch lohnende Weide und kann deshalb belassen werden.

#### Gewann Haldenfels.

Neigung meist steil, auf dem Rücken sanft. Im unteren Theil sind lehne

Flächen mittelst Quellen bewässert und gut, nicht steinig. Dieselben eignen sich zur Anlage von Matten. Das südlichste Flächenstück würde durch die Mattenanlage abgeschlossen. Dasselbe zeigt nicht die gute Beschaffenheit jener, auch kleine Erdschlipfe, dürfte jedoch als Nutzungsfeld ausscheidbar sein.

Die Fläche oberhalb war geschorbt, ist schon theilweise herabgekommen und deshalb in Bann zu legen.

Auch auf dem Rücken ist das Weidfeld gering und steinig, muß jedoch zur Ermöglichung des Weidganges belassen werden.

### Gewann Roßboden und Haldenkopf.

Lage steil, im östlichen Theile schroff, gänzlich herabgekommen, mit Trümmerhalden und Runsen, von denen die größeren durch Flechtzäune abgebaut sind. Aufforstung des südöstlichen Theils dringlich, des nordwestlichen höchst wünschenswerth und auch bald nothwendig.

In der Berghalde findet sich eine bewässerte, noch ziemlich gute Fläche, welche zur Matte tauglich ist.

Auf dem Rücken kann das Weidfeld in einer durchschnittlichen Breite von 30 m belassen werden und ist wo möglich eine Verbindung zwischen Haldenkopf und Thunauer Schweine durch Abgabe des Waldes zwischen dem obersten Hutweg und der Gemarkungsgrenze herzustellen, da sonst die Benützung der Distrikte „beim Kreuzle“ und „Schweine“, welche in einem schmalen Streifen 300 m hoch ansteigen, fast unthunlich ist.

### Gewann: unterm Bauernwald.

Herabgekommen, Aufforstung in Bälde nothwendig.

### Gewann: westlich vom Bauernwald.

Lage steil, die unmittelbar anschließende Fläche gegen den Grabenbach zu ist herabgekommen, schon auf dem Weg zur Trümmerhalde. Weide nicht mehr lohnend, daher aufzuforsten, jedoch nicht dringlich. Die Fläche westlich davon ist geringe Weide, lehn geneigt. Der Boden ist stark gelockert und steinig, stellenweise von Steinen bedeckt; ist in Bann zu legen und wieder zu berasen. Zwischen den sich gabelnden Wegen ist die Weide noch etwas besser; hier kann demnach für die Zeit der Inbannlegung eine sich allmählig verbreiternde Auffahrt auf „Eck“ hergestellt werden.

### Gewann Eck, Katzenstein, beim Kreuzle.

Der Höhenrücken kann belassen werden, und auch die Weide am Eck ist gepflegt und gut, meist Graswuchs.

Am Katzenstein ist früher geschorbt worden. Wegen der sanften Lage jedoch ist der stellenweise steinige Boden der Abschwemmung nicht in bedeutendem Grade ausgesetzt.

Von der Hangweide ist das östlichste Flächenstück schroff, das übrige steil. Der schroffe Theil bildet nahezu eine Trümmerhalde, die abstürzenden Trümmer

gelangen direkt in den Wasserlauf, Beweidung unlohnend, das Betreten setzt eine Menge Trümmer in Bewegung; Aufforstung dringlich.

Der westlich anschließende Bezirk ist im minderen Grade gefährlich; ein Streifen am Bach ist verhurstet und hält dadurch die Geschiebe vom Wasserlauf ab, Aufforstung aber in Bälde nothwendig.

Die dann weiter nach Westen zu folgende Fläche wird mit der Zeit ebenfalls aufgeforstet werden müssen, da sie felsig und bereits von Steinriesen durchzogen ist. Bei Anordnung des Bannes kann die Fläche jedoch der Weide vorläufig noch erhalten bleiben. Sie ist deshalb dieser Kategorie zugetheilt. Oben war ehemals Schorbfeld und deshalb der Boden mit Steinen ganz bedeckt.

Unterhalb des Ecks kann die Weide vorläufig belassen werden, da hier in den Bergeinfaltungen Quellen entspringen und daselbst theils in Folge von Bewässerung, theils wegen der größeren Bodenfeuchtigkeit besseres Futter gedeiht.

Im Allgemeinen ist jedoch auch hier die Weide gering, mit gelockertem, steinigem, stellenweise felsigem Boden.

### Gewann Thunauer Schweine.

Hochweide. Lage meist sanft. In Anbetracht der mangelnden Bewässerung noch ziemlich gut; muß jedoch schon als geringe Weide bezeichnet werden im Vergleich mit den guten Hochweiden des Forstbezirks Todtnau. Viel Blattfutter, Habichtskraut, dazwischen Gamander, Heidelbeere, Pfeilginster.

## Gemarkung Bischmatt.

### Gewann Oberberg.

Der obere Theil am Kamm ist lehn geneigt, zertreten, steinig, früheres Schorbfeld. Wegen der geringen Ausdehnung und isolirten Lage kann eine Aufforstung nicht empfohlen werden, daher Inbannlegung angebracht.

Die untere Fläche besitzt ebenfalls lehne Neigung und ist zu belassen oder als Almend verwendbar. Theilweise gutes Blattfutter, aber auch Farn.

### Gewann Sonnseite.

Die Lage lehn bis steil. Der vordere Theil wird als Schorbfeld benützt. Viel Schlafmoos, Heide und Pfeilginster, wenig Blattfutter, einzelne Steinhaufen. Auf der östlichen hinteren Fläche ist der Boden nur dünn bewachsen, steinig, felsig, vielfach zertreten. Nur in der Bergfalte bessere Vegetation. Dieser Theil ist der Inbannlegung zu unterwerfen.

## Gemarkung Michelrütte.

### Gewann Berg.

Die nach dem Kohlhüttenmoosbächle zu belegene Fläche ist geringe Thalweide, die Beweidung jedoch noch lohnend in den Bergfalten, weil hier bessere

Vegetation; der hinterste Theil ist zertreten und von breiten Trümmerriesen durchzogen und muß mit Bann belegt werden.

Nach der Michelrütte selbst zu ist der Boden felsig, zertreten, zum Theil verhurstet, mit Farn bewachsen, muß mit der Zeit aufgeforstet werden.

### Gewann Hörnle.

Steil, stellenweise zertreten und locker, wo geschorbt war; es gedeiht jedoch auch ziemlich Blattfutter, deshalb zu belassen.

## 4. Schlüsse.

Die Weiden der Gemeinde Thunau sind fast durchweg sehr gering. An den auch nur einigermaßen steilen Hängen hat der Umstand, daß das Grundgestein dem älteren Steinkohlengebirge angehört, das Herabkommen zur Folge gehabt oder letzteres steht in sicherer Aussicht.

Mit Ausnahme kleiner bewässerbarer Flächen, welche in Matten umgewandelt werden können, und als Nutzungsfelder tauglicher Stücke müssen die steilen und schroffen Hänge nach und nach aufgeforstet werden. Im Uebrigen kann der Ausartung *vielleicht* durch Inbannlegung und rationelle Behandlung der betreffenden Flächen gesteuert werden.

Das Schorben auch in den lehnern Lagen ist verwerflich, dagegen ließe sich die Umwandlung solcher weniger steil geneigten Flächen in Almend empfehlen.

Als gänzlich herabgekommen sind 55 ha zu bezeichnen; hier findet bei der Entblößung des Bodens von Vegetation bei starken Regengüssen stete Abschwemmung statt. Die Geschiebelieferung dieser Hänge ist besonders bei Lawinenabgängen bedeutend.

Im Ganzen sind rund 62 ha in Wald umzuwandeln; 36,7 ha sind in Bann zu legen, rund 8 ha können als Matten oder Nutzungsfelder gewonnen werden, so daß noch 90,3 ha für den Weidgang übrig bleiben, mit Einrechnung der in Bann zu legenden Flächen noch rund 127 ha.

Am schwersten würde die Gemarkung Thunau getroffen, welcher an Stelle von bisherigen 125 ha nur mehr rund 65 ha Weide belassen werden könnte (nach Abzug der in Bann zu legenden Flächen sogar nur rund 36 ha oder mit Einrechnung der zu Matten oder Nutzungsfeld tauglichen 44 ha) und zwar hauptsächlich die schmalen Rücken mit flacher Neigung. Zur Verbindung der zu belassenden Flächen bezw. zur Erleichterung des Weidganges könnte, wie schon im Eingang erwähnt, zwischen Haldenkopf und Thunauer Schweine eine Weidgasse mit rund 3 ha Fläche aus dem Wald abgegeben werden.

Die zu belassende Fläche wäre einzig durch Zusammenlesen der Steine zu verbessern.

---

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkungen der Gemeinde Thunau.

Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | Wald, der als Weide abgegeben werden kann. | |
| | | Im Ganzen. | Davon bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten oder Ratzungsfeld anzulegen. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | | |
| Gemarkung Thunau . . . . . | 8,2 | — | — | — | 8,2 | — | — | — | 117,2 | — | — | 3,5 | 1,0 | 28,0 | 25,9**) | — | 4,8 | 37,0 | 18,0 | Rund 3,0 | Zur Verbindung des Stallenkopf mit der Thunau u. Schweine ist eine Weidgasse auf dem Rücken anzulegen, durchschnittlich 50 m breit (im Wald); die 4,8 ha eignen sich zu Almend. Auf rund 6 ha wird noch gescheidt, rund 9 ha sind Rentfeld. |
| Gemarkung Michelrütte . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 47,5 | — | — | — | 5,0 | 35,5 | 12,0*) | — | — | — | — | — | *) 5 ha sind felsig und dünn verhurstet, daher aufzuforsten, 7 ha in Bann zu legen. |
| Gemarkung Bischmatt . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 24,4 | — | — | — | — | 18,6 | 5,8**) | — | — | — | — | — | Kleinere Flächen sind ev. als Almend zu gewinnen. Rund 12 ha Rentfeld. **) Die 25,9 ha auf Gemarkung Thunau und die 5,8 ha in Gemarkung Bischmatt sind in Bann zu legen und während dieser Zeit zu verbessern. |
| Summa . . | 8,2 | — | — | — | 8,2 | — | — | — | 189,1 | — | — | 3,5 | 6,0 | 82,1 | 43,7*) | — | 4,8 | 37,0 | 18,0 | 3,0 | *) Von den 43,7 ha sind 5 ha aufzuforsten, 36,7 ha in Bann zu legen. |

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Davon bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| Gemarkung Thunau . . . . . | 8,2 | — | — | — | 8,2 | — | — | — |
| Gemarkung Michelrütte . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gemarkung Bischmatt . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . | 8,2 | — | — | — | 8,2 | — | — | — |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | Wald, der als Weide abgegeben werden kann. | Bemerkungen. |
| | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten oder Nutzungsfeld anzulegen. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | | |
| | | | | | | | | | | | Rund | |
| 117,2 | — | — | 3,5 | 1,0 | 28,0 | 25,9**) | — | 4,8 | 37,0 | 18,0 | 3,0 | Zur Verbindung des Stallenkopf mit der Thunau u. Schweine ist eine Weidgasse auf dem Rücken anzulegen, durchschnittlich 50 m breit (im Wald); die 4,8 ha eignen sich zu Almend. Auf rund 6 ha wird noch geschorbt, rund 9 ha sind Reutfeld. |
| 47,5 | — | — | — | 5,0 | 35,5 | 12,0 *) | — | — | — | — | — | *) 5 ha sind felsig und dünn verhurstet, daher aufzuforsten, 7 ha in Bann zu legen. |
| 24,4 | — | — | — | — | 18,6 | 5,8**) | — | — | — | — | — | Kleinere Flächen sind ev. als Almend zu gewinnen. Rund 12 ha Reutfeld. **) Die 25,9 ha auf Gemarkung Thunau und die 5,8 ha in Gemarkung Bischmatt sind in Bann zu legen und während dieser Zeit zu verbessern. |
| 189,1 | — | — | 3,5 | 6,0 | 82,1 | 43,7 *) | — | 4,8 | 37,0 | 18,0 | 3,0 | *) Von den 43,7 ha sind 5 ha aufzuforsten, 36,7 ha in Bann zu legen. |

# Gemeinde Fröhnd.

Die Gemeinde Fröhnd umfaßt die sechs Gemarkungen: Holz, Künaberg mit Stutz, Hof, Ittenschwand mit Kastel, Oberhepschingen und Niederhepschingen mit zusammen 1444 ha Fläche.

Die folgende Tabelle gibt die einzelnen Gemarkungsflächen, sowie die Flächen der Weiden, Matten und des Waldes.

| Gemarkung. | Gesammtfläche. | Weide. | | Wald. | | Matten. *) | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | ha | ha | % der Gesammtfläche. | ha | % der Gesammtfläche. | ha | % der Gesammtfläche. |
| Holz . . . . . | 205 | 106,5 | 52,0 | — | — | 36 | 17,6 |
| Künaberg mit Stutz . . . | 380 | 96,0 | 25,0 | 189,7 | 49,0 | 70 | 18,4 |
| Hof . . . . . | 326 | 116,8 | 35,2 | 84,6 | 25,9 | 61 | 18,7 |
| Ittenschwand mit Kastel . | 324 | 109,3 | 33,7 | 75,6 | 23,3 | 55 | 17,0 |
| Oberhepschingen . . . . | 241 | 84,3 | 35,0 | 57,4 | 23,8 | 36 | 14,9 |
| Niederhepschingen. . . . | 68 | 21,7 | 32,0 | 14,5 | 21,3 | 22,5 | 33,1 |
| Summa . . | 1444 | 534,6 | 37,0 | 421,5 | 28,7 | 280,5 | 19,9 |

## 1. Oertliche Lage der Weiden.

Nur zwei Gemarkungen, nämlich Holz und Hof, besitzen Weidflächen, welche sich über hochgelegene Bergrücken mit meist sanfter Neigung ausbreiten, also als Hochweide bezeichnet werden müssen, mit zusammen 33 ha.

Die übrigen Weidflächen, rund 500 ha, liegen an den Einhängen, erreichen aber nie den Thalboden, sondern werden durch Wiesen und Ackerland im Allgemeinen auf die mittleren und oberen Hänge zurückgedrängt. Die lehne Neigung überwiegt gegenüber der steilen. Sanfte Neigung ist nur auf einem sehr geringen Bruchtheil der Weiden vorhanden. Letztere haben somit den Charakter der Thalweiden.

---

*) Die Mattenfläche mußte, da keine Güterbeschreibungen vorhanden, aus der neuen topographischen Karte entnommen werden.

## 2. Beschaffenheit, Bewirthschaftung und Vegetation.

Das Grundgestein wird in den Gemarkungen Holz und auch noch im Stutzer Gewann Scheidkopf von Gneis (grobkörnigem, porphyrartigem und röthlichem granitischem von sehr dichtem Gefüge), in den übrigen Gemarkungsflächen von Granit mit meist kleinem und mittlerem Korn gebildet. Untergeordnet treten Porphyre, im Norden der Gemarkung Künaberg auch quarzitische Gesteine auf, welche der älteren Steinkohle angehören. Diese sämmtlichen Gesteine, mit Ausnahme des Granit von mittlerem Korn, bilden einen mehr oder weniger steinigen Boden, der an steilen und selbst an lehn geneigten Hängen zur Ausartung neigt. Besonders ist dies mit dem Gneisboden der östlichen Gemarkungen Holz und Stutz der Fall.

Auf dem so beschaffenen Boden an steilern Hängen ist nun die Reutfeldwirthschaft im Verein mit der Beweidung der brach liegenden Reutfelder von nachtheiligstem Einfluß.

Die intensivste Reutfeldwirthschaft wird gerade in den nördlichsten Gemarkungen der Gemeinde getrieben, und zwar sind als Reutfeld benützte Flächen vorhanden:

| in der Gemarkung | ha | in % des gesammten Weidfelds. |
|---|---|---|
| Holz . . . . . | über 80 | rund 80. |
| Künaberg mit Stutz . . . . . | „ 42 | „ 44. |
| Hof . . . . . | „ 50 | „ 44. |
| Ittenschwand . . . . . | „ 33 | „ 30. |
| Oberhepschingen . . . . . | „ 35 | „ 42. |
| Niederhepschingen . . . . . | „ 20 | „ 97. |

In den Gemarkungen, wo Gneis das Grundgebirge bildet, gewähren nun auch die zugleich als Reut- und Weidfelder benützten Flächen einen trostlosen Anblick, soweit die Hangneigung eine lehne oder gar steile ist. Der Boden ist mit Trümmern ganz übersät, die Vegetation äußerst dünn und zumeist aus Moosen bestehend. In dermalig schlimmer Beschaffenheit sind die Weidfelder von Holz, da hier nur die sehr steilen Flächen nicht geschorbt, diese aber schon durch die Beweidung ruinirt werden.

In den übrigen Gemarkungen sind die Verhältnisse besser, da mehr flacheres Gelände zur Verfügung steht, welches vorzüglich zum Reutfeldbetrieb benützt wird. Ausartung zeigt sich aber auch hier an allen steilen Flächen, welche beweidet werden, sowie schon an Flächen lehner Neigung, wenn sie zeitweise als Schorbfeld benützt werden und dann wieder der Weide überlassen bleiben.

Wo mittelkörniger Granit das Grundgestein bildet, wie an der steilen Nordseite des Ittenschwander Horns, ist der Boden blos etwas steinig, ohne jedoch zur Ausartung (Bildung von Steinriesen, Trümmerflächen u. dgl.) zu neigen.

Die Vegetation auf nicht als Reutfeld benütztem Weidfeld ist fast nur an bewässerten Stellen, also in Bergeinfaltungen in den Umgebungen der Quellen, gut zu nennen, da nur hier Gräser in dichterem Wuchs gedeihen, außerdem

Blattfutter, darunter auch Klee. Immer noch lohnend ist sie an schattigen Hängen, weil hier besonders an den Einhängen der Dobel neben zahlreichem Schlafmoos doch auch etwas Gras, wenn auch stets stark abgeweidet, außerdem viel Labkraut und Habichtskraut vorkommt. Aehnlich verhalten sich alle Flächen, wo Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist, auch wenn sie nicht in Form von Quellen zu Tage tritt. Anmoorige Stellen mit Sumpfmoosen fehlen.

Dagegen sind die trockenen Rücken und die vorspringenden Formen der Bergeinhänge, sowie sie sich in sonniger Lage befinden, vielfach ganz oder nahezu verheidet und zwar meist mit Heide und Farn, in den Gemarkungen Künaberg (Stutz) und Holz auch mit dichtem Teppich von Stachelginster, welcher wegen der feinen Stacheln vom Vieh nicht berührt wird und deshalb die Weide auf große Strecken gänzlich verdirbt.

Rund 73 ha sind gänzlich verheidet und zwar in Gemarkung Holz (Gewann Hornberg) rund 10 ha mit Stachelginster; Gemarkung Künaberg und Stutz 21 ha mit Heide und Stachelginster, Gemarkung Ittenschwand 29 ha mit Heide, Gemarkung Oberhepschingen rund 13 ha mit Heide.

Auf den nahezu verheideten Flächen findet sich Heide büschelweise und dazwischen ist immerhin noch etwas Blattfutter. Auch sonst bildet die Heide und der Farn einen gewichtigen Bestandtheil der Vegetation.

Auf den Reutfeldern ist die Vegetation anfangs sehr dünn, besteht in der Regel aus Anflug von Moosen und etwas Habichtskraut. Erst nach mehreren (3—4) Jahren tritt Heide und Farn, früher schon der nur auf den Gemarkungen links der Wiese vorkommende Stachelginster auf, die auf dem erschöpften Boden bald die einzige Vegetation bilden, bis die Fläche wieder geschorbt und angebaut wird.

## 3. Anzahl des Weidviehes.

Die Weiden wurden im Sommer 1887 befahren mit:

| Gemarkung. | Kühe. | Jungvieh. | Ziegen. | Schafe. | ha Weide pro Stück. |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. Holz . . . . . | 40 | 46 | 20 | 10 | 1,14. |
| 2. Künaberg mit Stutz . . . . | 13 | 70 | 32 | — | 1,06. |
| 3. Hof . . . . . | 41 | 62 | 24 | 7 | 1,03. |
| 4. Ittenschwand mit Kastel . . | 70 | 52 | 22 | 1 | 0,85. |
| 5. Oberhepschingen . . . . . | 60 | 70 | 5 | — | 0,64. |
| 6. Niederhepschingen . . . . . | 10 | 24 | — | — | 0,64. |

Nach der vorliegenden Tabelle kommt in Holz die größte Weidfläche auf 1 Stück Vieh. In Wirklichkeit sind die Verhältnisse hier aber, wie bereits gesagt, sehr mißlich, da fast alles Weidfeld dem Herabkommen nahe ist.

Auch in Künaberg und Stutz müssen größere mit Stachelginster und Heide verheidete Flächen in Abzug gebracht werden. Desgleichen für Ittenschwand und Kastel, sowie für Oberhepschingen.

Am wenigsten sind demnach die Weiden in Gemarkung Hof übersetzt, wo verheidete Flächen fehlen und die Weide überhaupt in besserem Stand erhalten wird. Im Durchschnitt entfällt in der Gemeinde Fröhnd auf 1 Stück Vieh 0,30 ha Wiesenfläche.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 4. Einzelheiten.

### Gemarkung Künaberg und Stutz.

#### Gewann Schneckenboden.

Lage meist lehn, stellenweise steil. Der größere südliche Theil der Fläche wird als Schorbfeld benützt, ist daher im Allgemeinen steinig, mit Heide und Stachelginster bewachsen, kann aber wegen der meist sanften Lage auch ferner dem Fruchtbau überlassen bleiben. Nur ein oder höchstens zwei Jahre nach dem Anbau gewähren die Reutfelder noch lohnende Weide, schon in dem der Bestellung folgenden Jahre siedelt sich Stachelginster, später erst Heide an.

Im nördlichen Theil sind weite Strecken vielfach auf den trockenen Rücken mit Heide dicht bewachsen, zeigen im Allgemeinen nur in den Bergfalten noch lohnende Weide mit Schlafmoosen, Blattfutter, etwas Gras und Thymian. Die Fläche ist deshalb als Weide zu belassen.

Nur die zertretene, von Runsen und nackten Steinflächen durchzogene Weide am Quellbach, welcher den Pfaffenwald nördlich begränzt, ist bis an den untersten Brunnen in Bann zu legen.

Beim hölzernen Kreuz ist eine kleinere Fläche gut mit Blattfutter, Klee und Gras, jedoch nicht bewässert, zu finden.

Rechts von dem bei der Mühle in den Künabach einmündenden Quellablauf ist eine kleinere Fläche geringen Weidfelds, zum Theil mit Farn bewachsen, auch als Schorbfeld benützt. Dasselbe kann belassen werden. Desgleichen das Weidstück östlich vom Kastlerwirthshaus, auf dem die Weide noch lohnend ist.

#### Gewann Dornwasen und Scheidkopf.

Lage lehn und steil. Vielfach verheidet mit Stachelginster und Heide, auf dem Gipfel u. a. O. verhurstet und nur noch auf dem Sattel beim Dornwasen besser. Einzelne Partien auch als Schorbfeld benützt.

Kann im Allgemeinen belassen werden, jedoch ist eine Fläche, nur mit Heide und Stachelginster bewachsen, am Westabhange des Scheidkopf sehr zertreten, steinig, theilweise verhurstet und darum wegen Gefahr des gänzlichen Herabkommens aufzuforsten.

Verbesserung der zu belassenden Weide nothwendig und durch Ausrottung von Stachelginster und Zusammenlesen von Steinen zu erzielen.

### Gemarkung Vorder- und Hinterholz.

#### Gewann Hornberg.

Hochweide. Lage lehn und sanft. Vegetation: Schlafmoos, Stachelginster, Heide, etwas Blattfutter; hurstweise und einzelne Buchen und Fichten. Die Südostseite steinig. Kann vorläufig noch belassen werden. Zu verbessern durch Aus-

rotten von Stachelginster und Zusammentragen der Steine. Ein kleines steiniges und zertretenes Flächenstück wäre in Bann zu legen und einzuhägen bis zur Wiederberasung (letztere künstlich).

### Gewann Gumpen.

Lage lehn; abwechselnd als Schorbfeld benützt, stellenweise Farn und verhurstet. Oberhalb der Hüttmatt steinig, zertreten.

Kann belassen werden bis auf die steinige zertretene Fläche oberhalb der Hüttmatt, welche Inbannlegung erfordert.

### Gewann Sauh und Hinterberg.

Von der Hintermatt bis zur Gemarkungsgrenze Herrenschwand.

Lage steil und lehn. War größtentheils schon als Schorbfeld benützt und ist in Folge dessen vielfach herabgekommen. Steinfelder mit sehr dünner Vegetation. An anderen Stellen Farn und Heide. Der Boden ist durchweg gelockert und sehr steinig. Kleine gute Flächen in den Bergfalten können als Matten angelegt werden.

Die in der Tabelle mit B. 3 a. bezeichnete Weide ist aufzuforsten; zwei größere Flächen in den „Rohren" und rechts von der Gutsrütte könnten belassen und als Ersatz für den durchaus zu verbietenden Reutfeldbetrieb zu Almend vertheilt werden; desgleichen werden sich Flächen am unteren Saum theils zu Matten, theils zu Nutzungsfeldern eignen; das Uebrige ist in Bann zu legen, von Steinen zu säubern und künstlich wieder zu berasen. Es empfiehlt sich, hier ein Versuchsfeld für die Wiederberasung auszuwählen.

## Gemarkung Hof.

### Gewann Bergfeld.

Theils Hoch-, theils Thalweiden. Lage im Allgemeinen lehn. Große Flächen davon an den mittleren Hängen waren ehemals geschorbt und sind nun mit Schlafmoos, Pfeilginster, Farn und Heide bewachsen, dazwischen gedeiht etwas Blattfutter. Da das Gebirge Granit, sind diese Aecker nicht steinig. Einzelne Flächen sind noch zur Zeit Schorbfeld, man wendet das Schorben hauptsächlich an, um der Verheidung zu steuern. Bedenken stehen hier diesem Verfahren auf den flach geneigten Partien nicht entgegen, dagegen sollte es gegen den Dachsgraben zu am Ittenschwander Loch unterlassen werden; die Fläche ist dort zu steil und steinig und wird daher zum Theil mit der Zeit aufgeforstet werden müssen.

Die bestockten Flächen (Weidfeldschachen) ebendaselbst sollten wegen der steilen Lage als Wald katastrirt werden. Doch ist der Viehdurchtrieb noch zu gestatten. Der Abholzung der Weidfeldschachen am Ostabhang des Dachseck steht, wenn dies unter Anwendung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln geschieht, kein Bedenken entgegen, da die Bodenneigung daselbst nur lehn ist.

Bei den Schanzen ist ziemlich viel Blattfutter und auch etwas Gras, sonst Schlafmoose, Heidelbeeren, Heide, besonders auf den Rücken. Nach dem Dachs-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

graben zu oben verheidet mit Heide und Heidelbeere und einzelne mit Fichten und Buchen bestockt, etwas steinig. Weiter unterhalb treten bei Quellen gute Flecken auf.

**Gewann: In der Schweine, am Sägenbach und Sägenboden.**

Links vom Sägenbach. Lage steil, zertreten, einzelne Hurste, Vegetation dünn, viel Heide, einzelne Steinriesen, kleinkörniger Granit. Wird mit der Zeit aufgeforstet werden müssen. Doch kann auf der hinteren Fläche ein Versuch mit Inbannlegung gemacht werden.

Rechts vom Bach und zuhinterst noch gut. Graswuchs und Blattfutter, aber viele steinige Stellen. Zu belassen bezw. zu verbessern durch Zusammenlesen der Steine und bessere Benützung des Wassers zur Bewässerung, Vermehrung der Gräben.

Am Sägenboden: Schlafmoose, Pfeilginster, Blattfutter; würde besser wegen der isolirten Lage in Wald verwandelt.

## Gemarkung Ittenschwand.

**Gewann Berg, Bergfeld.**

Lage im Allgemeinen lehn, gegen den Dachsgraben zu steil, großentheils verheidet mit Heide, Farn, Pfeilginster und Heidelbeere. Am Thalanfang beim Mittelgrundbrunnen in den Vertiefungen gute Flecken, stellenweise aber auch steinig.

Am Nordostabhang sind Schorbfelder in größerer Ausdehnung, der Boden ist hier stellenweise etwas locker und steinig. (Kleinkörniger Granit.) An Quellen gutes Gras, aber zertreten. Wo frisch geschorbt, auch erträglicher Graswuchs.

**Gewann Schiffsboden.**

Lage lehn. Der südliche Theil trägt als Vegetation meist Heide, daneben Farn, Pfeilginster und Blattfutter. Auf der nördlichen Fläche tritt Heide zurück und es überwiegen Schlafmoose, Blattfutter und Pfeilginster. Inmitten ist eine große Fläche Almend vorhanden. Als unschädlich zu belassen.

**Gewann Kaibebühl und Muthiger Bühl.**

Neigung sanft und lehn. Die Gewanne bestehen aus zwei kleinen Köpfen und dem umliegenden Gelände. Heide und Farn überwiegen. Nördlich am Kaibebühl nur Schlafmoose und Blattfutter. Einzelne Flecken mit guter Vegetation in größerer Ausdehnung in dem kleineren zwischen beiden Köpfen entstehenden Thälchen. Ist, weil unbedenklich, zu belassen.

## Gemarkung Oberhepschingen.

**Gewann Schweine.**

Neigung sanft bis lehn. Die östliche Hälfte ist noch als gut zu bezeichnen,

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

da hier Blattfutter und Gras die Unkrautvegetation überwiegen. Die westliche Hälfte ist geringer mit viel Mooswuchs, theilweise bewässert; zu belassen.

### Gewann Rüttene.

Ostabhang des Bubshorn. Neigung wechselnd zwischen steil, lehn und sanft, im Allgemeinen jedoch lehn.

Die hochgelegenen Theile am Bubshorn sind theils verheidet, theils verhurstet.

Die tiefe Einfaltung, woraus der Kändelbach entspringt, ist sehr steil, der Boden vielfach nackt, steinig, einige Schrunden gehen von Erdschlipfen aus und sind mit Geschieben bedeckt.

Unmittelbar bei den Matten sind noch gute Flächen, sonst wächst fast nur Heide und Farn.

Die Gehänge der Einfaltung sollen deswegen mit der Zeit aufgeforstet werden, wobei das gute Flächenstück in Matten umzuwandeln wäre, da es mittelst Quellen bewässerbar ist.

Im Uebrigen wachsen nördlich der Einfaltung Heide, Farn, daneben auch reichlich Blattfutter. Da der Boden dicht bewachsen, könnte hier das systematische Abmähen des Farn ohne Schaden erfolgen und würde dem Blattfutter — Habichtskraut — dadurch mehr Raum gewährt.

Südlich der Einfaltung tritt Heide zurück, es zeigen sich neben Blattfutter Schlafmoose, Pfeilginster, Gamander.

Die nördlichen und südlichen Grenzflächen werden geschorbt.

Am unteren Boden trägt das Schorben in den sanft geneigten Lagen zur Verbesserung der Weiden durch Verdrängung der Unkräuter bei. Es ist daher hier ohne Nachtheil.

In Wald wären noch mit der Zeit zu verwandeln die verheideten und verhursteten Partien an den Obergehängen. Das Uebrige ist zu belassen.

### Gewann Blutacker.

Theils steil, theils sanft geneigt. Zwischen Ackerland. Mit Heide, Farn, am steilen Hang auch mit Gebüsch bewachsen. Nach Angabe des Grundsteuerzettels 4 ha 32 ar, als Weide nahezu ertraglos. Die sanft geneigten Partien würden besser als Ackerland vertheilt, die steile, allerdings kleinere Fläche könnte zu Wald angepflanzt werden.

### Gewann Farnrain und Chor.

Lage lehn. Vegetation: Schlafmoose, Farn, Pfeilginster und Blattfutter. Als Weide zu belassen.

## Gemarkung Niederhepschingen.

### Gewann Innerberg.

Lage lehn und sanft. Vegetation: Schlafmoose, Pfeilginster, Blattfutter; zu belassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

### Gewann Außerberg.

Bodenneigung sanft, lehn, steil. Vegetation: Heide, Farn, Schlafmoose, Blattfutter. Zeigt keine Ausartung herrührend von den atmosphärischen Niederschlägen, und kann deswegen vorläufig belassen werden.

Weil jedoch die Einhänge, theilweise steil, direkt zum Hauptthalschlauch abfallen, erscheint die Aufforstung in späterer Zeit wünschenswerth.

## 5. Schlüsse.

In der Gemeinde Fröhnd existirt ein Gebiet, wo sich in Folge der äußerst steinigen Beschaffenheit des Bodens und der Eigenschaften der Gneistrümmer, der Verwitterung nachhaltigen Widerstand entgegen zu setzen, die Verbindung von Reutfeldbetrieb mit der Weidewirthschaft selbst auf lehn geneigten Flächen nicht verträgt.

Größere Flächen sind bereits herabgekommen, bei anderen ist dies nur eine Frage der Zeit, wenn der jetzigen Behandlungsweise der Weiden nicht Einhalt gethan wird. Dies in Frage kommende Gebiet stößt gegen Osten an die Gemarkung Herrenschwand und wird westlich etwa durch die „Tiefer Graben" genannte Bergeinfaltung, unmittelbar östlich vom Orte Holz, abgegrenzt. Betroffen ist vorzugsweise die Gemarkungsfläche des letztgenannten Ortes, sowie Theile der Gemarkung Stutz.

Da die betreffenden Weidflächen bei der jetzigen Uebersetzung auch bei gänzlicher Einstellung des Reutfeldbetriebs sich nicht mehr erholen werden, so ist unbedingt Inbannlegung erforderlich; hiebei sollen größere Partien mit geringer Neigung als Ersatz für den ausfallenden Reutfeldbetrieb als Almend (Matten oder Ackerfeld) zur Ausscheidung kommen.

Es wären aufzuforsten: herabgekommene

auf Gemarkung Holz . . . 17,0 ha
auf der Stutzer Weide . . . 4,4 „

Dringlich ist dies jedoch nirgends.

In den übrigen Gemarkungen ist in Folge Reutfeldbetriebs mit gleichzeitiger Beweidung nur eine Fläche der Gewann Bergfeld, Gemarkung Hof, in Ausartung begriffen und deswegen aufzuforsten: 3 ha.

Auf den Flächen, die lediglich der Beweidung dienen, ist stets Steilheit des Bodens eine Hauptursache der beginnenden Ausartung.

Bezirke, welche mit der Zeit aufgeforstet werden müssen, sind vorhanden:

in Gemarkung Hof 3,0 ha; 11,3 ha sind hier als Wald zu katastriren, weil die Abholzung Ausartung wegen der steilen Lage unfehlbar zur Folge hätte,
in Gemarkung Ittenschwand 2,0 ha,
in Gemarkung Oberhepschingen 7,8 ha.

Bei den vorgeschlagenen Aufforstungen kann 1 ha in der Gemarkung Oberhepschingen als Mattenfläche ausgeschieden werden. Von der Inbannlegung werden rund 50 ha betroffen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 6. Verbesserungen.

Nennenswerthe Verbesserungen ohne Zuhilfenahme der Inbannlegung und Wiederberasung sind auf den Weiden der Gemeinde Fröhnd nicht durchführbar. Wo stärkere Quellen und Wasserläufe verfügbar waren, sind fast überall Matten angelegt worden, doch könnten einzelne Flächen durch Vermehrung und bessere Unterhaltung der Bewässerungsgräben noch gewinnen, so am Sägebach, Gemarkung Hof. Eine wesentliche Verbesserung würden die Weiden der Gemarkung Künaberg und Stutz, sowie von Holz (Gewann Hornberg) erfahren, wenn die daselbst üppig wuchernde Genista germanica vertilgt würde, welche sich stets weiter verbreitet und wegen ihres dichten Wuchses und ihrer feinen Stacheln auch die in sanfter Bodenneigung gelegenen Weidfelder gänzlich werthlos macht. Die Vertilgung hätte durch Ausreißen der Wurzeln und Verbrennen der Pflanzen vor der Samenbildung zu geschehen.

Für die Gemarkungen rechts der Wiese wird das systematische Abmähen des Farn, wo derselbe noch licht steht und von Blattfutter unterwachsen ist, empfohlen.

Der Reutfeldbetrieb ist außer auf den schon bezeichneten Flächen der Gemarkungen Holz und Stutz einzustellen auf Gewann Bergfeld in der Gemarkung Hof und zwar an dem dem Ittenschwander Loch zugeneigten Einhang, sowie am Nordostabhang des Ittenschwander Horns in Gemarkung Ittenschwand wegen Bodenabschwemmung.

Im Uebrigen stehen dem Schorben keine großen Bedenken entgegen, wenn nicht steile Flächen dazu verwendet werden, besonders wo es auf gänzlich verheideten Flächen wenigstens für einige Jahre den wenn auch dünnen Wuchs von Blattfutter wieder aufkommen läßt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkungen der Gemeinde Fröhnd.

Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | | Im Ganzen. | Davon bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Wiesen anzulegen. | | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten oder Nutzungsfeld tauglich. | a. Aufforstung nicht dringlich. | b. Aufforstung dringlich. | |
| **Gemarkung Holz.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | *) Die 34,7 ha sind in Bann zu legen, desgleichen die 5,0 ha in der Gewann Gumpen. Von den 17,3 ha rund 2 ha zu Matten, das Uebrige als Almend verwendbar. Die Thalweide ist fast durchweg (rund 80 ha) gleichzeitig Rentfeld, rund 10 ha verheidet. |
| Gewann Hinterberg | — | — | — | — | — | — | — | — | 52,0 | — | — | — | — | — | 34,7 *) | — | 17,3 | — | — | |
| Gewann Sauh | — | — | — | — | — | — | — | — | 21,5 | — | — | — | 1,0 | — | — | — | 4,5 | 17,0 | — | |
| Gewann Gumpen | — | — | — | — | — | — | — | — | 13,0 | — | — | — | — | 8,0 | 5,0 *) | — | — | — | — | |
| Gewann Hornberg | 20,0 | — | — | 0,5 | 20,0 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| zusammen | 20,0 | — | — | 0,5 | 20,0 | — | — | — | 86,5 | — | — | — | 1,0 | 8,0 | 39,7 | — | 21,8 | 17,0 | — | |
| **Gemarkung Künaberg.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Schneckenboden | — | — | — | — | — | — | — | — | 58,0 | — | 3,5 | — | — | 53,3 | 1,2 **) | — | — | — | — | Rund 32 ha Rentfeld, rund 14 ha verheidet, ein kleiner Theil, rund 10 ha, ist Rentfeld, rund 17 ha verheidet. **) In Bann zu legen. |
| Gewann Scheidkopf | — | — | — | — | — | — | — | — | 31,0 | — | — | — | 1,5 | 24,6 | 2,0 **) | — | — | 4,4 | — | |
| An verschiedenen Orten an den Untergehängen | — | — | — | — | — | — | — | — | 7,0 | — | — | — | — | 7,0 | — | — | — | — | — | |
| zusammen | — | — | — | — | — | — | — | — | 96,0 | — | 3,5 | — | 1,5 | 84,9 | 3,2 | — | — | 4,4 | — | |
| **Gemarkung Hof.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Bergfeld | 13,0 | — | — | — | 13,0 | — | — | — | 61,1 | — | — | — | 12,4 | 53,1 | 3,0 *) | 5,0 | — | — | — | *) Die 3,0 ha sind aufzuforsten, rund 50 ha Rentfeld. **) 7 ha sind in Bann zu legen, 2 ha aufzuforsten. |
| Gewann Schweine, Sägebach, Sägenboden | — | — | — | — | — | — | — | — | 42,7 | — | 6,6 | — | 7,2 | 20,8 | 9,0 **) | 6,3 | — | — | — | |
| zusammen | 13,0 | — | — | — | 13,0 | — | — | — | 103,8 | — | 6,6 | — | 19,6 | 73,9 | 12,0 | 11,3 | — | — | — | |
| **Gemarkung Ittenschwand und Kastel.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Bergfeld, Schiffsboden, Kaibebühl | — | — | — | — | — | — | — | — | 109,3 | — | 4,5 | — | — | 102,8 | 2,0 *) | — | — | — | — | *) Die 3,0 und 7,8 ha sind mit der Zeit aufzuforsten. Rund 33 ha Rentfeld. Rund 38 ha Rentfeld, rund 13 ha verheidet. |
| **Gemarkung Oberhepschingen** | — | — | — | — | — | — | — | — | 84,3 | — | — | — | 4,0 | 75,5 | 7,8 *) | — | 1,0 | — | — | |
| **Gemarkung Niederhepschingen.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Innerberg | — | — | — | — | — | — | — | — | 8,5 | — | — | — | — | 8,5 | — | — | — | — | — | Rund 30 ha Rentfeld. |
| Gewann Außerberg | — | — | — | — | — | — | — | — | 13,2 | — | — | — | — | 13,2 | — | — | — | — | — | |
| zusammen | — | — | — | — | — | — | — | — | 21,7 | — | — | — | — | 21,7 | — | — | — | — | — | |
| Summa | 33,0 | — | — | 0,5 | 33,0 | — | — | — | 501,6 | — | 14,6 | — | 26,1 | 366,8 | 64,7 *) | 11,3 | 22,8 | 21,4 | — | *) Von den 64,7 ha sind 14,8 ha aufzuforsten, 49,9 ha in Bann zu legen. |

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Davon bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Wiesen anzulegen. |
| **Gemarkung Holz.** | | | | | | | | |
| Gewann Hinterberg . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Sauh . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Gumpen . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Hornberg . . . . . | 20,0 | — | — | 0,5 | 20,0 | — | — | — |
| zusammen . . | 20,0 | — | — | 0,5 | 20,0 | — | — | — |
| **Gemarkung Künaberg.** | | | | | | | | |
| Gewann Schneckenboden . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Scheidkopf . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| An verschiedenen Orten an den Untergehängen . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Hof.** | | | | | | | | |
| Gewann Bergfeld . . . . . | 13,0 | — | — | — | 13,0 | — | — | — |
| Gewann Schweine, Sägebach, Sägenboden | — | — | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | 13,0 | — | — | — | 13,0 | — | — | — |
| **Gemarkung Ittenschwand und Kastel.** | | | | | | | | |
| Gewann Bergfeld, Schiffsboden, Kaibebühl | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Oberhepschingen** . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Niederhepschingen.** | | | | | | | | |
| Gewann Innerberg . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Außerberg . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . | 33,0 | — | — | 0,5 | 33,0 | — | — | — |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | Bestockt. | Zu belassen bezw. zu verbessern. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten oder Nutzungsfeld tauglich | a. Aufforstung nicht dringlich. | b. Aufforstung dringlich. | |
| 52,0 | — | — | — | — | — | 34,7 *) | — | 17,3 | — | — | *) Die 34,7 ha sind in Bann zu legen, desgleichen die 5,0 ha in der Gewann Gumpen. |
| 21,5 | — | — | — | 1,0 | — | — | — | 4,5 | 17,0 | — | Von den 17,3 ha rund 2 ha zu Matten, das Uebrige als Almend verwendbar. |
| 13,0 | — | — | — | — | 8,0 | 5,0 *) | — | — | — | — | Die Thalweide ist fast durchweg (rund 80 ha) gleichzeitig Reutfeld, rund 10 ha verheidet. |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | |
| 86,5 | — | — | — | 1,0 | 8,0 | 39,7 | — | 21,8 | 17,0 | — | |
| 58,0 | — | 3,5 | — | — | 53,3 | 1,2**) | — | — | — | — | Rund 32 ha Reutfeld, rund 14 ha verheidet, ein kleiner Theil, rund 10 ha, ist Reutfeld, rund 17 ha verheidet. |
| 31,0 | — | — | — | 1,5 | 24,6 | 2,0**) | — | — | 4,4 | — | |
| 7,0 | — | — | — | — | 7,0 | — | — | — | — | — | |
| 96,0 | — | 3,5 | — | 1,5 | 84,9 | 3,2 | — | — | 4,4 | — | **) In Bann zu legen. |
| 61,1 | — | — | — | 12,4 | 53,1 | 3,0 *) | 5,0 | — | — | — | *) Die 3,0 ha sind aufzuforsten, rund 50 ha Reutfeld. |
| 42,7 | — | 6,6 | — | 7,2 | 20,8 | 9,0**) | 6,3 | — | — | — | **) 7 ha sind in Bann zu legen, 2 ha aufzuforsten. |
| 103,8 | — | 6,6 | — | 19,6 | 73,9 | 12,0 | 11,3 | — | — | — | |
| 109,3 | — | 4,5 | — | — | 102,8 | 2,0 *) | — | — | — | — | *) Die 2,0 und 7,8 ha sind mit der Zeit aufzuforsten. Rund 33 ha Reutfeld. |
| 84,3 | — | — | — | 4,0 | 75,5 | 7,8 *) | — | 1,0 | — | — | Rund 35 ha Reutfeld, rund 13 ha verheidet. |
| 8,5 | — | — | — | — | 8,5 | — | — | — | — | — | Rund 20 ha Reutfeld. |
| 13,2 | — | — | — | — | 13,2 | — | — | — | — | — | |
| 21,7 | — | — | — | — | 21,7 | — | — | — | — | — | |
| 501,6 | — | 14,6 | — | 26,1 | 366,8 | 64,7 *) | 11,3 | 22,8 | 21,4 | — | *) Von den 64,7 ha sind 14,8 ha aufzuforsten, 49,9 ha in Bann zu legen. |

# Gemeinde Ehrsberg (mit Stadel).

## Einleitung.

Die Gemeinde Ehrsberg mit den Gemarkungen Ehrsberg und Stadel liegt in dem von Wiese und Künabach gebildeten Dreieck, südlich des letztgenannten Wasserlaufs.

Die Gesammtfläche beträgt 913 ha, wovon auf die Gemarkung Ehrsberg 728 ha, auf Stadel 185 ha entfallen. Hievon sind in Gemarkung Ehrsberg: Weiden 215 ha, Matten 85,5 ha, Wald 236,3 ha; in der Gemarkung Stadel: Weiden 51 ha, Matten 56,8 ha *), Wald 64 ha vorhanden.

In Prozenten der Gesammtgemarkungsfläche hat Gemarkung Ehrsberg: Weiden 29,5 Prozent, Matten 11,7 Prozent, Wald 31,1 Prozent; Gemarkung Stadel: Weiden 27,6 Prozent, Matten 30,7 Prozent, Wald 24,6 Prozent.

## 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die Weiden der Gemarkung Stadel liegen an den unteren und mittleren Einhängen unmittelbar bei den beiden Orten Hinter- und Vorderstadel.

Die Lage ist im Allgemeinen mehr lehn als steil und sie sind ausgesprochene Thalweiden.

Die Gemarkung Ehrsberg besitzt ausgedehnte Weidflächen, welche sich über den massigen, nach der Einmündung des Künabachs vorgeschobenen Bergklotz von dem Thalgrund bis nahe zu dem Gipfel ausdehnen, und dann noch in größerer Längenerstreckung auf dem plateauartigen Rücken des Bergzuges zwischen Künabach und Angenbach verlaufen.

Während an den Untergehängen des ausgedehnten Weidberges schroffe und steile Neigung vorherrscht, besitzen die Mittel- und Obergehänge im Allgemeinen lehne, vielfach sanfte und der plateauartige Rücken ganz sanfte Abdachung. Die Weiden hier haben deshalb den Charakter der Hochweiden (55 ha), während die übrigen als Thalweiden bezeichnet werden müssen.

## 2. Bewirthschaftung, äußere Beschaffenheit und Vegetation.

In der ganzen Gemeinde herrscht auf den Weidfeldern noch ein intensiver Reutfelderbetrieb. Die nachtheiligen Folgen hievon machen sich jedoch nur in der Gemarkung Stadel in auffälliger Weise bemerkbar, wo die steinige Beschaffenheit

---

*) Hievon sind rund 44 ha Stadeler Bürgern eigen. Das Uebrige gehört Privaten in Herrenschwand und Holz.

des aus Gneis und Porphyr durch Verwitterung hervorgegangenen Bodens, die Steilheit der Hänge wesentlich zur Verschlimmerung der Verhältnisse beiträgt. Eine Fläche ist dort daher bereits gänzlich herabgekommen und zur Trümmerhalde geworden. Die übrigen sind überall, wo geschorbt worden, mit nur sehr dünner geringer Vegetation bewachsen.

Auf den Thalweiden der Gemarkung Ehrsberg dagegen, wo Porphyr und grobkörniger Granit das Grundgestein bildet, zeigen nur die steilen Untergehänge steinige Flächen und sind hier theilweise mit Heide bewachsen.

Sonst gedeiht meist eine ziemlich dichte Vegetation aus Schlafmoos, Pfeilginster und Blattfutter, nach oben auch Heide; in den Bergeinfaltungen und auf terrassenartigen Absätzen, wo Quellen vorhanden und zur Bewässerung eingerichtet sind, finden sich Gräser und ziemlich viel Blattfutter, darunter auch etwas Klee.

Die bedeutende Größe der verfügbaren Fläche und der Umstand, daß meist nur auf den Hochweiden geschorbt wird, tragen an dem verhältnißmäßig guten Aussehen dieser Weiden offenbar die Hauptschuld.

Dagegen sind die Ehrsberger Hochweiden, wo der Reutfeldbetrieb wegen der sanften, oft ebenen Lage ein sehr intensiver ist, als Weide fast ohne Werth.

Die Vegetation ist sehr dünn, besteht fast nur aus Habichtskraut, Schlafmoos und Borstenmoosen.

Auf dem „Köpfle" gedeiht auch Heide, anfangs niedrig und dünn, nach Nordwesten aber an Ueppigkeit und Verbreitung stetig zunehmend. Die Reutfelder werden hier mit dem Pfluge umgebrochen, die näher bei den Almendfeldstücken gelegenen auch gedüngt.

## 3. Anzahl des Weideviehes.

In Gemarkung Ehrsberg wurden im Sommer 1887 ausgetrieben: 104 Stück Kühe, 78 Stück Jungvieh, 66 Stück Ziegen, 12 Stück Schafe, es entfällt somit auf 1 Stück Großvieh 1,06 ha Weide.

Auf Gemarkung Stadel wurde die Weide befahren mit 28 Kühen, 34 Stück Jungvieh, 18 Ziegen, 2 Schafen, somit pro Stück 0,76 ha Weide.

Im Durchschnitt beider Gemarkungen kommt auf das Stück Vieh 0,31 ha Wiesenfläche.

## 4. Einzelheiten.

### Gemarkung Vorder- und Hinter-Stadel.

#### Gewann Grasbühl und Hinterberg.

Lage meist steil. Wird zeitweise meist als Reutfeld benützt und zeigt hier die allgemeinen Kennzeichen solcher Flächen.

Der Boden ist steinig, die Vegetation ziemlich dünn und besteht in Schlafmoos, Pfeilginster und etwas Blattfutter. Der größere östliche Theil kann vorläufig als Weide belassen werden, da Ausartung anscheinend nicht zu befürchten ist, jedoch sollte das Schorben an den steiler geneigten Flächen unterbleiben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nordwestlich an diesen, zwischen der Mühle und Vorderstadel, schließt sich sodann ein Hang an, der größtentheils aus Trümmerflächen besteht, also gänzlich herabgekommen ist und in Bälde, um wieder einen Ertrag zu geben, in Wald verwandelt werden sollte.

Südlich Vorderstadel in den Gewannen Weid und Birchbühl werden einzelne Brachfelder ebenfalls zeitweise als Weide benützt. (Privatbesitz.)

## Gemarkung Ehrsberg.

### Gewann Hinterberg, Bildstöcklegraben und Feuerschwand.

Lage an den Untergehängen steil, sonst lehn, stellenweise sanft, der nordwestliche Theil der Fläche, wo auch Almend, als Schorbfeld benützt.

Vegetation im Allgemeinen gering, doch hier dichter als in der Regel auf den als Schorbfeld benützten Weidfeldern.

Schlafmoos bildet einen Hauptbestandtheil. Gute Flächen mit Graswuchs und Blattfutter (auch Klee) finden sich in den Bergeinfaltungen bei Quellen, auch in den flachen Absätzen, wo mehr Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist. Die steilen Uebergehänge sind felsig und zeigen Trümmerflächen. Obwohl hier das Weidfeld bei allerdings geringer Vegetation der Abschwemmung ersichtlich weniger ausgesetzt ist und deswegen auch die steileren Flächen keine bedeutende Ausartung zeigen, so sollten wegen der Ausdehnung dieser gänzlich nackten Flächen die Untergehänge theilweise aufgeforstet werden; in Bann zu legen und wo erforderlich zu säubern und wieder zu berasen ist die Fläche bei dem Sättele, welche Trümmer und Erdschlipfen zeigt und deren gänzliches Herabkommen in Aussicht steht.

### Gewann Emmerberg.

Lage lehn und sanft. Ein großer Theil des Weidfeldes ist zur Zeit angebaut (mit dem Pfluge umgebrochen). Im Uebrigen ist die Weide gering. Die dünne Vegetation besteht aus Heide, welche nach Westen an Zahl und Höhe stetig abnimmt, Pfeilginster, Schlafmoos, Blattfutter und einzelne Fichten. Im östlichen Winkel der Gewann, an dem steilen Hang (ehemaliges Schorbfeld) tritt Farn in größerer Menge auf.

Kann als Weide und Schorbfeld belassen werden, die steileren Flächen sollten aber der Weide so lang entzogen bleiben, bis sie sich dicht berast haben.

### Gewann Waldmatt.

Lage sanft, stellenweise eben. Wird abwechselnd als Schorbfeld benützt. Eine größere Fläche ist zur Zeit angebaut. Die Vegetation ist sehr dünn und niedrig. Westlich kommt auch niedrige Heide vor, verschwindet aber nach hinten gänzlich; viel Borstenmoose, Blattfutter, etwas Schlafmoose und fleckenweise etwas Borstengras. Als Weide sehr gering, kann aber als unbedenklich dem jetzigen Verfahren überlassen bleiben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die eben und sanft gelegenen Waldstücke im Kreuzwald, 33 ha, könnten eventuell als Weide abgegeben werden, wenn die Aufforstung der oben bezeichneten Gewanne geschieht und ein Bedürfniß nach größerer Ausdehnung des Schorbfeldes erwiesen ist.

## 5. Schlüsse.

Auf Gemarkung Ehrsberg sind zur Aufforstung von Weidflächen mit Ausnahme der kleinen nahezu herabgekommenen Fläche beim „Sättele" keine dringenden Gründe vorhanden.

Auf den Hochweiden, die vorzugsweise zum Reutfeldbetrieb benützt werden, ist die Weide zwar bei der sehr dünnen Vegetation kaum mehr lohnend, doch liegt gegen das Schorben auf dem im Allgemeinen sanft geneigten vielfach ebenen Plateau in wasserwirthschaftlicher Beziehung kein Bedenken vor, da die Abschwemmung fruchtbarer Erdtheilchen in nennenswerthem Maße hier nicht zu besorgen ist. An den Einhängen, besonders an den steilen Untergehängen, sollte das Schorben jedoch unterbleiben, wenn es auch nicht in bedeutendem Umfang geübt wird. An den steilen vielfach felsigen Untergehängen machen sich die Einflüsse des abströmenden Meteorwassers durch Abspülung der Erde und Entstehen von Trümmerflächen bemerkbar. In wasserwirthschaftlichem Interesse läge es daher immerhin, wenn diese vom Rücken bis zur Thalsohle reichenden über 300 m hohen nackten Einhänge wenigstens an den Untergehängen mit einem Waldsaum bekleidet würden und sollten daher diese Flächen mit der Zeit aufgeforstet werden. Die bewässerbaren kleinen Theile in den Bergeinfaltungen ließen sich bei dieser Gelegenheit in Matten umwandeln. Als Aequivalent könnte ein größerer Waldstreifen auf dem fast ebenen Rücken des Kreuzwaldes der Weide überlassen werden, wobei jedoch hinzugefügt werden muß, daß diese Flächen bei Bewirthschaftung als Reutfeld bald ihren Werth als Weide gleich den neben liegenden Feldern einbüßen würden.

Da die Weide im Allgemeinen im guten Stand erhalten und insbesondere die Quellen zur Bewässerung verwendet werden, so könnten Verbesserungen nur durch Ausrottung der Unkräuter erzielt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkungen der Gemeinde Ehrsberg.

Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | | Zu Wald kann abgegeben werden. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Beschaff. | Beschaff. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu taxiren. | Als Wiesen anzulegen. | | Zu belassen. | Beschaff. | Als Matten anzulegen. | Beschaff. | Zu belassen. | Aufzuforsten bezw. in Wasen zu legen. | Als Wald zu taxiren. | Als Matten oder Baumgarten anzulegen. | a. Aufforstung nicht dringlich. | b. Aufforstung dringlich. | | |
| **Gemarkung Stadel.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Grasbühl und Hinterberg . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 51,0 | — | — | — | — | 36,0 | — | — | — | 15,0 | — | — | Rund 36 ha als Neufeld benützt. | |
| **Gemarkung Ehrsberg.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Enzerberg und Waldmatt . . | 55,0 | — | — | — | 55,0 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 33,0 | Die 55 ha werden hauptsächlich als Neufeld benützt. | |
| Gewann Hinterberg, Bildstöcklegraben und Feuerschwand . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — | 160,0 | — | — | — | — | 107,0 | 50,0*) | — | 3,0 | — | — | — | Die 3 ha sind zu Matten tauglich, an den Unterabhängen gelegen, rund 50 ha als Neufeld benützt. *) Rund 11 ha sind hievon in Wasen zu legen, das Uebrige (39 ha) aufzuforsten. | |
| Summa . . | 55,0 | — | — | — | 55,0 | — | — | — | 211,0 | — | — | — | — | 143,0 | 50,0 | — | 3,0 | 15,0 | — | 33,0 | | |



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkungen der

Tabellarische

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Wiesen anzulegen. |
| **Gemarkung Stadel.** | | | | | | | | |
| Gewann Grasbühl und Hinterberg . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Ehrsberg.** | | | | | | | | |
| Gewann Enzerberg und Waldmatt . . | 55,0 | — | — | — | 55,0 | — | — | — |
| Gewann Hinterberg, Bildstöcklegraben und Feuerschwand . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . | 55,0 | — | — | — | 55,0 | — | — | — |

# Gemeinde Ehrsberg.

Ueberſicht.

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | Zu Wald kann abgegeben werden. | Bemerkungen. |
| | Zu belaſſen. | Beſtockt. | Als Matten anzulegen. | Beſtockt. | Zu belaſſen. | Aufzuforſten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu kataſtriren. | Als Matten oder Nutzungsfeld tauglich. | a. Aufforſtung nicht dringlich. | b. Aufforſtung dringlich. | | |
| 51,0 | — | — | — | — | 36,0 | — | — | — | 15,0 | — | — | Rund 36 ha als Reutfeld benützt. |
| — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 33,0 | Die 55 ha werden ſämmtlich als Reutfeld benützt. |
| 160,0 | — | — | — | — | 107,0 | 50,0*) | — | 3,0 | — | — | — | Die 8 ha ſind zu Matten tauglich, an den Untergehängen gelegen, rund 80 ha als Reutfeld benützt. |
| 211,0 | — | — | — | — | 143,0 | 50,0 | — | 3,0 | 15,0 | — | 33,0 | *) Rund 11 ha ſind hievon in Bann zu legen, das Uebrige (39 ha) aufzuforſten. |

# Gemeinde Häg.

## Allgemeines.

Die Gemeinde Häg umfaßt die sieben Gemarkungen: Happach, Schürberg, Häg, Altenstein, Sonnenmatt, Rohrberg und Rohmatt.

In Gemarkung Rohrberg mit rund 355 ha Fläche wurde schon im vorigen Jahrhundert die gesammte Gemarkungsfläche unter die Bürger als Eigenthum vertheilt. Es sind deshalb daselbst keine Weidflächen vorhanden, auch wird auf das Brachland kein Vieh ausgetrieben; die übrigen sechs Gemarkungen besitzen 1111 ha Gesammtfläche; darunter sind 342 ha Weiden oder 30,78 Prozent,
183 „ Matten oder 16,47 „
370,4 „ Wald oder 33,21 „

Ueber die Vertheilung von Weide, Wiesen und Wald in den einzelnen Gemarkungen gibt nachfolgende Tabelle Aufschluß.

| Gemarkung. | Gesammtfläche. ha | Weide. | | Matten. | | Wald. | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | ha | % der Gesammtfläche. | ha | % der Gesammtfläche. | ha | % der Gesammtfläche. |
| Happach . . . . . | 243 | 84 | 34,6 | 38 | 15,6 | 69,1 | 28,4 |
| Schürberg . . . . . | 125 | 40 | 32,0 | 21 | 16,8 | 28,8 | 23,0 |
| Häg . . . . . | 365 | 67 | 18,4 | 43 | 11,8 | 145,2 | 39,8 |
| Altenstein . . . . . | 175 | 53 | 30,3 | 42 | 24,0 | 56,4 | 32,2 |
| Sonnenmatt. . . . . | 161 | 48 | 30,0 | 18 | 11,2 | 29,9 | 18,6 |
| Rohmatt . . . . . | 142 | 50 | 35,2 | 21 | 14,8 | 41,0 | 28,9 |
| Summa . . | 1111 | 342 | 30,78 | 183 | 16,47 | 370,4 | 33,21 |

### 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die Weiden bedecken in der Regel die den Ortschaften zunächst gelegenen Thaleinhänge. Die Flächenneigung ist meist lehn, vielfach aber auch steil.

In Gemarkung Altenstein liegen rund 23 ha in einer flachen Hochmulde und sind als Hochweiden zu bezeichnen, alle übrigen sind Thalweiden.

Die Bergrücken und obern Hänge sind fast durchweg von Wald, die Thalgründe von Matten eingenommen. An den mittleren Hängen wechseln Ackerland und Weiden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 2. Beschaffenheit, Bewirthschaftung und Vegetation.

In den Gemarkungen Happach, Schürberg, Altenstein und der hinteren Fläche von Häg bildet granitischer, röthlicher Gneis das Gebirge, in den übrigen Gemarkungen Granit und zwar feinkörniger, in Gemarkung Rohmatt grobkörniger, porphyrartiger auf Gemarkung Sonnenmatt. Der granitische Gneis bildet einen sehr steinigen, an steileren Flächen unter den Einflüssen der Witterung leicht zu Trümmerhalden ausartenden Boden, besonders wo durch Schorben die Vegetationsdecke entfernt ist, vielfach aber auch auf Flächen, welche lediglich der Weide dienen.

Die steilen Halden in den betreffenden Gemarkungen, soweit sie Weidfeld und insbesondere Reutfeld sind, bieten daher den trostlosen Anblick von im Herabkommen begriffenen oder bereits herabgekommenen Flächen, mit Trümmern bedeckt, von Steinriesen oder Erdschlipfen durchzogen.

Aehnliche Zustände, jedoch in weit milderem Maße, bestehen auf den ebenfalls steinigen, aus kleinkörnigem Granit durch Verwitterung hervorgegangenen Böden.

Insbesondere in den östlichen Gemarkungen findet ein intensiver Reutfeldbetrieb statt, welcher gerade hier zum Verderben der Flächen, wie erwähnt, außerordentlich beiträgt.

Es sind ungefähr an Reutfeldern vorhanden in den Gemarkungen

| | Reutfeld. ha | in % der gesammten Weidfläche. |
|---|---|---|
| Happach | 60 | 72 |
| Schürberg | 22 | 55 |
| Häg | 15 | 22 |
| Altenstein | 3,5 | 6 |
| Sonnenmatt | 6,0 | 12 |
| Rohmatt | 2,0 | 4 |

Die Vegetation besteht auf den nicht geschorbten Flächen meist aus Schlafmoosen, Pfeilginster und Blattfutter. Stellenweise tritt Heide, seltener Heidelbeere auf. Gute Stellen finden sich überall, jedoch stets in geringer Ausdehnung, wo das Weidfeld zur Bewässerung eingerichtet ist. Daselbst wächst meist Blattfutter und Gras. Solche Flecken mit guter Vegetation finden sich nicht selten auch inmitten sonst herabgekommener Flächen, so auf Gewann Schroh (Ostabhang). Gänzlich verheidete Weidfeldstücke sind in Gemarkung Altenstein (Reckholderbühl) und Rohmatt (Heidbühl) vorhanden.

Auf den Reutfeldern ist die Vegetation in der Regel sehr dünn, besteht fast nur aus Habichtskraut und Moosen, so daß die Weide darauf als sehr gering bezeichnet werden muß.

## 3. Anzahl des Weidviehes.

Ueber die Zahl des ausgetriebenen Viehes gibt die nachstehende Tabelle Aufschluß.

Auf die Weide wurden getrieben:

| Gemarkung. | Kühe. | Jungvieh. | Ziegen. | Schafe. | Auf 1 Stück Vieh entfällt Weide ha |
|---|---|---|---|---|---|
| Happach . . . | 38 | 30 | 5 | 4 | 1,20 |
| Schürberg . . . | 34 | 30 | 7 | 2 | 0,60 |
| Häg' . . . . . | 60 | 52 | 27 | 30 | 0,55 |
| Altenstein . . . | 45 | 54 | 11 | 25 | 0,50 |
| Sonnenmatt . . | 24 | 26 | 1 | — | 0,96 |
| Rohmatt . . . | 22 | 20 | 12 | 30 | 0,94 |
| Summa . . | 223 | 212 | 63 | 91 | 0,79 durchschnittlich. |

Im Durchschnitt kommt auf 1 Stück Großvieh 0,28 ha Wiesenfläche.

## 4. Einzelheiten.

### I. Gemarkung Rohrberg.

Die Gemarkung Rohrberg besitzt keine Weiden. Alles Gelände ist zu Eigenthum vertheilt, bereits im vorigen Jahrhundert. Vieh wird nicht ausgetrieben.

### II. Gemarkung Sonnenmatt.

#### Gewann Husarenloch.

Privatweide, Westabhang des Glaserbergs. Neigung steil, dünn, hurstweise und einzeln bestockt. Einzelne Steinriesen: 11 ha; hievon und von folgendem Gewann sind bereits zur Aufforstung in Aussicht genommen.

#### Gewann Glaserkopf.

Privatweide. Lage lehn. Einzelne Fichten und Gebüsch. Pfeilginster, Heidelbeere, Schlafmoose, borstiges Gras und Blattfutter. Am Brunnbach gut bewässert, daselbst Graswuchs. Zu belassen.

#### Gewann Brunn.

Meist sanft, eine kleinere Fläche zu hinterst lehn geneigt. Die vordere sanft geneigte Fläche war ehemals geschorbt. Schlafmoose, Pfeilginster und Blattfutter bilden die Vegetation auf der Höhe; wo auch große Blockanhäufungen sind, tritt Heide auf.

Reutfeldbetrieb ohne Belang ist auf eine kleine Fläche mit geringer Neigung beschränkt. Durch bessere Benützung der Quellen können kleine Flächen verbessert werden.

### III. Gemarkung Altenstein.

Die Weiden der Gemarkung Altenstein, 53,2 ha, besitzen meist sanfte und lehne, nur ein kleiner Theil steile Lage.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die hochgelegenen, sanft geneigten Flächen, rund 23 ha, können noch als Hochweide bezeichnet werden. Neben Schlafmoosen und Pfeilginster gedeiht sehr viel Blattfutter, in der Umgebung der Quellen auch Gras und Borstengras.

Die Weide beiderseits des vom Hohenmuttler herabfließenden Quellbaches ist in dem Dobel vielfach felsig und steinig. Ganz ebenso sind der Reckholderbühl mit Heide verheidet, sowie der Streifen beiderseits des Unterlaufs vom Schattrainbach. Diese letztgenannten kleineren Flächen werden mit der Zeit aufgeforstet werden müssen, ein kleines Stück ist schon bestockt. Das Uebrige ist zu belassen. Die Bewässerung könnte stellenweise noch etwas verbessert werden.

Der Reutfeldbetrieb ist ohne Belang und auf kleinen Flächen am Simmelebühl und am Mutterbühl mit sanfter Lage beschränkt.

Durch Ausnützung des von dem Westabhang des Hohenmuttler entspringenden Quellbachs zur Bewässerung lassen sich kleinere Flächen oberhalb des tiefen Dobels verbessern.

Allgemeine Verbesserung noch möglich durch Zusammenlesen der Steine und größere Schonung der Uferhänge (nicht allzu häufiges Beweiden).

## IV. Gemarkung Rohmatt.

### Gewann Haidbühl.

Neigung der Hänge steil. Vegetation: Heide, kaum etwas Blattfutter, sehr steinig und felsig. Trotz einzelner Obstbäume als herabgekommen zu bezeichnen. Sollte zum größeren Theil aufgeforstet werden.

### Gewann Althüttenweid.

Neigung steil. Viel Schlafmoose, wenig Blattfutter, in der Bergeinfaltung mit Steinen übersäet, stellenweise felsig. Gegen den Althüttenbach zu wurde ehemals geschorbt. Kann belassen und durch Zusammentragen der Steine verbessert werden. Das Schorben muß unterbleiben.

Der westliche kleinere Theil der Fläche ist sehr zertreten, der Boden gelockert. Die Vegetation ist dünn und besteht aus Heide, Farn und wenig Blattfutter. Hier kann ein Versuch mit Inbannlegung gemacht werden.

### Gewann Schürle.

Neigung lehn. Nahezu herabgekommen; sehr steinig. Vegetation Heide und Farn. Mit einzelnen Obstbäumen bepflanzt. Sollte aufgeforstet oder als Almend vertheilt werden. Vorerst ist ein Versuch mit Inbannlegung zu machen.

### Gewann Schweine und Schloßrütte.

Größtentheils steile, sogar schroffe Einhänge nach dem Hauptbach zu; meist sehr steinig und felsig. Heide, Farn, wenig Blattfutter, theilweise auch als Schorbfeld benützt. Sollte mit Ausnahme der weniger steilen Flächen, welche als Almend auszuscheiden wären, aufgeforstet werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## V. Gemarkung Häg.

### Gewann Schroh und Binz.

Neigung auf der Höhe sanft, an den Einhängen steil und lehn. Die Einhänge sind stark in der Ausartung begriffen, vielfach schon gänzlich herabgekommen mit breiten Trümmerflächen (Porphyr und Gneis), Schrunden und Erdschlipfen (Gewann Binz). Meist stark zertreten. Der Boden locker und steinig.

Vegetation: Farn, Heide, Schlafmoose, etwas Blattfutter. In der Umgebung der Quellen wächst jedoch, soweit kleine Flecken bewässert werden, auch nahrhaftes Gras. Eine kleine Fläche auf Gewann Schroh an den Unterhängen ist besser. Letztere zu belassen; auf ersteren ist ein Versuch mit Inbannlegung bei gleichzeitigem Abräumen der Steine und fleckenweiser künstlicher Wiederberasung zu machen.

Auf den meist sanft geneigten Rücken ist die Vegetation sehr dünn. Bürstenmoose und Blattfutter, daher die Weide sehr gering. Die hoch gelegene Fläche der Schrohrütte war in den 50er Jahren noch Almend und wurde dann als Weide zusammengeworfen, würde aber als Almend jedenfalls bessere Rente erzielen. Zu belassen oder in Almend zu verwandeln.

Auf der Schrohrütte und auf dem Binzkopf liegt Wald in fast ebener Lage, welcher eventuell zur Weide abgegeben werden könnte, natürlich mit Ausschluß aller lehn und steil geneigten Flächen. Doch würde die Weide bei dem wenig fruchtbaren Boden nur gering werden.

### Gewann Wolfseck.

Lage steil und lehn. Die westliche steile Fläche ist sehr steinig, mit viel Schlafmoosen, Pfeilginster und etwas Blattfutter; sollte mit der Zeit ganz aufgeforstet werden, was mit einem Theil bereits geschehen ist. Auf der größeren östlichen Fläche gedeiht in dichtem Wuchs Schlafmoos, Pfeilginster und Blattfutter. Auf dem schmalen etwas steinigen Rücken außerdem viel Heide. Zu belassen.

## VI. Gemarkung Schürberg.

### Gewann Wannäckerle.

Lage meist lehn, die an den Wald anschließende Fläche ist herabgekommen, mit Trümmern bedeckt und mit einzelnen Buchen bewachsen.

Das Uebrige ist Reutfeld. Die herabgekommene Fläche wäre aufzuforsten, auf dem Reutfeld die Weide einzustellen bezw. dasselbe als Almend zu vertheilen.

### Gewann: auf den Böden.

Neigung lehn. Der nördliche Theil ist zertreten und steinig, das Uebrige ist Reutfeld, sehr dünn, mit Blattfutter bewachsen; da die Fläche nur einige ha groß, wäre ihre Vertheilung als Almend zu empfehlen, andernfalls wäre die steinige Fläche aufzuforsten, das Uebrige zu belassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

### Weidfeld südlich Schürberg.

Meist lehn geneigt, theilweise steil, die lehn geneigten Flächen sind geringes Weidfeld mit Schlafmoosen und Blattfutter, können aber belassen werden; viele steinige Stellen. Die steilen Flächen an dem Bachlauf links von Schürberg sind steinig und zertreten, daher mit der Zeit aufzuforsten, um als Schutzwald gegen die Geschiebelieferung zu dienen.

Das Weidfeldstück unterhalb des Waldes westlich der Schürberger Säge ist ganz herabgekommen mit Trümmerhalden (Gneis). B. 3 a. Aufforstung nicht dringlich. Die zu belassenden Flächen sind besonders durch Abräumen der Steine zu verbessern.

## VII. Gemarkung Happach.

### Gewann Holderrücken.

Lage lehn; der nach dem Forschofbach zu belegene Hang ist steinig, zeigt bereits Runsenbildung. Vegetation: dünn, meist Unkräuter. Ist in Bann zu legen; der nach dem Langgraben zu gelegene Theil des Weidfeldes ist zum Theil als Reutfeld benützt gewesen.

Vegetation: Heide, Schlafmoose, Blattfutter, etwas steinig.

Kann belassen werden. Im oberen Theil kann die Bewässerung verbessert werden.

### Weide zwischen Moosbach und Forschofbach.

Unterhalb der Straße steil, oberhalb theils lehn, theils sanft geneigt.

Die Fläche unterhalb der Straße ist mit Ausnahme des unmittelbar am Moosbach belegenen Strichs sehr steinig, zertreten, nahezu herabgekommen. Die östlich am Forschofbach gelegene Ecke ist bestockt, soll jedoch demnächst abgeholzt, sodann wieder angepflanzt und ganz zur Waldfläche geschlagen werden.

Die Vegetation ist sehr dünn, die Weide nicht mehr lohnend. Die unmittelbar am Moosbach belegenen Weidstücke könnten als Matten unter die Bürger vertheilt werden, die übrigen sind mit Bann zu belegen und zu verbessern.

Das Weidfeld oberhalb der Straße wurde früher geschorbt. Heide gedeiht hier hauptsächlich, wenig Blattfutter. Zu belassen. Wäre auch als Ackerfeld verwendbar.

### Gewann Schüreck.

Links vom Moosbach. Neigung steil bis lehn. Die als Schorbfeld benützten Flächen zeigen gute Beschaffenheit. Das Uebrige ist herabgekommen, die Oberflächen großentheils mit Trümmern bedeckt (Gneis), auch einige kleine Erdschlipfe.

Rechts vom Moosbach. Neigung steil, herabgekommene Trümmerflächen; das ehemalige Schorbfeld hintendran besser. Die herabgekommene Fläche ist in Bälde aufzuforsten, das Uebrige würde am besten als Nutzungsfeld vertheilt. Längs des Bachs lassen sich Matten gewinnen.

### Gewann Wannäckerle und Höchst.

Auf den höchstgelegenen Flächen ist die Neigung theils sanft, theils lehn, an den Einhängen nach dem Moosbach zu steil. Die sanft und lehn geneigten

und auch ein Theil der steilen Einhänge werden als Reutfeld benützt. Die brach liegenden Flächen zeigen nur äußerst dünne Vegetation, und zwar meist niedriges Blattfutter, weshalb die Weide als unlohnend bezeichnet werden muß. Vertheilung als Almend wäre zu empfehlen.

Von den steilen Einhängen ist der größere Theil in Ausartung begriffen, steinig und zertreten, die Hangfläche am Moosbach ist daher mit der Zeit aufzuforsten, das Stück westlich davon in Bann zu legen, die sonstigen Flächen in Weiden ohne Reutfeldbetrieb und in ständiges Ackerfeld (sanfter Lage) zu scheiden.

## 5. Schlüsse.

Ausgenommen in den beiden Gemarkungen Altenstein und Sonnenmatt sind die Weiden äußerst geringwerthig.

Am schlimmsten liegen die Verhältnisse in Gemarkung Happach, wo alle einigermaßen nutzbaren Weidflächen auch als Reutfeld bewirthschaftet werden.

Als Weide haben hier die Reutfelder nur mehr sehr geringen Werth; das Schorben an den steilen Halden muß in wasserwirthschaftlicher Hinsicht als entschieden nachtheilig bezeichnet werden und stets zunehmende Verschlechterung ist die unausbleibliche Folge bei der steinigen Beschaffenheit des Bodens.

Der Vorschlag geht hier dahin, die steilen bereits herabgekommenen oder stark in Ausartung begriffenen Flächen aufzuforsten, das Uebrige entweder nur als Weide zu bewirthschaften oder noch besser als Almend zu vertheilen, da selbst die lehn und sanft geneigten Flächen bei Fortdauer der Beweidung sich nie mehr erholen werden und Verbesserungen unmöglich durchzuführen sind. Dasselbe wird auf Gemarkung Schürberg und Rohmatt bezüglich der Flächen empfohlen, welche bisher als Reutfeld dienten. Im Ganzen wären derart rund 66 ha als Almend auszuscheiden und zwar in Happach rund 49 ha (davon 4 ha als Matten), in Schürberg 11 ha, in Rohmatt 6 ha.

Im Ganzen sind in der Gemeinde Häg 80,7 ha Fläche vorhanden, deren Aufforstung aus wasserwirthschaftlichen Gründen wünschenswerth wäre. Auf die einzelnen Gemarkungen vertheilen sie sich folgendermaßen: Happach 28,4 ha, Schürberg 11,4 ha, Häg 4,4 ha, Altenstein 5,5 ha, Sonnenmatt 7,5 ha, Rohmatt 23,5 ha; 36,6 ha sind in Bann zu legen.

Als Verbesserungen können empfohlen werden: bessere Ausnutzung des Quellwassers in den Gemarkungen Altenstein und Sonnenmatt zur Bewässerung der Weiden, Zusammentragen der Steine in Gewann Schroh, Gemarkung Häg, und Althüttenweid, Gemarkung Rohmatt, sowie an den Einhängen des Altensteiner Dobels.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkungen der Gemeinde Häg.

Tabellarische Uebersicht.

---

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | | Thalweiden B. | | | | | | | | | | Ertrag Heu | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | Hervorkommende Weide B. 3. | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. | | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | Zu Matten anzumachen. | a. Aufforstung in Folge nothwendig. | b. Kulturbau dringlich. | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | Hand | |
| **Gemarkung Happach.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Holderrütte | — | — | — | — | — | — | — | — | 15,8 | — | — | — | — | 11,8 | 4,0 *) | — | — | — | 12,0 | *) Zu Bann zu legen. Auf der zu katastrirenden Fläche ist bereits ein Blochhieb genehmigt, hierselbe soll jedoch nach Ausführung derselben als Wald angesprochen werden. |
| Gewann Kupferbückl | — | — | — | — | — | — | — | — | 17,2 | — | — | — | 3,0 | 5,2 | 7,0 | 3,0 | 2,0 | — | — | 8,0 |
| Gewann Schüreck, Wannäckerle und Höchst | — | — | — | — | — | — | — | — | 50,7 | — | — | — | — | 27,8 | 6,5 **) | — | 2,0 | 14,4 | — | 40,0 | In der Gemarkung Happach sollte der Weidgang gänzlich eingeschränkt werden. **) Von den 6,5 ha sind 2,5 ha in Bann zu legen, 4 ha aufzuforsten. |
| zusammen | — | — | — | — | — | — | — | — | 83,7 | — | — | — | — | 44,8 | 17,5 | 3,0 | 4,0 | 14,4 | — | 60,0 | |
| **Gemarkung Schürberg.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Wannäckerle | — | — | — | — | — | — | — | — | 13,2 | — | — | — | — | 8,5 | — | — | — | 4,7 | — | 8,5 | Die Aufforstung dieser 8,5 ha als Windwurf ist sehr schwierig. Desgleichen bei 3,5 ha. |
| Gewann Auf den Böden | — | — | — | — | — | — | — | — | 3,5 | — | — | — | — | 2,5 | 1,0 | — | — | — | — | 3,5 | |
| Gewann Beim Sägewäldele | — | — | — | — | — | — | — | — | 23,3 | — | — | — | — | 17,6 | 2,4 | — | — | 3,3 | — | 10,0 | |
| zusammen | — | — | — | — | — | — | — | — | 40,0 | — | — | — | — | 28,6 | 3,4 | — | — | 8,0 | — | 22,0 | |
| **Gemarkung Hüg.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| Gewann Burg und Schreck | — | — | — | — | — | — | — | — | 44,0 | — | — | — | — | 20,0 | 23,4 | — | — | — | — | 15,0 | Wo den 23,4 ha soll versuchsweise ein Versuch mit Jahresanlegung gemacht werden. |
| Gewann Wolfeck | — | — | — | — | — | — | — | — | 23,0 | — | — | — | — | 18,6 | 4,4 | — | — | — | — | — | |
| zusammen | — | — | — | — | — | — | — | — | 67,0 | — | — | — | — | 39,5 | 27,8 | — | — | — | — | 15,0 | |
| **Gemarkung Altsteig** | — | — | — | — | 23,2 | — | — | — | 30,0 | — | — | — | — | 24,5 | 5,5 | — | — | — | — | 3,5 | Die aufzuforstenden 5,5 ha liegen am Waldrand, dann sind rund 4 ha verebnet. |
| **Gemarkung Tonnenmatt** | — | — | — | — | — | — | — | — | 47,5 | — | — | — | 7,5 | 40,0 | — | 7,5 | — | — | — | 6,0 | Die 7,5 ha Hochwaldweide und einzeln beschl. (im Hochwald gelegen) zur Aufforstung vorläufig genommen. |
| **Gemarkung Rohmatt.** | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | Verbessert. |
| Gewann Haldbückl | — | — | — | — | — | — | — | — | 6,5 | — | — | — | — | — | — | — | — | 6,5 | — | — | |
| Gewann Alphüttenweid | — | — | — | — | — | — | — | — | 19,7 | — | — | — | — | 13,0 | 6,7 *) | — | — | — | — | 2,0 | *) Zu Bann gelegen. |
| Gewann Schwarzle | — | — | — | — | — | — | — | — | 5,6 | — | — | — | — | — | 5,6 | — | — | — | — | — | |
| Gewann Schweine und Schoßrütte | — | — | — | — | — | — | — | — | 17,7 | — | — | — | 0,8 | 6,3 | 11,4 | — | — | — | — | 6,0 | Die 6,3 ha, welche durch Aufforstung der steilen, schlechten Flächen selbst werden, sind als Windwurfgefährdet. |
| zusammen | — | — | — | — | — | — | — | — | 49,5 | — | — | — | 0,8 | 19,3 | 23,7 | — | — | 6,5 | — | 8,0 | |
| Summa | — | — | — | — | 23,2 | — | — | — | 317,7 | — | — | — | 11,3 | 194,7 | 77,9 *) | 10,5 | 4,0 | 28,9 | — | 114,5 | *) Von den 77,9 ha sind 49,2 ha aufforstenzu legen, 28,7 ha mit der Zeit aufzuforsten. |

| Benennung und Lage. | Hochweiden A. | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide A. 1. | | Geringe Weide A. 2. | | | | |
| | | Im Ganzen. | Bestockt. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten anzulegen. |
| **Gemarkung Happach.** | | | | | | | | |
| Gewann Holderrütte . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Kupferbühl . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Schüreck, Wannäckerle und Höchst zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Schürberg.** | | | | | | | | |
| Gewann Wannäckerle . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Auf den Böden . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Beim Sägenwäldele . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Häg.** | | | | | | | | |
| Gewann Binz und Schroh . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Wolfeck . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Altenstein** . . . | — | — | — | — | 23,2 | — | — | — |
| **Gemarkung Sonnenmatt** . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| **Gemarkung Rohmatt.** | | | | | | | | |
| Gewann Haidbühl . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Althüttenweid . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Scheuerle . . . . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Gewann Schweine und Schoßrütte . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| zusammen . . | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Summa . . | — | — | — | — | 23,2 | — | — | — |

| Thalweiden B. | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | Als Neufeld benützt. | Bemerkungen. |
| | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten bezw. in Bann zu legen. | Als Wald zu katastriren. | In Matten umzuwandeln. | a. Aufforstung in Bälde nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | | |
| | | | | | | | | | | | Rund | |
| 15,8 | — | — | — | — | 11,8 | 4,0 *) | — | — | — | — | 12,0 | *) In Bann zu legen. Auf der zu katastrirenden Fläche ist bereits ein Weidhieb genehmigt, dieselbe soll jedoch nach Ausführung desselben als Wald angepflanzt werden. |
| 17,2 | — | — | — | 3,0 | 5,2 | 7,0 | 3,0 | 2,0 | — | — | 8,0 | |
| 50,7 | — | — | — | — | 27,8 | 6,5 **) | — | 2,0 | 14,4 | — | 40,0 | In der Gemarkung Happach sollte der Weidgang gänzlich eingestellt werden. **) Von den 6,5 ha sind 2,5 ha in Bann zu legen, 4 ha aufzuforsten. |
| 83,7 | — | — | — | — | 44,8 | 17,5 | 3,0 | 4,0 | 14,4 | — | 60,0 | |
| 13,2 | — | — | — | — | 8,5 | — | — | — | 4,7 | — | 8,5 | Die Ausscheidung dieser 8,5 ha als Almend ist sehr wünschenswerth. Desgleichen der 3,5 ha. |
| 3,5 | — | — | — | — | 2,5 | 1,0 | — | — | — | — | 3,5 | |
| 23,3 | — | — | — | — | 17,6 | 2,4 | — | — | 3,3 | — | 10,0 | |
| 40,0 | — | — | — | — | 28,6 | 3,4 | — | — | 8,0 | — | 22,0 | |
| 44,0 | — | — | — | — | 20,9 | 23,4 | — | — | — | — | 15,0 | Mit den 23,4 ha soll vorerst ein Versuch mit Inbannlegung gemacht werden. |
| 23,0 | — | — | — | — | 18,6 | 4,4 | — | — | — | — | — | |
| 67,0 | — | — | — | — | 39,5 | 27,8 | — | — | — | — | 15,0 | |
| 30,0 | — | — | — | — | 24,5 | 5,5 | — | — | — | — | 3,5 | Die aufzuforstenden 5,5 ha liegen am Reckholderbühl, davon sind rund 4 ha verheidet. |
| 47,5 | — | — | — | 7,5 | 40,0 | — | 7,5 | — | — | — | 6,0 | Die 7,5 ha sind hurstweise und einzeln bestockt (im Husarenloch gelegen) zur Aufforstung in Aussicht genommen. |
| 6,5 | — | — | — | — | — | — | — | — | 6,5 | — | — | Verheidet. |
| 19,7 | — | — | — | — | 13,0 | 6,7 *) | — | — | — | — | 2,0 | *) In Bann zu legen. |
| 5,6 | — | — | — | — | — | 5,6 | — | — | — | — | — | |
| 17,7 | — | — | — | 0,8 | 6,3 | 11,4 | — | — | — | — | 6,0 | Die 6,3 ha, welche durch Aufforstung der steilen, schlechten Flächen isolirt werden, sind als Almendauszuscheiden. |
| 49,5 | — | — | — | 0,8 | 19,3 | 23,7 | — | — | 6,5 | — | 8,0 | |
| 317,7 | — | — | — | 11,3 | 196,7 | 77,9 *) | 10,5 | 4,0 | 28,9 | — | 114,5 | *) Von den 77,9 ha sind 49,2 ha in Bann zu legen, 28,7 ha mit der Zeit aufzuforsten. |



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Mambach.

## Einleitung.

Die Gemarkung Mambach umfaßt den vordersten Theil des Angenbachthals und außerdem direktes Einzugsgebiet der Wiese zu beiden Seiten der Mündung jenes Baches. Ihre Fläche beträgt 420 ha, davon sind rund 87 ha Weiden, 56 ha Matten, 161,3 ha Wald. Die Weiden machen 20,7 Prozent, die Matten 13,3 Prozent, der Wald 38,4 Prozent der Gesammtfläche aus.

### 1. Oertliche Lage der Weiden.

Ein bedeutender Weidkomplex zieht sich an dem rechten Thalhang des Angenbach in zusammenhängender Fläche an den linksseitigen Einhängen des Wiesenthals über 2 km weit entlang, anfänglich von der Thalsole bis auf die Rücken reichend, dann aber von Wald, Wiese und Ackerland auf einen schmalen Streifen bald an den mittleren, bald an den unteren Hängen zusammengedrängt.

Die Hangneigung ist daselbst steil und schroff. Außerdem sind noch drei kleine Weidfeldstücke an den steilen Einhängen links vom Angenbach und rechts der Wiese in der unmittelbaren Umgebung des Orts Mambach gelegen.

### 2. Aeußere Beschaffenheit, Bewirthschaftung und Vegetation.

Das Grundgestein ist Granit von mittlerem Korn, ortsweise Porphyr. Der Verwitterungsboden ist daher mehr sandig als steinig und es hat der Reutfeldbetrieb, der übrigens auch auf Flächen schroffer Neigung nicht stattfindet, außer der Erschöpfung im Allgemeinen keine Mißstände von Belang zur Folge gehabt; dagegen zeigt sich an der schroffen Fläche vielfach Ausartung, Abschwemmungen, wo der Boden sandig ist, so in den Gewannen Rauser und Sägweg; steiniger Boden bildet Steinriesen und Trümmerflächen, außerdem dünne, schwache Vegetation, wodurch die Bodenabschwemmung ebenfalls begünstigt wird.

Die an den oberen sonnigen Hängen gelegenen Weidfelder, vielfach auch durch den Reutfeldbetrieb erschöpft, sind gänzlich verheidet, meist mit Heide, weniger häufig mit Farn. An schattigen Stellen wächst viel Schlafmoos, Pfeilginster und wenig Blattfutter.

### 3. Anzahl des Weidviehes.

Ausgetrieben wurden im Jahre 1887: 50 Stück Rindvieh, 89 Schafe und 12 Ziegen; auf das Stück Vieh entfallen: 1,14 ha Weide und 0,42 ha Mattenfläche.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 4. Einzelheiten.

### Gewann Strohbach.

Neigung steil; direkt zur Wiese abfallende Einhänge. Vegetation: Heide, Farn, etwas Blattfutter, jedoch nahezu verheidet, felsige Stellen. Der untere zu Matten geeignete Saum wird von der neuen Bahnanlage durchschnitten. Die übrige Steilfläche würde mit der Zeit besser aufgeforstet.

### Gewann Schiebenacker und Fahrnanacker.

Neigung steil. Vegetation: Farn, Heide, Pfeilginster, Schlafmoos, Blattfutter; ist besonders im südlichen Theil von Steinriesen und kleinen Runsen durchzogen. Sollte mit der Zeit aufgeforstet werden.

### Gewann Hinterberg.

Die Beweidung geschieht von dem Zinken Silbersau und Mühlschau aus.

Lage meist steil, stellenweise schroff. Die weniger steilen nördlich gelegenen Flächen sind als Reutfeld benützt.

Vegetation dünn, viel Schlafmoos und Pfeilginster, etwas Blattfutter, stellenweise Heide und Farn. An den sehr steilen Einhängen des Dobel kommen kleine Trümmerflächen und Steinriesen vor. Die Einhänge der Dobel und die sehr steilen Flächen sollen in Wald verwandelt, das Uebrige entweder ebenfalls aufgeforstet oder in Almend verwandelt werden. Der jetzige Zustand kann jedoch vorläufig unbedenklich belassen werden.

### Gewann Rauser und Sägweg.

Neigung steil und schroff. Vegetation: der in der Richtung zur Mündung des Angenbach in die Wiese sich vorschiebende vielfach felsige Bergvorsprung ist verheidet und verhurstet, daher aufzuforsten; das nördlich anschließende Stück oberhalb des ansteigenden Weges, ehemals angebaut, zeigt gelockerten steinigen Boden, kleine Erdschlipfe und dünne Vegetation.

Die Weide sollte hierauf eingestellt, die Fläche entweder aufgeforstet oder in Almend verwandelt werden.

Die Weide unterhalb des Weges zeigt sich mit Schlafmoos und Blattfutter ziemlich dicht bewachsen, war ehemals angebaut und ist zu belassen.

Die Weide gegen den Angenbach zu ist mit Heide verheidet; nur noch unten gedeiht auch etwas Blattfutter.

In Folge der Schroffheit der Hänge zeigen sich auf dem Grund der Bergfalten Wasserrisse, Erdschlipfe, so daß bei starken Regengüssen stets Schutt auf die Matten gebracht wird. Da die Fläche fast gänzlich ertraglos ist und das gänzliche Herabkommen in Aussicht steht, ist dieselbe aufzuforsten. Wegen der Schroffheit der Lage eignet sie sich nicht zu Ackerland.

### Gewann Wegscheide.

Lage steil bis stroff. Vegetation: ist verheidet und steinig, deshalb aufzuforsten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 5. Schlüsse.

Die Gemarkung Mambach besitzt eine bedeutende Weidfläche in sehr steiler und schroffer Lage, deren Aufforstung in wasserwirthschaftlichem Interesse, weil die Hänge fast direkt zur Wiese gehen, erwünscht wäre. Zu Ackerfeld taugen diese steilen und schroffen Bezirke nicht; das Schorben daselbst ist unbedingt verwerflich, und auch als Weide sind sie größtentheils wegen Verheidung oder steiniger Beschaffenheit nahezu oder ganz werthlos.

Es wird daher vorgeschlagen, die ausgeschiedenen 63,2 ha mit der Zeit aufzuforsten und nur von der Gewann Hinterberg 24 ha als Weide zu belassen. Die Trennung dieser Gewann durch aufzuforstende Flächen kann keinem Bedenken unterliegen, da die nördliche Weidfläche ohnehin nur von Silbersau aus beweidet wird. Auch bezüglich der zu belassenden 24 ha muß die spätere Vertheilung zu Almend empfohlen werden, weil wegen der meist steilen Lage auch hierauf dem gleichzeitigen Reutfeld- und Weidebetrieb Bedenken entgegen stehen.

Da in dieser Gemarkung bereits Neigung zur Aufforstung der schlechten Weidflächen besteht, so wurde von dem Vorschlag der Inbannlegung abgesehen.

---

# Gemarkung Nambach.

## Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Thalweiden B. | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | |
| | | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | In Matten oder Nutzungsfeld umzuwandeln. | a. Aufforstung in Bälde nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. |
| Gewann Rauser und Sägeweg *) . . . | 26,4 | — | — | — | 1,6 | — | 26,4 | — | — | — | — |
| Gewann Wegscheid**) | 4,0 | — | — | — | — | — | 4,0 | — | — | — | — |
| Gewann Scheiben und Fahrenacker ***) . | 18,3 | — | — | — | 1,8 | — | 18,3 | — | — | — | — |
| Gewann Strohbach†) | 4,3 | — | — | — | — | — | 4,3 | — | — | — | — |
| Gewann Hinterberg | 34,2 | — | — | — | — | 24,0 | 10,2 | — | — | — | — |
| Summa . . | 87,2 | — | — | — | 3,4 | 24,0 | 63,2††) | — | — | — | — |

*) Darunter rund 4,5 ha Reutfeld. Die 1,6 ha sind felsig und dünn verhurstet. Rund 20 ha sind gänzlich verheidet.

**) Verheidet.

***) Rund 20 ha sind dünn verhurstet.

†) Sehr steil und verheidet mit Farn und Heide.

††) Die 63,2 ha sind mit der Zeit aufzuforsten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Pfaffenberg.

## Einleitung.

Die Gemarkung Pfaffenberg, in dem zwischen Bubshorn und Hochblauen verlaufenden Thale des Pfaffenbach gelegen, umfaßt 388 ha. Davon nehmen die Weiden 90 ha, die Wiesen 66,3 ha, der Wald 118,5 ha ein.

In Prozenten ausgedrückt betheiligen sich an der Zusammensetzung der Gesammtfläche die Weiden mit 23,2 Prozent, die Wiesen mit 17,1 Prozent, der Wald mit 30,5 Prozent; 29,2 Prozent sind Ackerfeld, Hofraithe 2c.

### 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die Weiden ziehen sich der Hauptsache nach in zusammenhängenden Streifen an den theils lehn, theils sanft geneigten mittleren Hängen vom Blauen und Bubshorn entlang und bedecken außerdem zum Theil die Hänge des Schloßbergs, eines Ausläufers des Bubshorns, dessen flachere Partien Almend sind.

### 2. Aeußere Beschaffenheit, Vegetation, Bewirthschaftung.

Der größere Theil der Weiden, rund 60 ha, wird vorübergehend als Reutfeld benützt.

Der Boden ist aus grob- und mittelkörnigem Granit hervorgegangen. Ausartung fehlt daher, besonders, da sehr steile Flächen nicht vorhanden sind. Die Vegetation ist im Allgemeinen für die Weiden noch lohnend, jedoch sehr abgeweidet durch die zahlreichen Schafe. Gänzlich verheidete Bezirke finden sich nur an den sonnigen Hängen des „Schloßbergs“, wo der Boden durch öfteren Anbau von Feldfrüchten schon erschöpft ist. Auf den übrigen Reutfeldern ist der Pflanzenwuchs dünner, wie auf den eigentlichen Weiden, besteht jedoch wie auf diesen aus Schlafmoosen, Bürstenmoosen, Pfeilginster, Heide und ziemlich viel Blattfutter.

### 3. Zahl des Weidviehes.

Im Sommer 1887 wurden auf die Weide getrieben: 40 Kühe, 44 Stück Jungvieh, 5 Ziegen und 60 Schafe. 4 Stück Kleinvieh = 1 Stück Großvieh gerechnet, entfallen somit auf 1 Stück Vieh 0,9 ha Weide. An Mattenfläche kommt auf 1 Stück 0,36 ha.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 4. Einzelheiten.

### Gewann Schloßberg.

Almend wechselnd mit Weide.

Die Neigung ist meist lehn, stellenweise steil, die nach Süden gelegenen Partien sind mit Farn und Heide verheidet und würden, soweit sie nicht zu steil und deswegen zu Ackerfeld tauglich sind, besser in Wald verwandelt. Flächenweise war daselbst schon geschorbt. Gegen Norden tritt die Heide zurück; ehemals geschorbte Flächen sind gleichfalls vorhanden, mit Moosen und Blattfutter bewachsen. Zu belassen.

### Südabhang des Bubshorn.

Lage lehn.

Das Weidfeld ist hier sämmtliches auch Reutfeld. Das brach liegende Reutfeld ist ziemlich gut mit Schlafmoosen, Blattfutter, Pfeilginster, auch Heide bewachsen, stellenweise jedoch gering. Kann belassen werden.

### Nördlich und südlich von Käsern inklusive Gewann Schwammboden.

Lage lehn.

Nördlich Käsern überwiegen Unkräuter, Heide, Pfeilginster und Farn; südlich des genannten Ortes gedeiht ziemlich viel Blattfutter, auch Gras, daneben Schlafmoose und Bürstenmoose. Die Vegetation ist dicht, aber sehr abgeweidet. Ausartungen zeigen sich nirgends. Quellen zur Bewässerung sind nur wenige vorhanden. Bei Käsern wurde ehemals geschorbt. Die Vegetation hat sich aber wieder geschlossen. Gestein: Granit.

### Ostabhang des Hochblauen.

Lage lehn.

Weide noch lohnend, viel Blattfutter, Heide, Pfeilginster (von den Schafen angenommen), Farn. Zu belassen.

### Gewann Leisenberg.

Bei der Helblingsmatt ist eine kleine Fläche Weidfeld, zeitweilig als Reutfeld benutzt; dasselbe zeigt keinerlei Ausartung und kann belassen werden.

## 5. Schlüsse.

Die Weiden der Gemarkung Pfaffenberg befinden sich in einem noch leidlichen Zustande. Der Reutfeldbetrieb hat keine ersichtlichen Nachtheile zur Folge. Aufforstungen sind nicht geboten. Verbesserungen von Belang lassen sich keine durchführen, da die wenigen im Weidfeld vorhandenen Quellen bereits zur Bewässerung verwendet werden. Die verheideten Flächen am Schloßberg, rund 10 ha, werden wohl mit der Zeit als Almend vertheilt werden.

---



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Pfaffenberg.

## Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Thalweiden B. | | | | | | | | | | | Als Reutfeld benützt. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | | |
| | Fläche im Ganzen. | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | In Matten umzuwandeln. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. | |
| Gewanne: Schloßberg, Schwammboden, Leisenberg, Südabhang des Bubshorn, Ostabhang des Hochblauen . . | 90,0 | — | — | — | 1,5 | 90,0 | — | — | — | — | — | 60 *) |
| Summa . . | 90,0 | — | — | — | 1,5 | 90,0 | — | — | — | — | — | 60 |

*) Rund 10 ha, deren vornehmliche Bestimmung ist, als Reutfeld zu dienen, sind ganz verheidet.

# Gemeinde Adelsberg.

## Einleitung.

Die Gemeinde Adelsberg umfaßt die Gemarkungen Blauen und Adelsberg mit zusammen 396 ha Fläche.

Im Einzelnen hat Gemarkung Blauen 181 ha, wovon Weiden 63 ha, Wiesen 20 ha, Wald 64,7 ha sind. In Prozenten ausgedrückt, entfallen demnach auf die Weiden 34,8 Prozent, auf die Wiesen 10,9 Prozent und auf den Wald 35,7 Prozent.

In Gemarkung Adelsberg mit 215 ha sind vorhanden: Weiden 32,4 ha, Wiesen 27 ha, Wald 87,4 ha, oder in Prozenten 15,6 Prozent, 12,1 Prozent und 40,7 Prozent.

In der Gemarkung Blauen hat sich die Weidfläche seit den 60er Jahren nicht, in Adelsberg durch Aufforstungen und Vertheilung zu Almend dagegen um mehr als zwei Drittel vermindert (früher 110 ha).

## 1. Oertliche Lage.

Die Weiden von Blauen liegen an dem südlichen Abhang des Hochblauen und zwar an den mittleren Hängen, während die Obergehänge von Wald, die Untergehänge und der Thalgrund von Ackerland und Wiesen eingenommen sind.

Die Flächenneigung ist meist lehn, oft sanft.

In Gemarkung Adelsberg liegt der einzige größere Weidkomplex westlich vom Ort an der Winterrütte mit meist lehner Flächenneigung. Außerdem befinden sich kleine Weidflächen an den steilen Einhängen beim Schänzle.

## 2. Beschaffenheit, Bewirthschaftung und Vegetation.

Das Grundgestein bildet auf den in Frage kommenden Flächen mittel- und grobkörniger Granit und gangweise Porphyr. Der Boden neigt deswegen im Allgemeinen nicht zur Ausartung. Nur an den wenigen Steilflächen zeigen sich, besonders wo Porphyr das Grundgestein bildet, Trümmerflächen und Steinriesen. Fast sämmtliche Weidflächen der beiden Gemarkungen sind auch Reutfelder. Im großen Ganzen sind diese Reutfelder zwar etwas steinig, doch zeigen sie speziell auf Gemarkung Blauen nach längerer Brache im Allgemeinen auch ziemlich dichte Vegetation, ausgenommen eine kleinere Fläche südöstlich von Unterblauen, wo die Vegetation sehr dünn, die Oberfläche trotz ihrer nur sanften Neigung stark steinig ist.

Auf Gemarkung Blauen ist die Weide an den mittleren Einhängen noch ziemlich lohnend, da außer Schlafmoosen, Bürstenmoosen, Gamander und Pfeilginster auch viel Blattfutter, auf den wenigen bewässerten Flecken auch etwas Gras gedeiht. Dagegen sind die Gewanne Müß- und Rothacker sowie Eck nahezu mit Heide verheidet.

Auf Gemarkung Adelsberg ist die Weide nur in einer kleinen Einfaltung im Gewann „Berg" gut, sonst sehr gering, da die häufig als Reutfeld benützten Flächen nur dünn bewachsen und steinig, die übrigen Weiden aber fast durchweg verheidet sind.

## 3. Anzahl des Weidviehs.

Die Weiden der Gemarkung Blauen wurden im Sommer 1887 befahren mit 21 Stück Jungvieh, 40 Kühen, 4 Ziegen und 50 Schafen; es entfallen somit auf 1 Stück Großvieh 0,85 ha Weide.

In Gemarkung Adelsberg wurden 1887 nur 100 Stück Schafe, kein Rindvieh ausgetrieben. Im Durchschnitt beider Gemarkungen entfallen auf das Stück Großvieh 0,17 ha Mattenfläche.

## 4. Einzelheiten.

### Gemarkung Blauen.

#### Gewann Wüstmatt.

An den mittleren Gehängen des Hochblauen. Neigung lehn.

Wird als Reutfeld benützt. Die Fläche östlich der Schanzenreste war zur Zeit der Erhebung angebaut. Unmittelbar jenseits finden sich zahlreich Blockanhäufungen aus Granit (Glimmerdiorit). Das längere Zeit brach liegende Reutfeld ist mit Schlafmoosen, Bürstenmoosen, Gamander, Pfeilginster und Blattfutter ziemlich gut bewachsen, die Heide fehlt. — Bei der flachen meist nur schwach lehn geneigten Lage hat das Schorben und spätere Beweiden hier keine in die Augen fallenden Mißstände zur Folge. Die bisherigen Zustände können deshalb belassen werden.

#### Gewann Wiedacker.

An den Untergehängen des Hochblauen gelegen; Neigung im Allgemeinen noch sanft, am Inglesgraben steil und lehn. Die sanft geneigten Flächen, also weitaus der größte Theil, werden als Reutfeld benützt. Da Porphyr das Grundgestein bildet, sind die ehemaligen Reutfelder steinig, die Vegetation dünn, niedrig und gering (Bürstenmoose, Pfeilginster und Blattfutter). Soweit die Neigung sanft ist, hat die steinige Oberfläche nichts zu bedeuten. Die steilere Fläche bei Unterblauen aber zwischen den beiden Wegen, auf welcher sich bereits Steinriesen zeigen, würde besser in Almend umgewandelt und die Beweidung eingestellt.

Zu beiden Seiten des Inglesgraben sowie auch oberhalb des Weges sind steilgeneigte Flächen, welche nur als Weiden dienen. Das Stück oberhalb des

Weges bietet noch lohnende Weide und kann durch Zusammentragen der Steine verbessert werden.

Die Weide rechts ist theilweise gut bewässert, an Stellen gut, sonst gering, durch Ausdehnung der Bewässerung noch zu verbessern. Links dagegen steinig, felsig, zertreten, mit kleinen Trümmerflächen. Wird mit der Zeit gänzlich herabkommen, daher aufzuforsten.

### Im Gewann Müßacker und Rothacker

sind zusammenhängend mit Gewann Wiedacker rund 2,5 ha Weide mit Gebüsch, Heide und Blattfutter, der Länge nach auf dem Rücken des Hirschbühl zwischen Ackerflächen hinziehend, zu belassen.

### Gewann Eck.

Lage lehn, rund 1,5 ha, westlich der Straße, etwas steinig und meist mit Heide verheidet. Sollte mit der Zeit besser aufgeforstet werden.

## Gemarkung Adelsberg.

### Gewann Berg.

Lage lehn, nach dem Ochsenmattbach zu steil. Die Unter- und Mittelgehänge dienen als Reutfeld, lagen zur Zeit der Erhebung brach, werden aber immer noch geschorbt. Die Oberfläche ist hier etwas steinig, die Vegetation sehr dünn, Schlafmoose und Blattfutter, nach oben Heide; die Weide ist sehr gering, nur in der Bergfalte nach der Gemarkungsgrenze, wo eine Quelle vorhanden, gedeiht auch fleckenweise Gras.

Die Obergehänge, der Rücken und die nach dem Ochsenmattbach zu gelegene Fläche sind verheidet mit Heide und Gamander. Die nach dem Ochsenmattbach liegende steile Fläche, welche fleckenweise auch steinig ist, würde besser in Wald verwandelt.

Das Uebrige kann, weil unbedenklich, in dem jetzigen Zustande belassen werden. Doch wäre eine Vertheilung zu Almend oder Aufforstung wenigstens der verheideten Partien empfehlenswerth und wird auch nicht mehr lange auf sich warten lassen.

### Gewann Glütz.

Flächenneigung an den Einhängen steil, auf den Rücken sanft. Die Weidfläche umfaßte noch im Jahre 1869 140 Morgen, jetzt noch rund 13 ha. Ein Theil davon wird als Reutfeld benützt und liegt jetzt brach. Die Weide ist sehr gering. Die Vegetation besteht fast nur aus Heide, Pfeilginster, Gamander und Schlafmoosen. Gänzliche Verheidung ist unausbleiblich. Mit Rücksicht darauf und auf die steilen Hänge würde die Fläche nach der Straße: Zell-Adelsberg zu, sowie auf dem sanft geneigten Rücken besser in Almend, der an den Wald am Himmelsbach anstoßende, zur Zeit noch als Weide benützte Hang besser in Wald verwandelt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 5. Schlüsse.

Für Gemarkung Adelsberg dürfte die Zeit nicht fern sein, wo die Beweidung gänzlich eingestellt wird und die noch vorhandenen Weidflächen in Folge der Zunahme der Bevölkerung als Almend vertheilt werden. Einzelne steilgeneigte Flächenstücke an den steilen Einhängen nach dem Himmelsbach zu — 7 ha — sind hiebei auszuscheiden und aufzuforsten, weil sie zum Feldbau ungeeignet sind. Auf den meist verheideten Flächen finden jetzt schon nur noch Schafe genügende Weide.

In Gemarkung Blauen sind auffällige Mißstände im Allgemeinen nicht zu verzeichnen. Nur auf rund 0,8 ha mit steiler Flächenneigung ist die bisherige Bewirthschaftung als Weidfeld oder Reutfeld von Nachtheil gewesen, indem sich daselbst Spuren des beginnenden Herabkommens bemerkbar machen.

Es wird vorgeschlagen: 6,2 ha aufzuforsten und 2,6 ha der Weide zu entziehen bezw. als Almend zu vertheilen.

Da auf der übrigen Fläche wegen der lehnen oder sanften Neigung ein nachtheiliger Einfluß der bisherigen Bewirthschaftungsweise vorläufig nicht zu befürchten ist, kann der bestehende Zustand belassen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Adelsberg mit Blauen.

## Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Thalweiden B. | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | |
| | | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | In Matten oder Nutzungsfeld umzuwandeln. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. |
| **Gemarkung Adelsberg.** | | | | | | | | | | | |
| Gewann Glütz*) . . | 12,0 | — | — | — | — | 7,0 | 5,0 | — | — | — | — |
| Gewann Berg**) . . | 20,4 | — | — | — | — | 18,4 | 2,0 | — | — | — | — |
| zusammen . . | 32,4 | — | — | — | — | 25,4 | 7,0 | — | — | — | — |
| **Gemarkung Blauen.** | | | | | | | | | | | |
| Gewann Wüstmatt, Wied-, Müß- und Rothacker ***) . . | 61,3 | — | — | — | — | 54,0 | 4,7 | — | 2,6 | — | — |
| Gewann Eck †) . . | 1,5 | — | — | — | — | — | 1,5 | — | — | — | — |
| Summa . . . | 95,2 | — | — | — | — | 79,4 | 13,2 | — | 2,6 | — | — |

*) Gänzlich verheidet, wird größtentheils als Reutfeld benützt.

**) Rund 11 ha als Reutfeld benützt.

***) Rund 50 ha sind verheidet. Die 2,6 ha sind steinig und zertreten, sollten daher in Almend verwandelt werden, da die Aufforstung einer so kleinen Fläche nicht von Werth.

†) Verheidet und steinig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Atzenbach.

## Einleitung.

Die nördlich an Zell anschließende Gemarkung Atzenbach umfaßt rund 383 ha Fläche, wovon 60 ha Weiden, 56 ha Wiesen, 144,4 ha Wald sind.

In Prozenten der Gesammtfläche ausgedrückt sind: Weiden 15,7 Prozent, Wiesen 14,6 Prozent, Wald 37,7 Prozent vorhanden.

Die Weidfläche hat hier bedeutend abgenommen; dieselbe betrug noch im Jahre 1868 laut Güterbeschreibung: 130 ha, hat sich also um mehr als die Hälfte seither vermindert.

### 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die Weiden liegen in kleinen Seitenthälchen an Einhängen, welche wegen der meist steilen Lage als Ackerfelder nicht zu gebrauchen sind.

### 2. Beschaffenheit, Bewirthschaftung, Vegetationsverhältnisse.

Das Grundgestein ist Granit, von theils kleinerem, theils mittlerem Korn. Ausartung der Bodenoberfläche findet sich nur im Gebiet des feinkörnigen Granit im Gewann Böttichen in Form von Steinriesen, jedoch nicht von großer Bedeutung.

Reutfeldbetrieb findet nur auf 14 ha der Gewanne Böttichen und Gliehen statt. Weitaus der größte Theil der Weiden (rund 50 ha) ist verheidet; in den Bergeinfaltungen, wo Quellen entspringen oder aber noch Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist, ist die Weide noch lohnender.

### 3. Anzahl des Weidviehes.

Im Sommer 1887 wurden die Weiden befahren mit 38 Stück Kühen, 4 Kalbinnen, 22 Ziegen und 22 Schafen. Auf das Stück Vieh kommt somit 1,2 ha Weide und 0,32 ha Wiesenfläche.

### 4. Einzelheiten.

#### Gewann Gliehen.

Lage steil, nur noch mit Ziegen befahren, größtentheils verheidet mit Heide und nur in den Einfaltungen bessere Vegetation. Einzelne Steinriesen und ein erheblicher Erdschlupf; theilweise sind die Steine zusammengelesen. Wegen der großen Steilheit sollten die noch als Weide benützten Flächen an den Hängen

mit der Zeit in Wald verwandelt werden. Die untersten Partien würden zur Anlage von Matten vertheilt werden können, da sie bewässerbar sind mittelst eines Wuhrs aus dem Schuhlochbach. Der übrige Theil wäre wie bisher als Almend zu bewirthschaften. Der südlichste Theil ist felsig, verheidet und verhurstet und durch Gemeindebeschluß bereits zur Aufforstung bestimmt. Rechts vom Schuhlochbach liegt noch ein verheideter Kopf, der theilweise geschorbt wird; auf der Ostseite Runsen; würde besser als Almend vertheilt.

### Gewann Böttichen.

Neigung steil. Vegetation meist Heide und etwas Blattfutter; nur in den Bergeinfaltungen auf kleinen Plätzen wächst gutes Gras. Die Oberfläche ist vielfach steinig und mit Steinriesen durchzogen. Da die Weide wenig lohnend die Rücken ebenfalls kahl mit Ackerfeld bedeckt sind, und das gänzliche Verheiden mit der Zeit zu erwarten steht, so würde sich die Aufforstung empfehlen. Kleine Flächen lassen sich als Matten gewinnen.

### Gewann Dinkelacker.

Neigung meist steil; mit Ausnahme kleiner Flächen gänzlich verheidet mit Farn und hochgeschossener Heide. Dazwischen kommen steinige blosgelegte Stellen vor. In den Bergfalten, wo mit Hülfe von Quellen Bewässerung hergestellt ist, sind kleine Flächenstücke mit Blattfutter und Gras bewachsen. Nur eines derselben ist von einer Bedeutung, könnte zur Matte angelegt werden; das Uebrige ist als Weide werthlos und daher aufzuforsten.

## 5. Schlüsse.

Die Weiden der Gemarkung Atzenbach sind fast völlig verheidet. In wasserwirthschaftlicher Beziehung ist ihre Lage zum Theil nicht unbedenklich, weil sie an steilen Hängen von den Bergrücken bis zur Thalsohle reichen (Gewann Gliehen und Böttichen).

Der Aufforstung dürften Schwierigkeiten von Seiten der Gemeinde kaum entgegengesetzt werden, da die Gewann Dinkelacker, sowie ein Stück der Gewann Gliehen zur Aufforstung bereits in Aussicht genommen sind und zum Theil schon demnächst in Wald umgewandelt werden sollen. Rund 13 ha lassen sich bei diesem Anlaß theils als Matten (rund 3 ha), theils als Almend (10 ha) ausscheiden.

Aus den angeführten Gründen wurde von der Maßregel der Inbannlegung abgesehen, die ohnehin, wenn sie auf den verheideten Flächen einen Zweck haben soll, mit bedeutenden Kosten bezüglich der Wiederberasung verknüpft ist.

# Gemarkung Aßenbach.

## Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Thalweiden B. | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | |
| | | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten oder Nutzungsfeld umzuwandeln. | a. Aufforstung in Bälde nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. |
| Gewann Dinkelacker*) | 17,6 | — | — | — | — | — | 17,0 | — | 0,6 | — | — |
| Gewann Böttichen**) | 30,0 | — | — | — | — | — | 24,0 | — | 6,0 | — | — |
| Gewann Gliehen***) | 12,4 | — | — | — | — | — | 6,0 | — | 6,4 | — | — |
| Summa . . | 60,0 | — | — | — | — | — | 47,0 | — | 13,0 | — | — |

*) Rund die Hälfte der Fläche ist bereits zur Aufforstung vorgesehen. Rund 16 ha sind verheidet, 0,6 ha als Matten anzulegen.

**) Größtentheils verheidet. Die Flächen mit geringer Neigung sind als Almend zu vertheilen. 1 ha als Matten.

***) Auf rund 2,5 ha ist durch Gemeindebeschluß bereits die Aufforstung genehmigt. Rund 6 ha verheidet. Die Flächen geringerer Neigung sind als Almend zu vertheilen. 1,4 ha als Matten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Riedichen.

## Einleitung.

Die Gemarkung Riedichen liegt in dem Thälchen des bei Atzenbach in die Wiese mündenden Schuhlochbachs. Sie umfaßt 275 ha, davon sind 52 ha Weiden, 42,5 ha Matten und 90,3 ha Wald.

Die Weiden haben hier gegen früher bedeutend abgenommen, indem es mit der zunehmenden Bevölkerung nöthig wurde, größere Flächen derselben in Almend umzuwandeln. In Prozenten betheiligen sich an der Zusammensetzung der Gemarkung die Weiden mit 19,0 Prozent, die Matten mit 15,4 Prozent, der Wald mit 32,8 Prozent.

## 1. Oertliche Lage der Weiden.

Die Weiden liegen an den Einhängen in drei Komplexen, zwei größeren und einem kleineren getrennt.

Die Neigung ist im Allgemeinen lehn, flächenweise jedoch auch steil, in der Gewann Holzschlag nach dem Bach zu sogar vielfach schroff geneigt.

Den Thalgrund nehmen stets Matten ein und die Höhen bedeckt meist Wald oberhalb der Weiden, theilweise reichen die letzteren jedoch von dem Mattengelände bis auf die sanft geneigten Rücken.

## 2. Bewirthschaftung, äußere Beschaffenheit und Vegetation.

Die Weiden werden fast sämmtlich auch als Reutfeld benützt, nur die schroff geneigte Halde in der Gewann Holzschlag (nahezu verheidet) dient der Weide ausschließlich, da die flach geneigten Striche derselben schon Reutfeld sind. Ein erheblicher Theil der Weiden, 16,5 ha, ist in Privatbesitz (3 Besitzer). Die vornehmliche Bestimmung dieser Flächen ist, als Reutfeld zu dienen. Beweidung ist nur Nebensache; die Reutfelder, deren Brache rund 10 Jahre dauert und deren Bodenkraft in den ersten Jahren der Brache durch den Bau von Ackerfrüchten ziemlich erschöpft ist, erzeugen in der Brache nur anfänglich noch eine sehr dünne Vegetation von Blattfutter und Gräsern; jedoch bald stellen sich Unkräuter ein und zwar Heide, Schlafmoos und Pfeilginster, welche besonders die älteren Brachfelder in dichten Rasen überziehen. Frische Brachfelder in steiler Lage zeigen steinige Oberfläche und gelockerten Boden. Zur Ausartung, Bildung

von Steinriesen und Schrunden neigt der Steilhang in der Gewann Holzschlag gegen den Erzenbach zu. Etwas nördlich davon ist in lehner Lage eine Trümmerfläche, offenbar in Folge Schorbens entstanden, im Privatweidfeld.

## 3. Zahl des Weidviehes.

Auf die Weide von Riedichen wurden im Sommer 1887 getrieben: 16 Stück Jungvieh, 16 Kühe, 32 Schafe, 2 Ziegen. 4 Stück Kleinvieh gleich 1 Stück Großvieh gerechnet, entfallen somit auf das Stück 1,27 ha Weide und 0,24 ha Matten. Nur die ärmeren Leute treiben Milchvieh, überhaupt Rindvieh noch auf die Weide.

## 4. Einzelheiten.

### Gewann Geisbühlberg.

Lage sanft und lehn.

Wird mit Vieh nur mehr selten befahren und dient lediglich als Reutfeld; Dauer der Brache 8—10 Jahre; die älteren Brachflächen sind dicht mit Heide, Schlafmoos und Pfeilginster und nur sehr wenig Blattfutter bewachsen.

### Gewann Wirthseck.

Neigung steil und lehn.

Der nördliche Theil ist Privatweidfeld (13,7 ha). Dasselbe wird nur noch mit etwas Kleinvieh befahren, die hauptsächliche Bestimmung ist, als Reutfeld zu dienen. Die Beweidung ist daher nicht von Einfluß auf die äußere Beschaffenheit. Größtentheils dicht bewachsen mit Schlafmoos, Pfeilginster, Heide und wenig Blattfutter. In den Dobeln schwache Quellen, die zur Bewässerung der Matten ausgenützt sind.

Der südliche Theil ist Gemeindeeigenthum, wird durchweg als Reutfeld benützt.

Der Westabhang ist mit Ausnahme der jüngsten Schorbfelder ziemlich dicht bewachsen mit Schlafmoos, Pfeilginster, fleckenweise Heide und etwas Blattfutter.

Der Südabhang dagegen zeigt nur dünne Vegetation, der Boden ist durchweg locker. Auf dem Grunde des Dobels ist ein Streifen durch Bewässerung erzeugten guten Weidfelds längs des Quellbachs.

### Gewann Holzschlag und Bütichen.

Lage auf dem schmalen Rücken sanft, sonst steil. Ein erheblicher Theil dieses Weidfelds an dem gegen Norden gelegenen Steilabhang ist in jüngster Zeit aufgeforstet worden, die noch übrige sehr steile Fläche ist theils mit Heide nahezu verheidet und mit Steinriesen durchzogen; theils wird sie als Reutfeld benützt, welchem Betrieb sie entzogen werden sollte; Aufforstung wäre das einzig Richtige. Das weniger steile Gelände kann in dem jetzigen Zustande belassen werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## 5. Schlüsse.

Die Weiden der Gemarkung Riedichen sind durchweg sehr gering. In Folge des Reutfeldbetriebs nimmt die Verheidung und Verschlechterung stets überhand. Da jedoch der Prozentsatz der Weide im Verhältniß zur Gesammtgemarkung nur ein geringer ist und da voraussichtlich in Folge Vermehrung der Bevölkerung Umwandlungen von Weidfeld in Almend unausbleiblich sind und dann die Beweidung, die bereits keine intensive mehr ist, ganz aufhören dürfte, so wird nur die Aufforstung der schroffen Fläche in der Gewann Holzschlag in Vorschlag gebracht, unmittelbar anschließend an das jüngst angepflanzte Stück. Dieser schroff geneigte Hang, welcher nahezu verheidet und von Steinriesen durchzogen ist, hat ohnehin für die Beweidung fast keinen Werth, seine Aufforstung ist bei seiner Schroffheit und seiner 240 m betragenden absoluten Höhe im wasserwirthschaftlichen Interesse sehr wünschenswerth.

Verbesserungen der Weide in nennenswerthem Umfang sind nicht ausführbar; die wenigen spärlichen Quellen, welche sich in ziemlich tiefer Lage bilden, sind für die Mattenwässerung nicht entbehrlich und nur der gute Streifen Weidfeld längs des am Nordabhang des Tannenkopf herabkommenden Quellablaufs kann durch Verbesserung der Bewässerungsanlagen verbreitert und verbessert werden.

Bei Vertheilung zu Almend können hier noch weitere Mattenflächen gewonnen werden.

---

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Riedichen.

## Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Thalweiden B. | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | |
| | | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | In Matten oder Nutzungsfeld umzuwandeln. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. |
| Gewann Holzschlag und Bütichen*) . | 16,2 | — | — | — | — | 12,2 | 4,0 | — | — | — | — |
| Gewann Wirthseck**) | 28,4 | — | — | — | — | 28,4 | — | — | — | — | — |
| Gewann Geisbühl***) | 7,5 | — | — | — | — | 7,5 | — | — | — | — | — |
| Summa . . | 52,1 | — | — | — | — | 48,1 | 4,0 | — | — | — | — |

*) Rund 12 ha davon sind Reutfeld.
**) Rund 28 ha sind Reutfeld.
***) Ist meist verheidetes Reutfeld.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemarkung Zell.

## Einleitung.

Die Gemarkung Zell, neben Riedichen die südlichste der zum Amtsbezirke Schönau gehörigen, mißt rund 800 ha, wovon rund 30 ha oder 4,7 Prozent noch beweidet werden. Unter diesen letzteren sind Almendfelder, welche nur zur Zeit der Brache derartig benützt werden. Die sämmtlichen Weidflächen, mit Ausnahme der kleinen am Mährenberg, sind bereits zur Aufforstung bestimmt, welche nach und nach erfolgen soll.

Die Matten, rund 100 ha, machen 12,5 Prozent,
der Wald, „ 460,6 „ „ 57,6 „
des Gesammtmaßes aus.

Die Weidflächen liegen links vom Wiesefluß, an meist steilen Einhängen. Sie sind seit Jahren stetig durch Vertheilung zu Almend oder in Folge von Aufforstungen vermindert worden, so daß jetzt nur solche Bezirke als eigentliche Weidfelder verblieben sind, welche wegen Steilheit der Lage und Bodenbeschaffenheit zu Ackerfeld nicht tauglich waren. Die Vegetation ist gering, das Unkraut nimmt von Jahr zu Jahr überhand, besonders Heide überzieht erhebliche Flächen mit dichtem Teppich. Auch auf den nur vorübergehend zur Weide benützten Brachfeldern am Eichbühl ist kaum lohnendes Blattfutter vorhanden.

Was die Befahrung der Weiden anbelangt, so wurden im Jahre 1887 10 Stück Kühe und 5 Kalbinnen ausgetrieben. Es entfallen somit auf 1 Stück Weidvieh 1,37 ha Weide, auf 1 Stück Großvieh überhaupt 0,24 ha Wiesenfläche. Nur ärmere Leute machen noch von ihrem Weidrecht Gebrauch, während 95,7 Prozent des Rindviehes im Stall zurückgehalten werden.

## 1. Einzelheiten.

### Gewann äußerer Glasberg.

Lage steil, stellenweise schroff. Die nördliche und südliche Fläche ist verheidet, nur mit Heide bewachsen. Auch sonst kommt auf der ganzen Fläche Heide fleckenweise vor, außerdem Schlafmoose und Farn, dazwischen noch Blattfutter in ziemlicher Menge (Gamander und Thymian).

Der Boden, Verwitterungsprodukt eines mittelkörnigen Granits, ist sehr sandig, Erdschlipfe sind in Folge dessen in erheblicher Menge, wie die hinter-

lassenen Spuren zeigen, entstanden, dagegen fehlen Trümmerflächen. Nur in dem mittleren Dobel ist der Grund oben auf einer kleinen Strecke steinig.

Die in den scharf eingeschnittenen Bergeinfaltungen abschließenden schwachen Quellen sind erst unterhalb zur Wässerung der Matten benützt. Eine Wässerung des Weidfeldes ist bei den schroffen Dobelwänden kaum durchführbar, einmal wegen der Neigung des Bodens zu Erdschlipfen an den steilen Stellen, sodann weil die Gräben durch Vieh sofort in dem lockeren Boden wieder zertreten würden. Sonst wäre systematisches Abmähen des Farns zu empfehlen, bevor sich derselbe dichter gestellt und den Wuchs des Blattfutters unterdrückt hat.

Dieser Weidetheil würde mit der Zeit besser in Wald verwandelt, was auch von der Gemeinde beabsichtigt wird.

### Gewann Innerer Glasberg.

Besteht zum kleineren Theile aus Almendfeld, welches zur Zeit der Brache beweidet wird; eine große Fläche, die nicht umgebrochen wurde, ist verhurstet. Ausschließlich der Weide dient die Fläche am Schüpfe und auf dem Glaskopf.

Die Aufforstung der gesammten Fläche ist von der Gemeinde Zell in Aussicht genommen.

### Gewann Mühren.

Eine kleine Weidfläche zwischen Almend. Gering mit Schlafmoosen, Pfeilginster, Heide, Blattfutter, theilweise mit Obstbäumen bepflanzt. Zu oberst mit Föhren verhurstet. Zu belassen.

### Gewann Saubödemle.

Neigung steil. In der Mitte liegt etwas Almend auf lehn geneigter Fläche. War ehemals zum größeren Theile angebaut, wurde jedoch wegen der sandigen, steinigen Beschaffenheit des Bodens, dessen Humusdecke von starken Regen stets abgeschwemmt wurde, wieder aufgegeben. Der Boden ist nun abgetreten, die Vegetation dünn (Schlafmoose, Farn und Blattfutter, fleckweise Heide). Enthält steinige Flächen.

Der nördlichste Gipfel ist mit Föhren ꝛc. verhurstet. Umwandlung in Wald ist von der Gemeinde beabsichtigt.

### Gewann Dürrbühl.

Verheidet und verhurstet mit Föhren. Wird nicht mehr beweidet und ist bereits zur Aufforstung bestimmt.

## 2. Schlüsse.

In der Gemarkung Zell hat sich das Weidareal stetig vermindert; durch Eröffnung der Fabriken wurde der Bevölkerung ein lohnenderer Erwerbszweig als der der Viehzucht dargeboten, so daß der Aufforstung ausgedehnter Weidflächen kein Hinderniß mehr im Wege stand und die Zeit nicht mehr fern ist, in welcher der Austrieb des Viehes gänzlich aufhören wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Durch Gemeindebeschluß ist auch bereits die Aufforstung der sämmtlichen größeren Weidflächen in Aussicht genommen, ja zum Theil hat man damit schon begonnen.

Die zur Zeit noch bestehenden und der Beweidung dienenden Flächen sind von zu geringer Ausdehnung, als daß von einem schädlichen Einfluß in irgend einer Hinsicht gesprochen werden könnte. Die Steilheit derselben, besonders in der Gewann Glasberg, ist jedoch eine sehr erhebliche, der Boden ist sandig und in Folge dessen zu Erdschlipfen und Abrutschungen geneigt, der Ertrag unter den jetzigen Verhältnissen ein so geringer, daß die Aufforstung als eine verdienstliche begrüßt werden muß.

Verbesserungen des Weidfeldes sind, abgesehen vom Abmähen des Farnkrautes, um dessen Dichterstellung zu hindern, nicht durchführbar, und würden unter den oben angegebenen Verhältnissen auch nicht mehr rathsam erscheinen.

---

# Gemarkung Zell.

## Tabellarische Uebersicht.

| Benennung und Lage. | Thalweiden B. | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Fläche im Ganzen. | Gute Weide B. 1. | | | Geringe Weide B. 2. | | | | | Herabgekommene Weide B. 3. | |
| | | Bestockt. | Zu belassen. | Als Matten anzulegen. | Bestockt. | Zu belassen. | Aufzuforsten. | Als Wald zu katastriren. | Als Matten oder Nutzungsfeld zu verwenden. | a. Aufforstung bald nothwendig. | b. Aufforstung dringlich. |
| Gewann Aeußerer Glasberg *) . . | 11,7 | — | — | — | — | — | 11,7 | — | — | — | — |
| Gewann Innerer Glasberg **) . . | 17,0 | — | — | — | rund 3 | 17,0 | — | — | — | — | — |
| Gewann Mühren ***) | 3,6 | — | — | — | — | 3,6 | — | — | — | — | — |
| Gewann Neubödemle †) . . . . . | 5,8 | — | — | — | — | — | 5,8 | — | — | — | — |
| Gewann Dürrbühl††) | 8,5 | — | — | — | — | — | 8,5 | — | — | — | — |
| Summa . . | 46,6 | — | — | — | rund 3 | 20,6 | 26,0 | — | — | — | — |

*) Kann ohne Bedenken vorläufig der Weide noch überlassen werden. Rund 3 ha verheidet.
**) Die Aufforstung ist in Aussicht genommen. Theilweise nicht mehr beweidet, weil verhurstet.
***) Kann beim Aufhören der Weide als Almend vertheilt werden.
†) Die Aufforstung der Fläche, inbegriffen rund 0,5 ha darin liegender Almend, wird beabsichtigt.
††) Wird nicht mehr beweidet und demnächst aufgeforstet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg